Westfälische Landes-Zeitung Rote Erde

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig die Woche. Post-Bezug monatlich 2.50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Anzeigenpr...
je Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, ... Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 ... markt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u. a. ... und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedi... — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeig... die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitag... Uhr.

47. Jahrgang • Folge 260 | AHEBG | Sonnabend, den 22. September 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Stück 15 Rpf.

Am Sonntag
Gau Sport-Feste des BdM
In ganz Westfalen

Taifun-Katastrophe fordert 1270 Tote

Riesige Spring- und Sturmflut über Japan • Ganze Provinzen verwüstet • 70000 Häuser überschwemmt • Nacht-Expreß von den Schienen geweht • Hunderte von Schiffen gesunken

Der rasende Tod

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

u. p. Tokio, 22. September.

Ein furchtbarer Taifun hat die unmittelbare und weitere Umgebung von Tokio heimgesucht und auf einer Strecke von vielen Kilometern zwischen Tokio und Osaka verheerende Verwüstungen angerichtet.

Die nächtliche Taifunkatastrophe scheint an Umfang die größte Katastrophe zu sein, von der die Hauptinsel Japans, Hondo, seit dem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1923 heimgesucht wurde, als die Hauptstadt völlig zerstört und fast eine viertel Million Menschen getötet oder verletzt wurden. Wie entsetzlich der Taifun gehaust hat, läßt sich daraus schließen, daß in Tokio kaum ein Haus ist, von dem nicht das Dach abgedeckt wurde. Tausende von Häusern sind eingestürzt. Die schönen, breiten Straßen, die seit dem beendeten Wiederaufbau nach der Erdbebenkatastrophe die Stadt durchziehen, sind stellenweise fußhoch mit Trümmern von Balken und Ziegeln bedeckt.

Die Verwüstungen, die der Taifun auf seinem Wege über die Hunderte von Kilometern lange Strecke von Tokio nach Osaka zurückgelegt hat, lassen sich nur annähernd durch den Begriff „Trümmer über Trümmer" beschreiben. Der Taifun hat die Mittel- und Südprovinzen Hondos betroffen. In fast keinem Dorf ist ein Balken auf dem anderen geblieben. In allen Gegenden befinden sich die Bauern auf wilder Flucht, wenn sie nicht tot unter den Trümmern ihrer Häuser liegen oder von den Fluten fortgeschwemmt sind.

150 000 obdachlos

Eine große Anzahl von Expreßzügen und Güterzügen, die nachts durch die betroffene Gegend fuhren, wurden von den Schienen geweht. In den meisten Fällen sind alle in den Zügen reisenden Personen und das Zugpersonal umgekommen. Nach den letzten Schätzungen beträgt die Zahl der Toten 943; sie kann sich aber noch erhöhen, da nach den vorliegenden Berichten noch immer mehr als 200 Personen vermißt werden. Etwa 150 000 Bewohner der betroffenen Gebiete sind obdachlos geworden.

Am schwersten heimgesucht wurde die Gegend von Osaka, wo allein fast 2000 Wohnhäuser und 729 andere Gebäude zusammengestürzt sind. Die Behörden von Osaka sehen sich der ungeheuren Aufgabe gegenüber, Zehntausende von Menschen wenigstens notdürftig unterzubringen und mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten in Osaka sind dadurch schwer gehemmt, daß der Taifun die Kraftwerke lahmgelegt hat, so daß das ganze Stadtgebiet bei Nacht in tiefster Finsternis liegt.

Nicht minder schwer betroffen wurde das Gebiet von Kioto, wo der Taifun mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern einherbrauste und alles vernichtete; was ihm im Wege stand. Vor allem der Schiffahrt wurde in der Nähe von Kioto schwerster Schaden zugefügt. Hunderte von kleineren und mittelgroßen Schiffen gerieten in schwere Seenot, viele von ihnen dürften untergegangen sein. Unter den Fahrzeugen, die als verloren gelten müssen, befindet sich sogar ein großer Dampfer von 5460 Tonnen. Das Schiff sandte bald nach Hereinbrechen des Taifuns SOS-Rufe aus; seither hat man nichts von ihm gehört.

300 Schulkinder unter den Trümmern

Einem offiziellen Bericht zufolge sind allein in Osaka 633 Menschen der Taifunkatastrophe zum Opfer gefallen. Die meisten von ihnen sind Schulkinder, die unter den Trümmern der eingestürzten Schulgebäude begraben lagen und jetzt von den Rettungsmannschaften ausgegraben worden sind. An einer Stelle allein wurden die Leichen von 310 Schulkindern und Lehrern, an einer anderen Stelle die Leichen von 86 Schulkindern und drei Lehrern aus den Trümmern des Schulgebäudes hervorgezogen. Der Sachschaden in Osaka allein wird auf etwa 150 Millionen Yen geschätzt.

Die furchtbare Flutwelle, die dem gestrigen Taifun folgte, hat nach den neuesten Meldungen im Küstengebiet des mittleren Hondo 70 000 am Strand stehende Häuser überschwemmt. Die Küstenbevölkerung ist vor den heranbringenden Wassermassen in höher gelegene Landstrecken geflüchtet. Eine Gruppe von Fliehenden wurde von einem anderen furchtbaren Unglück betroffen. Von der Flutwelle erfaßt, explodierte einer der Hochöfen des Eisenwerks in Osaka in dem Moment, als die Flüchtlinge die Stelle passierten. Die weithin fliegenden Teile des Hochofens fielen, alles zerschmetternd, unter die sich drängenden Flüchtlinge. Als Rettungsmannschaften durch die schreiend umherlaufenden Menschen zu der Unglücksstelle vordrangen, fanden sie Dutzende der Flüchtlinge furchtbar verstümmelt tot auf, hunderte mußten mit schweren Verletzungen nach den notdürftig errichteten Krankenhausbaracken abtransportiert werden.

In der Provinz Hondo ist auch der Nachtexpreß von Tokio nach Osaka entgleist. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten konnte überhaupt noch nichts ermittelt werden, da die Hilfsmannschaften noch nicht an der Unglücksstelle eingetroffen sind. Nach den Berichten der Eisenbahndirektion Kioto soll der Expreß einen einzigen Trümmerhaufen bilden. Durch die furchtbare Wucht des Taifuns, der den Zug wie ein Nichts aus dem Gleise geworfen haben soll, sind alle Waggons ineinandergeschoben worden. Man befürchtet, daß unter den verbogenen Eisentrümmern alle Insassen des Luxuszuges tot und verstümmelt liegen. Auch aus Kioto laufen immer neue Hiobsmeldungen ein. Auch hier sind in der näheren Umgebung der Stadt mehrere Schulhäuser eingestürzt. Unter den Trümmern wurden nach den bisher vorliegenden schätzungsweisen Ziffern über 300 Kinder begraben.

Sie schliefen, als der Taifun mit alles vernichtender Gewalt über die Gegend hinwegraste. Alles in allem hat der Taifun ein Gebiet von etwa 40 000 Quadratkilometern erfaßt.

Den neuesten Meldungen zufolge schätzt man jetzt die Gesamtzahl der Todesopfer auf etwa 1270 und die der größtenteils Schwerverletzten auf 3060. 108 Personen werden noch vermißt. Unter den Toten befinden sich 200 Leprakranke, die von der riesigen Flutwelle aus dem Aussätzigenlager ins Meer hinausgerissen worden sind. Das ganze Gebiet, das von der Taifunkatastrophe betroffen worden ist, umfaßt nicht weniger als 40 000 Quadratkilometer. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind noch jetzt fast völlig unterbrochen.

Kinderreichtum und Auslese

Von Dr. F. Jess

Gaubeauftragter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP

Von der Frage einer erfolgreichen Bevölkerungspolitik ist das Rasseproblem nicht zu trennen. Es ist vielmehr sozusagen in ihr mitenthalten. Nach der Auffassung des Führers ist an der Verkennung des Rasseproblems das zweite Reich hauptsächlich zugrunde gegangen. Ein so schwerwiegendes Wort muß als unumstößliche Wahrheit fortschreitend von allen Volksgenossen verstanden, nicht einfach nachgeplappert werden. Für den tiefer Schauenden mußte schon der rapide Geburtensturz um die Jahrhundertwende von 2 Millionen auf 1,5 Millionen ein furchtbar ernstes Alarmzeichen sein! Die wenigsten begriffen damals, was die meisten auch heute noch nicht wissen, daß nämlich mit der Abnahme **der Geburtenzahlen auch eine Abnahme des Leistungswertes eines Volkes gegeben ist.**

Die übergroße Mehrzahl unserer großen Männer ist aus großen Familien hervorgegangen. Man muß begreifen, daß die Natur die Bestleistung der Züchtung aus dem Erbgut zweier Erblinien nur erreichen kann, wenn ihr für den großen biologischen Versuch ein genügender Spielraum gewährleistet wird. Tatsächlich ist die Zahl der Variationen beim Zusammenkommen zweier Erblinien fast unendlich groß, zumal in der Erbmasse die Wesenheit aller Ahnen einer unendlich langen Reihe von Generationen mitschwingt. Aus allen diesen Möglichkeiten sozusagen die Spitzenleistung der beiden Erblinien in Form eines besonders hervorragend begabten Vertreters der betreffenden Familie herauszuzüchten, wird dem Walten der Natur am besten möglich sein, wenn keinerlei Beschränkung des natürlichen Geschehens stattfindet, und am wenigsten, je mehr in diesen Vorgang der Mensch hineinpfuscht durch künstliche Geburtenbeschränkung in Form des Ein- oder bestenfalls Zweikindersystems! Man kann das Problem mit einem sehr primitiven Vergleich volkstümlich verständlich machen: wenn man zwölfmal würfelt, wird man mehr Aussichten haben, einmal eine sechs zu bekommen, als wenn man nur ein- oder zweimal würfelt! Wenn aus der Vereinigung zweier Erblinien zwölf Kinder hervorgehen, wird leichter die höchste Möglichkeit: der bedeutende Mann, vielleicht das Genie, erzielt werden, als wenn nur zwei geboren werden! Männer wie Kant, Bismarck, Blücher, Richard Wagner, J. S. Bach, General von Kluck, Lessing und viele andere unserer größten Geister wuchsen in kinderreichen Familien von 4—10 Kindern

Berlins größte Verbrecherbande gefaßt

500 Geschäfts- und Wohnungseinbrüche aufgeklärt / 60 Einbrecher und Hehler verhaftet

(Eigener Bericht der WLZ)

Berlin, 22. September.

Der Berliner Polizei ist es nach monatelangen Vorbereitungen und einzelnen Verhaftungen gelungen, die größte Einbrecherbande, die selbst die umfangreichsten Fälle der Berliner Kriminalgeschichte übertrifft, unschädlich zu machen. —

Während der letzten zwei Jahre häuften sich die Geschäfts- und Wohnungseinbrüche in allen Teilen der Reichshauptstadt. Die Polizei stand vor einem Rätsel. Zwar ließen die Art und Ausführung und die Verschleierung der Einbrüche auf eine mit wohlorganisiertesten Methoden arbeitende Bande schließen, die es immer wieder verstand, sich einer Verhaftung zu entziehen. Nur in seltenen Fällen war es tatsächlich möglich, den einen oder anderen Einbrecher zu fassen. Nach dreimonatigen Ermittlungs- und Fahndungsarbeiten wurden nunmehr in der letzten Zeit mehr als sechzig Einbrecher und Hehler verhaftet, denen jetzt schon rund 130 Geschäfts- und 180 Wohnungseinbrüche nachgewiesen werden konnten. Etwa 200 weitere Fälle, die noch nicht restlos aufgeklärt wurden, gehen zweifellos ebenfalls auf das Konto dieser Bande.

Die großangelegten Ermittlungsarbeiten, zahllose Verhöre und Gegenüberstellungen ergaben dann die überraschende Tatsache, daß man es mit einer bis in kleinste durchorganisierten Einbrecher- und Hehlergesellschaft zu tun hatte. Die Anfänge dieser Bande reichen bis Mitte 1932 zurück. Damals hatten sich etwa 30 Mann aus den jetzt verbotenen sogenannten Ringvereinen der Berliner Unterwelt zur „Gemeinschaftsarbeit" zusammengeschlossen. Sobald irgendwo eine günstige Gelegenheit ausgekundschaftet worden war, machten sich dann die einzelnen Kolonnen in Stärke von 2 bis 7 Mann ans Werk. Die Ermittlungen ergaben, daß **ihnen hierbei ungeheure Werte in die Hände fielen. Die durchschnittliche Beute betrug 1000 bis 4000 Mark.** Als Nebenbeschäftigung übernahm diese Verbrecherorganisation auch Einbrüche auf Bestellung, falls ihnen der „Bestohlene" einen Anteil an der Versicherungssumme versprach. Interessant ist der innere Aufbau dieser Bande, bei der die Neulinge als „Lehrlinge" aufgenommen wurden und erst nach „Bewährungsfrist" über zwei Zwischenstufen zum „Meister" aufrückten.

Der Berliner Polizei ist also gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt ein ganz großer Schlag geglückt, der demnächst unter der Bezeichnung „Kreuzfeld und Genossen" die Gerichte beschäftigen wird. Nach den verschärften Strafbestimmungen, die neben empfindlichen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen auch die Sicherungsverwahrung gegen Berufsverbrecher vorsehen, werden die Angeklagten mit einer entsprechend hohen Bestrafung rechnen können.

Missionar als Rüstungsagent

Das Geschäftsgebaren der amerikanischen Rüstungsindustrie

Washington, 22. September.

Bei dem am Donnerstag vom Senatsausschuß zur Untersuchung des Geschäftsgebarens der amerikanischen Rüstungsindustrie fortgesetzten Verhör sagte der Vorsitzende der Federal Laboratories Company, Young, aus, die Japaner unterhielten in den Vereinigten Staaten von Amerika einen wirksamen Handelsinformationsdienst, um sich über die neuesten amerikanischen Erfindungen laufend zu unterrichten. Die Japaner bekämen die Patentnummern durch japanische Handelshäuser und schrieben die Patente dann im Patentamte ab. Aus dem Schriftwechsel zwischen Young und der Maklerfirma Okura Company ergab sich, daß die Maklerfirma die Patentnummern der Erzeugnisse der Federal Laboratories Company unter dem Vorwande erfahren versuchte, die japanische Marine wünsche einige Erzeugnisse zu kaufen. Young erklärte bei seiner Vernehmung, er habe der Maklerfirma die gewünschte Nummern nicht mitgeteilt, sondern ein Abkommen mit dem Verkauf der Herstellungsrechte den Japanern vorgeschlagen.

Im weiteren Verlauf des Verhörs wurde festgestellt, daß Oberst P. M. Smoot, Generaladjutant in Hawai im Rechnungsjahre 1933/34 Agent für die Thomson-Machinegun-Gesellschaft und die Federal Laboratories war. Weiter ergab sich, daß Young im Dezember 1932 Schritte unternahm, um das vorgeschlagene Waffenausfuhrverbot im Kongreß zu bekämpfen, daß die Federal Laboratories im Anfang des Jahres 1934 der kubanischen Regierung Tränengas und andere Materialien im Werte von über 400 000 Dollar verkaufte, und **daß Youngs Bruder Paul, der Missionar der Christian Missionary Alliance in Ekuador war, dem Kriegsminister und den Generälen des Heeres von Ekuador die Wirkung des Tränengases zeigte.**

Memelterror!

× **Tilsit,** 22. September.

Ueber die Entlassungen von Beamten und Angestellten im Memelgebiet, die durch das widerrechtlich eingesetzte Direktorium Reisgys seit dem 28. Juni 1934 vorgenommen wurden, liegen nunmehr endgültige Zahlen vor. Danach wurden insgesamt 538 Beamte durch fristlose Entlassung, durch Kündigung und Suspendierung betroffen. Zu dieser Zahl kommen noch hinzu die durch die litauischen Behörden verfügten Entlassungen von 175 Memelländern aus dem Staatsdienst und 135 Versetzungen von Memelländern nach Groß-Litauen, ferner die im Januar 1934 verfügten Entlassungen von über 100 reichsdeutschen Lehrern.

Da in den Verwaltungen des Memelgebietes etwa 800 Beamte und Angestellte beschäftigt sind, sind durch das Direktorium Reisgys rund ⅔ aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten zur Entlassung gekommen. Es handelt sich dabei um eine politische Maßnahme. Dem Direktorium Reisgys kommt es in erster Linie darauf an, Angehörige der litauischen Minderheit, die im Landtage nur durch 5 von 29 Abgeordneten vertreten ist, in die Beamten- und Angestelltenstellen der memelländischen Verwaltung hineinzubringen.

„Neues Pariser Tageblatt" in Italien verboten!

(Eigene Drahtmeldung)

rd. Rom, 22. September.

Freitag wurde die letzte Ausgabe der in deutscher Sprache in Paris erscheinenden jüdischen Emigranten-Hetzschrift „Neues Pariser Tageblatt" in Italien beschlagnahmt und bis auf weiteres verboten. Eine Begründung ist nicht bekannt.

Die saarländische Separatistenzeitung „Freiheit" ist vorgestern noch hereingekommen, doch ist bereits ein gleiches Verbot in Erwägung gezogen. Die Unterbindung der niedrigen Hetze gegen die deutsche Regierung sowie der Verbreitung einer bolschewistischen „Kultur"-Propaganda in Italien ist außerordentlich zu begrüßen.

Neue Ueberraschungen in Genf

Polen zieht seinen Minderheitenantrag zurück / Keine Einigung über Oesterreich

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Genf, 22. September.

Die Aussprache der politischen Kommission über den polnischen Vorschlag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge brachte Genf wieder eine Ueberraschung. Nachdem sich Herr Eden, Baron Aloisi und Massigli gegen den polnischen Vertrag ereifert hatten, stand der Vertreter Polens gelassen auf und erklärte kurz und lakonisch, daß Polen seinen Antrag zurückziehe, da für seine Annahme Einstimmigkeit notwendig sei und bei der Einstellung verschiedener Staaten keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrags bestehe. Er betonte allerdings, daß Polen seinen Standpunkt grundsätzlich aufrecht erhalte. Diese Erklärung des polnischen Außenministers löste im Genfer Kreis eine Stimmung aus, die der Ueberraschung, die Polens Vorstoß vor wenigen Tagen in der Minderheitenfrage auslöste, nicht viel nachstand.

Wie man in Genf auch denken mag, die Tragweite des neuen polnischen Schrittes wird nicht zu überschätzen sein. Polen ist nun einmal Mitglied des Genfer Grentiums. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß es zur Erreichung seiner politischen Ziele in Genf die Schritte unternimmt, die der Genfer Atmosphäre und den bisher beim Völkerbund geübten Methoden entsprechen und zum Ziele führen. Der neue polnische Schritt ist also wohl mehr unter taktischen Gesichtspunkten zu werten. Im Schatten der Meinungsverschiedenheiten der in Genf vertretenen Staaten errang sich Polen durch seinen kürzlich erfolgten Vorstoß die Anerkennung seiner vollen Souveränität, um jetzt unbeschadet den Angriff abzublasen und den Herren im Genfer Kreis das Kopfzerbrechen über die Gründe dieses neuen Schrittes zu überlassen. Man bekommt also jetzt in Genf die Auswirkungen derselben Methoden, die man selbst oft und gerne anwandte, am eigenen Leib zu fühlen und hat zugleich Gelegenheit, Rückschlüsse zu ziehen über die Nützlichkeit der Genfer Institution und ihrer Methodik.

In der österreichischen Frage zeigen sich ebenfalls keine Fortschritte. Es hat sich in der Zwischenzeit nur die Vielgestaltigkeit der verschiedenen Wünsche, die man in Genf alle unter einen Hut zu bringen versucht, klar herausgestellt. Die völlig verschieden gelagerten Interessen hinsichtlich der Lösung des österreichischen Problems und der an einer Genfer Lösung interessierten Staaten haben so verschiedene Gründe, daß es schon heute als völlig aussichtslos bezeichnet werden kann, in Genf eine Formel finden zu wollen, die aufgeht und gleichzeitig den einzelnen Wünschen Erfüllung bringt. Eines jedoch zeigt das Würfelspiel um die österreichische Beute wieder deutlich, nämlich von welcher Seite der Unabhängigkeit Oesterreichs die größte Gefahr droht und die Geschenke und Gegengeschenke, die man sich in Genf um des Bundesstaates willen anbietet, beweisen eindeutig genug, wo die Interessenten für Wien zu suchen sind.

auf; viele von ihnen stammen aus der unteren Geschwisterreihe.

Die gewaltige Kraftleistung des Weltkrieges ist nur möglich gewesen durch die hohen Geburtenzahlen in den Jahrzehnten nach dem Kriege 1870/71. Insofern war für die Anforderungen dieser größten Erprobung unseres Volkes auf seine Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft in den entscheidenden Jahrzehnten bevölkerungspolitisch gut vorgesorgt, da die schwächer werdenden Jahrgänge nach 1900 noch nicht in die Erscheinung traten. Zerbrochen hat uns die Verkennung des Rasseproblems. Von der Judenemanzipation unter Hardenberg bald nach den Freiheitskriegen über die Aera Bleichröder unter Bismarck bis zu den jüdischen oder halbjüdischen „Staatsmännern" wie Dernburg, Bethmann-Hollweg, Erzberger und den unverantwortlichen Beratern der Spitze des Reiches (Rathenau, Balin usw.) hat das Unheil seinen Weg genommen und den kraftstrotzenden Leib und sieghaften Geist unseres Volkes geschwächt und verwirrt um schließlich in der jüdischen Meintat des 9. November seine grauenhafte Vollendung zu finden. Alles, was dann folgte, war nur der Versuch, den jüdischen „Sieg" über das deutsche Volk bis zur völligen Beherrschung und Versklavung auszunützen.

Ein unerforschlicher Ratschluß der Vorsehung hat es uns auferlegt, erst durch so furchtbare Prüfungen sehend werden zu können, um dann noch einmal, sicherlich zum endgültig letzten Male den Kampf um die Erhaltung der eigenen Art aufnehmen zu dürfen, der nach diesen Erlebnissen allerdings nun auch vom Kampf gegen den Erbfeind nicht zu trennen ist „zum Segen einer ringenden arischen Menschheit", wie der Führer einst schrieb. Dieser schwere Kampf wird nur dann erfolgreich von einem Volk bestanden werden können, wenn es durch genügend große Kinderzahlen zweierlei sicherstellt: einmal die Kraft der wohlgegliederten großen Masse der Nation als solcher, die durch diese hohen Zahlen zum mindesten den Bestand erhält, dann aber die geistige Kraft in einer genügend großen Anzahl hoch- und höchstbegabter Führernaturen, die, wie wir oben sahen, nur gewährleistet ist, wenn der Natur ein möglichst breiter Spielraum zur Durchführung ihrer „Züchtungsversuche" zur Verfügung steht.

Die Bewegung der „Kinderreichen" muß mit ihren Zielsetzungen turmhoch hinauswachsen über kleinliche Maßnahmen, Forderungen und Wünsche wirtschaftlicher Art. Sie muß begreifen, daß in ihr die eigentlichen Kräfte für die Lebenserhaltung unseres Gesamtvolkes über die Jahrtausende hinweg mobilisiert werden sollen. Sie muß die bevölkerungspolitische Kampftruppe der Nation sein, die unablässig ihr Gewissen schärft und sie zur Erfüllung der größten, weil allein auf die Dauer lebenserhaltenden Pflicht, ermahnt. Sie muß in Gemeinschaft mit den rassenpolitischen Kämpfern in alle Herzen und Hirne in einem unablässigen Werbefeldzug das Gefühl und das Verständnis für die einfache und große Logik dieser Dinge hineinhämmern, bis endlich alle wissen, daß die größten Erfolge innen-, außen- und wirtschaftspolitischer Art mit mathematischer Gesetzmäßigkeit im Laufe von nur wenigen Generationen hinfällig sein werden, wenn der bevölkerungs- und rassenpolitische Zusammenbruch durch Schwindsucht des Gesamtvolkskörpers zusammen mit dem dann gesetzmäßigen Schwinden der Führergaben in ihm alle gewonnenen Machtpositionen unterhöhlt und zum Zusammenbruch reif macht. Wir wissen sehr wohl, daß die hiermit verbundenen Forderungen der lebenden Generation Opfer und immer wieder Opfer auferlegen werden. Manch einer nimmt Lasten der Kinderaufzucht in größerem Umfange auf sich in einem Alter, in dem der französische Spießbürger mit zwei erwachsenen Kindern sich zur Ruhe setzt. Und alle diese Tapferen haben ihre allerbesten Jahre in Rußland und Frankreich verbracht und im Kampf um die deutsche Revolution geopfert, oft unter Hergabe eines erheblichen Teiles ihrer materiellen Existenz. Sie werden und müssen aber das Glück ihres kampfdurchglühten Lebens in dem stolzen Bewußtsein finden, das am härtesten geschmiedete Glied in der Kette der Deutschen Generationen gewesen zu sein, das eine untragbar scheinende Belastung unerschüttert trug und dadurch das deutsche Volk vor dem Untergang rettete! —

Ergebnislose Minderheitendebatte

Der polnische Rückzug in Genf / Scharfer Vorstoß Ungarns gegen Rumänien / Becks Drohung bleibt

Genf, 22. September.

Freitag vormittag wurde in der Politischen Kommission die Aussprache über den polnischen Vorschlag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge von neuem eröffnet. Zuerst wandte sich je ein Vertreter Bulgariens und Australiens gegen die von Polen vorgeschlagene internationale Konferenz. Beide Redner erklärten, es sei nicht angängig, sich allseitig von einer Minderheitenschutzverpflichtung loszusagen. Darauf ergriff für Großbritannien Großsiegelbewahrer Eden das Wort. Er nannte zwei Hauptziele des geltenden Minderheitensystems:

1. Europa Ruhe zu verschaffen durch die Gleichberechtigung der Minderheiten, und

2. zu erreichen, daß Streitfragen, die aus der Zuteilung dieser Minderheiten zu einem Lande entstehen könnten, nicht zu Streitfragen zwischen den zwei benachbarten Ländern würden, sondern durch eine neue internationale Organisation innerhalb des Völkerbundes gelöst würden.

Die Absicht der Schöpfer der Minderheiten-Schutzbestimmungen war, ein System zu schaffen, das solange dauern sollte, als das Problem selbst besteht.

Eden kam dann auf die Judenfrage zu sprechen. Es sei berechtigt, in bestimmten Staaten den Juden Minderheitenrechte zu gewähren, aber in der Mehrheit der Staaten sei diese Frage unbekannt. Dann wandte sich Eden noch gegen den Vorschlag, eine internationale Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes einzuberufen. Dazu fehlten alle Voraussetzungen. Eine Konferenz dieser Art müßte mit einem völligen Fehlschlag enden.

Hierauf gab Massigli für Frankreich eine Erklärung ab. Er behauptete, daß in seinem Lande die Minderheitenfrage nicht bestehe. Die Frage der Einberufung einer Konferenz zur Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge könne vom praktischen Gesichtspunkt aus kaum ernstlich erörtert werden. Es müsse ein Wunder geschehen, wenn hier eine Einigung erzielt werden sollte. Im ganzen sprach Massigli aber etwas vorsichtiger als der Engländer Eden. Man hat den Eindruck, daß er immer noch nicht die Brücke gegenüber Polen abbrechen wolle.

Ueberraschende Wendung

Im weiteren Verlauf der Minderheitenaussprache hat der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge überraschend zurückgezogen.

Der Präsident Madariaga hatte den polnischen Vertreter gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern, da man, wie er sehe, in den Aussprachen nicht weiterkomme. Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe die Gegengründe zum Teil schon widerlegt und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichte aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrages bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen.

Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrages auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge. Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten. **Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in jedem Falle eine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutz-Verpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.**

Nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag hat der Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhard, eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens gehalten. Er führte einzelne Absätze des Trianon-Vertrages und die Minderheiten-Schutzverträge an, um dann den Nachweis zu führen, daß Rumänien sich bei der Behandlung der ungarischen Minderheiten niemals um seine Schutzverpflichtungen gekümmert habe. Es handelte sich, wie allgemein bemerkt wurde, um einen großen Vorstoß Ungarns gegen die rumänische Minderheitenpolitik, wobei naturgemäß auch grundsätzliche politische Absichten und Ziele mitgespielt haben.

Polen bleibt hart!

Zu der Erklärung des polnischen Vertreters Raczynski vor dem politischen Ausschuß wird von polnischer Seite noch folgendes gesagt: Polen habe nur darauf verzichtet, vor dem politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung und damit vor der Versammlung selbst diese Frage jetzt zur Entscheidung zu bringen, da eine Möglichkeit ihrer Verwirklichung angesichts der Widerstände, die sich bei einigen Staaten gezeigt hätten, nicht bestehe. **Polen behalte sich aber vor, diese Frage, die ihre Aktualität behalten habe, im gegebenen Augenblick auf andere Weise weiter vorwärts zu treiben. Im übrigen behalte die Erklärung des polnischen Außenministers Beck vor der Völkerbundsversammlung ihre volle Gültigkeit, also auch die Ankündigung, daß Polen seine Mitarbeit bei der Kontrolle der Polen betreffenden Minderheitenschutzverträge durch den Völkerbund einstellen werde, wenn eine Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge sich nicht durchführen lasse.**

Von ausländischer Seite liegt im Augenblick noch keine Stimme vor. Zweifellos werden jetzt hinter den Kulissen weitere Verhandlungen mit Polen stattfinden.

Im Blitzlicht

Geheilt!

Vor einigen Wochen verschwand in der Nähe der sowjetrussischen Grenze der Sohn eines hohen finnischen Beamten unter geheimnisvollen Umständen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der junge Mann in der Hoffnung, bei den Bolschewisten das gelobte Land zu finden, sich freiwillig über die Grenze begeben hatte. Er wollte in dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, kommunistischen Einflüsterungen gehorchend, ein neues Leben anfangen.

Nunmehr haben ihn die Sowjets selbst zurückgeschickt, und die Aussagen, die der junge Finne vor der finnischen Polizei gemacht hat, geben ein bezeichnendes Bild von den Methoden, die im Reich der Komintern üblich sind. Zunächst hatten die Sowjetbehörden versucht, ihn zu dem Geständnis zu erpressen, er habe sich im Auftrage der finnischen Polizei auf sowjetrussisches Gebiet begeben. Alsdann forderte man ihn auf, in sowjetrussischen Zeitungen Schmähartikel über Finnland zu veröffentlichen. Als sich der junge Mann hierauf nicht einließ, beförderten die Sowjets ihn spornstreichs wieder an die Grenze.

Die Erfahrungen im Lande der Weltbeglücker haben den jungen Menschen in kürzester Zeit von seiner Wahnvorstellung über Sowjetrußland geheilt. Er schloß seine Aussagen mit der Bemerkung, daß es dem finnischen Arbeiter unvergleichlich besser gehe als seinen russischen Kollegen!

*

Aus der Mottenkiste...

Unter den vielen Persönlichkeiten, die sich von der Sensation des Einzugs der Bolschewisten in den Völkerbund nach Genf hingezogen fühlten und die nun diskutierend und gestikulierend die geheiligten Wandelhallen des Palastes am Lac Lémandel bevölkern, sieht man auch den verflossenen Reichskanzler des Systems, Dr. Josef Wirth. „Der Feind steht rechts!" Das war einmal seine höchste politische Erkenntnis, als die deutsche Nation auf Gedeih und Verderb seiner hemmungslosen Erfüllungspolitik ausgeliefert war. Man muß sich schon fragen: In welcher Eigenschaft ist Herr Wirth in Genf und was treibt er dort?

Einem Vertreter der in Riga erscheinenden „Sewoduja" gegenüber beschwor Herr Wirth seine absolute politische Harmlosigkeit und erzählte, in welch unverantwortlicher Weise in seiner Aera über das Schicksal der deutschen Nation entschieden wurde. Von den Verhandlungen in London und Spa sprach er, wo die irrsinnigsten Forderungen angenommen wurden.

Soweit die Erinnerungen Wirths seine eigenen politischen Sünden und die seiner Freunde zugeben, kann man diese Selbsterkenntnis mit Befriedigung notieren. Sie sind zweifelsohne für den Chronisten unserer Zeitgeschichte von historischem Wert. Andererseits fragen wir jedoch: Warum kommen diese Erkenntnisse erst heute und weshalb tritt er sie noch breit? Es wäre besser, wenn Herr Wirth sich hübsch bescheiden im Hintergrund halten würde und alles vermeidet, was die Welt an seinen schlechten Abgang von der politischen Bühne erinnern könnte.

Große Pläne der Reichsbahn

Umfangreiche Bauvorhaben / Einnahmen um 15 Prozent gestiegen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. September.

Der fortschreitende Aufbau der deutschen Wirtschaft ist am besten durch solche Tatsachen zu beweisen, die durch ihre direkte und indirekte Verflechtung mit dem gesamten Wirtschaftsorganismus als Gradmesser der jeweiligen Entwicklung angesprochen werden müssen. Dazu gehören in erster Linie die Transportunternehmen, die ausschlaggebend von den allgemeinwirtschaftlichen Kräften und Erfordernissen abhängig sind.

Die Deutsche Reichsbahn, die schon während der vergangenen Jahre eine aufstrebende Entwicklung infolge der immer stärkeren Verkehrsbelebung verzeichnen konnte, hat ihre Bilanz während des laufenden Geschäftsjahres weiterhin erheblich verbessert. Die Einnahmen der Reichsbahn in den ersten 8 Monaten liegen sogar um nahezu 15 Prozent über den Abschlüssen der Vergleichsmonate von 1933.

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und im Dienste der Arbeitsbeschaffung hat die Deutsche Reichsbahn bisher schon Hervorragendes geleistet. Denselben Zweck verfolgen verschiedene große Projekte, die jetzt auf einer Verwaltungsratssitzung beschlossen wurden und die zugleich den Ausbau des deutschen Verkehrsnetzes fördern und die Vervollkommnung ihrer technischen Einrichtungen unterstützen sollen. In dieser Beziehung sind für die nächste Zeit zwei umfangreiche Bauvorhaben ausgearbeitet worden.

Der eine Plan sieht den vollspurigen Ausbau der bisherigen Schmalspurbahn Heidenau-Altenberg in Sachsen vor. Die 41,6 Klm. lange Nebenbahn führt von Heidenau an der Strecke Dresden-Pirna durch das Müglitztal zum östlichen Erzgebirge bei einem Höhenunterschied von 643 Meter. In dieser Gegend befinden sich verschiedene stark besuchte Kurorte, die auch während des Winters wegen ihrer guten Sportmöglichkeiten zahlreiche Fremde anziehen. Durch den Umbau dieser Linie zur Vollspurbahn wird die Fahrzeit um etwa 60 Prozent verkürzt und das Umsteigen der Fahrgäste bzw. das Umladen der Güter beseitigt. Der Voranschlag beläuft sich auf rund 10 Millionen Mark.

Das zweite Projekt befaßt sich mit dem Ausbau des Berliner Bahnhofs „Zoologischer Garten", der bisher nur über einen einzigen Fernbahnsteig neben den Anlagen der Stadtbahn verfügt. Um nun den außerordentlich starken Verkehr in Zukunft besser abwickeln zu können, wird ein zweiter Fernbahnsteig und ein Ueberholungsgleis angebaut. Die Gesamtkosten hierfür betragen etwa 12 Millionen Mark.

Dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dient auch die jetzt erfolgte Genehmigung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn zur Errichtung von 1500 neuen Beamtenstellen, die in erster Linie mit schwerkriegsbeschädigten und schwerunfallverletzten Reichsbahnbeamten und -angestellten besetzt werden sollen.

Auf diese Weise beteiligt sich die Deutsche Reichsbahn als einer der bedeutsamsten Faktoren im deutschen Wirtschaftsleben, soweit es in ihren Kräften steht, an dem gewaltigen Aufbauprogramm der Reichsregierung, um nicht nur das deutsche Verkehrsnetz den an sie gestellten Anforderungen anzupassen, sondern auch möglichst vielen Volksgenossen Arbeit und Brot zu beschaffen.

Praktischer Arbeitsdank

100 000 Arbeitsmänner in die Wirtschaft eingegliedert

∾ Berlin, 22. September.

Die zu Beginn dieses Frühjahrs aus dem Arbeitsprozeß entlassenen etwa 100 000 Arbeitsmänner sind zum größten Teil in die Wirtschaft eingegliedert worden. Dabei wurde besonders Wert gelegt auf eine möglichst eingehende und individuelle Berufsberatung. Da die aus dem Arbeitsdienst hervorgehenden Männer in Charakter, Gesinnung und Leistungskraft besonders bewährt sind, soll ihnen auch ein neues Lebensziel eröffnet werden. Zu diesem Zweck hat der Arbeitsdank ein Abkommen mit den Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen, das besonders auch für die gehobeneren Kräfte der aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Kameraden von großem Segen sein wird. Aber auch der im Arbeitsdienst geweckten Bewegung zum Boden wird besondere Beachtung geschenkt.

Der Arbeitsdank hat in engster Zusammenarbeit mit dem Heimstättenamt der NSDAP die Möglichkeit geschaffen, geeigneten jungen Menschen einen neuen Beruf auf dem Lande zu erschließen, sie dafür um- bzw. weiterzuschulen. Zu diesem Zweck wurden bisher 22 eigene Arbeitsdanklager eingerichtet, die mit über 500 Mann belegt sind. Weitere 28 größere Lager sollen folgen. Dem Arbeitsdank gehören bisher 224 970 Mitglieder an.

Generalsekretär des Handwerks- und Gewerbekammertages entlassen

× Berlin, 22. September.

Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Entlassung des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Dr. Schild, angeordnet.

Aus dem gleichen Grunde hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, Dr. Schild seiner Funktionen in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk enthoben.

Reichsdeutsche Kinder aus Paris im Gau Westfalen-Nord

◎ Detmold, 22. September.

In Detmold trafen 18 bedürftige deutsche Kinder aus Paris ein. Die kleinen Gäste wurden von der Hitler-Jugend und dem Spielmannszug der SA auf dem Bahnhof in Empfang genommen und zum Rathaus geführt, wo eine feierliche Begrüßung durch den Kreisamtsleiter der NSV und dem Bürgermeister der Stadt Detmold stattfand.

Die Feier hinterließ bei der Bevölkerung Detmolds einen tiefen Eindruck, da hier wieder einmal durch die Tat bewiesen wurde, daß die NSV keine Mühen scheut, um allen bedürftigen deutschen Kindern einen Ferienaufenthalt zu gewähren, der in ihnen die Liebe zur Heimat und Volk vertiefen soll.

Kurzberichte

Hans Stosch-Sarasani gestorben

Rio de Janeiro. Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarasani ist am Freitag im Krankenhaus in Sao Paulo gestorben.

Generaldirektor Welker Vorsitzender des Zentralvereins der Binnenschiffahrt

Berlin. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat den Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker in Duisburg (Rhein) zum Vorsitzenden des Zentralvereins der deutschen Binnenschiffahrt E. V. in Berlin ernannt.

Scharlachepidemie in Magdeburg

Magdeburg. Wegen der starken Zunahme von Scharlacherkrankungen wurden am Freitagvormittag in Magdeburg sämtliche Schulen geschlossen und die Schüler und Schülerinnen nach Hause geschickt.

Achtung! Saarabstimmung!

Einspruch gegen Nichtaufnahme vom 26. September bis 25. Oktober

× Berlin, 22. September.

In der Zeit vom 26. September bis 25. Oktober 1934 haben die Saarabstimmungsberechtigten, die nicht in die Abstimmungslisten der Gemeindeausschüsse des Saargebiets aufgenommen worden sind, Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Mitteilung darüber, daß ihre Aufnahme in die Listen nicht erfolgt ist, wird den in Frage kommenden Personen in den nächsten Tagen unmittelbar zugehen.

Der Antrag auf Eintragung in die Stimmberechtigtenlisten wird in den meisten Fällen von den Gemeindeausschüssen des Saargebiets deshalb abgelehnt worden sein, weil der ständige Aufenthalt im Saargebiet am Stichtag (28. Juni 1919) nicht einwandfrei nachgewiesen worden ist. Es ist also besonders darauf zu achten, daß die Einwohnereigenschaft im Saargebiet am 28. Juni 1919 durch Beibringung einwandfreier Unterlagen (polizeiliche An- und Abmeldungen, Steuerbescheide, Lohnzettel, Bescheinigungen der seinerzeitigen Arbeitgeber, Bestätigung der Krankenkassen, Arbeits- und Dienstbücher, Licht- und Wasserzinsrechnungen oder sonstige Urkunden) oder eidesstattlicher Versicherungen oder auch durch Benennung von Personen, die diese Einwohnerschaft bezeugen können, nachgewiesen wird.

Einspruchsformulare gehen den Stimmberechtigten, die Einspruch einzulegen haben, unmittelbar zu. Für die ordnungsmäßige Beantwortung der Einsprüche stehen die Organe des Bundes der Saarvereine (Geschäftsstelle in Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, die Ortsgruppen sowie die Obmänner), ferner die bei den Einwohnermeldeämtern bzw. den Polizeirevieren eingerichteten Saarmeldestellen zur Verfügung.

Der mißhandelte Bergmann Schulz erst jetzt untersucht

× Saarbrücken, 22. September.

Die Regierungskommission hat eine amtliche Untersuchung des bei dem Ueberfall bei Münchwies von Polizeibeamten schwer mißhandelten Bergmanns Anton Schulz vornehmen lassen. Es ist als außerordentlich auffällig zu bezeichnen, daß diese Selbstverständlichkeit erst am fünften Tage nach der Tat angeordnet wurde.

Französisches Konsulat in Saarbrücken?

(Eigene Meldung)

h. b. Saarbrücken, 22. September.

Vor einiger Zeit war schon einmal in der französischen Kammer die Rede von der Errichtung eines eigenen Konsulates an der Saar. Damals schien es jedoch, als ob man den Plan nicht durchzuführen beabsichtige. Wir erfahren heute dazu, daß der Präsident der französischen Republik die Einrichtung des Konsulats für Saarbrücken genehmigt hat. Die marxistische und separatistische Presse, die über gute Beziehungen nach dem Westen verfügt, weiß bereits zu melden, daß der Konsulposten in Saarbrücken von dem ehemaligen Münchener Konsul besetzt werden soll.

Für ein gesundes Mädelgeschlecht!

Zu den Sportveranstaltungen des BdM im Westfalenland

Wir haben uns ein großes, hohes Ziel gesteckt, wir wollen ein Mädelgeschlecht erziehen, das körperlich und geistig gesund ist, ein Mädelgeschlecht, das mit wachem Geist im Leben steht, frisch das Leben anpackt, sich nicht unterkriegen läßt, sondern allen Unbilden, allem Häßlichen Widerstand und Trotz bietet. Wir wollen ein Geschlecht erziehen, dem unser Führer einst seinen Staat anvertrauen kann, ein Geschlecht, das einst Träger eines gesunden Volkes und Gestalter eines freien, stolzen Staates ist.

Der Sport soll unseren Körper stählen, unseren Geist frisch machen. Sport ist uns eine ernste Aufgabe, die Erfüllung fordert. „Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungens und Mädchen, verlangen wir von euch!" So sprach der Führer zu uns in Nürnberg. Wir haben seine Worte mit in unsere Arbeit genommen, sie sind uns jeden Tag ernste Ermahnung und Aufforderung, zu schaffen und zu arbeiten.

Einen kleinen Teil aus unserer Arbeit sollen die Sportveranstaltungen am nächsten Sonntag zeigen, sie sollen zeigen, daß in uns der feste Wille ist, ein Geschlecht zu werden mit gesundem Körper und Geist, das hart sein kann gegen sich selbst und schaffen kann und will für Volk und Staat.

Streik-Ende in Amerika?

Erfolgreiches Eingreifen Roosevelts / 15 Millionen Dollar Schaden

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

u. p. Hydepark, 22. September.

Präsident Roosevelt hat in einer formellen Erklärung seine Zustimmung zu dem von ihm eingesetzten Dreierausschuß für die Schlichtung des Textilarbeiterkonflikts ausgesprochen. Der Präsident sagte in dieser Erklärung: „Ich hege von ganzem Herzen die Hoffnung, daß alle ausständigen Arbeiter und Angestellten der Textilindustrie zu ihren Arbeitsplätzen zurückkehren mögen. Auf der anderen Seite hoffe ich, daß die Textilindustriellen ihre zur Arbeit zurückkehrenden Arbeiter und Angestellten ohne weiteres wieder einstellen und ihnen wegen ihrer Beteiligung am Streik keinerlei Schwierigkeiten bereiten."

Roosevelt spricht in seiner Erklärung weiterhin die Zuversicht aus, daß zwischen den beiden Konfliktsparteien eine Einigung erzielt werden könne, wenn nur auf beiden Seiten der Geist der Zusammenarbeit und des fair play wirksam sei.

Die Streikführer sind über den Bericht des Ausschusses sehr befriedigt, den sie als eine „Anklage" gegen die Arbeitgeber bezeichnen. Man nimmt an, daß der Vollzugsrat der Textilarbeiter noch am Freitagabend den Bericht annehmen und die sofortige Beendigung des Streiks beschließen wird.

Der Textilstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

In Eger verhafteter Reichsdeutscher freigelassen

× Prag, 22. September.

Der am 12. d. M. in Eger auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag verhaftete 17jährige deutsche Reichsangehörige Eugen Luffert-Reissenberger wurde auf das Eingreifen des Prager deutschen Gesandten Dr. Koch am 20. September in Freiheit gesetzt. Eine amtliche Untersuchung ergab, daß die ebenfalls für eine Nacht in Polizeigewahrsam genommene Schwester Eugen Lufferts in einer Zelle allein untergebracht war. Die ersten Nachrichten, daß das Mädchen die Nacht mit moralisch nicht einwandfreien Personen zubringen mußte, bestätigen sich nicht. Die Geschwister befinden sich bereits auf der Heimreise nach Budapest.

Havanna. In den verschiedenen Vierteln der Stadt Havanna sind wiederum über dreißig Sprengkörper zur Entzündung gebracht worden. Fünf Personen trugen Verletzungen davon. Der Sachschaden ist nicht sehr bedeutend.

Hauptschriftleiter: Dr Friedrich K. Plafferoth.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert.
Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viefhaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund.

Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

D.-A. August 1934: 172 299. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.

Das Gesicht Indiens

Gärendes Reich / Im Land der Katastrophen, Aufstände und Boykotts

5)

Von Karl Groß

(Copyright by Horn-Verlag, Berlin)

Gandhi ruft deshalb seit Jahren: „Die Baumwolle wächst vor euren Dörfern, spinnt selbst, gebt sie euren Dorfbewohnern und behaltet das Geld im Lande." Gandhi bereiste einmal viele Dörfer des Landes, und nach seiner Rückkehr schrieb er in seiner Zeitung: „Das Leben der Dorfbewohner ist so eintönig, so geistlos, sie haben so geringe Ablenkung, wenn die Feldarbeit getan ist, daß ihre Gesichter den stumpfen, geistlosen Ausdruck ihrer Haustiere annehmen. Sie sind so arm, daß sie sich auch nicht die geringsten Annehmlichkeiten des Lebens leisten können. Sie sind so verschuldet, daß jeder Sohn schon bei seiner Geburt die schwere Last der Schulden und Zinsenzahlung als Geschenk auf seine Schultern laden muß, um seinem Sohn dann wieder genau dasselbe Geburtstagsgeschenk zu geben." Und aus diesem Grunde schreibt und ruft er immer wieder, die Leute sollen spinnen, spinnen.

Gegen den Schnaps

„Eure Mütter, Frauen, Schwestern, Töchter haben nichts zu tun. Sie sollen spinnen und weben. Benützt das so verdiente und weniger für eure Kleidung ausgegebene Geld für mehr Nahrung, verschönert euch das Leben, zahlt Schulden ab, helft, das Geld im Lande zu behalten." Er rechnet ihnen vor, wie viele Millionen Rupien jährlich für ausländische Stoffe Indien verlassen müssen, die im Lande bleiben würden, wenn die Leute selbstgesponnene und -gewebte Kleider tragen würden.

Gandhi bleibt nicht bei Textilwaren stehen. Er wettert gegen den im Lande selbst erzeugten Schnaps. Er rechnet den Leuten aus, wie viele Millionen Rupien sie für diesen „Toddy" ausgeben. Auch hier trifft er die Regierung schwer, denn die Einnahmen aus dem Verkauf der Konzessionen zur Erzeugung von Toddy sind ein großer Posten in den Einnahmen Indiens. Gandhi befahl seinen Helfern, die Schnapsläden zu überwachen und keine Käufer hineinzulassen. Er verlangte von der Regierung, daß sie keine Konzessionen mehr verkaufe, die bestehenden aufhebe und alle Verkaufsstellen für Toddy schließe.

All diese Propaganda hatte jahrelang nur geringen Erfolg. Die Hunderte, die Gandhi von Anfang an gehorchten, wuchsen zwar in die Tausende, aber die vielen Millionen schenkten ihm wenig Gehör, man trank weiterhin Toddy, trug Kleider aus dem schönen, feingewebten Manchesterstoff.

All das änderte sich aber von dem Moment der Salzgewinnung an der Westküste Indiens. Eigentlich sah sie aus wie eine Komödie. Ein Mensch marschiert mit einigen hundert anderen Hunderte von Kilometer, um ein wenig Salz aus Meerwasser zu gewinnen. Aber das wirkte wie eine Offenbarung. Aus einem so kleinen Anfang entwickelte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit eine Bewegung von ungeahntem Ausmaße. Der Allindische Kongreß entfaltete eine das ganze Land überspannende Propaganda. Die Organisation drang in die kleinsten Dörfer, in die entferntesten Winkel. Von der Grenze Afghanistans bis an die Südspitze Indiens, von Belutschistan bis Kalkutta, von den Schneebergen des Himalaja bis in das Dschungel Burmas wurde Gandhis Name bekannt, und wenn sich auch nicht alle Eingeborenen um seine Politik viel kümmern, eines verstehen und befolgen sie: sie kaufen keine fremden Stoffe. Sie spinnen in Indien die Baumwolle auf ihren kleinen, primitiven Spinnrädern, Chakra (Rad) genannt, sie kleiden sich in die grobfädigen, unschönen, Khadi genannten Stoffe, und Manchester ist ohne Arbeit.

Die Bedrohung der Händler

Ich beobachtete einen Fall, wo ein Kunde bereits englischen Stoff gekauft hatte. Der Posten — ein Mädchen — kam hinzu und machte den Mann aufmerksam, daß er den Stoff nicht mitnehmen dürfe. Zu gleicher Zeit verlangte das Mädchen, der Händler solle dem Kunden das bereits gezahlte Geld zurückgeben. Der Mann weigerte sich, dies zu tun, obgleich auch der Käufer das Geld verlangte. Darauf hockte sich das Mädchen vor den Laden und proklamierte mit lauter Stimme, es werde sich nicht vom Fleck rühren, weder trinken noch essen, solange der Händler sich weigere, das Geld zurückzuerstatten. Der Käufer hockte sich neben das Mädchen und verkündete, er werde das gleiche tun. Es dauerte keine Viertelstunde, und der Kauf war rückgängig gemacht.

Händlern, die sich weigern, die fremden Stoffe in bestimmter Frist wegzuschaffen, drohen die eigenen Kastengenossen, sie aus der Kaste auszustoßen. Das wäre ein furchtbares Los, denn in eine höhere Kaste kann er nicht, eine niedere nimmt den Ausgeschlossenen nicht auf, er wäre von jedermann gemieden, müßte Christ oder Mohammedaner werden, um sich Menschen anschließen zu können. In einem Orte Nordindiens wurden einem Kaufmann, der sich weigerte, die fremden Stoffe fortzuschaffen, Haus und Waren verbrannt. Schneider, die aus fremden Stoffen Kleidungsstücke herstellen, werden mit Geldstrafen belegt, und der Stoff wird weggenommen. Esel werden mit fremden Stoffen behangen und tragen um den Hals ein Plakat mit der Aufschrift: „Ich bin immer nur in fremdes Tuch gekleidet." Anzüge, Kappen, Stickereien usw. werden auf freien Plätzen inmitten der Ortschaften aufgehäuft und verbrannt. Einschreiten der Polizei nützt nichts. Von einem Platz laufen die Demonstranten fort, um sich auf anderen Plätzen wieder zu sammeln und Waren zu verbrennen.

Der Spaß der Soldaten

Manchmal gibt es auch etwas zum Lachen. Einen Scherz leistete sich ein englischer Soldat. Er wollte in einen Laden. Der Posten, ein Mädchen, ersuchte ihn, doch in einem englischen Laden zu kaufen, der Inder dürfe keinen englischen Stoff hergeben. Der Soldat ließ sich aber nicht zurückhalten. Um ihn am Betreten des Ladens zu hindern, warf sie sich vor ihn der Länge nach hin, in der Annahme, er werde nicht über sie hinwegschreiten, in Indien eine unerhörte, nicht gutzumachende Beleidigung für einen Menschen. Der Soldat schritt auch nicht über sie hinweg; ertat was anderes: er legte sich neben sie auf die Straße, worauf das Mädchen aufsprang und davonlief.

Nicht immer geht es glimpflich ab. Diese Boykottposten wurden zu Tausenden eingesperrt. Sofort aber standen andere auf ihren Plätzen. Sie warfen sich vor Lastwagen, die verkaufte englische Waren zur Bahn führten. Sie wurden überfahren, zermalmt. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln vor, sie ließen sich blutig schlagen, wichen aber nicht. Sie hungerten sich fast zu Tode, um Zwang auf Verkäufer auszuüben, und setzten durch, was sie erreichen wollten.

Das Leben für die Ueberzeugung

Der Boykott hat viele, viele tausende Menschen arbeitslos gemacht. Millionen Spindeln, Hunderttausende von Webstühlen, die nur für Indien arbeiten, stehen still. Tausende von Stickern in Vorarlberg, in der Schweiz, in Deutschland, in England sind ohne Arbeit. Hunderttausende Ballen amerikanischer, ägyptischer Baumwolle müssen in der Heimat bleiben, da sie nicht verarbeitet werden können. Die Zolleinnahmen Indiens sinken monatlich um viele hunderttausend englische Pfund. Die Schiffe fahren fast ohne Fracht nach Indien, und all dies, weil ein Mann in Indien sagte, „spinnt eure Baumwolle zu Hause".

Die Leute vergaßen aber auch den Toddy nicht. Man begann die Palmen zu fällen. Polizei, Militär schritt ein. Viele Leute wurden getötet. Gandhi untersagte das Fällen der Palmen. Er sagte: „Die Bäume können nichts dafür, daß ihr trinkt."

Den indischen Textilfabriken geht es nun sehr gut. Sie verfertigen feinere Gewebe und gemusterte sowie mit Kunstseideneffekten gewebte Waren. Diese können in den Dörfern nicht hergestellt werden. Die Industriellen verdienen enormes Geld. Gandhi und mit ihm der Allindische Kongreß traten daher an diese Fabrikanten heran und verpflichteten sie durch Unterschrift, dem Kongreß mit Rat, Tat und Geld behilflich zu sein, die englischen Versicherungsgesellschaften, die englischen Banken und die englischen Schiffahrtsgesellschaften zu bekämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Kraftwagenunglück

Vier Schwerverletzte

× **Eisenach,** 21. September.

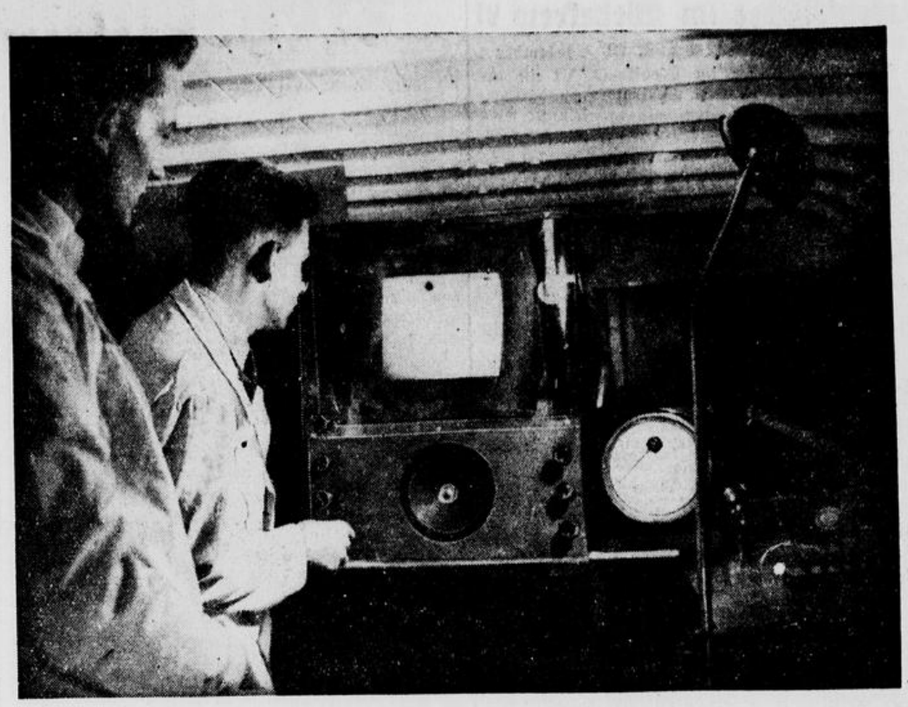
Freitag früh ereignete sich am Eingang des Ortes Sättelstädt auf der Brücke über die Hörsel ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Ein Kraftwagen, der aus München kam, konnte offenbar infolge zu großer Geschwindigkeit die Biegung vor der Brücke nicht mehr nehmen und fuhr gegen das eiserne Brückengeländer, an dem er hängen blieb. Vier Insassen wurden in das Eisenacher Krankenhaus gebracht, wo sie bewußtlos daniederliegen.

Kleine Weltchronik

Ein Hindischriftsteller von Mohammedanern niedergestochen. Ein Hindischriftsteller namens Maharaj Nathuram, der wegen „Lästerung des Propheten" verklagt worden war, wurde am Donnerstag, als er im Hof des Gerichtsgefängnisses auf die Urteilsverkündung wartete, von einer Anzahl empörter Mohammedaner angegriffen und durch Dolchstiche so schwer verletzt, daß er nach der Aufnahme in ein Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Die fraglichen Aeußerungen befanden sich in einem von dem Schriftsteller veröffentlichten Buch über die Geschichte des Islam.

Raubüberfall auf eine Newyorker Bankzweigstelle. Vier mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen am Freitag in die Zweigstelle der Corne Exchange-Bank im Osten Newyorks ein, schlugen die Angestellten mit Schlüsseln bewußtlos und zwangen den Bankleiter, ihnen einen Geldbeutel mit etwa 42 000 Dollar Bargeld auszuhändigen. Die Räuber entkamen in einem Kraftwagen.

Hans Stosch-Sarasani gestorben. Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarasani ist am Freitag im Krankenhaus in Sao Paulo gestorben.



Fernsehversuche auf dem Brocken
Die Deutsche Reichspost beabsichtigt, später einmal auf dem Brocken einen Fernsehsender einzurichten. Als Vorversuche werden Fernsehsendungen durch das Reichspostzentralamt auf dem Brocken empfangen, um die Reichweite der ultrakurzen Fernsehwellen zu kontrollieren. Bild zeigt den Empfänger im Wagen für Fernsehversuche, der sich auf dem Brocken befindet

Hochmoderne Falschgeldfabrik ausgehoben

Für 89 000 Mark falsche Tausender eingezahlt / Flugzeug, Kraftwagen und D-Züge im Dienste des Verbrechers / Fabrikation in nie dagewesenem Ausmaß

× **Berlin,** 21. September.

Am 14. September 1934 wurden bei verschiedenen Postämtern des Deutschen Reiches Zahlkarten in Höhe von 4- bis 5000 Mark aufgegeben. Die Geldbeträge wurden mit falschen Tausend-Mark-Scheinen eingezahlt. Die Fälschung war so gut, daß die Falschscheine von den Postanstalten als echt angenommen wurden. Die Täter verstanden es, die eingezahlten Beträge am gleichen Tage von Postscheck-Konten, die unter falschen Namen errichtet wurden, wieder abzuheben. Hierbei bedienten sie sich selbstverständlich der modernsten Verkehrsmittel, wie Flugzeug, Kraftwagen, D-Züge, um die Auszahlungen in Empfang zu nehmen, bevor die Fälschung erkannt werden konnte.

Dem Landeskriminalpolizeiamt (Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen) Berlin gelang es, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Bochum auf die Spur der Täter zu kommen, die nach Chemnitz führte. Den sofort einsetzenden umfangreichen Ermittlungen des Kriminalamtes in Chemnitz, in engster Zusammenarbeit mit der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen, ist es zu verdanken, daß den Tätern ihr gefährliches Handwerk unterbunden wurde. Fast der gesamte Betrag, der durch die Ausgabe des Falschgeldes erlangt wurde, insgesamt 89 000 Mark, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Der Hersteller der falschen Scheine, ein Friedrich Lavrenz aus Chemnitz, hatte im Kaßberg-Viertel einige abgelegene Räume gemietet, wo er die Falschgeldherstellung in bisher noch nie dagewesenem Ausmaß betrieb. Bereits seit einiger Zeit hatte er begonnen, 10-Mark-Scheine zu fälschen, ging dann zu 50-Mark-Scheinen über und erreichte schließlich eine derartige Fähigkeit, daß es ihm gelang, 100-Mark-Scheine herzustellen, die für den Laien den echten täuschend ähnlich waren.

Seine Werkstatt war äußerst gut mit Geräten zur Falschgeldherstellung versehen und mit selbst erfundenen Sicherheitseinrichtungen ausgestattet, die ihn vor unliebsamen Ueberraschungen bewahrten. Er ging so vorsichtig zu Werke, daß auch die Grundstücksbewohner keinen Verdacht schöpften. Die Herstellung erforderte neben einer außergewöhnlichen Geschicklichkeit auch einen großen Zeitaufwand, bis ihm die Fälschungen in so gutem Ausmaße gelangen.

Durch die Festnahme dieses gefährlichen Falschgeldherstellers dürfte eine wesentliche Beruhigung im öffentlichen Zahlungsverkehr eingetreten sein.

Der Kindesräuber leugnet

Ein Aufgebot von 75 Polizisten verhaftete den Räuber des Lindbergh-Kindes / Er will das gefundene Geld „gesammelt" haben / Vom Lösegeld-Ueberbringer wiedererkannt

× **Newyork,** 21. September.

Die Berichte über die Verhaftung in der Lindbergh-Angelegenheit füllen die ersten Seiten sämtlicher Morgenblätter, die spaltenlang nochmals die Ergebnisse der bisherigen Ermittlungen über die Entführung des Lindbergh-Kindes wiederholen. Die Verhaftung ist das Ergebnis einer jahrelangen peinlichst genauen Arbeit der Polizei. Diese hat seit mehr als zwei Jahren auf einem großen Stadtplan von Newyork jene Stelle, wo die zur Bezahlung des Lösegeldes ausgegebenen Noten auftauchten, genau eingezeichnet. Dabei wurde festgestellt, daß die Noten wiederholt an denselben Straßenkreuzungen auftauchten. Hierdurch konnte die Polizei die Nummer des Kraftwagens ermitteln, der dem Verhafteten gehörte. Ueber eine Woche beobachteten dann Detektive den Festgenommenen, der auch unter ihren Augen die Noten aus dem Lösegeld in den Verkehr brachte. Erst hierauf griff die Polizei zu und nahm den Verdächtigen fest.

Die Polizei hält an der Ansicht fest, daß seine Verhaftung zur Aufklärung des ganzen Verbrechens führen werde. Aehnliches Holz, wie es zur Herstellung der Leiter, die beim Einbruch in das Haus Lindberghs verwendet wurde, soll bei dem Verhafteten gefunden worden sein. Die 13 750 Dollar, die in der Garage gefunden wurden, waren unter dem Fußboden und in den Wänden versteckt worden.

Der Verhaftete ist bisher von zwei Personen als der Mann wiedererkannt worden, der mit der Uebermittlung des Lösegeldes seinerzeit zu tun hatte. So hat ein Kraftdroschkenführer in Bronx zwei Tage, nachdem Lindbergh als Vermittler mit den Entführern einen gewissen Dr. Condon angekündigt hatte, von dem Festgenommenen einen Brief erhalten, den er in Condons Wohnung abgeben sollte. Damals habe er für diesen Botengang einen Dollar erhalten. Außerdem ist Dr. Condon selbst einer Gruppe von 20 Personen, unter denen sich der Verdächtige befand, gegenübergestellt worden und hat nun den Verhafteten als den Mann, dem er im Auftrage Lindberghs seinerzeit die Kirchhofsmauer das Lösegeld hinübergereicht hat, bezeichnet.

Seltsame Ausreden

Der Verhaftete bestreitet, den Dr. Condon und den erwähnten Kraftdroschkenführer, die ihn bestimmt wiederzuerkennen glaubten, zu kennen. Seinen Geldbesitz erklärte er damit, daß er aus Furcht vor einer Inflation Goldzertifikate zu sammeln begonnen habe, deren Besitz bekanntlich seit dem letzten Jahre verboten ist. Die Polizei beschloß am Mittwoch früh die Verhaftung, da sie bei ihren Beobachtungen, an denen sich 75 Polizisten und Detektive beteiligten, keine Mittäter festzustellen vermochte und ein Entkommen des Verdächtigen befürchtete. Die Festnahme sollte ursprünglich geheimgehalten werden, was aber nicht gelang.

Die Polizei, die den Verhafteten am Freitagvormittag unter der Beschuldigung der Erpressung dem Richter vorführen wird, gab als weiteres belastendes Moment an, daß er einige Zeit als Zimmermann in der Nähe des Hauses von Lindbergh in New Jersey gearbeitet habe und daß der Kraftwagen, in dem er Mittwoch früh verhaftet worden war, in New Jersey gestohlen worden sei. Der Diebstahl solle einen Tag vor der Entführung des Lindberghkindes erfolgt sein.

Die Polizei hält ihn für den alleinigen Täter

Der Polizeichef Orinan erklärte, daß der verhaftete Ausländer das Verbrechen sehr wahrscheinlich allein begangen hat und man hofft, innerhalb einer Woche ausreichendes Beweismaterial gegen ihn vorbringen zu können. Gegenwärtig versucht man, ein möglichst lückenloses Bild seines Vorlebens hier und außerhalb der Vereinigten Staaten zusammenzustellen. Die Frau des Verhafteten wurde am Freitag früh von der Newyorker Polizei aus der Haft entlassen, da gegen sie kein Verdacht vorliegt.

Im Newyorker Polizeihauptquartier wurde der Verhaftete B. R. Hauptmann am Freitag eingehend vernommen. Auf die Frage, wie er in den Besitz des Geldes in seiner Garage gekommen sei, erklärte Hauptmann, sein Freund Isidor (!) Fischer, ein früherer Teilhaber eines Fettgeschäftes, habe ihm alle seine Effekten zur Aufbewahrung übergeben, bis er aus Europa zurückgekehrt sei. Sein Freund sei jedoch im Dezember in Deutschland gestorben. Er, Hauptmann, habe erst vor drei Wochen entdeckt, daß das Vermögen seines Freundes 14 000 Dollar betrug. Er habe aber nur 150 Dollar von dieser Summe ausgegeben. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Hauptmann, er habe seit 1932 nicht mehr ständig gearbeitet, sondern von Spekulationen gelebt. Er bestritt, jemals in Hopewell (New Jersey), wo sich der Landsitz Lindbeghs befand, gewesen zu sein.

Die Personalien des Verbrechers

× Kamenz, 21. September.

Wie das DNB. erfährt, ist der in Newyork im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes Verhaftete ein gebürtiger Kamenzer, und zwar ist er der 1923 nach Amerika geflüchtete, jetzt 34 Jahre alte frühere Maschinenschlosser Richard Hauptmann, dessen Mutter in Kamenz als Sozialrentnerin lebt. Der Vater starb 1917. Zwei Brüder von Richard Hauptmann sind während des Weltkrieges gefallen. Hauptmann war bereits in jungen Jahren auf die schiefe Ebene geraten und hatte eine Strafe zu verbüßen, für die ihm aber Bewährungsfrist zugebilligt worden war. Als er 1923 wegen eines neuen Kriminalfalles abermals festgenommen worden war, entfloh er aus dem Kamenzer Amtsgerichtsgefängnis, bevor er der Strafanstalt Bautzen zugeführt werden konnte. Seit dieser Zeit war Hauptmann verschwunden. Wie sich später herausstellte, war er nach Amerika geflohen, um sich der Strafverbüßung zu entziehen.

Englischer Tank explodiert

× **London,** 21. September.

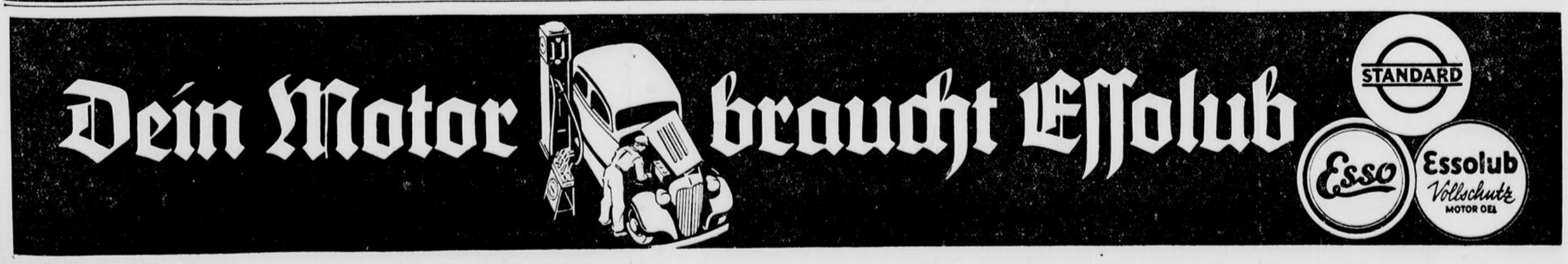
Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Felddienstübungen verunglückte am Donnerstag ein 16-Tonnen-Tank der ersten englischen Tankbrigade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Benzinvorrat der Kriegsmaschine in Brand und brachte seine Geschütz- und Maschinengewehrmunition zur Explosion. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der führerlose Tank, aus dem zehn Meter hohe Flammen emporschossen, rollte unter fortwährenden Explosionen und Detonationen einen Hügel abwärts. Ein auf seinem Wege befindlicher anderer Tank wurde von seinem Führer zur Seite gerissen und zerbrach dabei einen Telegraphenmast. Der durchgegangene Tank blieb schließlich in einer Hecke hängen und brannte völlig aus.

Sühne für einen heimtückischen Raubmord

× **München,** 21. September.

Das Schwurgericht beim Landgericht München II hat am 8. Mai 1934 den 20jährigen Georg Goeller aus Donndorf wegen eines Verbrechens des Mordes und eines Verbrechens des besonders schweren Raubes zum Tode verurteilt. Der Reichsstatthalter hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Todesurteil ist heute früh im Hofe des Strafvollstreckungsgefängnisses München vollstreckt worden.

Goeller hat am 8. März 1934 den 41jährigen Kriegsinvaliden Johann Brey von Riegsee in dessen Blockhaus durch Hiebe mit einem Beil uns einem Vorschlaghammer getötet und dann beraubt, nachdem er die Tat mehrere Tage lang kaltblütig überlegt und vorbereitet hatte. Das Verbrechen wurde heimtückisch und mit unmenschlicher Grausamkeit aus niedrigsten Beweggründen begangen.



Generalleutnant von Kluge Befehlshaber im Wehrkreis VI

Berlin, 22. September

Zum Befehlshaber im Wehrkreis VI ist als Nachfolger des mit dem 30. September ausscheidenden Generalleutnants Fleck Generalleutnant von Kluge, bisher Inspekteur der Nachrichtentruppen, ernannt worden.

Im März des Jahres 1901 trat v Kluge, 19jährig, in das 1. Niedersächsische Art.-Reg. Nr. 46 ein, nachdem er zuvor die Hauptkadettenanstalt Lichterfelde besucht hatte. Am 16. Juli 1910 wurde er zum Oberleutnant befördert. 1913 kam er zum Großen Generalstab. Bei Kriegsausbruch rückte von Kluge als Hauptmann ins Feld, war jedoch in der Hauptsache im Generalstab tätig. 1918 wurde er bei den Kämpfen im Verdun-Abschnitt durch eine Maschinengewehrkugel verwundet.

Mit dem Ende des Krieges trat von Kluge in das Reichsheer ein. Am 1. April 1923 wurde er zum Major befördert. Seinen Dienst versah er in der Heeresleitung, wo er in der Heeresausbildungsabteilung unter Oberst Ritter von Prager und später unter dem damaligen Oberst von Blomberg Dienst tat. In den Jahren 1926 bis 1928 war von Kluge Kommandeur der 5. reitenden Abt. des 3. Pr. Art.-Reg. in der 8. Division, 1927 (1. Februar) wurde er zum Oberstleutnant befördert und am 1. November 1928 zum Chef des Stabes der 1. Kavallerie-Division ernannt. Im Jahre 1930 übernahm von Kluge als Oberst und Kommandeur das 2. Pr. Art.-Reg. in der 2. Division und wurde 1932 Artillerieführer im Stabe der 3. Division in Berlin. Am 1. Februar 1933 wurde er zum Generalmajor befördert und am 1. Oktober 1933 zum Inspekteur der Nachrichtentruppe ernannt. Am 1. April 1934 erhielt von Kluge seine Beförderung zum Generalleutnant und wurde jetzt mit der Führung des Wehrkreises VI betraut.

General von Kluge entstammt einer alten Soldatenfamilie, sein Vater ist der jetzt in Kolberg im Ruhestand lebende Generalleutnant von Kluge, der bei Kriegsbeginn Kommandeur der 18. Division in Flensburg war.

Aus dem Marinedienst scheiden aus

× Berlin, 22. September.

Der Führer und Reichskanzler hat verfügt:

Mit dem 30. September 1934 scheiden aus dem Marinedienst aus:

Vizeadmiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Leiter der Gruppe für Seekonferenzen, Vizeadmiral Groß, Dr. phil. h. c., Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Kolbe, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Kapitän zur See Krafft, Kommandant von „Pillau", Kapitän zur See Wehr, Kommandant des Marinearsenals Kiel, Kapitän zur See Gebhardt, Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten, Kapitän zur See Haeker, Direktor des Torpedo- und Navigationsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven, Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Strauch, Stationsingenieur bei der Marinestation der Ostsee, Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Schubmacher, Direktor des Ausrüstungsressorts der Marinewerft Wilhelmshaven, Flottenarzt Dr. Krauß, Arzt beim Flottenkommando.

Polizeiinspektor als Bandenführer

Schlemmerleben mit gestohlenen Steuermarken / Kokain- und Frauenhandel als Nebenerwerb / Auf frischer Tat ertappt

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters O. Schoetensack)

Paris, 22. September.

Zur Einleitung der politischen Herbstsession hat Frankreich wieder einmal einen Skandal, den man in ganz Frankreich mit gespannten Augen verfolgt, weiß man doch nicht, was sich eines Tages daraus noch alles entwickeln kann. Man ist jetzt ein wenig mißtrauisch, aber doch gewitzigt geworden nach so vielen Ueberraschungen. Die armen Bürger von Lille müssen nun in erster Linie das wenig angenehme Schauspiel vor sich abrollen sehen, den Polizeiinspektor der Mobilen Garde, den sie noch vor wenigen Tagen ehrerbietigst grüßten, heute als Mitglied oder vielleicht auch als spiritus rector einer üblen Gaunerbande entlarvt zu sehen. Ihre Wut ist, wie man sich leicht erklären kann, gewaltig, und so ziehen sie heute in rauhen Mengen, natürlich die, die einmal Unglück mit diesem Vertreter zur Respektierung des Gesetzes hatten an der Spitze, vor die Tore des Gefängnisses und brüllen so gut es ihre Lungen erlauben: „a' mort".

Heute erfährt man, daß Mariani, der tüchtige Liller Polizeigewaltige, schon seit Jahren trotz seines bescheidenen Gehaltes ein wahres Schlemmerleben führte. Mariani hielt sich nicht nur einen schönen Wagen, der den Neid mancher Autofahrer erregt haben soll, und der nach amtlicher Berechnung gleich zweidrittel seines Gehaltes fressen mußte, sondern aß ausschließlich in den teuersten Restaurants, trank sich abends regelmäßig in den Bars seinen Durst herunter, spielte auf den Rennen und vergaß nichts zu tun, was sich für einen mondänen Mann gehört. Großzügig veranlagt, unterhielt er auch gleich zwei Haushalte, den seiner Frau mit fünf Kindern in Korsika und den seiner Geliebten in Lille.

Aber niemand scheint etwas aufgefallen zu sein. Einige Male von seinen Kollegen nach den sonderbaren Gestalten, die ihn umgaben, befragt, wußte er doch Zweifel mit der Bemerkung zurückzuwerfen, daß diese Gesellen für die Polizei arbeiteten. Aber diese Gesellen scheinen ihn auch wie sich selber unvorsichtigerweise verraten zu haben. Vor etwa vierzehn Tagen saßen sie auf der Terrasse eines Cafés und dürften, leicht angetrunken, zu laut über „Geschäftsangelegenheiten" gesprochen haben. Ein hoher Polizeibeamter wurde auf alle Fälle durch dieses Gespräch auf eine Spur gebracht, der er zusammen mit einigen Kollegen vorsichtig folgte und die zur Verhaftung des Inspektors führte.

Seit Jahren schon arbeitete Mariani mit dieser Bande zusammen, die sich aus seinem Bruder, einem Vetter und zwei anderen noch übleren Verbrechern zusammensetzte. Alle stammen von der schönen Insel Korsika, was die Sache romantischer gestaltet, heißt es doch, daß der Korse als Verbrecher, ein ganz gefährlicher sein muß. Als einziger Nichtkorse gehörte noch ein schief geratenes Herrensöhnchen eines französischen Industriellen zu dieser Gesellschaft. Ihre Haupteinnahmequelle scheint darin bestanden zu sein, sich Steuermarken auf dem Wege des Diebstahles und der Fälschung zu verschaffen und nachher günstig und geschickt an den Mann zu bringen. So hat die Bande 1933 in Straßburg für 25 Millionen solcher Steuermarken sich „angeeignet", in dem Städtchen Evreux für annähernd 4 Millionen. Im Norden Frankreichs und auch in Paris scheint sie damit einen lukrativen Handel betrieben zu haben. Nebenher muß man sich noch eingehend mit Kokain und, wie nun verlautet, auch mit Frauenhandel beschäftigt haben.

Trotz allem wartet aber der Franzose noch auf größere Ueberraschungen, die, wie manche versichern wollen, nicht ausbleiben werden. Als aber Mariani vorgestern, ohne daß er es ahnte, seit Tagen gut überwacht, von Paris ankam, wohin er eine Dienstreise unternommen hatte, wurde er in Lille von 15 seiner Kollegen, die ihn und seine Kumpane mit dem Revolver in der Hand auf dem Bahnhof erwarteten, festgenommen. Sie hatten für 300 000 Franken Steuermarken „mitgebracht", die der Inspektor in Lille unterbringen wollte.

Erstaunen erregt hier in diesem Zusammenhang der Tod des vor wenigen Tagen verstorbenen Chefs der Lyoner „Sûreté Generale", der noch vor zwei Monaten der Vorgesetzte Marianis in Lille war und mit diesem in äußerst engen und herzlichen Verbindungen gestanden haben soll. Man vermutet allgemein in ihm einen sicheren Komplizen der Bande.

Kabinettsrat in Paris

Heute außenpolitischer Bericht Barthous

× Paris, 22. September.

Die französischen Minister traten am Freitag zu einem Kabinettsrat zusammen, in dem die für den Ministerrat vom Sonnabend vorgesehenen Verhandlungsgegenstände vorbereitet wurden. Ministerpräsident Doumergue gab einen Ueberblick über die gesamte wirtschaftliche und allgemeinpolitische Lage und ging näher auf die Bedingungen ein, unter denen die das nationale Leben betreffenden wesentlichen Fragen weiter zu behandeln und zu lösen seien.

Interesse fanden die Darlegungen des Ministers für die Handelsmarine über die Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Schiffahrtsgewerbe. Der Minister betonte, daß seit August 105000 Brutto-Registertonnen der Handelsflotte wieder in Betrieb gestellt worden seien.

Daß der außenpolitische Bericht Barthous erst im Ministerrat vom Sonnabend gehalten wird, war bekannt. Man vermißt aber im amtlichen Bericht über den Kabinettsrat einen Hinweis auf den „Fall Chéron" im Zusammenhang mit der Angelegenheit Prince. Diese Frage dürfte unzweifelhaft zur Sprache gekommen sein, doch fehlen vorläufig noch Anhaltspunkte über die Einstellung der Regierung zu der durch die Veröffentlichung des Polizeiberichtes in Sachen Prince geschaffenen mehr als peinlichen Lage.

Brigadeführer Marxer ständiger Vertreter des Chefs des Stabes

Der Chef des Stabes gibt bekannt:

Der Führer hat den Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der obersten SA-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA-Angelegenheiten ernannt.

Scharfe Worte des „Echo de Paris" gegen Polen

× Paris, 22. September.

Das „Echo de Paris" löst in einem Leitartikel in Genf die französisch-polnische Freundschaft und macht seinem Aerger über Polen sehr deutlich Luft. Die Langmut der Mächte gegenüber Polen sei ein Fehler. Ueberall wehre sich Polen gegen das französische System der Organisierung des Friedens. So habe der polnische Gesandte in Bukarest, Arciszewski, es sogar gewagt, einen Feldzug gegen Titulescu einzuleiten, da dieser zu loyal mit der französischen Diplomatie zusammenarbeite. Dabei müsse man bedenken, daß Polen durch einen Bündnisvertrag mit Frankreich verbunden sei. Wenn sich die polnischen Taten nicht schleunigst änderten, dann wäre es besser, daß sich Polen in Berlin nicht mehr als Verbündeter Frankreichs hinstelle. Denn als solcher gebe es den Diensten, die es allen Deutschen leiste, nur ein um so größeres Gewicht.

Italienisch-südslawische Spannung

Verzicht der italienischen Frontkämpfer am Frontkämpferkongreß in London

× Rom, 22. September.

Die Vorsitzenden der Verbände der Kriegsbeschädigten und Frontkämpfer sandten an den Vorsitzenden des Internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer in London folgende Depesche:

„Die italienische Abordnung erhielt in dem Augenblick, als sie zur Teilnahme an dem von den Kameraden in England organisierten Kongreß vorbereitete, Kenntnis von dem weitgehenden heftigen Feldzug der großen südslawischen Presse, die durch eine beschämende Kundgebung der Feindseligkeit nicht nur die Ehre und den Stolz des italienischen Soldaten, sondern auch die Wahrheit der Geschichte kränkt. Da diese Kundgebung von den Vertretern der südslawischen Frontkämpfer nicht zurückgewiesen worden ist, die sich doch ebenso wie die früheren Verbündeten und die früheren Feinde der Selbstverleugnung und des Heldenmutes des italienischen Soldaten erinnern müßten und da diese Kundgebung selbst den Geist des Internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer (Fidac) verletzen und jede Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen interalliierten Frontkämpfern unmöglich machen, hat die italienische Abordnung mit dem lebhaftesten Bedauern auf die Teilnahme an den Arbeiten des 15. Kongresses der Fidac verzichtet.

Reichstagung der Deutschen Christen

Zwei Massenkundgebungen in der Reichshauptstadt

× Berlin, 22. September.

Die zweite Reichstagung der Deutschen Christen wurde am Freitagabend durch zwei Massenversammlungen in den beiden größten Versammlungsräumen der Hauptstadt, dem Sportpalast und den Tennishallen, eröffnet. Beide Versammlungen waren überfüllt. Rund 25 000 Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches wohnten dieser Eröffnungskundgebung bei. Besonders zahlreich waren die Gäste aus den Grenzgebieten, dem Saargebiet, Danzig, Nord-Schleswig usw., die in Sonderzügen nach Berlin gekommen waren.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, erschien von den Versammlungsteilnehmern mit lauten Heilrufen begrüßt, der Reichsbischof Ludwig Müller, gefolgt von den Bischöfen der evangelischen Kirche und den Gauobmännern der Deutschen Christen. Die brausenden Heilrufe, die dem Reichsbischof galten, wiederholten sich minutenlang. Im Namen der Reichsleitung der Deutschen Christen begrüßte der Berliner Gau-Obmann Pfarrer Tausch, die Erschienenen. Diese Kundgebung, erklärte er, solle Auftakt und Zielgebung sein zu einer schweren und ernsten Arbeit für das gesamte protestantische Deutschland, denn Christus, der Lebendige, müsse im Dritten Reich durch Wort und Tat, in Leid und Kraft, verkündet werden. Diese Reichstagung werde jedem deutschen Christen zu einem großen, strahlenden Erlebnis der unzerstörbaren Gemeinschaft werden.

Darauf sprach der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder. Er dankte namens der Versammelten für das herzliche Willkommen und grüßte alle Volksgenossen und Mitkämpfer, in Sonderheit die Ehrengäste von der Saar, aus Danzig, aus Nordschleswig und den anderen abgetrennten Gebieten. Er führte darauf u. a. folgendes aus:

„Wenn wir uns heute zu unserer zweiten Reichstagung versammeln, dann dürfen wir mit allen treuen und zähen Kämpfern uns in dem früheren Bewußtsein zusammenfinden: Das erste große Ziel ist erreicht. Am Sonntag wird unser hochverehrter Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt und damit öffentlich dokumentiert: Eine Entwicklung von 400 Jahren seit den Tagen der Reformation ist zum Abschluß gekommen. Wir haben eine deutsche evangelische Kirche. Die Voraussetzungen dafür hat der Führer und Reichskanzler geschaffen, denn er mußte die trennenden Ländergrenzen fällen und wir alle, in Nord und Süd, Ost und West, uns in dem einen Bewußtsein zusammenfinden, daß wir Deutsche sind und immer wieder Deutsche.

Wir tragen als Deutsche Christen die ernste Verantwortung, daß die Formungen des religiösen Lebens der Art des deutschen Volkes entsprechen. Statt einer Allerweltsidee im Frömmigkeitsleben nachzulaufen, wollen wir echte deutsche Frömmigkeit pflegen. In Abkehr von dem vielfach schematischen kirchlichen Leben der 14 Jahre der Systemzeit wollen wir eine echte Volkskirche lutherischer Prägung. Wenn hinfort die Türme der Gotteshäuser geschmückt sind nicht nur mit einer besonderen Kirchenfahne, sondern mit den Wahrzeichen des Reiches, dann ist das keine Verweltlichung der Kirche, sondern Ausdruck der Tatsache, daß die Kirche mitten im Volke steht. Aus den Kräften des Volkstums und aus den ewigen Quellen der Offenbarung Gottes wollen wir den Geist unseres Volkes gestalten. Im Aufblick zum Herrn der Kirche, unserm Heiland Jesus Christus, wollen wir kämpfen und darum ringen, daß er das innere Leben unseres Volkes segne, damit eine volksverbundene Kirche werde, in der jeder protestantische deutsche Volksgenosse seine Heimat findet."

Die Rede Dr. Kinders wurde häufig von brausendem Beifall unterbrochen. Nicht endenwollender Jubel schloß sich an seine Mitteilung, daß endlich der Reichsbischof am Sonntag in sein Amt eingeführt werde.

Fragebogen der Deutschen Arbeitsfront

Düsseldorf, 22. September.

Auf Grund vielseitiger Anfragen bittet uns die Deutsche Angestelltenschaft, darauf hinzuweisen, daß die Fragebogen der Deutschen Arbeitsfront, zu deren Ausfüllung und Abgabe durch Rundfunk und Presse aufgefordert wird, vorläufig von den Mitgliedern der Berufsgruppen der Deutschen Angestelltenschaft nicht ausgefüllt zu werden brauchen. Nach der Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiters der PO, Pg. Dr. Ley, vom 31. August 1934, findet die Einordnung der Deutschen Angestelltenschaft in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront zu einem noch zu bestimmenden späteren Zeitunkt statt. Diesbezügliche Anordnungen ergehen allein über den Führer der Reichsberufsgruppen, Gauleiter und Staatsrat Pg. Albert Forster.



Das letzte Geleit für Edwin Bechstein — Der Abschiedsgruß des Führers an der Gruft Bechsteins

Letzte Drahtnachrichten

Neuyork. Der Verband der Seeleute kündigte für den 8. Oktober den Streik für alle Atlantikhäfen und die Häfen des Golfs von Mexiko an. Mit Ausnahme der Easttern und Black Diamond Lines werden alle amerikanischen Schiffslinien von dem Aufstand betroffen werden. Der Verband rechnet mit einem Streik von 40 000 Seeleuten.

Bern. Der schweizerische Bundesrat hat den Beschluß der Bundesanwaltschaft gutgeheißen, wonach die aus der Tschechoslowakei eingeführte Broschüre „Das Dritte Reich in der Karikatur" zu beschlagnahmen sei. In dieser Broschüre wird sowohl die deutsche Regierung wie auch Deutschland selbst in der übelsten Weise verunglimpft.

Berlin. In Anwesenheit von Vertretern der Reichswehr, der Reichsmarine, der SA, der SS und des Deutschen Luftsportverbandes sowie der führenden Juristen Berlins fand am Freitag die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Präsidenten des Volksgerichtshofes, Dr. Fritz Rehn, statt.

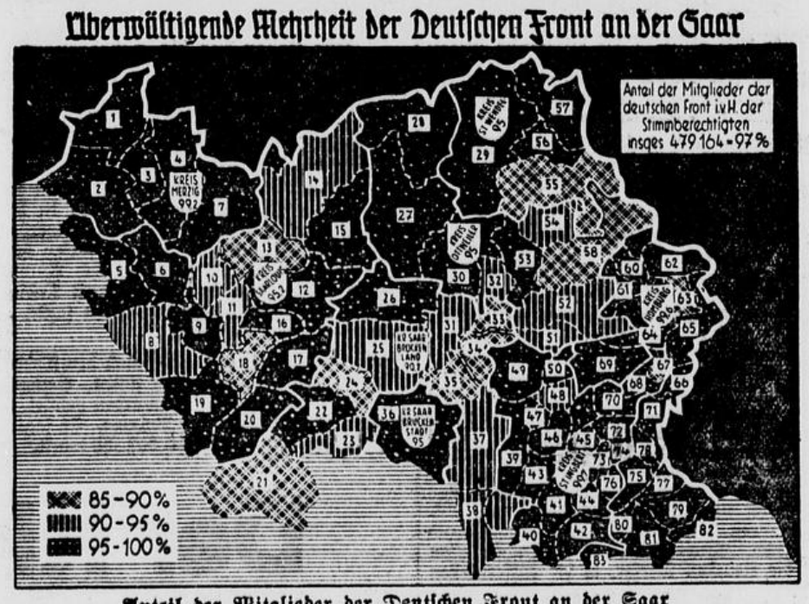
Geflüchteter Kommunist gefaßt

× Stettin, 22. September.

Wie die Staatspolizeistelle Stettin mitteilt, gelang es den Beamten der Geheimen Staatspolizeistelle Stettin, einen der am 18. September aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm entwichenen KPD.-Funktionäre, Erwin Tomkewitz, festzunehmen. Tomkewitz wurde bei einer früheren Freundin in einem Hause der Peltzer-Straße aus dem Bett geholt. Seine Freundin und sieben weitere Personen wurden wegen Beihilfe und Begünstigung ebenfalls festgenommen.

Nach den Feststellungen der Staatspolizei ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die drei anderen Flüchtlinge sich zurzeit noch in Stettin oder Umgebung verborgen halten. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Betreffenden ihre Flucht über Berlin nach Hamburg fortsetzen, um zu versuchen, von dort aus mit falschen Papieren ins Ausland zu gelangen.

Überwältigende Mehrheit der Deutschen Front an der Saar



Anteil der Mitglieder der Deutschen Front an der Saar in vom Hundert der Stimmberechtigten nach Bürgermeistereien und Kreisen.

1. Mettlach	99,7 %	29. Alsweiler	95 %	57. Namborn	99 %
2. Hilbringen	99,6 %	30. Illingen	97 %	58. Wiebelskirchen	87,5 %
3. Merzig	99,5 %	31. Quierschied	94,8 %	59. Höchen	99,2 %
4. Merzig Land	99,8 %	32. Wemmelsweiler	92,5 %	60. Ober-Bexbach	99,8 %
5. Oberesch	95,4 %	33. Friedrichsthal	82,6 %	61. Mittel-Bexbach	99,6 %
6. Rehlingen	99,6 %	34. Sulzbach	84,2 %	62. Jägersburg	99,5 %
7. Hausstadt	99,7 %	35. Dudweiler	89 %	63. Erbach	88 %
8. Kerlingen	92 %	36. Kreis Saarbrücken Stadt	95 %	64. Limbach	98,6 %
9. Wallerfangen	96,6 %	37. Brebach	94,7 %	65. Homburg	99,4 %
10. Dillingen	92,4 %	38. Kl. Blittersdorf	91,4 %	66. Einöd	99,8 %
11. Saarlouis	90,8 %	39. Ensheim	99,8 %	67. Wörschweiler	80 %
12. Saarwellingen	97,2 %	40. Bliesmengen	96,5 %	68. Bierbach	98 %
13. Nalbach	86 %	41. Bebelsheim	99 %	69. Kirkel	96,5 %
14. Bettingen	90 %	42. Rheinheim	98,7 %	70. Lautzkirchen	99,3 %
15. Lebach	90,2 %	43. Ormesheim	99,2 %	71. Webenheim	99,2 %
16. Fraulautern	98,8 %	44. Rubenheim	99,8 %	72. Bliesкastel	99,0 %
17. Schwalbach	99,4 %	45. Altweiler	99 %	73. Ballweiler	99,0 %
18. Ensdorf	88 %	46. Ommersheim	98,5 %	74. Blickweiler	98,6 %
19. Beruf	99,3 %	47. Ober-Wurzbach	98 %	75. Breitfurt	99,2 %
20. Differten	99 %	48. Haffel	94 %	76. Wolfersheim	98,0 %
21. Ludweiler	87,4 %	49. St. Ingbert	98,5 %	77. Böckweiler	98,0 %
22. Völklingen	96,4 %	50. Rohrbach	97,8 %	78. Mimbach	99,4 %
23. Gersweiler	90,7 %	51. Spiesen	94 %	79. Altheim	99,8 %
24. Püttlingen	85,5 %	52. Neunkirchen	99,5 %	80. Walsheim	99,0 %
25. Riegelsberg	94,8 %	53. Schiffweiler	94 %	81. Medelsheim	99,5 %
26. Heusweiler	97,4 %	54. Ottweiler	85,5 %	82. Brenschelbach	99,8 %
27. Eppelborn	99,5 %	55. St. Wendel Land	99,8 %	83. Niedergailbach	98,8 %
28. Tholey	99,1 %	56. St. Wendel			

Geräuschlose Flugzeuge

Starke Verbesserungen an englischen Flugzeugen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters Hanns Decke)

London, 22. September.

Die neuesten Verbesserungen der Geräuschdämpfer an englischen Flugzeugen haben in der letzten Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Während es früher nicht möglich war, sich in der Kabine zu unterhalten, ohne zu schreien, ist diesem Uebelstand durch den von der Firma C. G. Vokes Ltd. hergestellten „Silencer" fast völlig abgeholfen worden. Das Prinzip der Apparate beruht auf der Verwandlung der pulsierenden Bewegung der ausströmenden Gase in einen kontinuierlichen Strom.

Die bisherigen Schwierigkeiten lagen in dem Gewicht der Apparate und dem Kraftverlust der Motoren. Beide Nachteile sind bei dem neuen Dämpfer praktisch behoben. Der Kraftverlust der Maschine beläuft sich auf nur noch 2—3 Prozent. Bei einer Flughöhe von 50 Fuß über dem Boden war das Geräusch nicht lauter wie bei vielen Automobilen und wurde von dem durch den Propeller verursachten Luftgeräusch übertönt. In einer Höhe von 2500 Fuß über dem Flugplatz war die Maschine völlig unhörbar. Man legt deshalb in militärisch-flugtechnischen Kreisen der Erfindung allerhöchste Bedeutung bei.

Neue Vickers-Armstrong-Waffe

Die bekannte britische Waffenfirma hat eine neue Doppelwaffe in der Form einer 25,4/70-mm-Infanterie-Ausrüstung mit Feuerplattform herausgebracht, die für den Angriff wie für die Verteidigung bestimmt ist. Die beiden Rohre ermöglichen es, entweder Flachbahnfeuer hoher Geschwindigkeit für den Angriff auf Ziele wie Tanks oder Panzerwagen, oder Steilbahnfeuer für Materialzerstörung oder gegen Ziele hinter Deckung abzugeben. Die Waffe ist daher zu gleicher Zeit ein Antitankgeschütz und ein Mörser und fähig, mechanisierte Formationen bei dem Angriff zu begleiten, oder in Verteidigungsstellung Panzerfahrzeuge aller Art abzuwehren. Die Ausrüstung ist sehr leicht, kann ohne Schwierigkeit bedient werden und läßt sich infolge ihrer Niedrigkeit selbst in offenem Gelände verbergen. Sie ist ferner zerlegbar, so daß sie auch im Gebirge verwendet werden kann.

Verstärkung des französischen Nordseegeschwaders

× Paris, 22. September.

Der „Figaro" erklärt, daß Frankreich am 3. Oktober das Schwergewicht seiner Marine vom Mittelmeer nach der Nordsee verlege. Es werde in einigen Tagen das zweite Nordseegeschwader verstärken. Diese Verschiebung sei, so behauptet das Blatt, mehr die Folge der Entwicklung der deutschen Flotte (?!) als die Folge der Besserung der französisch-italienischen Beziehungen. Denn niemand in Frankreich habe ernstlich geglaubt, daß die Italiener jemals die Feinde der Franzosen werden könnten. Die Engländer würden sich über die Gründe der Verstärkung der französischen Nordseestreitkräfte nicht täuschen; denn auch sie sähen in den deutschen „Taschenkreuzern" vom Typ der „Deutschland" eine Drohung. (??)

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

Amtliches Organ der Kreise Arnsberg / Meschede / Brilon / Olpe

Folge 260
22. Sept. 1934



10 Gebote zur Feuerschutzwoche

Du sollst Dich über die Lage des Notausganges unseres Hauses klären.

Du sollst Dich davon überzeugen, ob alle Feuerlöschgeräte und -mittel vorhanden sind und auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin prüfen.

Du sollst öfters praktisch erproben, was im Falle eines Brandes zu tun ist. Probealarm!

Du sollst dafür sorgen, daß alle für die erste Hilfe notwendigen Materialien in gebrauchsfähigem Zustand vorhanden sind.

Du sollst vor allem Ruhe im Ernstfalle die Nerven behalten.

Du sollst bei Ausbruch eines Brandes die Feuerwehr in ihrer schweren Arbeit nicht durch dein Narrenspiel behindern.

Du sollst Dich stets den Anordnungen der Feuerwehr und Polizei fügen.

Du sollst bei Bemerken eines Brandes sofort die Feuerwehr alarmieren.

Du sollst mißlaune, böswillige Alarmierungen zu verhindern.

Du sollst in der Not deinem Nächsten beistehen.

„Brandschaden ist Landschaden!"

Das Landestheater im Winter 1933/43

Rückblick auf einen erfolgreichen Theaterwinter

Arnsberg. Das Westfälische Landestheater eröffnete seine letztjährige Spielzeit mit Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht". Bewußt wurde im geschichtlichen Jahre 1933 dieses Schauspiel an den Anfang gestellt. Es ist ein gewaltiger Aufruf zur Volksgemeinschaft. Durch die Not der Franzosenherrschaft wurde Heinrich von Kleist zum gewaltigsten Rufer nach Befreiung durch Einigkeit. Die Figur Hermanns, des großen Führers am Anfang unserer Geschichte, dessen Tat auf das deutsche Wesen für Jahrtausende einwirkte, wurde Heinrich von Kleist zum großartigen Symbol. Die große Schlußszene erinnert daran, daß die aus Not und Blut und Sieg geborene Einigkeit durch niemanden getrübt werden darf.

Ein anderer Held deutscher Geschichte, Friedrich der Große, war sinngebende Mitte gleich zweier Schauspiele der vorjährigen Spielzeit, des „Katte" von Hermann Burte und der „Minna von Barnhelm" von Lessing. Anders wie Hermann mußte der junge Friedrich erst durch gewaltige eigene Not hart geschmiedet werden, um seiner großen Berufung gerecht werden zu können. In Burtes Stück steht der älteren Generation des harten Pflichtbewußtseins, verkörpert im Soldatenkönig Friedrich Wilhelm, die leichtlebige Rokokojugend der Königskinder Wilhelmine und Fritz und Katte gegenüber. Erst in der äußersten Not ringen sich auch die jungen Menschen zu dem berühmten preußischen Pflichtbewußtsein, das in einem freiwilligen Müssen besteht, durch. Wie herrlich die Saat aus Kattes Opfertod aufging, zeigte dann Lessings „Minna von Barnhelm". Wie die „Hermannsschlacht", ist auch „Minna von Barnhelm" eine Mahnung zur deutschen Einigkeit.

In einem ganz anderen Kreis deutscher Menschen führte ein weiteres Lustspiel, August Hinrichs „Schweineschlachten". Voll Heiterkeit war Friedrich Forsters Stück „Robinson soll nicht sterben", obwohl die ernsten Elemente in dem Stücke nicht fehlten. Um die Weihnachtszeit gab das Westfälische Landestheater „Das Gotteskind" von E. A. Herrmann, ein Weihnachtsspiel, das nach altdeutschen Volksspielen und Liedern in gläubig ernsten und volkstümlich komischen, farbenfrohen Bildern den Kindern die Geschichte von der Geburt des Heilands erzählte.

Das letzte Stück der Spielzeit, Schillers „Don Carlos", knüpfte dann noch einmal an die heldische Reihe an, die mit der „Hermannsschlacht" und dem „Katte" begonnen worden war. Wie im „Katte", so sahen wir auch im „Don Carlos", das Sohn-Vaterproblem, hier aber ausgeweitet zu dem großen welthistorischen Gegensatz Reformation und Gegenreformation. Wie im „Katte" fanden wir im „Don Carlos" das heldische Opfer des Freundes für den Königssohn, das Opfer für die Idee, zugleich im todüberwindenden Glauben, daß die Idee lebt, auch wenn der einzelne Mensch zugrunde geht, hier aber noch getragen von dem mitreißenden Schwung der Schillerschen Dramatik und von der unwiderstehlichen Gewalt seines Wortes.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 23. September — 18. Sonntag nach Pfingsten

Arnsberg. Propsteikirche: 6.30 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 8.45 Uhr: Kindermesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt und 14,30 Uhr: Andacht. — Stadtkapelle: 7 Uhr: hl. Messe mit Gesang und 8 Uhr: Gymnasialmesse. — Liebfrauenkirche: 6 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9,15 Uhr: Kindermesse mit Predigt; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und 14.30 Uhr: Andacht. — Ruentrop: 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Warstein. („Der Braune Schalk".) Den beiden Ortsgruppen der NSG „Kraft durch Freude" Warstein und Heilanstalt ist es gelungen, die über die Grenzen Westdeutschlands bestens bekannte Künstlertruppe „Der Braune Schalk" für ein Gastspiel nach hier zu verpflichten. Die Künstlertruppe „Der Braune Schalk" besteht aus hervorragenden Kräften, die schon in vielen Großstädten Westdeutschlands ihr Können unter Beweis stellten. Nur durch Vermittlung des Kreisamtes der NSG „Kraft durch Freude" ist es gelungen, die Künstler nach hier zu verpflichten. Sie werden am Mittwoch, dem 10. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Festsaal der Heilanstalt den hiesigen Volksgenossen wahre und echte deutsche Kunst zeigen.

Evangelische Kirchengemeinde

Arnsberg — Oeventrop — Sundern

Arnsberg. Gottesdienste am Sonntag, dem 23. September. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Dr. Niemeier; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Vereinsstunden: Dienstag, 20.15 Uhr: Kirchenchor; Mittwoch, 20.15 Uhr: Posaunenchor; Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde und Freitag, 20.15 Uhr. Jungmädchenbund.

Sundern. Gottesdienst am Sonntag, dem 23. September, 14.30 Uhr: Gottesdienst.

Arnsberg. (Dr. Kaiser †) Nach langem und sehr schwerem Leiden starb im Städtischen Krankenhause zu Köln-Mülheim der seit 35 Jahren in Arnsberg ansässig gewesene Zahnarzt Dr. Konstantin Kaiser. Der Verblichene ist der erste Zahnarzt in Arnsberg und überhaupt zwischen Kassel und Hagen gewesen. Er war mit Arnsberg und seinem Leben aufs engste verwachsen und er war Mitglied in einer Reihe von Vereinen und Verbänden. Gern und freudig hat er stets seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Die von ihm vor dem Kriege bereits ins Leben gerufene Zahnärztliche Schulklinik ging leider wieder ein. Dr. Kaiser war lange Zeit Leiter des wirtschaftlichen Verbandes der Zahnärzte Westfalens und Lippe. Weiterhin war er Mitglied der Preußischen Zahnärzte-Kammer.

Arnsberg. (80 Jahre alt.) Die Inhaberin des bekannten, am Stadtrande von Arnsberg gelegenen Ausflugslokals „Schefferei", Frau Maria Scheffer, geborene Steinrücke, konnte gestern in guter Frische ihr 80. Lebensjahr vollenden. Die Jubilarin, die im Jahre 1878 zur „Schefferei" hinheiratete, steht dem Ausflugslokale nunmehr rund 56 Jahre vor.

Beckum. (Verkehrsunfall.) Hier wurde ein vierjähriges Kind von einem Motorrad angefahren und derart aufs Straßenpflaster geschleudert, daß es besinnungslos liegen blieb. Glücklicherweise hat das Kind nur leichte, äußere Verletzungen erlitten.



Das Hoppecketal

Zum SA-Sportfest in Hüsten

Die Wettkämpfe und die Durchführung sind vorbereitet

Arnsberg. Jetzt steht das große SA-Sportfest der SA-Standarte 218 unmittelbar bevor. In der Frühe des morgigen Sonntags wird es mit gemeinschaftlichem Kirchgang beginnen. Die mit der Vorbereitung und Durchführung des Festes beauftragten Stellen haben den letzten Tag viel zu tun gehabt, um das Sportfest in jeder Weise gründlich und einwandfrei vorzubereiten. Die Stürme haben mittlerweile ihre an den Kämpfen teilnehmenden Kameraden angemeldet. Der Sturmbann I stellt dem Sportreferenten der Standarte, Truppführer vor der Brück, 30 geeignete SA-Männer als Kampfrichter zur Verfügung. Diese Sportkameraden werden am heutigen Samstagnachmittag um 17 Uhr auf dem Sportplatz in Hüsten über die von ihnen zu übernehmenden Pflichten belehrt.

Die Wettkämpfe beginnen 8,30 Uhr morgens. Sie werden voraussichtlich gegen 13 Uhr beendet sein. Dann folgt das gemeinsame Mittagessen mit anschließender Beurlaubung bis 17,30 Uhr. In dieser Zeit können die SA-Kameraden gegebenenfalls zum ermäßigten Eintrittspreise von nur 30 Pfg. dem Fußballmeisterschaftsspiel Hüsten 09 gegn Herten beiwohnen.

Um 17,45 Uhr wird dann zum großen Propagandamarsch durch die Freiheit Hüsten angetreten. Nach dem Vorbeimarsch, den wahrscheinlich der Brigadeführer abnimmt, erfolgt die Auflösung der Verbände vor der Schützenhalle.

Den Abschluß des Sporttages bildet ein kameradschaftliches Beisammensein mit Spiel und Tanz in der Schützenhalle. Neben den Angehörigen, Freunden und Bekannten der SA-Männer können alle Volksgenossinnen und Volksgenossen an dem Zusammensein teilnehmen. Jeder ist herzlich willkommen, und es wird ein zahlreicher Besuch erwartet. An die Bevölkerung von Hüsten ergeht auch heute nochmals die dringende Bitte, ihre Häuser zu schmücken und die Fahnen des neuen Deutschlands auszuhängen.

Ausflug nach Kloster Brunnen

Aus der NS-Frauenschaft

Mellen. Die Frauenschaft unternahm ihren diesjährigen Ausflug nach Kloster Brunen. Der Ausflug stand ganz im Zeichen der vom Führer geforderten echten und wahren Volksverbundenheit. In Kloster Brunnen fand ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt. Mit regem Interesse wurde das altromantische Kirchlein besichtigt. Der Ausflug war so schön, daß sich alle Teilnehmerinnen darüber einig waren, daß jede deutsche Frau in die NS-Frauenschaft gehört. Nach einem schönen und eindrucksvoll verlebten Tage kehrten die Teilnehmerinnen abends wieder nach Mellen zurück.

Bruchhausen. (Fahrt zur Treuekundgebung.) Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen hatte ihre Omnibusfahrt zur Teilnahme an der Treuekundgebung der Kinderreichen für den Führer und Reichskanzler in Iserlohn gleichzeitig als Ausflugsfahrt aufgezogen. Die Fahrt führte an der schönen Sorpetalsperre entlang und dann durch das romantische Hönnetal. Auf der Rückreise von Iserlohn wurde noch kurz in Menden Rast gemacht. Nach einem schön verlebten Tage kamen die Teilnehmer abends wieder nach Bruchhausen zurück.

Gefängnis für einen Lehrer

Alte Verfehlungen kamen ans Tageslicht

Arnsberg. Vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Landgerichts Arnsberg hatte sich der 35 Jahre alte Lehrer Franz M. aus Oberschledorn, Amt Medebach, wegen Verbrechens gegen § 176, Ziffer 3, in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174, Ziffer 1, zu verantworten. M. ist seit dem Jahre 1928, nachdem er bereits früher einige Monate lang im Lehrerberuf beschäftigt war, an der katholischen Volksschule des nur 500 Einwohner zählenden Ortes Oberschledorn tätig. Er unterrichtete die etwa hundert Schüler in Teilung mit einer Lehrerin. Im vergangenen Jahre wurden Stimmen gegen ihn laut, die den M. sittliche Verfehlungen, begangen an einer Reihe seiner Schüler, bezichtigten. Die Staatsanwaltschaft leitete ein Verfahren ein, das jedoch im Oktober 1933 zur Einstellung kam. Doch die Gegner schwiegen nicht und kamen mit neuem Beweismaterial. Das Verfahren wurde schließlich doch eröffnet und am 9. August 1934 wurde M. sogar in Untersuchungshaft genommen.

Die Verhandlung vor der Großen Strafkammer wurde in selten erschöpfender Weise durchgeführt, zumal der Angeklagte alle Beschuldigungen bestritt und die ganze Sache auf politische Motive zurückführte. Zwei Tage lang beschäftigte sich das Gericht mit jeder kleinen Einzelheit. Zur Anklage standen sechs Einzelfälle. Die betroffenen jungen Leute, die sämtlich heute 18 bis 19 Jahre alt sind, bestätigten unter Eid in bestimmtester Form, daß der Lehrer M. vor ihrer Schulentlassung, besonders im Jahre 1928, unzüchtige Handlungen an ihnen vorgenommen habe. Der Angeklagte hat sein übles Treiben selbst in der Klasse und in der Turnhalle ausgeübt. Seit seiner Verheiratung im Jahre 1929 sind weitere Fälle sittlicher Verfehlungen nicht mehr bekannt geworden.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten ganz im Sinne der Anklage für überführt. Er versagte ihm mildernde Umstände und beantragte dementsprechend eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Nach sehr langer Beratung verkündete die Große Strafkammer ihr Urteil dahingehend: der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen § 174, Ziffer 1 RStGB., in sechs Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Er verliert die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Wegen seines Leugnens wird ihm die erlittene Untersuchungshaft nicht angerechnet. Der erlassene Haftbefehl bleibt bestehen.

In der Urteilsbegründung betonte das Gericht u. a., daß es dem Angeklagten trotz schwerster Bedenken mildernde Umstände zugebilligt habe. Das Gericht habe nicht für einwandfrei genug erwiesen erachtet, daß die sittlichen Verfehlungen vorgenommen seien, als die Schüler noch keine 14 Jahre alt gewesen seien. Die Handlungsweise des Angeklagten sei auf das allerschärfste zu verurteilen.

Arnsberg. (Die Mütterberatung) findet am Dienstag, dem 25. September 1934, nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Rathause statt. Jede Mutter kann die Beratung jederzeit unentgeltlich in Anspruch nehmen.

Arnsberg. (Arnsberg 09 gegen Altenfeelbach.) Noch steht der letzte große Sieg der 09er in bester Erinnerung, und schon steigt wieder ein neuer Kampf um die Punkte. Der kommende Sonntag wird zeigen, ob die Arnsberger Mannschaft auf der aufsteigenden Linie bleibt. Altenfeelbach ist ein Gegner, der die 09er auf diese harte Probe zu stellen vollkommen in der Lage ist. Die beiden ersten Niederlagen der Gäste besagen nichts; denn Altenfeelbachs Elf hatte ihre zur Zeit beste Mannschaft noch nicht zur Stelle. Wir mahnen daher die Arnsberger Elf, diese harte und kampftüchtige Mannschaft nicht zu unterschätzen. Der Anstoß zu dem Spiele erfolgt bereits um 3 Uhr nachmittags.

Sundern. (70 Jahre alt.) Der langjährige Rektor der katholischen Volksschule, Freisen, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebt, konnte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern. Am 1. Oktober werden es 35 Jahre, daß Rektor i. R. Freisen ebenfalls 35 Jahre das Organistenamt in der katholischen Pfarrkirche ausübt. Wegen seines vorgerückten Alters wird Rektor Freisen an diesem Tage sein Amt, das er so lange Jahre so vortrefflich ausgeübt hat, niederlegen. Dem Altersjubilar, der sich bei der Bevölkerung und bei seinen ehemaligen Schülern größter Beliebtheit und Hochachtung erfreut, wurden aus Anlaß seines Geburtstages zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Der Erzbischof in Sundern

Abschluß der Firmungsreise am gestrigen Freitag

Sundern. Der hochwürdigste Erzbischof, Dr. Kaspar Klein, der am letzten Sonntag auf dem „Franziskus" bei der großen Glaubenskundgebung des Dekanates Sundern die Festpredigt hielt, traf am gestrigen Freitagmorgen um 8 Uhr zur Erteilung des hl. Sakramentes der Firmung wieder in Sundern ein.

Am Donnerstag hatte der hochwürdigste Erzbischof im benachbarten Langscheid unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die neue Kirche eingeweiht. Anschließend wurde von ihm in Langscheid, Enkhausen und Hachen die Austeilung der hl. Firmung vorgenommen. Sämtliche Orte hatten aus Anlaß des Besuches des hohen Gastes feierlich geschmückt.

In Sundern wurde der Erzbischof beim Gasthof Auwermann mit einer großen Prozession feierlich eingeholt. Pastor Soer inmitten der Ortsgeistlichkeit sprach kurze, herzliche Begrüßungsworte. Unter dem Geläute der Glocken zog die Prozession zur Pfarrkirche, wo ein feierliches Levitenhochamt zelebriert wurde. Der hochwürdigste Erzbischof konnte anschließend 450 Firmlingen das hl. Sakrament erteilen.

Die Freiheit Sundern hatte zu diesem festlichen Tage ihren schönsten Schmuck angelegt. Der hohe Gast stattete der Kinderverwahrschule im Schwesternhause ebenfalls einen Besuch ab. Das Schwesternhaus war schön geschmückt, und die Kleinen führten einen schönen Reigen vor, wofür sie vom Erzbischof sehr gelobt wurden.

Mit einer Dekanatskonferenz in Allendorf war die Firmungsreise des Erzbischofs beendet. Sicherlich hat die Firmungsreise, die den Erzbischof durch alle Gemeinden des Dekanates Sundern geführt hat, reichen Segen für seine Bewohner gebracht.

Heute Bodenentrümpelung in Sundern

Anordnungen für Hausbesitzer und Hausbewohner

Sundern. Am heutigen Samstagnachmittag wird in der Freiheit Sundern durch die NSV, den Reichsluftschutzbund und die Feuerwehr die Entrümpelung durchgeführt. Es wird daher nochmals auf folgende Verpflichtungen hingewiesen:

Jeder Hausbesitzer und Hausbewohner ist verpflichtet, Keller und Hausböden von Hausunrat, wie Papier, Packmaterial, Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Matratzen, Strohsäcken, Lumpen, alten Kleidern, alten Polstermöbeln und sonstigen feuergefährlichen Abfällen zu reinigen und für die Abholung bereit zu stellen. Ferner müssen beschädigte Schornsteine und elektrische Leitungen in fachgemäßer Weise in Ordnung gebracht werden. Die vorgeschriebenen Vorlegebleche vor den Oefen müssen vorhanden sein. Auf den Böden sind größere Gegenstände, wie Möbelstücke, Reiseköffer usw. so aufzustellen, daß der Bodenraum, insbesondere alle Ecken und Winkel, übersichtlich und zugänglich ist. Kleinere Gegenstände, Kleider und Wäsche dürfen nur in geschlossenen Kästen und Truhen aufbewahrt werden. Die Entrümpelungsaktion beginnt gleich nach dem Signal mit der Feuersirene und wird straßenweise unter Mithilfe der SA und Hitlerjugend durchgeführt. Noch brauchbare Gegenstände, wie Möbelstücke, Kleider und Wäsche werden mit Einverständnis des Eigentümers von der NSV übernommen; ebenfalls fällt ihr der Erlös aus den noch brauchbaren Stücken zu.

SGV-Treffen in Langscheid

Fernwanderung des Bezirks Mittelruhr

Langscheid. Am morgigen Sonntag findet die große Bezirkssternwanderung des Bezirks Mittelruhr des Sauerländischen Gebirgsvereins statt. Ziel der großen Wanderung ist unser schöner Ort Langscheid. Die Abteilung Langscheid-Sorpesee hat alle Vorbereitungen für den Empfang der vielen Gäste getroffen. Sie erwartet, daß möglichst viele Wanderfreunde nach Langscheid und zum Sorpesee kommen. Die Sorpetalsperre und vor allen Dingen die technischen Einrichtungen des Sorpedammes werden unter fachkundiger Führung eingehend besichtigt. Nach der Besichtigung findet zunächst in der festlich geschmückten Schützenhalle ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. Anschließend wird ein Konzert mit Tanz die erschienenen SGV.ler in frohem Kreise vereinen. Zu dem Konzert mit Tanz haben die Mitglieder mit ihren Damen freien Eintritt, während sonstige Teilnehmer 50 Pf. Unkostenbeitrag zu leisten haben.

Die Abteilung Langscheid-Sorpesee wird sich freuen, wenn ihr am Sonntag möglichst viele Wanderfreunde aus den Abteilungen des Bezirks Mittelruhr des SGV. die Ehre ihres Besuches erweisen. Die SGV.ler sind in Langscheid und an der Sorpetalsperre herzlichst willkommen.

Feuerschutzwoche in Freienohl

Morgen Abschluß der Werbewoche

Freienohl. Die Arbeiten zur Durchführung der Feuerschutzwoche sind in vollem Gange. Feuerwehr, Sanitätskolonne, Polizei und NSV arbeiten Hand in Hand. Die Broschüren sind zur Verteilung gekommen, die Merktafeln ausgefüllt und an sichtbaren Stellen in den Hausfluren angebracht. Die Blockwarte wirken in ihren Bezirken auf die Entrümpelung der Hausböden hin. HJ und DJ weisen durch Sprechchöre in den Straßen auf die Bedeutung des Feuerschutzes hin. Die Kinder sind in den Schulen belehrt worden.

Als Abschluß der Feuerschutzwoche wird die Sturmbannkapelle am morgigen Sonntag um 15.30 Uhr ein Konzert geben. Bürgermeister Pg. Michel wird eine Ansprache halten. Alsdann werden sich die sämtlichen Formationen zu einem Propagandamarsch aufstellen, der unter Vorantritt der Sturmbannkapelle durch Freienohl führt. Anschließend wird an der alten Schule eine Schauübung der Feuerwehr vorgeführt. Der Zug wird sich am Kriegerdenkmal auflösen.

Freienohl. (Wanderung des SGV.) Die diesjährige zweite Bezirkssternwanderung findet am morgigen Sonntag als Pflichtwanderung zum Sorpesee statt. Die Abteilung Freienohl wandert vormittags um 10 Uhr ab Kanzel (Stückelbahn) über Rümmecketal, Trenke, Hellefelder Höhe, Hubertuspöstchen und Stemel zum Staudamm (etwa 4 Stunden). Dort treffen sich alle Abteilungen um 14,45 Uhr. Dann folgen Besichtigungen, Kaffeetrinken und ein Zusammensein. Bei genügender Beteiligung erfolgt die Rückfahrt gegen 21 Uhr ab Langenscheid mit einem Sonderpostomnibus über Sundern und Hellefeld (Preis 1 bis 1.20 Mark) oder um 20.08 Uhr mit der Eisenbahn (eine Mark verbilligter Fahrpreis über Neheim und Hüsten). Die Mitglieder und ihre Familienangehörigen werden zur zahlreicher Beteiligung an dieser Pflichtwanderung eingeladen. Gäste sind herzlich willkommen.

Belecke. (In der Pflichtversammlung der NSDAP) gab der Schulungsleiter Pg. Willy Detmers einen Bericht von dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg. Pg. Detmers sprach zunächst über die Organisation des Reichsparteitages und schilderte dann in begeisterten Worten seine eigenen Eindrücke in Nürnberg. Ortsgruppenleiter Pg. Stiebing machte dann bekannt, daß die nationalsozialistische Leihbibliothek am Sonntag, dem 23. September, nach dem Hochamt eröffnet wird. Die Leihgebühr beträgt nur 10 Pfg. pro Buch und Woche, weshalb erwartet wird, daß jeder Volksgenosse diese Einrichtung rege in Anspruch nimmt.

Belecke. (Zum Abschluß der Reichsfeuerschutzwoche) hat die hiesige Freiwillige Feuerwehr für Sonntag, den 23. September, folgendes Programm aufgestellt: 9.30 Uhr: Gemeinsamer Kirchgang, danach auf dem Schulplatz große Schul- und Angriffsübungen mit Konzert der Gesellenmusik und Ansprache eines Stadtvertreters über Sinn und Zweck der Reichsfeuerschutzwoche. Um 15.45 Uhr veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne und dem Reichsluftschutzbund einen großen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt.

Belecke. (Kommt die neue Volksschule?) In dieser Woche weilten hier Vertreter der Regierung in Arnsberg unter Führung von Regierungsdirektor Gildemeister, um den in Aussicht genommenen Bauplatz für den geplanten Schulneubau zu besichtigen. Hoffentlich haben die Verhandlungen mit der Stadt ein befriedigendes Ergebnis, damit die überaus traurigen Schulraumverhältnisse in Belecke beendet werden.

Belecke. (Des Kindes Schutzengel.) Das fünfjährige Söhnchen des Gast- und Landwirts Theo Kruse lief beim Ueberqueren der Straße vor einen schwerbeladenen Lastzug. Das Kind wurde von dem Trecker zu Boden geworfen und kam zwischen die Räder zu liegen, so daß der fahrende Lastzug ihm keinen Schaden zufügte. Nur durch den Sturz erlitt das Kind eine Verletzung der Schädelbasis. — Der Schweizer des Theo Kruse wurde beim Melken von einer Kuh getreten, was einen Sehnenriß an der rechten Hand zur Folge hatte.

Balve. (Sportsieg.) Die Balver Lehrmannschaft trug ein Wettspiel gegen die gleiche Mannschaft des Sportvereins 05 Iserlohn aus, das die Balver mit 3:1 gewinnen konnten.

Aus dem Kreise Meschede

Das Winterhilfswerk naht!

Die Vorarbeiten haben begonnen

Meschede. Die Kreisamtsleitung der NSV des Kreises Meschede brachte durch die NS-Frauenschaft und die NS-Bäuerinnen 5000 Konservenbüchsen zur Verteilung, die von den einzelnen Haushaltungen mit Gemüse gefüllt werden sollen. In den nächsten Wochen werden weitere 3000 Büchsen für Fleischfüllung zur Verteilung kommen. Die Kreisamtsleitung gibt sich der Hoffnung hin, daß alle Haushaltungen, die im Winter hausschlachten, einen kleinen Teil dieser Schlachtung für die notleidenden Volksgenossen übrig haben. Auch in diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren.

Meschede. (Als Kreisfürsorgerin der NSV) wurde Frl. Homann aus Dortmund eingestellt.

Meschede. (Die Amtspolizeibehörde) weist darauf hin, daß die meldepolizeilichen Vorschriften von den Pensions- und Gaststätteninhabern vielfach nicht mit der nötigen Sorgfalt beobachtet, teilweise nur lückenhaft durchgeführt werden. Die Polizeiorgane sind angewiesen auf die Durchführung der meldepolizeilichen Vorschriften zu achten und Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Meschede. (Das traditionelle „Kartoffelbratfest".) Die Vereinigung der Sportvereine, FC. Grünstern, Deutsche Turnerschaft und DJK. Meschede, der Turn- und Sportverein „Tus" 1882 Meschede, feiert zum ersten Male in den Anlagen der Deitmecke geschlossen ihr Waldfest. Sie setzt damit die traditionellen Kartoffelbratfeste der früheren Sportvereine fort.

Meschede. (Kleine Sportvorschau.) Wegen des Waldfestes nehmen die Spiele schon frühzeitig ihren Anfang. — Zum 1. Male treten die Handballer auf den Plan. Gegner ist die Tgd. Arnsberg. Das wichtigste Spiel findet um ½2 Uhr statt. Meschede und Eslohe treffen sich im Meisterschaftsspiel. Meschede muß noch eine alte Scharte auswetzen. Wenn auch alles für Meschede spricht, so wird Eslohe sich so leicht nicht geschlagen bekennen. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften im Meisterschaftsspiel.

Meschede. (Zu dem gestern berichteten Fahrraddiebstahl) ist folgendes nachzutragen: Der Dieb, der in Meschede das Damenfahrrad gestohlen hat, fuhr mit diesem zum Notstandslager Bremke und verkaufte das Fahrrad dort für 12 RM. Auf dem Wege von Bremke nach Freienohl stahl der Dieb dann das Fahrrad eines Bauunternehmers aus Wennemen und verschwand mit diesem Rade in der Richtung Arnsberg. Die Ermittlungen sind im Gange.

Erfülle Deine steuerlichen Verpflichtungen!

Meschede. Das Finanzamt in Meschede teilt mit:

Die Liste der säumigen Steuerzahler wird erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935 aufgelegt. In diese Liste wird aufgenommen, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934 restlos zu beseitigen und ab Januar 1935 die Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten. Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheküberweisung, Zahlkarte oder dergl. zu entrichten. Auf der Rückseite des Ueberweisungsabschnittes muß stets vollständig angegeben werden, wofür die Zahlung dient, z. B. Umsatzsteuervorauszahlung, Einkommensteuervorauszahlung usw.

Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staate findet Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewußtseins und dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Staat. Deshalb Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen, Pünktlichkeit in Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen.

Fredeburg. (Das Bürgermeisteramt gibt bekannt,) daß Anträge auf das Kriegsehrenkreuz vom 20. September bis einschließlich 15. Oktober 1934 auf dem Amtszimmer 3 zu stellen sind. Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Fredeburg. (Die Kartoffelferien) für die Volksschulen sind im Amtsbezirk Fredeburg vom 24. September bis 6. Oktober 1934 festgesetzt worden.

Fredeburg. (Aus Anlaß der Feuerschutzwoche) durchzogen Sprechchöre der HJ unseren Ort. Gegen 18 Uhr fand eine größere Feuerübung statt. Der hiesige Löschzug der Amtsfeuerwehr Fredeburg erschien in kurzer Zeit am Uebungsplatz und nahm die Arbeiten unter Leitung des Brandmeisters Bödiker auf. Die Sanitätskolonne sprang ein und richtete in einem Garten einen Verbandsplatz her. Während der Löscharbeiten wurde von einer andern Stelle ein Brand gemeldet, zu der sofort eine Abteilung abkommandiert wurde, die diesen Brand angriff. Die exakten Arbeiten der Feuerwehr und der Sanitätskolonne fanden bei der zahlreichen Zuschauerschar großen Anklang.

Oberrahrbach. (Eine alte Dorfsitte.) Nach jahrelanger Ruhe wurde eine alte Dorfsitte, Auskegeln eines Schafes auf der Dorfstraße, wieder eingeführt. Diese alte Sitte, an der nicht allein der ganze Ort, sondern auch die Nachbardörfer teilnehmen, gestaltet sich zu einem gemütlichen Volksfest. In diesem Jahre war der glückliche Gewinner Wilh. Willmes aus Kirchrarbach.

Schmallenberg. (Schwere Verletzung.) Am Sonntag, bei den Vorübungen zwecks Erwerbung des Sportabzeichens zog sich ein SA-Mann eine schwere Verletzung des linken Beines zu. Sturmarzt Dr. Becker leistete die erste Hilfe.

Großzügige Arbeitsbeschaffung

Mit den Arbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen

Calle. Nach langem Bemühen ist es endlich gelungen, einem bösen Uebelstand in unserer Gemeinde abzuhelfen. Die Ortsstraße wird in Verbindung mit der Kanalisation beiderseitig mit Bürgersteigen versehen. Hierdurch werden verschiedene Gefahrenpunkte, hervorgerufen durch die engen Straßen, und die lästige Verschlammung, die durch das anliegende sumpfige Gelände bedingt ist, beseitigt. 15—20 Arbeiter finden hierdurch Arbeit und Brot. Die Arbeiten sollen in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

Meschede-Land. (Als Erbhöfe wurden anerkannt): Kurte, Anton, Löttmaringhausen; Schulte, Joh., Eheleute, Löttmaringhausen; Stratmann, Wilh., Löttmaringhausen; Nieder, Heinrich, Heggen; Gödde, Anton, Heggen; Kersting, Josef, Heggen; Röttger, Kaspar, Eheleute, Heggen; Bitter, Josef, Heggen; Steilmann, Wilh., Schederberge; Naulf, Johann, in Schederberge; Fredebölling, Wilhelm, in Enste; Klauke, Josef, Enste; Dröge, Johann, in Enste; Rothaut, Josef, in Enste; Ortmann, Theodor, in Berghausen; Wegener, Anton, in Berghausen; Beule, Josef, in Immenhausen.

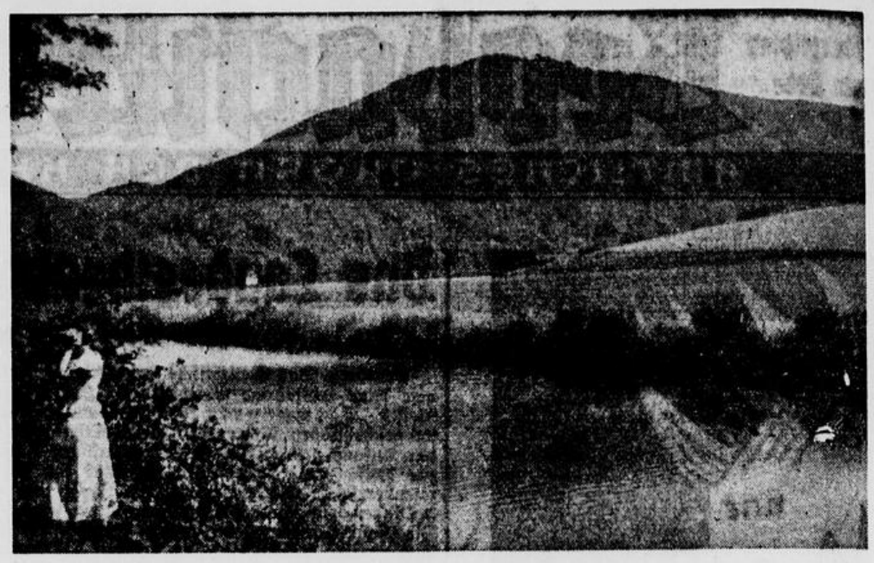
Meschede. (Als Erbhöfe wurden anerkannt): Kotthoff, Johann; Wullenweber, Josef; Schmidt, Johann; Wiese, Anton; Theine, Josef; Bitter, Josef; Koch, Fritz, Meschede, August; Schlinkert, Josef.

nd.EGfssfsuREa-!hKotiw3333333n.-8SürßBhni

Wennemen. (Zum Abschluß der Feuerschutzwoche) sind am Sonntag, dem 23. 9. 1934 folgende Veranstaltungen geplant: Morgens 9 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang, an dem sämtliche Vereinsfahnen der Gemeinde teilnehmen. Nach dem Gottesdienst findet eine Gefallenenehrung statt. Am Nachmittag ist ein Propagandamarsch, an dem sich u. a. die politische Leitung der NSV, NSDAP, HJ und BdM beteiligen wird. Nachher findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Wennemen. (Zum Erntedankfest.) Am Samstagabend findet in der Wohnung des Ortsgruppenleiters Pg. Sport, Stockhausen, eine Besprechung über die Feier des Erntedankfestes statt. Zu dieser Versammlung sind die politischen Leiter, der Ortsbauernführer sowie Interessenten eingeladen.

Wennemen. (Hohes Alter!) Am 23. September 1852 wurde in Wallen Frau Wwe. Maria Böhner geb. Blanke, jetzt Stesser-Mühle bei Wennemen wohnhaft, geboren. Sie kann somit morgen ihren 82. Geburtstag begehen. Oma Böhner ist noch gesund und sehr rüstig. Von ihren acht Kindern leben noch sieben, 19 Enkelkinder können heute zum Geburtstage die Glückwünsche darbringen.



Lennepartie am Baukloh
Im Hintergrund der Reckenberg

Aus dem Kreise Olpe

Letzter Appell zur Mitgliedschaft der NSV

Mahnung an alle Volksgenossen!

Olpe. Die Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt Olpe teilt mit: Die bisher vorliegenden Mitgliederneuaufnahmen der einzelnen Ortsgruppen der NSV im Kreise Olpe ergeben die Feststellung, daß gerade diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen sich nicht dazu bereit finden können, Mitglieder der NSV zu werden, die den Einkommen und Vermögensverhältnissen nach am besten in der Lage wären, den Gedanken der Volksgemeinschaft durch die Mitgliedschaft in der NSV zu pflegen. Die Feststellungen ergaben weiter, daß sich darunter noch eine Reihe von Vgg. befinden, die an sich wohl gern von der Allgemeinheit fordern, aber nichts opfern wollen. Das ist keine Volksgemeinschaft, das heißt bewußt die innere Gesundung unseres Staates aufzuhalten. Diesen Volksgenossen wird noch einmal Gelegenheit gegeben, sich in die Mitgliederliste der NSV eintragen zu lassen. Jede Ortsgruppe der NSDAP und NSV, alle Dienststellen der Behörden nehmen Aufnahmeanträge noch an. Es muß eine Selbstverständlichkeit sein, Mitglied der NSV zu werden.

Olpe. (Vom Kloster „Marienfried".) Zu den Schwestern des Klosters „Marienfried" gehört jetzt eine geprüfte Krankenschwester, die die ambulante Krankenpflege (Hauskrankenpflege) übernehmen wird. Von der Bevölkerung wird diese Maßnahme begrüßt. Kloster Marienfried ist als Müttererholungsheim von der Landesleitung der NSV Hilfswerk „Mutter und Kind" anerkannt, die ersten 12 Mütter treffen in den nächsten Tagen ein. Im nächsten Jahre soll diese Einrichtung weiter ausgebaut werden.

Olpe. (Blitzeinschlag.) Während eines Unwetters traf der Blitz den Schornstein des Schulgebäudes in Olpe, riß einen Teil des Schornsteins, des Schieferdaches und der Dachrinne ab.

Kreis Olpe. (Sprechstunden für Nervöse und Gemütskranke) finden am Dienstag, dem 25. September, um 9½ Uhr, im Krankenhaus Attendorn und um 2 Uhr im Krankenhaus Olpe statt. Die Beratung ist kostenlos.

Halberbracht (SGV.-Fest.) Die hiesige Ortsgruppe des SGV. feierte in dem schönen Buchenwald bei Burbecke ihr diesjähriges Waldfest. Abends fand im Vereinslokal Hufnagel ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem auch die SGVer aus Oberelspe erschienen.

200jähriges Jubiläum der St. Matthäuskapelle

Rüblinghausen hatte seinen großen Tag

Rüblinghausen. In diesen Tagen wurde die 1734 erbaute Kapelle in Rüblinhausen erneuert und erhielt vor allem den im Laufe der Zeit so notwendig gewordenen neuen Anstrich. Gestern wurden es 200 Jahre, daß die damals noch sehr kleine Ortschaft Rüblinghausen mit ihren kaum 100 Einwohnern unter viel Mühe, Fleiß und nur geringen Mitteln das Kapellchen fertigstellen konnten.

Zu Ehren der Kirchenpatrone St. Matthäus, Matthias und Leonardus fand am Freitagmorgen um 9 Uhr ein feierliches Levitenamt statt, an dem sich die Gläubigen auch aus der Umgegend sehr zahlreich beteiligten. Das Kapellchen konnte die Kirchenbesucher längst nicht alle fassen und so mußten viele von draußen dem Meßopfer beiwohnen. Der Kirchenchor sang einige Choräle. Dann hielt Pfarrer Menke-Olpe eine Predigt. Eine große Freude war es für die Pfarrkinder, als Pastor Menke von dem früheren Pfarrer, dem jetzigen Domkapitular Hirschmann-Paderborn, ein Glückwunschtelegramm verlas.

Nach altem Brauch war nach dem Hochamt in allen Familien Matthäusfeier, zu der man alle Verwandten aus der Umgegend eingeladen hatte. Zum Zeichen der Volksgemeinschaft traf man sich abends im Gasthof Clemens zur gemeinsamen Familienfeier, die das Fest mit guter Hausmusik beschloß.

Um den Bau der Stadtrandsiedlung

Siedlerversammlung im Rathaussaal in Meschede

Meschede. Im Rathaussaal hatten sich am Donnerstagabend auf Einladung des Bürgermeisters Ebel etwa 25 Interessenten für die Stadtrandsiedlung eingefunden. Meschede ist zwar ein Landstädtchen, aber trotzdem herrscht hier noch große Wohnungsnot, die sich vor allem stark für die kinderreichen Familien auswirkt.

Bürgermeister Ebel sagte in seinen Begrüßungsworten, daß die Durchführung der Stadtrandsiedlung, ein Plan, der in Meschede auch sehr früh aufgegriffen wurde, bisher an der Finanzierung gescheitert sei. Neuerdings seien die Verhandlungen mit der „Westfälischen Heimstätte" soweit gediehen, daß 75 Prozent des Baukapitals zur Verfügung stehe, wenn für mindestens zehn Siedlungshäuser das fehlende Kapital, 25 Prozent, flüssig gemacht werden könne. Ein 60 Morgen großes Baugelände guter Boden, von dem 20 Morgen sofort zur Verfügung ständen, seien für diese Stadtrandsiedlung vorgesehen. Beabsichtigt sei, jedem Siedler einen Morgen zur Verfügung zu stellen, so daß jeder am Haus so viel Garten habe, daß er seine Frühkartoffeln, Gemüse usw. selbst ziehen könne. Die Häuser seien als Typenhäuser gedacht. Im Kellergeschoß sei außer den Kellerräumen Stallung und Futterküche vorgesehen, darüber nebst Flur eine große Wohnküche und zwei Zimmer, im Dachgeschoß könnten zwei weitere Zimmer ausgebaut werden. Der Preis stelle sich auf 600 Mark für einen Bauplatz 1 Morgen groß, das Haus auf etwa 3500 Mark. Es sei nun zu prüfen, wie die fehlenden 25 Prozent der Bausumme zusammengetragen werden könnten.

Einige der Interessenten hatten Spargroschen zur Verfügung, so daß ungefähr 6000 Mark zusammengetragen waren.

Bürgermeister Ebel versprach, wie bisher alles für die Verwirklichung des Planes der Stadtrandsiedlung zu tun.

Vom Wochenmarkt in Meschede

Meschede. Es kostete: Blumenkohl Stück 5—35, Weißkohl Pfd. 6—8, Wirsing 10, Rotkohl 10, Spinat 15, Salat Kopf 5—10, Kartoffeln Pfd. 4½—6, Rote Bete Pfd. 10, Oberkohlrabi Pfd. 5, Sellerie-Knolle Stück 10, frische Möhren Pfd. 10, Brechbohnen Pfd. 15, Zwiebeln Pfd. 12, Silberzwiebeln Pfd. 20, Gurken Stück 10—20, Einmachgurken Pfd. 6—20, Walnüsse Pfd. 40—50, Tomaten Pfd. 10—15, Bananen Pfd. 20—30, Apfelsinen Stück 12, Zitronen Stück 5—7, Weintrauben Pfd. 25 bis 50, Aepfel Pfd. 10—20, Birnen Pfd. 7—15, Pflaumen Pfd. 10—15, Eier Stück 10, Butter Pfd. 135—140, Rindfleisch Pfd. 65—70, Schweinefleisch Pfd. 70—90, geräucherter Speck Pfd. 90, trockene Mettwurst Pfd. 100, frische Mettwurst Pfd. 90, trockene Blutwurst Pfd. 50, frische Leberwurst Pfd. 80 Pfennig.

Die Sammelstellen für Kartoffeln

Folgende Stellen sind im Kreise Meschede zugelassen:

1. Amt Meschede: Kornhaus Bestwig in Bestwig, die Bezugs- und Absatzgenossenschaften Remblinghausen, Berge und Calle, ferner die Händler August Meschede-Wiemen in Meschede und Fritz Stahlmecke in Remblinghausen. — 2. Amt Bestwig: Kornhaus Bestwig in Bestwig und Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Eversberg, ferner die Händler Karl Bange in Bestwig, Franz Hengesbach in Velmede, Karl Humpert in Gevelinghausen, Josef Kotthoff in Eversberg und Franz Hesse in Heringhausen. — 3. Amt Serkenrode: Die Bezugs- und Absatzgenossenschaft Serkenrode, Bahmenohl, Schönholthausen, Nönthausen und Schliprüthen, ferner die Händler Josef Wiethoff in Finnentrop, Franz Heimes in Serkenrode, Klemens Gast, Oedingerberg, und Vollmert in Rönkhausen. — 4. Amt Schmallenberg: Wirtschaftsverein Gleidorf, die Bezugs- und Absatzgenossenschaften Oberkirchen, Fleckenberg, Bracht und Wormbach, ferner der Händler Josef Schulte in Schmallenberg. — 5. Amt Fredeburg: Bezugs- und Absatzgenossenschaften in Berghausen, Bödefeld, Dorlar und Kirchrarbach, ferner der Händler Paul Bräutigam in Dorlar. — 6. Amt Eslohe: Die Bezugs- und Absatzgenossenschaften Wenholthausen, Eslohe, Nieder-Salwey, Cobbenrode, Reiste und Kückelheim. Ferner die Händler Josef Heimes, Wenholthausen, Franz Poggel in Bremke und Aloys Habbel in Cobbenrode.

Gottesdienstordnung

Die evangelischen und katholischen Gottesdienste

Meschede. Benediktinerpriorat Königsmünster: 5,25, 6,15 Uhr hl. Messen, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr Choralamt; 16,30 Uhr Vesper mit sakramentalem Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6 und 7 Uhr. — Evangelische Pfarrgemeinde: 8 Uhr Gottesdienst in Beringhausen; 10 Uhr Gottesdienst in Meschede; 11 Uhr Kindergottesdienst. Katholische Pfarrgemeinde: 6 Uhr hl. Messe; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14 Uhr Sakramentsandacht; 20 Uhr Leidensandacht.

Kreis Brilon

Der Käsekursus in Assinghausen

Ein fröhlicher Abend der Bäuerinnen bildete den Abschluß

Assinghausen. Assinghausen, der Geburtsort Friedr. Wilh. Grimmes, steht für die neue Bauernorganisation des neuen Deutschland, dem Reichsnährstand, ein. Das kam im dort abgehaltenen Käsekursus zum Ausdruck. Als die Kreisabteilungsleiterin, der Frau im Reichsnährstand, Frau Faupel, und der Redner des Abends, Dr. Gellenbeck, in Assinghausen ankamen, um den Käsekursus zu beschließen und dabei die Eröffnungsversammlung für die Frauen des Reichsnährstandes zu halten, scholl uns aus der Schützenhalle Lautenmusik und lustiges Singen entgegen. Wunderschön gedeckte Tische, beladen mit all den Herrlichkeiten, die der Käsekursus dank fleißiger Hände, gesunder Sinne und fröhlicher Stimmung hervorgezaubert hatte. 40 fälische Gestalten Sauerländer Bäuerinnen und Jungbäuerinnen.

Feierlicher und bewegter als sonst begrüßte die Kreisleiterin Frau Faupel ihre Getreuen in Assinghausen, dankte ihnen für ihren Eifer und rief auf zum weiteren Kampfe für den Führer Adolf Hitler und für unseren Reichsbauernführer Walter Darré und für das geliebte deutsche Vaterland. Die Festesstimmung hatte auch den Redner des Abends, Landwirt Dr. Gellenbeck, ergriffen, der mit Begeisterung von den Aufgaben der Landfrau sprach. Dann begann der gemütliche Teil. Wie schmeckten die schönen Käsegerichte und der Kaffee. Lieder zur Laute klangen auf, Gedichte in Sauerländer Mundart und dazwischen immer wieder lustiges Geplauder und Scherze.

Vorbildliche Arbeitsbeschaffung

Neubau und Ausbau von 60 Kilometern Gemeindestraßen

Drolshagen. Wenige Tage nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers an den Präsidenten der Reichsanstalt vom August vorigen Jahres, der die unbeschränkte Zulassung aller anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in Notstandsarbeiten ermöglichte, war das Amt Drolshagen als erstes Amt in Südwestfalen frei von Erwerbslosen. Ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm von über 142 000 Tagewerken wurde aufgestellt und dem Landesarbeitsamt Westfalen zur Genehmigung vorgelegt. In der Hauptsache handelt es sich um den Ausbau von rund 60 Kilometer Gemeindewegen. Es gibt keinen Weg von Bedeutung, der nicht in dieses Programm aufgenommen ist. Vollständig neue Projektierungen sind erforderlich, um schon seit langem als dringend notwendig erkannte Verbindungswege zu benachbarten Aemtern und Kreisen herzustellen. So z. B. der Weg Drolshagen — Iseringhausen — Huppen — Rothemühle, der gegenüber der Verbindung über Olpe eine Verkürzung von 10 Klm. bedeutet, ebenso der Weg Schreibershof — Schürholz — Krummenerl, der die Verbindung vom Herpeltal zum Listertal um 4 Klm. verkürzt. Hervorzuheben ist, daß fast alle Wege, um den stark gesteigerten Verkehrsansprüchen zu genügen, durchweg mit Packlage und Schotterdecke versehen werden. Monatelang sind nun schon 300 Arbeiter mit den Wegebauten im Amte beschäftigt. Zur Zeit sind 160 Erwerbslose aus Dortmund als Notstandsarbeiter im Amtsbezirk untergebracht. Ihnen werden in den nächsten Wochen weitere 200 aus Dortmund folgen.

Neben der Regulierung des Hützenaubaches und der Neuanlage und dem Ausbau von 31 Feuerteichen sind 10,7 Klm. Wegestrecken fertiggestellt, so die Wege Benolpe—Gelslingen, Essinghausen—Köbbinghausen, Hützemert—Belmicke, Heiderhof—Iseringhausen, Essinghausen—Junkernhöh, alle Wege in der Stadt Drolshagen und in Iseringhausen. Weitere 18 Kilometer Wegestrecken sind im Bau befindlich und schon zu einem großen Teile fertiggestellt. Rund 30 Kilometer Wegestrecken sind schon projektiert und werden im nächsten Frühjahr in Angriff genommen.

Neben diesem großzügigen Wegebauprogramm sind vor allem solche Arbeiten vorbereitet, die eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Erhöhung der Rentabilität für die beteiligten Einzelbetriebe versprechen. Insgesamt sind jetzt 52000 Tagewerke für Meliorationen baureif geworden. Davon entfallen auf das Brachtpetal 22 000, auf Essinghausen—Wintersohl—Siebringhausen 15 000, auf Bühren—Dumicke 11 000 und auf Frenkhausen 4000 Tagewerke. Die beitragspflichtige Fläche vorstehender Meliorationen ist insgesamt 112 Hektar groß. In Vorbereitung ist ein Projekt von ganz besonderer Bedeutung für die Landeskultur, es handelt sich um die Entwässerung der Huster Brüche, eines Gebietes von 120 Hektar, das wenigstens 50 000 Tagewerke beansprucht. Einer solch tatkräftigen Inangriffnahme und Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler gebührt volle Anerkennung, insbesondere auch in Anbetracht der Tatsache, daß die finanzielle Lage des Amtes Drolshagen wohl mit am trostlosesten im ganzen Kreise Olpe war. Hier werden Werte geschaffen, die nicht nur der örtlichen Bevölkerung, sondern dem ganzen deutschen Volke zugute kommen.

Drolshagen. (Aus der Gemeinderatssitzung.) Am Donnerstag wurden die neuernannten Gemeinderäte der Stadt Drolshagen durch den Stadtvorsteher vereidigt. Anschließend wurde über einen Grundstücksaustausch, der wegen des Ausbaues des Straßennetzes erforderlich ist, verhandelt. Es sollen noch folgende Wege zum Ausbau kommen: Auf' Rode, der Separationsweg von der Scheibe bis zur Reckhammerbrücke (damit wird der Bruch für Siedlungsgelände nutzbar gemacht) und der Weg vom Vereinshaus zum 'Buscheid. Das Höfchen wird gepflastert und der Abwässerungskanal bis zur Rose überbrückt. Am Bruch sollen Anpflanzungen vorgenommen werden, wodurch das Stadtbild noch weiter verschönert wird. In der nächsten Sitzung soll der Nachtragsetat festgestellt werden.

Drolshagen. (Die Gemeinderäte für Stadt und Amt Drolshagen.) Als Gemeinderäte für Stadt und Amt Drolshagen wurden bestätigt: 1. Gemeinde Drolshagen Stadt: Kaufmann W. Hübner; Postschaffner Tuh. Ares; Fabrikant W. Meyer; Gastwirt und Bauer H. Dallwig; Kaufmann K. Wienke; Fabrikarbeiter R. Schürholz (alle Drolshagen). 2. Gemeinde Drolshagen Amt: Arbeiter J. Schürholz-Hützemert; Maurer P. Scheele-Iseringhausen; Bauer J. Schürholz-Köbbinghausen; Bauer H. Nebeling-Potzenhof; Bauer F. Lüttke-Dumicke; Fabrikarbeiter H. Kremer jr., Berlinghausen; Steinbruchpächter E. Albus-Beul.

Attendorn. (Lokal für die Rundfunk-Beratungsstelle gesucht!) Die für alle Rundfunkhörer wichtige technische Beratungsstelle soll in Kürze durch die Kreisgruppe des NDR eingerichtet werden. Hierzu fehlt noch der geeignete Raum. An die Attendorner Volksgenossen ergeht deshalb die dringende Bitte, die Kreisgruppe (Kleiner Markt) in der Beschaffung zu unterstützen. Wer hilft durch die Tat?

Attendorn. (Wo gibt es Antragsformulare für das Ehrenkreuz?) Die Antragsformulare werden ab heute an folgenden Stellen des Amtsbezirks kostenlos ausgegeben: In Heggen: Schwerkriegsbeschädigter Joh. Schrage; Windhausen: Kriegsbeschädigter Joseph Jacker; Ihnetal: Frontkämpfer Lehrer Mertin (Listerscheid); Listernohl: Blockwart der NSKOV Leowald; Helden: Kriegsbeschädigter Hermann Wiffel; Mecklinghausen: Kriegsbeschädigter Sommer; Dünschede: Schwerkriegsbeschädigter Arnold Saure; Amtshaus Attendorn: Kriegsbeschädigter Filmer. Die Vordrucke sind möglichst mit den Beweisstücken persönlich im Amtshause abzugeben.

Die Brunftzeit des Rotwildes

Vermeidet Störungen im Hirschrevier / Rotwildzählung am 29. September

Meschede. Der kommissarische Kreisjägermeister teilt mit: Ungefähr 8 bis 9 Wochen, nachdem der Hirsch sein Geweih blank gefegt hat, das ist gegen Mitte bis Ende September, tritt er in die Brunft und zeigt dieses durch weithin vernehmendes Schreien an. Statt von Schreien spricht der Jäger auch von „Orgeln", besonders wenn mehrere Hirsche laut sind, von „Röhren", wenn der alte Kapital- oder Platzhirsch seinen tiefen und kurz abgebrochenen Brunftlaut hören läßt. Von einem Hirsch, der zu Beginn der Brunft vereinzelt schreit, sagt man, er „meldet".

Allgemein melden zuerst die Kapitalhirsche, und etwa 10 bis 12 Tage, nachdem der erste Hirsch gemeldet hat, tritt die etwa 3 bis 4 Tage währende Zeit der Hochbrunft ein, wo in stark besetzten Revieren der Wald die Nacht über vom Brunftschrei der Hirsche widerhallt. In abgelegenen und störungsfreien Revieren kann man zur Zeit der Hochbrunft sogar am hellen Tag die Hirsche schreien hören. In der Regel schreien die Hirsche in klaren und kühlen Nächten besonders lebhaft, während warmes und windiges Wetter die Lust zum Schreien verringert. Je stärker ein Wildstand ist und je mehr Nebenbuhler die Eifersucht erregen, desto besser schreien die Hirsche.

Der Platzhirsch hat in der Regel mehrere Stücke Mutterwild oder, wie der Jäger sagt, Kahlwild bei sich. In besonders wildreichen Revieren versammeln manche Platzhirsche sogar einen „Harem" von 20 bis 25 Stück Mutterwild um sich. Die geringen Hirsche, auch Beihirsche genannt, halten sich fast stets in der Nähe eines solchen Rudels auf, um in geeigneten Augenblicken zu versuchen, das eine oder andere brunftige Stück vom Rudel abzutreiben, was die Wachsamkeit des Platzhirsches jedoch in den meisten Fällen vereitelt.

Störungen im Rotwildrevier sind zur Zeit der Brunft unbedingt zu vermeiden. Es ist unverantwortlich und zeugt vom Fehlen jeglichen Verständnisses für die Natur und ihre Geschöpfe, wenn Personen, nur um das Schreien der Hirsche mehr aus der Nähe hören zu können, von den öffentlichen Verkehrswegen ab in den Wald oder auf die Blößen dringen, oder sogar durch Nachahmen des Hirschrufes den Hirsch zum Näherkommen zu veranlassen suchen. Die Jagdschutz- und Forstbeamten sind angewiesen, gegen solche menschlichen Störenfriede unnachsichtlich vorzugehen.

Das neue Jagdgesetz verlangt im Abschußplan eine zahlenmäßige Angabe des in den einzelnen Revieren vorhandenen Rotwildbestandes. Nach Anweisung des kommissarischen Gaujägermeisters sollen deshalb in diesem Jahre zwei Zählungen durchgeführt werden und zwar eine zur Zeit der Brunft, weil das Wild dann reger und der Hirsch am Schreien bestätigt werden kann, und die zweite Zählung an einem Wintertage, wenn frischer Schnee gefallen ist, weil dann der Wildbestand an den Fährten im Schnee noch genauer festzustellen ist. Allen Revierinhabern, die im Kreise Meschede ein Revier mit Rotwild als Stand- oder Wechselwild in Händen haben, sind bereits nähere Anweisungen zugegangen, wonach als Stichtag für die erste diesjährige Zählung bezw. Schätzung des Rotwildbestandes der 29. September festgesetzt ist. Es ist das Zweckmäßigste, wenn sich die Inhaber benachbarter Rotwildreviere rechtzeitig verständigen, damit Doppelzählungen vermieden werden und eine möglichst genaue Uebersicht über den vorhandenen Bestand entsteht, um dann entsprechend dem neuen Jagdgesetz einen planmäßigen Abschuß im Interesse der Belange der Forst- und Landwirtschaft durchzuführen.

G—e.

Aus dem Kreise Altena

Plettenberg. (Die Bodenentrümpelung beendet.) Die durch die NSV in Verbindung mit der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, der örtlichen Feuerwehr und der Sanitätskolonne im Rahmen der Reichsfeuerschutzwoche durchgeführte Entrümpelung der Dachböden wurde inzwischen beendigt. Daß die Arbeit gründlich geleistet worden ist, zeigen die auf der Sammelstelle vorhandenen großen Bestände an altem Hausgerät, Gerümpel und Altpapier. Die brauchbaren Gegenstände werden der Verwendung wieder zugeführt. Ein anderer Teil wird wieder instand gesetzt, um ihn wieder verwerten zu können. Vieles wird auch verschrottet oder an Althändler verkauft. Der Ueberschuß kommt der NSV zugute. Die Entrümpelungsaktion hat auf jeden Fall neben ihrem Wert im Sinne des Reichsluftschutzgedankens auch einen schönen Erfolg für den sozialen Zweck ergeben.

Meinerzhagen. (Aus der NS-Frauenschaft.) Wegen der Veranstaltungen in der Feuerschutzwoche ist der nächste Pflichtabend der Frauenschaft auf Mittwoch, 26. September, verlegt worden.

Meinerzhagen. (Einweihung der Turnhalle.) Am 23. September weiht der Turnverein Meinerzhagen seine neuerrichtete Turnhalle ein. Ein jahrelanges Arbeiten für die Schaffung einer Uebungsstätte ist damit zum Abschluß gekommen. Mehrere Turner der Westfalenriege werden bei der Einweihung der Halle mitwirken. Die musikalischen Darbietungen bestreitet die Sturmbannkapelle 4/131.

Meinerzhagen. (Aus der Arbeit des SGV.) Die Meinerzhagener Ortsgruppe des SGV. hat in der kurzen Zeit ihres Wiederbestehens bereits eine recht rege Tätigkeit entwickelt. Neben mehreren Wanderungen in die engere und weitere Umgebung, der Neuzeichnung und Unterhaltung von Wanderwegen, bemühte man sich besonders mit vielem Erfolg um den heimatlichen Naturschutz. Die alte Landstraße zum Schnüffel, die man die „Napoleonstraße" nennt, soll nun mit Bäumen, die von Meinerzhagener Volksgenossen gestiftet wurden, bepflanzt werden. Nun bereitete die Leitung der hiesigen Ortsgruppe ihren Mitgliedern und Freunden ein besonderes Fest, ein Kartoffelbraten im Feldfeuer. Zwischen Stoltenberg und Kittmicke, bei Schultens Weide, flackerte lustig ein Holzfeuer, das den reifen Erdknollen in einer unansehnlichen, schwarzen Haut einen herrlich mundenden Kern bereitete.

Meinerzhagen. (Die Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen) fanden für den SA-Sturm 31/131 mit einer Geländesportübung ihren Abschluß. In der Folge sollen die Leistungsprüfungen regelmäßig an Neubewerbern vorgenommen werden. Hierbei muß erwähnt werden, daß sich jeder deutsche Volksgenosse um das Abzeichen bewerben kann. Neubewerber wollen sich deshalb umgehend bei den örtlichen SA-Führern melden. Als letzter Meldetermin ist der 1. Oktober festgesetzt worden.

Meinerzhagen. (Schweinezählung.) Die Meinerzhagener Gegend ist kein Schweinezuchtgebiet. Die letzte Zählung ergab in 300 Haushaltungen der Gemeinde einen Bestand von 730 Schweinen. Darunter sind ein Zuchteber und 8 Zuchtsauen. Im letzten Vierteljahre wurden 120 Kälber geboren.

Neuenrade. (Eine neue Straße.) Der Weg Neuenrade—Höllenstein ist nunmehr nach einer Bauzeit von etwa sieben Monaten vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Eine durchschnittliche Belegschaft von 60 Erwerbslosen hat in der genannten Zeit hier Beschäftigung gefunden. Zum Abschluß hatten sich im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft die Belegschaft, der Bürgermeister Saßmannshausen, der Arbeitsamtsdirektor Klinkerfuß und die zuständigen Beamten als Sachbearbeiter auf dem Höllenstein zu einer kleinen Feier zusammengefunden, die durch Stiftungen einiger Gönner und Interessenten des Weges ermöglicht wurde. Bürgermeister Saßmannshausen hob in seinen Ausführungen die Bedeutung des Weges hervor und gab seiner Freude Ausdruck, daß in den verflossenen Monaten manchem Volksgenossen Verdienstmöglichkeit zuteil geworden sei. Im Namen der Belegschaft dankte Emil Kaiser für die ermutigenden Worte und den Gönnern für die angenehmen Stunden und die reichliche Bewirtung, die ihnen zuteil geworden sei.

Brügge. (Diebesbande am Werk.) In einem Wirtshause drangen Diebe ein und erbrachen dort Schränke. Gestohlen wurden einige Tischdecken, die sie auf einer anderen Stelle liegen ließen. Außerdem nahmen sie noch 100 Zigarren und Zigaretten mit. In einem Hause an der Volmestraße wurde ein Fahrrad gestohlen. In einem Privathause an der Halverstraße brachen sie in den Keller ein, konnten aber dann nicht weiterkommen, da von innen alles verriegelt war. In dem Einighauser Weg wurde an einem Hause die Haustür mittelst Dietriche aufgeschlossen, die einzelnen Räume durchstöbert, aber nichts mitgenommen. Scheinbar hatten die Diebe es nur auf Geldmittel abgesehen, oder auf solche Gegenstände, die leicht zu Geld gemacht werden konnten.

Dahle. (In der Sitzung der Gemeinderäte) wurde u. a. beschlossen, den bisher überzähligen Schulsaal, der nach dem im Jahre 1924 erfolgten Abbau der vierten Schulklasse in eine 4-Zimmer-Wohnung umgewandelt wurde, wieder für öffentliche Zwecke zu benutzen. Der Raum ist in erster Linie als Sitzungszimmer für den Gemeinderat gedacht, außerdem sollen die SA, die HJ, der BdM und der Gesangverein künftig ihre Dienst- und Uebungsstunden hier abhalten. Der Gesangverein beabsichtigt, als Entschädigung für die Benutzung des Raumes ein Klavier aufzustellen, das auch den dort tagenden Organisationen der NSDAP und der Schule zur Verfügung stehen soll. Der Gemeinderat hat ferner die Einrichtung einer Kleinkinderschule in Aussicht genommen.

Neuenrode. (Ende der Feuerschutzwoche.) Mit dem heutigen Tage erreicht die Feuerschutzwoche ihr Ende. Um 16.15 Uhr treten Feuerwehr und die Verbände zu einem Propagandamarsch auf dem Wall an. Nach der Rückkehr veranstaltet die Wehr Schauübungen mit einem Sturmangriff auf das Amtshaus. Abends um 20.30 Uhr ist gemütliches Beisammensein im Hotel Voß.

Rönsahl. (Im Rahmen der Feuerschutzwoche) veranstaltet am Samstagnachmittag der hiesige Feuer-Löschzug im Verein mit der hiesigen Sanitätskolonne unter Mitführung der Geräte einen Umzug mit anschließender Uebung, um hierdurch die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf die Wichtigkeit der Feuerschutzwoche zu lenken.

Rönsahl. (Versetzung.) Dr. Kappes, Bürgermeister der benachbarten Gemeinde Klüppelberg, wurde auf Vorschlag des Landrates des Rhein.-Berg. Kreises als Bürgermeister vom Gemeinderat Bensberg gewählt und wird sein neues Amt bereits am 1. Oktober antreten. Ob die Bürgermeisterstelle in Klüppelberg wieder hauptamtlich besetzt wird, ist noch unbestimmt.

Die ersten Rundfunkaufnahmen in Kierspe

Eine Hörfolge aus dem Sauerland wird zusammengestellt

Kierspe. Der Sendewagen des Reichssenders Köln mit dem bekannten Sprecher Hermann Probst weilte in Kierspe, um hier an Ort und Stelle altes Volkstum in einer Hörfolge festzuhalten. Die Oberstufe der hiesigen Volksschule, die aus Heimat- und Liederabenden als führend auf dem volks- und heimatkundlichen Gebiete bekannt ist, trug unter Leitung von Hauptlehrer G. W. Kuhbier in plattdeutscher Mundart Gedichte, Lieder und „Schanhollensagen" vor. Das Schulorchester spielte alte Tanzmelodien. In Höferhof besuchte man den von der Arbeit heimgekehrten Heimatdichter Fritz Linde in seiner Wohnung. Linde schilderte in heimischer Mundart aus tiefem Miterleben unsere Heimat und ihre Bewohner. Der Dichter Jörgen Ebbinghaus aus Vollme hatte sich ebenfalls eingefunden und gab Proben seines Könnens.

Den Aufnahmen wohnten u. a. bei: Landrat Dr. Bubner, Kreisfunkwart Gülicher (Altena) und Ortsgruppenleiter Kuhbier. Der Funkwagen war während der Aufnahme von Neugierigen umlagert und Rundfunksprecher Hermann Probst mußte sogar eine Unmenge Autogramme geben. — Kierspe, studiert das Funkprogramm gut, daß Ihr demnächst Eure Mitbürger im Lautsprecher hört.

Kierspe. (Einen Riesenkürbis) mit dem stattlichen Gewicht von 45 Pfund erntete der Kaufmann Otto Meisterjahn.

Kierspe. (Der Löschzug 4.) Neuenhaus, der Amtsfeuerwehr Kierspe führte eine Nachtübung durch. Man hatte angenommen, daß das Bauernhaus Meis in Schneehohl in Brand geraten sei. Während der Uebung geriet ein weiteres Haus durch Blitzschlag in Brand. Die Uebungen klappten vorzüglich. Sie bewiesen, daß der Löschzug Neuenhaus jederzeit gerüstet ist.

Werdohl. (Ehrentafel der Hochbetagten.) Volksgenosse Ernst Schröder sen., Raderweg, feierte seinen 74. Geburtstag.

Werdohl. (Mehr Verkehrsdisziplin.) Die hiesige Polizeiverwaltung weist nochmals darauf hin, daß trotz des neuen Verkehrsgesetzes mit seinen klaren Bestimmungen immer wieder Radfahrer zu zweien oder dreien nebeneinander die schmalen Straßen unserer Täler befahren. Die Polizei wird für die Zukunft rücksichtslos gegen diese Verkehrssünder vorgehen.

Werdohl. (Gottesdienstordnung der evangelischen Kirchengemeinde.) 8.30 Uhr: Frühgottesdienst Werdohl, Missionar Irle. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Werdohl, Missionar Theis. 10 Uhr: Gottesdienst Eveking, Missionar Irle. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Werdohl, Missionar Irle.

Borbecke. (Schwerer Verkehrsunfall.) Hier wurde ein Anwohner aus der Deitenbecke von einem Autofahrer angefahren. Der Bedauernswerte wurde mit einem Unterschenkelbruch nach Werdohl ins Krankenhaus transportiert.

Werdohl. (Obst- und Gartenbauverein.) Um einmal einen vorbildlichen Betrieb des Obst- und Gartenbaus zu sehen und davon zu lernen, unternahm der Verein eine Fahrt zur Beispielswirtschaft nach Arnsberg. Nach einem Gang durch die Baum- und Rosenschule begrüßte der Leiter der Beispielswirtschaft, Gartenbauinspektor van der Straten, alle mit einem Vortrag über Entstehung, Aufgabe und zuschußlose Erhaltung sowie Weiterentwicklung der 22 Morgen großen Anlage, die sogar noch 7 500 RM. Arbeitslöhne aufbringt. Sodann führte er die Gäste durch die gesamten Anlagen, dabei unermüdlich erklärend und auf die vielerlei Fragen antwortend.

Lüdenscheid

Die Arbeitsfront marschiert

Aufruf an sämtliche Betriebsführer Lüdenscheids zur Teilnahme an der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Lüdenscheid. Am Mittwoch, dem 26. September, 20 Uhr, findet in der Schützenhalle zu Lüdenscheid eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, in der der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Ernst Stein, (MdR.), Bochum, über das Thema „Allen zum Trotz, wir schaffen es doch!" sprechen wird. Die Ausführungen, die Pg. Stein an diesem Tage machen wird, werden von derartiger Bedeutung sein, daß kein Schaffender bei dieser Versammlung fehlen darf. Es ergeht deshalb an alle Betriebsführer des Kreises Lüdenscheid die Bitte, zu dieser Versammlung möglichst geschlossen mit der Gefolgschaft zu erscheinen, um auch hier wieder den großen Gedanken der Volksgemeinschaft innerhalb der Deutschen Arbeitsfront Ausdruck zu verleihen.

Der Eintrittspreis zu dieser Versammlung beträgt 20 Pfennig. Die Karten sind durch jeden Betriebswalter bei der hiesigen Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront zu beschaffen. Den Betriebsführern wurde ein Fragebogen zugesandt, auf dem die voraussichtliche Beteiligung der Gefolgschaft vermerkt werden sollte. Da die hiesige Kreisleitung verpflichtet ist, der Gauleitung über den Besuch der Versammlung Bericht zu erstatten, werden die Betriebsführer gebeten, diesen Fragebogen ausgefüllt bis spätestens zum 25. September zurückzugeben. (Wir verweisen ferner auf unsere heutige Anzeige.)

Lüdenscheid. (Zur Anzeige gebracht.) Es wurden drei Anzeigen erstattet, und zwar eine wegen Unterschlagung, eine wegen Sittlichkeitsverbrechens und eine andere wegen öffentlicher Beleidigung.

Lüdenscheid. (Ein vorbildlicher Vogelkäfig) im Freien befindet sich in der unteren Augustastraße im Hofe des W.schen Hauses. Er ist recht groß, dazu geschützt aufgestellt. Die zahlreichen Wellensittiche, Finken und so weiter bieten ein liebliches Bild. Auch die Innenausstattung des Käfigs kann gefallen. Es fehlt nicht einmal eine „russische Schaukel" wie auch die Schwingschaukeln, und es ist recht putzig anzusehen, wenn die Tierchen sich auf ihnen vergnügen.

Ein Hörbild aus dem Sauerland

Der Funkwagen des Reichssenders Köln weilte in Lüdenscheid

Lüdenscheid. Das märkische Sauerland, die Landschaft des Ebbegebirges vornehmlich, war weiten Kreisen des deutschen Volkes bisher ein mehr oder weniger unbekannter Begriff. Man wußte nichts von der Landschaft und nichts von den Menschen — man kannte nur eine Industrie, die sich aus den primitivsten Anfängen, die etwa um das Jahr 1600 zu suchen sind, zu der weltbekannten und sehr gefragten Lüdenscheider Kleineisenindustrie heraufentwickelt hat. Unerbittliche Härte gegen sich selbst und zähe Verbissenheit zeichnen den Sauerländer aus und halfen ihm den Sieg erringen über die klimatischen Härten seiner Landschaft und die Armut seines Bodens, der weder Schätze birgt noch Früchte trägt.

Wenn wir die alten Geschäftsbücher unserer Firmen durchsehen, so gewinnen wir dadurch den besten Ueberblick über die Beziehungen der Lüdenscheider Industrie zu allen Staaten der Erde. Kein Land der Erde, das nicht seine Orden und Abzeichen, seine Knöpfe und Schnallen aus Lüdenscheid bezogen hätte. Um diese Dinge herum gruppierte sich der Begriff Lüdenscheid — man sah in Gedanken einen „Wald von Schornsteinen", schmutzige und verrußte Straßen, ärmliche Wohnungen und vergrämte Gesichter. Allmählich jedoch hat sich das wirkliche Gesicht Lüdenscheids in der Vorstellung der Umwelt durchgesetzt, man hat die Schönheit seiner Berge und Wälder, das Grün und die — wenn auch bescheidenen — Parkanlagen seines Stadtbildes gesehen, man hat gesehen, daß der „Schornsteinwald" in einem natürlichen Wald untergeht und daß seine arbeitsfreudige Bevölkerung eine freigiebige Gastgeberin ist in ihrem schmucken Städchen.

Aus dieser Stadt nun wurden in diesen Tagen vom Reichssender Köln einige Schallplattenaufnahmen gemacht, die zum Teil in einem Hörbild aus dem Sauerland und zum anderen in anderen geeigneten Sendungen gebracht werden. Eine Platte zum Beispiel wurde von Pg. Höllermann in plattdeutscher Mundart, in „Lünscher Platt" besprochen. Ein kurzes „Vertelleken" von Land und Leuten, von Industrie und Schinken, von den berühmten Lüdenskeider Skinken, die zur Zeit Karls des Sachsenschlächters schon nach Rom exportiert wurden. Dann wurde eine Abzeichen- und Plakettenfabrik besucht, in der gerade das Frontkämpfer-Ehrenkreuz hergestellt wurde. Unter dem ohrenbetäubenden Geräusch der Stanz- und Prägemaschinen erzählte der Inhaber der Firma den Werdegang dieses Ehrenkreuzes. Kreisleiter Pg. Borlinghaus besprach ebenfalls eine Platte und zeigte dabei vor allem die Leistungen der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes auf. Unser heimischer Bariton Willy Ackermann sang mit Begleitung des Pg. Rolf Rippel einige Lieder vom Sauerland. Alles in allem wird demnächst, wenn auch an verschiedenen Stellen, über den Kölner Sender wieder zu uns zurückkommen und in der Welt von der Stadt auf dem Berge, von Lüdenscheid erzählen.

Lüdenscheid. (Pflichtabend der Frauenschaft.) Zu einem gemeinsamen Pflichtabend waren alle vier Ortsgruppen der NS-Frauenschaft in den Saal des Hotels zur Post geladen. Eine Gewerbelehrerin warb in beredten Worten für ein deutsches Kartoffelprodukt. Anschließend verlas Fräulein Rohrmann im Auftrag der Führung der Frauenschaft einen Aufruf, gerichtet an die Hausfrauen, der nochmals auf die Pflichten derselben im Hinblick auf die Feuerschutzwoche hinwies.

Lüdenscheid. (Hohes Alter.) 72 Jahre alt wird der Volksgenosse Heinrich Rolf, Gersbeulerstraße 12.

Sicherstellung der Trinkwasserversorgung

Lüdenscheids Wasserhochbehälter im Rohbau fertiggestellt

Lüdenscheid. Der Oberbürgermeister hatte die Gemeinderäte und die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung des neuen Wasserhochbehälters in der Höh eingeladen. Der Behälter ist im Rohbau fertig und war von den Arbeitern mit Grün und Fahnen geschmückt worden. Ein Arbeiter der Faust begrüßte die Besucher mit einem Vorspruch. Der Oberbürgermeister erwiderte und dankte den am Bau Beteiligten für die geleisteten Arbeiten, er hob hervor, daß die bisherigen Arbeiten ohne Störung und Zwischenfall ausgeführt wurden.

Hierbei wurde betont, daß auch die von einem hiesigen Unternehmer ausgeführten Ausschachtungsarbeiten trotz der schwierigen Verhältnisse glatt vonstatten gingen. Das Bauwerk ist vollständig in den Felsen eingesprengt worden. Der Oberbürgermeister erklärte dann in kurzen Worten die Entstehung dieser Bauausführung. Der Behälterraum der Wasserversorgungsanlagen war schon seit Jahren nicht mehr ausreichend. Es wurde dauernd versucht, die erforderlichen Gelder flüssig zu bekommen. Nach der nationalen Erhebung wurden durch die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung die Mittel als Darlehn der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. zur Verfügung gestellt. Dadurch konnte in den Jahren 1933/34 die Ausführung des Bauwerks erfolgen. Der Wasserverbrauch der Stadt ist seit dem Jahre 1901 von 360 000 auf 1 200 000 cbm, also um etwa 380 Prozent gestiegen. Diese Mehrabgabe konnte bisher nur dadurch geleistet werden, daß die Behälter an heißen Tagen mit hoher Abgabe gegen Abend fast leer wurden. Die notwendige Feuerreserve wurde dabei mitverbraucht. Der Oberbürgermeister schloß seine Ausführungen mit einer Einladung an die Bauarbeiter zu einer einfachen Richtfeier.

Hierauf fand eine Besichtigung der inneren Behälterkammern statt, bei welcher Direktor Rolfs an Hand von Plänen technische Erläuterungen gab. Er hob hervor, daß der neue Behälter mit dem vorhandenen benachbarten Behälter gekuppelt werden soll, und die Regulierung der Zu- und Ableitungen für beide Behälter von der Schieberkammer des neuen Behälters aus erfolgen solle. Der neue Behälterbau bilde insofern eine Abweichung von den vorhandenen Behältern, indem hier ein elektrisches Pumpwerk eingebaut werde, welches das Wasser aus der Niederdruckzone in die Hochdruckzone fördern soll. Mit dieser Neuerung sei auch gleichzeitig eine Entlastung der Betriebsrohrleitung und des Pumpwerks Treckinghausen verbunden, da hierdurch der Druck an der Pumpstation bei Förderung des Wassers in die Hochdruckzone um 3 Atm. geringer würde. Durch diese Betriebsweise würde die manometrische Förderhöhe um etwa 5 Meter vermindert, was sich in einer jährlichen Ersparnis von 1000 bis 1500 Mark auswirke. Der Redner wies noch auf die Fortschritte im Eisenbetonbau hin, gegenüber der früheren Stampfbetonbauart. Der Behälterbau ist nach den neuesten und modernsten technischen Errungenschaften errichtet, so daß er voll und ganz den an ihn gestellten Ansprüchen genügen wird.

Helft euren Brüdern an der Saar!

Kauft den deutschen Saarkalender!

Lüdenscheid. Der Abstimmungstag des Saargebietes, der Schicksalstag des Saarvolkes rückt immer näher, alle Kräfte sind eingespannt in diesen Kampf. Jeder deutsche Volksgenosse fühlt seine enge Verbundenheit mit seinen Brüdern an der Saar.

Das deutsche Volk bringt Opfer über Opfer. Wieder hat es einen neuen Beweis seiner Opferbereitschaft geliefert: es hat den Kalender der letzten 100 Tage geschaffen! Dieser Kalender wird am 5. Oktober in sämtlichen Arbeitsräumen, in allen Geschäften und in allen Wohnungen des deutschen Volkes zu finden sein.

Die Kreisamtsleitung Lüdenscheid der Deutschen Arbeitsfront wird an Hand von Sammellisten Bestellungen in den Betrieben aufnehmen. Außerdem wird der Kalender durch alle Buchhandlungen ausgeliefert werden. Jeder Volksgenosse, der diesen Kalender für 1,— Mark erwirbt hilft damit seinen notleidenden Brüdern an der Saar, deshalb wird keiner zögern, denn sein Opfer wird sich tausendfach bezahlt machen.

Aus Lüdenscheids Tonfilmtheatern

„Central-Theater"

Ein leichter und sehenswerter Unterhaltungsfilm: Freut euch des Lebens! Mit jubelnden, tanzenden, singenden Vertretern goldenen Humors: Dorit Kreysler, Ida Wüst, Wolfgang Liebeseiner und Eugen Rex.

„Capitol"

„Mein Liebster ist ein Jägersmann", eine lustige Tonfilmoperette, in welcher neben andern Schauspielern Gretl Theimer und Georg Alexander zu gefallen wissen. Dieser Film mit dem Untertitel „Liebe bei Hof" versetzt uns zurück in die lebenslustige Zeit an der k. u. k. österreichischen Hofhaltung in Ischl. Man wird durch diesen fröhlichen Bildstreifen recht gut unterhalten, nicht weniger in dem andern, ein Abenteuer-Film mit dem Titel „Romane einer Nacht". Im Beiprogramm werden in beiden Theatern Bilder vom Reichsparteitag gezeigt.

Aus der Bewegung

Sonnabend, den 22. September

Kreis Meschede

Ortsgruppe Finnentrop. 20.30 Uhr: Versammlung der Zelle Rönkhausen im Lokal Spielemann.

Kreis Olpe

Ortsgruppe Bilstein. 20 Uhr: Zellenabend der Zellen 1 und 2 im Gasthof Nüschen. Anschließend Versammlung der Amtswalter der Ortsgruppe.

Sonntag, den 23. September

Kreis Arnsberg. 10 Uhr: Zusammenkunft des Gauinspekteurs und des Kreisleiters mit den Ortsgruppen- und Stützpunktleitern der NSDAP im Hotel „Zum Adler" in Neheim.

Kreis Meschede

RDB Finnentrop. 15 Uhr: Mitgliederversammlung im Neubrücker Hof.

Montag, den 24. September

Kreis Olpe

Ortsgruppe Meggen. 20 Uhr: Versammlung der Zelle 5 im kleinen Saal des Schützenzeltes.

Verantwortlich für das Sauerland:
Adolf Weber Dortmund

Anzeigenteil

Satzung
über die Zahl der Gemeinderäte der Landgemeinde Hüsten, Kreis Arnsberg, Reg.-Bez. Arnsberg.

Auf Grund des § 40 Absatz 4 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 427) in Verbindung mit § 11 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 427) erlasse ich als Gemeindeschulze der Landgemeinde Hüsten nach Anhörung der Gemeinderäte gemäß § 43 Absatz 2 Nr. 10 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 427) folgende Satzung über die Zahl der Gemeinderäte.

§ 1. Die Zahl der Gemeinderäte der Landgemeinde Hüsten wird hiermit auf 10 festgesetzt.

§ 2. Diese Satzung tritt nach erfolgter Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde mit dem Tage ihrer ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

§ 3. Die Satzung über die Zahl der Gemeindeverordneten vom 11. 12. 1919 tritt mit gleichem Tage außer Kraft.

Hüsten, den 27. März 1934.
Der Gemeindeschulze
(Siegel) gez. Beckschäfer.

K. Nr. 5/111 — 07.
Genehmigt.
Arnsberg, den 1. Juni 1934.
(Siegel) **Der Landrat.**
J. V. gez. Zettelmeier.
Regierungsassessor.
Beglaubigt: Cordes.

Vorstehende Satzung wird hiermit veröffentlicht.
Hüsten, den 10. August 1934.
Der Gemeindeschulze:
(Siegel) gez. Beckschäfer.

Satzung
über die Zahl der Schöffen der Landgemeinde Hüsten, Kreis Arnsberg, Reg.-Bez. Arnsberg.

Auf Grund des § 31 Abs. 1 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (Ges. S. 427) in Verbindung mit § 11 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (Ges. S. 427) erlasse ich als Gemeindeschulze nach Anhörung der Gemeinderäte gemäß § 43 Abs. 2 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (Ges. S. 427) folgende Satzung über die Zahl der Schöffen:

§ 1. Die Zahl der ehrenamtlichen Schöffen der Landgemeinde Hüsten wird hiermit auf 2 festgesetzt.

§ 2. Diese Satzung tritt nach erfolgter Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde mit dem Tage ihrer ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Hüsten, den 27. März 1934.
Der Gemeindeschulze:
(Siegel) gez. Beckschäfer.

K. Nr. 5/111 — 07.
Genehmigt.
Arnsberg, den 1. Juni 1934.
Der Landrat.
J. A. gez. Zettelmeier.
Regierungsassessor.
Beglaubigt: Cordes.

Vorstehende Satzung wird hiermit veröffentlicht.
Hüsten, den 10. August 1934.
Der Gemeindeschulze:
(Siegel) gez. Beckschäfer.

Zwangsversteigerung.
Montag, 24. September, 11 Uhr, werde ich in **Altenhundem, Hotel Hoffmann**
4 Lederstühle, 1 Landschaftsbild u. 1 Tisch (eiche)
öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigern.
Prick, Obergerichtsvollzieher
in Fredeburg.

Eine der erfolgreichsten Zeitungen ist die
Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Aerztlicher Sonntagsdienst

In Lüdenscheid vom 22. 9. 13 Uhr bis 24. 9. 8 Uhr früh
San.-Rat Dr. Meese
Dr. Klingenheben
Dr. Lange

In der Rahmede vom 22. 9. 13 Uhr bis 24. 9. 8 Uhr früh
Dr. Steindl, Zum Hohle.



Lose zu haben bei
Klingspor
Staatliche Lotterie-Einnahme
Siegen, Kunstweg 6
Telefon 3183 / Postscheckk. Köln 3698

in Winterberg
I. Carneim, Verkehrsbüro
in Medebach
Fritz Müller, Am Markt
in Hallenberg
August Müller, Merklinghäuserstr.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
durch die
Westfälische Landeszeitung - Rote Erde

Spar- und Haushaltsverein e. G. m. b. H. Arnsberg (Westf.) und Umgegend

Jahreshauptversammlung
am 29. September 1934, abends 20½ Uhr im kathol. Gesellenhause.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung des Jahresabschlusses.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Satzungsänderung: § 1 Abs. 1 und § 44 Abs. 1.
5. Verschiedenes.

Der Jahresabschluß liegt in den Verteilungsstellen aus. Es ladet ein
Arnsberg, den 21. September 1934.
Der Aufsichtsrat:
Mackowiak.

Besucht die
Obst- und Gartenbau-Ausstellung
verbunden mit einer reichhaltigen
Dahlienschau am Sonnabend und Sonntag, dem 22. u. 23. Sept. 1934. in der neuen Schützenhalle,
Eröffnung Sonnabend, den 22. September, 15 Uhr, durch Oberbürgermeister Dr. Schneider. Eintritt 20 Pfg.
Der Obst- u. Gartenbauverein für Lüdenscheid und Umgegend e. V.

Deutsche Arbeitsfront • Lüdenscheid

KUNDGEBUNG
der DAF in der Schützenhalle
am Mittwoch, dem 26. September, abends 8 Uhr.

Pg. Ernst Stein MdR - Bochum, spricht über das Thema:
Allen zum Trotz - wir schaffen es doch!

EINTRITT 20 Pfg.

Für die Mitglieder der DAF ist die Teilnahme an dieser Kundgebung Pflicht!

Aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis

Voerde. (Fahrt ins Grüne.) Der Sauerländische Gebirgsverein Altenvoerde lädt alle Mitglieder und Wanderfreunde für Sonntag, den 23. September, zu einer Fahrt ins Grüne ein, die nach einem rund 100 Klm. entfernten Ziel führt. Den Teilnehmern steht ein moderner, neuer Gesellschafts-Autobus zur Verfügung. Der Preis für die Fahrt beträgt einschließlich Mittagessen 5 Mark. Die Abfahrt erfolgt Sonntag morgen um 7 Uhr vom Vereinslokal Drevermann.

Voerde. (Dienststunden der DAF.) Zum Zwecke einer einheitlichen Abwicklung ihrer Geschäfte hat die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Voerde, bekanntlich eine Dienststelle im Hause Haarmann, Friedhofsweg, eingerichtet, die jeden Tag vorläufig von 18 bis 20 Uhr geöffnet ist. Dort wird über alle Fragen und Unklarheiten Auskunft gegeben. Es ist wohl selbstverständlich, daß die laufenden Geldgeschäfte wie Abrechnung der Beiträge alle in der Dienststelle abgewickelt werden.

Voerde. (Schauübung der Feuerwehr.) Zum Abschluß der Feuerschutzwoche veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit der Sanitätskolonne an der Häufger Schule eine große Schauübung, bei der ein Brand in der Häufger Schule angenommen wurde. Dem Feuer wird mit Schlauchleitungen zu Leibe gegangen. Die Feuerwehr bittet alle Volksgenossen, ihr sämtliche Wasserquellen, Brunnen usw. anzugeben, die im Ernstfalle zu Brandbekämpfungen herangezogen werden können.

Voerde. (Straßenbahnzusammenstoß.) Gestern morgen gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Höhe der Hasperbacher Mühle ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeitswagen und einem Güterzug der Hagener Vorortbahn. Der Führerstand des Arbeitswagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Wetter. (81 Jahre alt.) Heinrich Goege, der Vater unseres Ortsgruppenleiters, feiert Montag seinen 81. Geburtstag. Er ist vor allem geistig noch sehr rüstig und greift täglich mit größtem Interesse zur „Roten Erde", die er seit Jahren liest. Dem alten Herrn, der seinen Geburtstag im Kreise seiner Kinder begeht, herzlichen Glückwunsch!

Wetter. (Schwerer Unglücksfall.) Auf Gut Schede war ein Essener Monteur damit beschäftigt, auf dem Kampenschen Hause einen Blitzableiter anzulegen. Er tat einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Mit schweren Verletzungen wurde er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Polizei- und Schutzhunde-Prüfung

Ausgezeichnete Leistungen

Herdecke. Der Zweigverein Herdecke hielt seine diesjährige Polizei- und Schutzhunde-Prüfung ab. Die Leitung des Zweigvereins und die Dressurleitung liegt in geübten und bewährten Händen, was an den mustergültigen Vorbereitungen zu erkennen war. Die Sucharbeiten wurden in den de Mynschen Wiesen ausgearbeitet, wo sehr gute Resultate erzielt wurden. Die Gehorsams- und Mannarbeiten fanden auf dem Uebungsgelände am Viadukt statt.

Die Uebungen wurden von vielen Zuschauern mit großem Interesse verfolgt und es war erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit die gut abgerichteten Hunde ihre als Glanzleistungen zu bezeichnenden Arbeiten auf Kommando ausführten. Das Ergebnis der Prüfung war folgendes: In der Polizeihunde-Klasse: 1. Astor v. Ritterkamp, Besitzer und Führer Frau Lindenberg, 284 Punkte, „vorzüglich"; 2. Flora Patzig, Besitzer E. Tölle, Führer Bauer, 281 Punkte, „vorzüglich". In der Schutzhunde-Klasse: 1. Blücher Nefflinghaus, Besitzer und Führer Frau Lindenberg, 200 Punkte, „vorzüglich"; 2. Ajax vom Beskidenhof, Besitzer Pastor Reineke, Führer Frau Lindenberg, 191 Punkte, „vorzüglich"; 3. Rolf Bevers, Besitzer Elias Bevers, Führer Frau Lindenberg, 184 Punkte, „sehr gut"; 4. Roland vom Kallenberg, Besitzer Berenberg, Führer Bauer, 176 Punkte, „sehr gut".

Breckerfeld. (Ausscheiden aus dem Dienst.) Am heutigen Tage nimmt der Hauptlehrer Benninghaus von seinem Berufe, den er über 41 Jahre ausübte, Abschied, da er in den bevorstehenden Ferien am 30. September wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Sein Scheiden wird allgemein bedauert, da in Benninghaus ein zielbewußter und erfolgreicher Schulmann aus dem Dienst scheidet, der sich große Verdienste um die evangelische Volksschule Breckerfeld erworben hat. In der festlich geschmückten Schulklasse des scheidenden Hauptlehrers wird eine schlichte Abschiedsfeier stattfinden, in der Schulrat Hoffmann (Arnsberg) den Hauptlehrer Benninghaus im Auftrage der Regierung ehrenvoll verabschieden wird.

Breckerfeld. (96 Jahre alt!) Dem Landwirt Fritz Langescheid zu Frettlöh bei Breckerfeld ist es vergönnt, heute in außerordentlich körperlicher und geistiger Frische seinen 96. Geburtstag zu feiern. Bewunderung fühlt man, wenn man in dem rüstigen alten Herrn ein Jahrhundert der Weltgeschichte verkörpert sieht.

Geschmackvolle Verkehrswerbung

Herausgabe einer Werbeschrift

Voerde. Es ist bekannt, daß die nationalsozialistische Gemeindeleitung mit aller Tatkraft und Umsicht daran gegangen ist, den guten Ruf Voerdes als des schönsten Dorfes unserer engeren und weiteren Heimat durch Verschönerungs- und Instandsetzungsarbeiten zu erhalten und zu fördern. Welcher Geist in dem Dorfe Voerde wirksam ist, weist die überraschend geschmackvolle, 80 Seiten umfassende Verkehrswerbeschrift, die in diesen Tagen herausgekommen ist und die in hervorragendem Maße dazu beitragen wird, dieses Kleinod eines deutschen Dorfbildes in aller Welt bekannt zu machen. Der Prospekt wird in Aufmachung und Inhalt bestimmt große Beachtung finden.

Schon das ausgezeichnet in Kupfertiefdruck ausgeführte Titelblatt überrascht. Während im Hintergrund vor hell leuchtendem Abendhimmel sich die Silhouette des Dorfes mit dem bekannten Kirchturm abhebt, nimmt den Vordergrund des Blattes die kräftige Gestalt eines Hitlerjungen ein, der in ein übrigens noch im Original erhaltenes großes Nachtwächterhorn stößt. In der Ecke befindet sich das alte Wappen des Dorfes. Beim Lesen des Büchleins freuen wir uns über die Auswahl der zum Teil sehr guten Lichtbilder, die die Schönheiten des Dorfes mit seinen idyllischen Winkeln und Eckchen, mit der romantischen Tiefe seiner Wälder im Schnee und Sonnenschein treffend einfangen. Eine besondere Note erhält die Schrift durch den Text, der von Rektor Crone mit der ganzen Liebe des Heimatforschers gestaltet und geformt wurde.

Das Büchlein gibt nicht allein eine farbige Schilderung der natürlichen Schönheiten des Dorfes, sondern führt in lebendiger Weise in die Geschichte Voerdes ein, die bis in die Zeit Karls des Franken zurückzuverfolgen ist. Eine Verkehrswerbeschrift von bedeutendem Wert!

Milspe. (Aus dem Bund der Kinderreichen.) Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Milspe, veranstaltet am Donnerstag, dem 27. September, um 19,30 Uhr, im Zeichensaal der Harkortschule eine Werbeversammlung, in der der Landesleiter des Bundes, Spengemann, Bochum, einen Vortrag hält.

Milspe. (Schluß der Feuerschutzwoche.) Im Rahmen der Feuerschutzwoche findet heute, Samstag, nachmittag auf dem Platz an der Harkortschule eine große Schauübung der Feuerwehr statt, an der sich auch die Sanitätskolonne beteiligt, um die Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen und die Notwendigkeit ihrer Einsatzbereitschaft zu beweisen. Während der Uebung, die um 17 Uhr beginnt, gibt die Feuerwehrkapelle ein Freikonzert. Der Reichsluftschutzbund wird die Wirkung und Bekämpfung von Brandschäden praktisch vorführen.

Milspe. (Fabrikbrand) Am Donnerstagabend gegen 21 Uhr ertönte die Feuersirene in unserer Gemeinde. In der Schlosserei der Firma Stockey und Schmitz war ein Regalbrand ausgebrochen. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand nach Ueberwindung der Rauchschwierigkeiten löschen.

Milspe. (Fahnenweihe der Kriegsgefangenen.) Der Reichsbund ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Milspe, weiht am Samstag, dem 29. September, 20 Uhr, seine neue Fahne. Die Festrede hält Kreiskulturwart Pg. Schultheiß, Gevelsberg. Die Weihe der Fahne nimmt das Bundesvorstandsmitglied Paul F. Peddinghaus aus Gevelsberg vor. Mit der Fahnenweihe ist eine schlichte Feier verbunden, zu der jeder Volksgenosse herzlichst eingeladen wird.

Herdecke. Der Verein „Rin in de Biecke", Herdecke, veranstaltete gemeinsam mit der Gruppe Ruhr kürzlich ab Gandersheim einen Preisflug mit Jung- und Alttauben. Bei diesem Fluge errang Willi Bender von 6 gesetzten Tauben 3 Preise, davon den 1. Preis in der Jungtierklasse. Erich Fieseler von 10 gesetzten Tauben 6 Preise, davon den 1. Preis in der Alttierklasse. Ferner errang Erich Fieseler für die beste Gesamtleistung der 3 Jungflüge das silberne Uhrenanhängsel innerhalb der drei Vereine in Herdecke.

Tag der deutschen Schule

Kundgebung des Ennepe-Ruhr-Kreises in Schwelm

Schwelm. Das Fest der Deutschen Schule wird für den Ennepe-Ruhr-Kreis mit einer großen Kundgebung aller Schulen des Kreises auf dem Sportplatz neben dem Realgymnasium durchgeführt. Der Grundgedanke dieses Schulfestes gilt unserem Auslandsdeutschtum und seinen Schulen, die jenseits der deutschen Reichsgrenzen, umgeben von fremden Volksstämmen und Kulturen, einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums kämpfen. Ihnen gilt am Fest der deutschen Schule der Gruß des deutschen Vaterlandes. Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr versammeln sich die Oberklassen sämtlicher Volksschulen und höherer Schulen auf dem vorgenannten Sportplatz zu einer gewaltigen Kundgebung. Das Programm der Kundgebung wird mit einem Aufmarsch der Fahnen und Wimpel eröffnet. Nach einem dem Sinn des Tages entsprechenden Vormarsch wartet der Schülerchor der Schule Kaiserstraße Schwelm mit Liedern auf. Volkstänze, Marschmusik, Gedichtvorträge der Hitler-Jugend und weitere Chordarbietungen des Schülerchors leiten zu der Ansprache über, die von der Verbundenheit aller deutschen Brüder im Mutterlande und jenseits der Reichsgrenzen in fremden Landen handeln wird. Der zweite Teil des Programms wird mit weiteren Musikvorträgen, Volkstänzen, Gesangsdarbietungen und einem Sprechchor ausgefüllt. Mit einer Wimpelweihe geht die Kundgebung zu Ende. Um 17 Uhr marschieren die einzelnen Schulen wieder ab.

Schwelm. (Entrümpelung der Hausböden.) Anläßlich der Feuerschutzwoche sind von der Polizei unter Hinzuziehung von Mitgliedern der Feuerwehr und des Reichsluftschutzbundes Stichproben auf die Durchführung der Bodenentrümpelung vorgenommen worden, die gezeigt haben, daß die Aufforderung zur Entrümpelung der Hausböden nicht überall befolgt wurde. Die Polizeibehörde wird zukünftig mit Zwangsmitteln gegen die Säumigen vorgehen.

Schwelm. (Einordnung der Angestelltenschaft.) Auf Grund vielseitiger Anfragen bittet uns die Deutsche Angestelltenschaft darauf hinzuweisen, daß die Fragebogen der Deutschen Arbeitsfront, zu deren Ausfüllung und Abgabe durch Rundfunk und Presse aufgefordert wurde, von den Mitgliedern der Berufsgruppen der Deutschen Angestelltenschaft vorläufig nicht ausgefüllt zu werden brauchen. Nach der Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiters der PO, Pg. Dr. Ley, vom 31. August 1934, findet die Einordnung der Deutschen Angestelltenschaft in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront zu einem vom Führer der Deutschen Arbeitsfront zu bestimmenden späteren Zeitpunkt statt. Diesbezügliche Anordnungen ergehen allein über den Führer der Reichsberufsgruppen, Gauleiter und Staatsrat Pg. Albert Forster.

Schwelm. (Rücksichtsloser Autofahrer.) Zur Anzeige gelangte ein hiesiger Autofahrer, der an der Ecke Potthoffstraße an einer haltenden Straßenbahn vorübersauste, während die Fahrgäste ausstiegen. Durch die hohe Geschwindigkeit des rücksichtslosen Autofahrers wurden die Aussteigenden erheblich gefährdet.

Schwelm. (Blumendiebstähle.) In den letzten Nächten betätigten sich in Schwelm verschiedene Blumendiebe. So wurden einem Kaufmann in der Hermann-Göring-Straße aus seinem Garten nachts eine Anzahl von Dahlien und Astern gestohlen, bzw. abgepflückt und zertreten. Ein empfindlicher Verlust wurde einem Kaufmann in der Brunnenstraße zugefügt. Diesem wurden nachts aus dem eingefriedigten Garten vor seinem Hause zwei Kakteen, 1,50 Meter hoch, gestohlen. Der Wert der Kakteen beträgt rund 130 Mark.

Schwelm. (Werbeabend der Segelflieger.) Heute um 20 Uhr findet im Lokal Siepmann in der Kölner Straße ein Werbeabend des Segelfliegersturms 18, Standort Schwelm, statt. Die Bevölkerung ist zu diesem Abend freundlich eingeladen.

Schwelm. (Feuer am Kaiser-Friedrich-Platz.) In Verbindung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne veranstaltet die Feuerwehr heute abend am Hause Thomas am Kaiser-Friedrich-Platz eine große Schauübung, in der die Löschung eines Feuers an diesem Hause gezeigt werden wird. Die Feuerschutzwoche findet in Schwelm mit einem Konzert am morgigen Sonntag ihr Ende.

Gevelsberg. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Donnerstagabend gegen 22.30 Uhr ereignete sich auf der Kölner Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Motorrad mit Beiwagen. Der Lieferwagen wollte in einer Einfahrt einbiegen. Der Motorradfahrer sauste mit voller Fahrt gegen das einbiegende Fahrzeug. Er wurde mit schweren Verletzungen in das städtische Krankenhaus geschafft. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Gevelsberg. (Schulung der NSV.-Amtswalter.) Gestern abend fand im Sitzungssaal des Rathauses ein Schulungsabend der Zellen- und Blockwarte der NS-Volkswohlfahrt statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Kreisamtsleiters Pg. Kalshaus aus Schwelm über die Aufgaben der Amtswalter der NS-Volkswohlfahrt stand. Die NSV-Amtswalter hätten mit größtem Verantwortungsbewußtsein an ihre schwierige Arbeit heranzugehen. Kreisgesundheitswalter Dr. Piesbergen sprach über die Auswahl erbbiologisch wertvoller Kinder für die Kinderlandverschickung, über deren erfolgreiche Durchführung die Kreisamtsfürsorgerin Fräulein Grete Blume referierte.

Staatssekretär Pg. Feder in Menden

Die Hönnestadt im Zeichen der Anwesenheit des nationalsozialistischen Vorkämpfers



Staatssekretär Pg. Feder bei der Besichtigung der Ausgrabungen im Seseke-Körne-Winkel im Beisein des Stellvertretenden Gauleiters Stürtz und des Gauamtsleiters Pg. Schmöle-Menden

Menden. Der Hönnestadt Menden wurde gestern die hohe Ehre zuteil, einen der besten Mitarbeiter und nächsten Freunde unseres Führers und Volkskanzlers, den Staatssekretär Feder, in seinen Mauern empfangen zu können. Staatssekretär Feder, der am Donnerstag in Hamm weilte und abends in Dortmund sprach, traf kurz nach Mittag hier ein und nahm Wohnung bei dem Gauamtsleiter für Technik, Pg. Adolf Schmöle jun. Die Nachmittagsstunden wurden dazu benutzt, dem hohen Gast die Schönheiten unserer engeren Heimat zu zeigen.

In Begleitung von Kreisleiter Menge, Landrat Dr. Storck, Bürgermeister Rau, Gauamtsleiter Schmöle und anderen Persönlichkeiten wurde zunächst die Dechenhöhle besichtigt. Der Gast war überrascht von den herrlichen Tropfsteingebilden, die sich bei diesem Gang durch die Unterwelt seinen Augen boten. Die Rückfahrt nach Menden erfolgte über Frönspert und weiter durch das Hönnetal. Auch hier angesichts des Uhu-Felsens und der Burg Klusenstein gab Staatssekretär Feder seiner Bewunderung über die Naturschönheiten unserer engeren Heimat Ausdruck.

Gegen 6.30 Uhr abends traf man wieder in Menden ein. Im Heimatmuseum fand dann in der alten Ratsschänke ein Empfang statt, an dem auch die beiden in Menden lebenden Ehrenbürger der Stadt teilnahmen. Staatssekretär Feder sprach seinen herzlichen Dank aus. Unser Heimatmuseum machte übrigens auf ihn den besten Eindruck. Abends fand auf der Wilhelmshöhe eine große Versammlung statt, in der Staatssekretär Feder als Hauptredner über Siedlungsfragen und über die Technik sprach. Auf den Verlauf dieser Versammlung kommen wir noch zurück.

Kreis Iserlohn

Iserlohn. (Kinderzuschüsse und Waisenrenten.) Vielfach ist noch unbekannt, daß die Angestelltenversicherung als Mehrleistung Kinderzuschüsse und Waisenrenten vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gewährt, wenn und solange sie Schul- oder Berufsausbildung erhalten oder infolge eines körperlichen und geistigen Gebrechens außerstande sind, sich selbst zu unterhalten. Der Kinderzuschuß für ein solches Kind wird nur gewährt, wenn der Ruhegeldempfänger das Kind überwiegend unterhält. Kinderzuschüsse und Waisenrenten werden für ein Kind nach vollendetem 15. Lebensjahr nur weitergewährt, wenn der Berechtigte es besonders beantragt. Dem Antrag ist ein Nachweis für die Voraussetzungen der Weitergewährung beizufügen. Zum Nachweis der Voraussetzungen für den Weiterbezug des Kinderzuschusses und der Waisenrente genügt jede Bescheinigung, durch die der Anspruch glaubhaft gemacht wird.

Iserlohn. (Sperrzeit für Tauben.) Nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 16. Mai 1923 sind die Taubenbesitzer verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Haft bestraft.

Hennen. (Spende für die NSV.) Die evangelische Frauenhilfe der Gemeinde Hennen hat der hiesigen NSV 256 Dosen mit eingekochtem Gemüse zur Verfügung gestellt, die im kommenden Winter den notleidenden Volksgenossen zugute kommen sollen. Die Dosen sind mit allen möglichen Obst- und Gemüsearten gefüllt.

Hennen. (Herbstferien.) Für die Schulen des hiesigen Gemeindebezirks sind die Schulferien wie folgt festgesetzt worden: Letzter Schultag: Mittwoch, den 26. September, erster Schultag, Donnerstag, den 11. Oktober.

Hennen. (Ausflug der NSKOV.) Die Ortsgruppe der hiesigen NSKOV unternahm einen Ausflug nach Dortmund. An der Fahrt nahmen fast sämtliche Mitglieder teil, um bei dem schönen Sommerwetter in freier Natur einen Tag der Erholung und Freude zu genießen. Nach der Ankunft in Dortmund stattete man zunächst dem Zentralfriedhof einen Besuch ab. Dann ging es zum Hauptausflugsziel, zum Flughafen, der eingehend besichtigt wurde. Auf der Rückfahrt verweilte man in kameradschaftlicher Geselligkeit in der Stadt Dortmund und auf dem Freischütz.

Drüpplingsen. (Schauübung.) Aus Anlaß der Feuerschutzwoche wird der Löschzug Drüpplingsen der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Ergste am Samstagnachmittag um 18 Uhr eine Schauübung vorführen. Anschließend findet ein Propagandamarsch durch das Dorf mit den Gerätschaften statt.

Unpolitisches Mosaik

Iserlohner Wochenplauderei

Iserlohn. Häufig schon haben wir an dieser Stelle die landschaftlichen Schönheiten Iserlohns und seiner Umgebung hervorgehoben und gewürdigt. Wenn wir das taten, dann haben wir zumeist den Blick ostwärts gerichtet, dorthin, wo Wälder und Täler, Dörfer und Fluren liegen, die wir das Sauerland nennen. Der Westen aber interessierte uns wenig, dorther kamen ja die Leute, die uns und das Iserlohner Hinterland besuchen wollten. Im Westen ist ja der „Kohlenpott" mit qualmenden Schloten und rußiger Atmosphäre.

Wie sehr wir in dieser Auffassung befangen waren, beweist uns die Vernachlässigung, die wir unserer nächsten Umgebung, soweit sie nach Westen hin an das Weichbild der Stadt angrenzt, zuteil werden ließen. Iserlohn hat sich nach Osten orientiert, Wermingsen zu, oder auch in Richtung auf den Seilersee. Gewiß sind diese Gegenden von landschaftlichem Reiz, der schöne See und die weit ausladenden Täler können schon Heimische und Fremde anziehen, und die Wälder, die hier einen durchaus nicht parkähnlichen Charakter tragen, verlocken zu weiten Spaziergängen.

Ob aber diese einseitige Bevorzugung zu Recht besteht, möchten wir doch bezweifeln. Und darum wollen wir einmal einer Gegend Gerechtigkeit widerfahren lassen, die es bestimmt verdient hat, hervorgehoben zu werden. Es ist ja nicht gerade sehr verlockend, an schönen Tagen die Hagener Landstraße hinunter spazieren zu gehen, wenn man zur Obergrüne gelangen will. Aber es gibt ja noch drei andere Wege, um in dieses schöne Tal zu gelangen. Und diese Wege führen durch die schönsten Teile unserer Laub- und Nadelwälder.

Das Tal der Obergrüne kann sich landschaftlich mit manch anderem Flußtal des Sauerlandes messen. Man braucht nicht einmal hinaufgehen bis zu den Fichteichen in der Bräke. Schon der untere Teil des Tales hat seine Anziehungspunkte, liegt hier doch die Iserlohner Brauerei und das „Braustübl". Weiter oben finden wir die schön gelegene Wirtschaft Topp, von wo aus mancher Spazierweg in die umliegenden Wälder führt. Je weiter man nun hinaufwandert, desto schöner wird es, nah treten die Wälder an die Straße heran, einmal rechts, dann wieder links des Weges rauscht der Grüner Bach der Lenne zu und lebhaft wirken die verstreuten Fachwerkhäuschen inmitten grüner Wiesen.

Der bekannteste Teil im Tal der Obergrüne ist wohl die Gegend am „Dannenhöfer". Nicht nur, daß hier drei Wanderwege zusammenstoßen oder daß hier das Lager vom nationalsozialistischen Arbeitsdienst ist, sondern vor allem wohl darum, weil hier in schönster Lage, direkt am Tannenwald, das Waldrestaurant Dannenhöfer erbaut ist.

Es lohnt sich wirklich, gerade dieses Hauses zu gedenken, denn der Besitzer hat aus seinem Anwesen in den letzten Wochen ein wahres Schmuckkästchen gemacht. Wir sehen heute ein Fachwerkhaus vor uns, das sich einmal wegen seines betont ländlichen Charakters der Umgebung anpaßt und zum anderen durch seine Farbwirkung einen schönen Kontrast bildet zum dunklen Hintergrund aufragender Tannen. Wie wir erfahren, soll der äußeren Umgestaltung in Kürze auch ein Umbau innerhalb des Hauses folgen, und zwar soll der stilechte Eindruck eines alten Bauernhauses gewahrt bleiben. Das Haus „Dannenhöfer" kann unbedingt für sich in Anspruch nehmen, daß es einer der Hauptanziehungspunkte in der Umgebung der Stadt ist. Es kann weiterhin Vorbild sein für manchen Fachwerkbau innerhalb unserer Stadtmauern, denn gerade in baulicher Beziehung wurde hier viel gesündigt. Wie leicht es ist, dem Gesamtbild einen erfreulichen Anblick zu geben durch wenige aber zweckentsprechende Aenderungen, das zeigt am besten dieses Fachwerkhaus in der Obergrüne.

Für Fremde ist hier ein schönes Ausflugsziel geschaffen, sogar Ausländer sind hier zu Gast gewesen. Im kommenden Frühjahr soll auch der Schwimmteich zu einer Sommerbadeanstalt ausgebaut werden. Hoffentlich finden diese Pläne auch insofern Unterstützung, als die Zufahrtstraße für Automobile ausgebessert wird. Die Brücke über den Grüner Bach, die notgedrungen befahren werden muß, kann nur noch als Ruine angesprochen werden. Wenn man hier von maßgebender Seite tatkräftig einschreiten würde, käme das der Gesamtbevölkerung zugute. Und das Grüner Tal wird dann bestimmt das werden, was es zu sein verdient, ein beliebtes Ausflugsziel für Heimische und Fremde.

*

Die diesjährige Theatersaison in unserer Vaterstadt verspricht der Bevölkerung Kunstgenüsse, auf die wir länger als ein Jahr leider verzichten mußten. Der Arbeit unseres Oberbürgermeisters ist es zu danken, daß Abmachungen zustande kamen, welche einige vorzügliche Konzertdarbietungen hier in Iserlohn sicherstellten. Ebenso werden wir Theatervorführungen in diesem Winter erhalten, die der Bedeutung unserer Stadt wenigstens in etwa entsprechen. Ideal wäre es ja, wenn wir einmal ein eigenes Theater hätten, wie es so manche andere Stadt von der Größe Iserlohns besitzt. Da wir leider noch nicht soweit sind, müssen wir vorerst mit Gastspielen zufrieden sein.

Diese Gastspiele nun werden von dem Leiter der NS-Kulturgemeinde ausgesucht und abgeschlossen. Es ist größter Wert darauf gelegt worden, nur gute Kräfte zu verpflichten und nur künstlerisch wertvolle Werke aufzuführen. Die Stadtverwaltung und die NS-Kulturgemeinde haben hierdurch etwas geschaffen, für das jeder einzelne Iserlohner Volksgenosse dankbar sein müßte. Es ist darum unbedingte Pflicht der Bevölkerung, diese Pläne zu unterstützen und ihre Durchführung sicherzustellen.

Früher war es leider so, daß der einfache Volksgenosse von Konzerten und Theatervorführunge ausgeschlossen war. Kastengeist und Klassendünkel hatten es zuwege gebracht, daß der einfache Mann derartige Veranstaltungen einfach nicht besuchen konnte. Die Kunst war beinahe ein Jahrhundert lang ein Vorrecht für bemittelte und „kultivierte" Kreise. Das aber soll und wird im Dritten Reich anders werden. Jeder Volksgenosse, ohne Unterschied des Standes und der Person hat ein Anrecht auf die Kulturgüter des deutschen Volkes. Volksgemeinschaft ist nur dann denkbar, wenn jeder Volksgenosse teil hat an allem, was deutsche Menschen geschaffen haben.

Und das gerade ist das Wesentliche an den Bestrebungen der NS-Kulturgemeinschaft: es soll jedem Volksgenossen ermöglicht werden, die Vorstellungen zu besuchen. Die dargebotene Kunst soll und muß selbstverständlich auf einer bestimmten Höhe gehalten werden. Damit auch der einfachste Mann eindringen kann in die letzten Tiefen solcher Kunstwerke, sollen einleitende und erläuternde Vorträge gehalten werden.

Nun liegt es an den Iserlohnern, ob diese Bestrebungen den erwarteten Erfolg auch haben werden. Nur dann, wenn alle Veranstaltungen die Unterstützung weitester Kreise finden, kann ein Risiko vermieden werden. Jetzt ist jedem Iserlohner die Gelegenheit geboten, den Beweis dafür anzutreten, daß es ihm ernst ist mit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Die Kultur eines Volkes ist nun einmal das höchste Gut. Tragen wir also mit allen Kräften dazu bei, daß auch die kulturellen Bestrebungen unserer Stadt den Erfolg aufweisen, den wir mit Fug und Recht erhoffen

Deutsche Volkssport

Sonnabend, 22. September 1934

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Und jetzt noch gegen Frankreich

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich in Magdeburg

Vor einem deutschen Siege

Die Reihe der großen internationalen Wettkämpfe, die die deutschen Leichtathleten in diesem Jahre in kurzer Folge zu bestreiten hatten, findet am morgigen Sonntag mit dem schon Tradition gewordenen Länderkampf gegen Frankreich ihren Abschluß. In Magdeburg werden unsere Athleten zum neunten Male gegen die Franzosen antreten, die im Jahre 1926 zum ersten Male unser Gegner waren und von dieser Zeit ab jedes Jahr mit uns in Wettbewerb traten, ohne aber auch nur einmal erfolgreich zu bleiben.

Die erste Begegnung fand in Gestalt eines Dreiländerkampfes Schweiz — Frankreich — Deutschland in Basel statt und sah Deutschland mit 127,5 Punkten klar vor Frankreich (89,5) und der Schweiz (68) in Front. Vom Jahre 1927 ab kam es jeweils zu einem Zweiländerkampf Deutschland gegen Frankreich, und zwar mit folgenden Ergebnissen: 1927 in Paris 89:62, 1928 in Berlin 84:64, 1929 in Paris 79:66, 1930 in Hannover 84:67, 1931 in Paris 89:62, 1932 in Düsseldorf 87:64 und 1933 in Paris 83:68 Punkte.

In der nun nach Magdeburg angesetzten neunten Begegnung wird es einen weiteren deutschen Sieg geben, obwohl die Franzosen nach wie vor nicht zu unterschätzen sind. Die in diesem Jahre erzielten Ergebnisse lassen eine

weitere Verbesserung der Leistungen

erkennen, was in Turin bei den Europameisterschaften in einigen unerwartet guten Erfolgen seine Bestätigung fand. Die französischen Spitzenkönner werden auch sämtlich in Magdeburg vertreten sein und daher ist es nur zu begrüßen, wenn der Deutsche Leichtathletik-Verband auch für diesen Länderkampf die stärkste Mannschaft aufstellt, um einer unangenehmen Ueberraschung zu entgehen.

Im Vergleich mit den Länderkämpfen gegen Schweden und Finnland ist das Programm für das Treffen gegen Frankreich wesentlich kleiner, da es sich nur über einen Nachmittag erstreckt. Es werden jedoch die gleichen Konkurrenzen zur Abwicklung kommen, wie in den vorangegangenen Begegnungen.

In den einzelnen Wettbewerben gehen folgende Athleten an den Start:

	Deutschland	Frankreich
100 Meter:	Borchmeyer, Gillmeister	Dondelinger, Robert Paul
200 Meter:	Borchmeyer, Hornberger	Dondelinger, Guillez
400 Meter:	Hamann, Voigt	Boisset, Skawinsky
800 Meter:	Dessecker, Mertens	Keller, Petit
1500 Meter:	Böttcher, Stadtler	Normand, Leduc
5000 Meter:	Schönrock, Syring	Rochard, Lefèvre
110 Meter Hürden:	Wegner, Welscher	P. Bernard, H. Bernard
Hochsprung:	Weinkötz, Martens	Tribet, Poitier
Weitsprung:	Long, Biebach	Robert Paul, Heim
Stabhochsprung:	Wegner, Schulz	Ramadier, Pintousky
Kugelstoßen:	Wölke, Schröder	E. Duhour, C. Duhour
Diskuswerfen:	Sievert, Fritsch	Winter, Noel
Speerwerfen:	Weimann, Steingroß	Doré, Gaßner
4mal 100 Meter:	Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer	Heim, Dondelinger, Ragot, Robert Paul
4mal 400 Meter:	Hamann, Voigt, Scheele, Pöschke	Skawinsky, Joye, Guillez, Boisset

Die Wertung ist die gleiche wie gegen Finnland, also 5, 3, 2 und 1 Punkte für den ersten bis vierten Platz und 5:3 Punkte für die Staffeln.

In den beiden kurzen Strecken über 100 und 200 Meter werden es die deutschen Sprinter nicht so leicht haben wie gegen die in diesen Konkurrenzen sehr schwachen Nordländer. Dondelinger läuft ständig unter 11 Sekunden und hat auch über 200 Meter schon recht gute Zeiten erzielt. Robert Paul ist ebenfalls auf der 100-Meter-Strecke ernst zu nehmen, wenn seine Domäne auch der Weitsprung ist. Wenn auch Borchmeyer oder Gillmeister jeweils auf den ersten Plätzen zu erwarten sind, so ist uns der zweite Platz — namentlich über 200 brauchen wir nicht so schwarz zu sehen.

Da über 400 Meter der Start von Metzner — der schon gegen Finnland fehlte — fraglich ist, könnte es zu einem Doppelerfolg für die Franzosen kommen, die in Skawinsky und Boisset zwei ausgezeichnete Läufer besitzen, von denen bekanntlich Stawinsky in Turin dem Deutschen Metzner

erheblich zu schaffen

machte. Doch Hamann könnte eine Ueberraschung bringen und da auch Voigt wieder im Kommen ist, brauchen w irnicht so schwarz zu sehen.

In den Mittelstrecken fehlt Frankreich heute ein Séra Martin und ein Jules Ladoumégue, die Keller und Petit bzw. Normand und Leduc nicht ersetzen können. Immerhin haben die beiden 800-Meter-Läufer und Normand in Turin von sich reden gemacht.

Da wir auf unseren Meister Schaumburg auch in Magdeburg verzichten müssen, kann über 1500 Meter nicht viel erwartet werden. Dagegen wird Dessecker in den 800 Meter in seiner derzeit famosen Form ein sehr ernstes Wort mitsprechen. Wir trauen dem Stuttgarter sogar einen Sieg über Keller und Petit zu. Und wenn König statt Mertens startet, dann wird auch noch ein zweiter guter Platz für Deutschland herauskommen.

Mit einem klaren deutschen Doppelerfolg ist auf der Hürdenstrecke zu rechnen. Wegner wird sich auch diesmal vor Welsche placieren.

Ein großer Kampf

ist auf der langen Strecke zu erwarten. Rochard, der Europameister, wird sich mit seinem guten Landsmann Lefèvre und dem deutschen Rekordmann Syring auseinandersetzen und vermutlich knapp, aber sicher, vor dem Wittenberger ekkommen, vorausgesetzt, daß Syring wieder in alter Form ist.

Den Abschluß der Laufwettbewerbe bilden die beiden Staffeln. In der Sprinterstaffel ist uns

der Sieg nicht zu nehmen,

dagegen werden unsere 400-Meter-Läufer einen harten Kampf zu bestreiten haben. Selbst mit Metzner haben wir die zweite Staffel noch nicht gewonnen. Es wird diesmal viel vom Wechsel abhängen.

Sind in den Laufkonkurrenzen die Aussichten ziemlich verteilt, so dürfte sich in den Sprung- und Wurfwettbewerben Deutschland überlegen zeigen. Im Hochsprung wird Weinkötz nicht zu schlagen sein, und die Franzosen müssen schon gut in Form sein, wenn auch Martens, der für 1,90 Meter immer gut ist, geschlagen werden soll.

Im Weitsprung ist Robert Paul ein sehr gefährlicher Rivale, dagegen ist aber von Heim nicht viel zu erwarten. Wenn auch Biebach den Stettiner Leichum nicht ganz ersetzen kann, so werden uns hier immer noch wertvolle Punkte zufallen.

Im Stabhochsprung garantiert die konstante Form unseres Europameisters Wegner für einen neuen Sieg. Ramadier und Vintousky können 3,90 Meter schaffen, die aber für Schulz auch nicht unerreichbar sind.

Beim Kugelstoßen müssen die Gebrüder Duhour schon etwas Besonderes zeigen, wenn sie Wölke und vielleicht auch Schröder schlagen wollen. Das Diskuswerfen ist für Deutschland trotz Winter und Noel

noch nicht verloren,

denn Sievert ist den beiden Franzosen zumindest gleichwertig. Bleibt das Speerwerfen, das auch ein kranker Weimann nicht verlieren kann, da unsere Gegner hier sehr schwach sind.

Wir erwarten einen sicheren deutschen Erfolg, der die schönen Siege der letzten Wochen unterstreicht und beweist, daß wir Europas führende Leichtathletiknation sind.

Fredie Miller bleibt Weltmeister

In Liverpool kam jetzt der Kampf um die Weltmeisterschaft im Federgewicht zwischen dem Amerikaner Fredie Miller und seinem englischen Herausforderer Nel Tarleton zum Austrag. Der über 15 Runden führende Kampf wurde von dem Amerikaner sicher nach Punkten gewonnen, so daß Miller weiter im Besitz des Weltmeistertitels bleibt.

Titelkampf Eder gegen Sybille

Am 5. Oktober in Berlin

Die Verhandlungen über den Abschluß eines Titelkampfes zwischen Weltergewichts-Europameister Gustav Eder und dem Belgier Francois Sybille sind erfolgreich beendet worden. Das hochinteressante Treffen findet am Freitag, 5. Oktober, in Berlin statt. Francois Sybille war wiederholt Europameister der Leichtgewichtsklasse, vor wenigen Wochen stellte er aber wegen Gewichtsschwierigkeiten seinen Titel zur Verfügung.

Unsere Voraussagen

Heute in Le Tremblay

1. R.: Chataigne — Serinette
2. R.: Fair Boy — Honey Moon
3. R.: Esterelle — Etche Lena
4. R.: Stall Fockenberghe — Castel Gandolfo
5. R.: Nérondes — Fierabras
6. R.: Camerata — Fringant

Rennen in Maisons-Laffitte am 21. September

1. R.: 1. Blue Belle II (C. H. Semblat), 2. Danaide, 3. Greluchon; ferner liefen: Petite Princesse, Athéna Poliade, Maridor, Racleur, Halberd, Pouß Paß, Liari, Ladre, Nonpar, Carling, Ecila, Birôme, Frénésie, Mlle. de Puyagareau, Emeraude III, Escadrille, Ducal Agathe, Tasse de Chine, Guerlarose, Luminalette, Lena, Selené, Tebessa. Tot. 31, Pl. 16, 24, 65.

2. R.: 1. Saint Mihiel (A. Rabbé), 2. La Rive, 3. Bourbonais; ferner liefen: Nansouk, Flamand, Cléres, Charlatan, Ricordo, Aviso, Merlin l'Enchanteur, Lac d'Annecy, Ninyas, Olida, Améthyste. Tot. 26, Pl. 15, 16, 71.

3. R.: *1. Silvano (R. Brethes), *1. Sanguinolette (R. Pelat), 3. Didoric; ferner liefen: Génépi, Infernet, Coquelet, Mélusine, Frutti di Mare, Mirifique II, Glycére, Scienter, Canadienne, Music Hall, Immaculate, Bracelet, Amenhotep, Belle de Fontenai, Stars and Stripes. Tot. 34/27, 22/18, 27.

4. R.: 1. Le Cyclone II (G. Watard), 2. Bao Dai, 3. Prince Asturias; ferner liefen: Joeliffe, Maktia, Lorenzo de Medici, Ushuaia, Quaffia. Tot. 144, Pl. 31, 24, 15.

5. R.: 1. Koupalo (R. Brethes), 2. Cake Walk, 3. Stop; ferner liefen: Appellation, Vasistas, Light Brigade, Fifrelin, Jole, Sam's Apple, Water Legend, No, Pot aux Roses, Agent Secret, Epicurus, Tibertade, Saducéenne. Tot. 73, Pl. 35, 48, 32.

6. R.: 1. Faia (W. Johnstone), 2. Alternance, 3. Le Clair de Lune; ferner liefen: Bushland, Le Résultat, Admo, Zafiri, Le Verger, Tracias, Saphir II, Rochy Condé, Cardon, Fu Miong, Nouveau Riche, Typhon, Ladv Ursula, Guerlina, Djadoun, Dominante II. Tot. 72, Pl. 25, 17, 32.

7. R.: 1. Rig Veda (H. Brierre), 2. Gracchus, 3. Filali; ferner liefen: El Péru, Santorla, Hugues Capet, Giacinta, Roi de Hongrie, Feu du Ciel, Barby. Tot. 144, Pl. 44, 30, 36.



Die Schwimmerinnen von Germania Dortmund nach ihrem großen Verbandswettkampf, durch den sie hinter Nixe Charlottenburg und Germania Weißensee und vor Düsseldorf 98 an die dritte Stelle der deutschen Rangliste kamen

200 wollen Meister werden

Die Straßenmeisterschaft von Dortmund

Mit der Straßenmeisterschaft von Dortmund und der Suche nach dem besten Dortmunder Amateur beschließt am morgigen Sontag der Industriebezirk die diesjährige Straßenrennsaison. Wie im Vorjahre, so sind auch diesmal die Meldungen recht zahlreich eingegangen.

In der Klasse der Amateure der DRV. hat so ziemlich alles gemeldet, was Anspruch auf Namen hat. Da sind zunächst die beiden Fahrer der Nationalmannschaft, Hupfeld und Otto Figay, **die noch in der Fernfahrt Basel-Cleve ein so hervorragendes Rennen lieferten. Weiter sind am** Start Bezirksmeister Schultenjohann, Franz Figay, der Sieger von Rund um Dortmund, Neumann, Lehman, Diederichs, Schreer, Rocholl, Hendler, Pütter, Schiemann, Gruß, Reuter, Wawrik, Ulkowski, van Dorsten und eine Reihe mehr. Die Strecke beträgt 120 Klm. und geht über eine viermalige Rundstrecke. Der Start ist um 8 Uhr; der Sieger dürfte gegen 11,30 Uhr auf der Dortmunder Radrennbahn eintreffen, wo noch eine Runde zu fahren ist. Die größten Siegesaussichten haben wohl Schultenjohann, Hupfeld und Figay.

Alte Erinnerungen ruft die Klasse der Altersfahrer wach, befinden sich doch unter den Teilnehmern Fahrer, die ebenfalls schon die Meisterschaft von Dortmund in früheren Jahren gewinnen konnten. August Thiel und Paul Harbecke waren sogar zweimal siegreich und haben die feste Zuversicht, die Meisterschaft auch als Altersfahrer zu gewinnen. Leicht wird ihnen jedoch die Sache nicht gemacht, denn mit Osterkamp, dem Sieger des „Großen Westfalenpreises" 1926, Weiß, Paulus und dem alten unverwüstlichen Seppel Glasmachers befinden sich ebenfalls Fahrer im Rennen, die alle befähigt sind, Sieg und Titel an sich zu reißen. Die Strecke für diese Gruppe beträgt 60 Kilometer. Der Start ist um 8,15 Uhr.

Die Klasse der Jugendfahrer ist geteilt in 14- bis 16jährige und 16- bis 18jährige, die 30 bezw. 60 Kilometer zu bewältigen haben. Auch hier befinden sich junge Fahrer unter den Teilnehmern, die sich in öffentlichen Wettbewerben schon einen Namen errungen haben, so Switalla, Ballermann, Schmidt, Fischer, Krause, Harre, Gehring, Holpert usw. Der Start für die Jugend erfolgt um 8,30 und 9 Uhr.

Die im vorigen Jahr neu eingeführten Gruppen der SA, SS und Polizei sind auch diesmal wieder dabei. Während die Zahl der Meldungen bei der SA und SS gegenüber dem Vorjahre nicht ganz erreicht sind, haben die Teilnehmer der Schutzpolizei zugenommen, ein Beweis, daß man den Wert dieser Straßenprüfung erkannt hat. Die Strecke für diese beiden Gruppen beträgt 30 Kilometer. Der Start ist um 9,40 und 10,15 Uhr.

Nachdem in den letzten Jahren nach dem Muster der Pariser Gepäckmeisterschaft diese Gruppe auch bei der Meisterschaft von Dortmund eingeführt worden ist, erfreut sie sich einer immer größeren Beliebtheit; auch diesmal sind die Meldungen zahlreich eingegangen. Die Strecke beträgt 20 Kilometer; der Start ist um 9 Uhr. Vorschrift für diese Klasse ist kleines Vorder- und großes Hinterrad mit Gepäckhalter auf dem Vorderrad und eine Belastung von 20 Pfund.

Das Ende für alle Klassen befindet sich auf der Radrennbahn. Die Startzeiten sind so gelegt worden, daß die Veranstaltung um 12 Uhr bendet ist.

Westfalenhalle senkt die Eintrittspreise

Bereits am 30. September eröffnet die Dortmunder Westfalenhalle als die erste Winterbahn in Deutschland die Hallenrennzeit mit einem sportlich ganz hervorragenden Programm, bei dem neben den Fliegern nicht weniger als acht Dauerfahrer an den Start gehen.

Die Leitung der Westfalenhalle hat sich entschlossen, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und hat ihre Eintrittspreise ganz erheblich gesenkt. Sie betragen fortan 0,60 bis 2,40 Mark, so daß, berücksichtigt man, mit welch gewaltigen Unkosten die Durchführung des sportlichen Programms der Westfalenhalle verknüpft ist, man wirklich sagen muß: billiger geht das nicht.

Das Prinzip, in den kommenden Monaten viel mehr Renntage zu veranstalten, wird bei allen Radsportfreunden ein beifälliges Echo finden, denn nur so ist es ja möglich, die ganze Garde unserer besten und jungen Fahrer den Zuschauern in den verschiedensten Wettbewerben vorzustellen.

SA-Fernfahrer in Grevenbrück

Staffel 10/2 wieder Etappensieger

Auf der vierten Etappe von Bielefeld nach Grevenbrück über 202,8 Klm. hatten die Teilnehmer an der SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin die bisher größten Schwierigkeiten zu überwinden. Da es keine geländesportlichen Aufgaben zu lösen gab und die Etappe als reiner Schnelligkeitswettbewerb galt, waren die Berliner von 10/2 so recht in ihrem Element und fuhren mit 6:48:26 ganz überlegen ihren dritten Etappensieg vor der Standarte 168 Offenbach und Staffel 12/11 Breslau heraus. Sie haben sich damit auch wieder in der Gesamtwertung die Führung vor Offenbach und 10/3 Berlin zurückerobert.

Zuerst gingen die Magdeburger auf die Reise und nach einer Stunde nahmen auch die Berliner von 10/2 das Rennen auf. Das Wetter war recht unfreundlich und durch das Sauerland ging es bergauf-bergab in schnellem Tempo dem kleinen Städtchen Grevenbrück entgegen. Bereits nach 82 Klm. bei Werl hatte 10/2 alle vor ihm liegenden Mannschaften überholt und gegen die Marschtabelle fast drei Stunden gutgemacht. Nur 10/3 Berlin und die mit der Länge der Fahrt immer besser werdenden Offenbacher leisteten ihnen härteren Widerstand, mußten sich aber dann doch geschlagen bekennen. Die Berliner trafen bereits um 3.15 Uhr am Etappenziel ein. Ihre Ueberlegenheit wird dadurch noch deutlicher, wenn man hört, daß es fast drei Stunden dauerte, bis alle Fahrer in Grevenbrück eingetroffen waren.

Dortmund fördert das Saal-Radballspiel

Für das am 30. September angesetzte Eröffnungsrennen in der Dortmunder Westfalenhalle hat man auch die Austragung eines Saal-Radballspiels in das Programm der in Deutschland unbestritten führenden Winterbahn aufgenommen. Das ist ein Beispiel, das Nachahmung finden muß, denn der Verlauf der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften hat es erneut bestätigt, auf welch einzigartiger Höhe der deutsche Radball steht, und der fesselnde Ballkampf mit den Rädern verdient, noch viel populärer zu werden als er es ohnehin schon ist.

Dülberg an vierter Stelle

Amerikanische Stehermeisterschaft

Ein weiterer Lauf zur amerikanischen Stehermeisterschaft, der in Newyork ausgetragen wurde und über 50 Meilen führte, sah den Franzosen Letourneur in 15:21,2 Minuten vor Giorgetti, Debaets, Jäger und Dülberg erfolgreich. Im Gesamtergebnis führt Letourneur mit 53 Punkten vor Giorgetti (51), G. Debaets (47), Dülberg (38), Jäger (38) und Reboli (26). Im Rahmenprogramm gewann Wissel-Berlin ein 5-Meilen-Fliegerrennen gegen de Vieto, Spencer und Vanneß.

Der Reichssporttag des BdM

Nicht nur in der Hitlerjugend, sondern auch im Bund deutscher Mädchen wird zielbewußt an der körperlichen und geistig-seelischen Ertüchtigung der jungen Generation gearbeitet. Um dieser Arbeit auch einen nach außen hin sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat der Reichsjugendführer ein besonderes BdM-Leistungs-Abzeichen gestiftet. Aus dem gleichen Grunde wird jetzt im ganzen Deutschen Reich am morgigen Sonntag ein Sporttag des BdM veranstaltet.

Körpererziehung bedeutet für den BdM die Grundlage eines gesunden Mädeltums, Erziehung frischer willensstarker Mädel zu Trägerinnen einer gesunden deutschen Rasse und damit zu Trägerinnen der deutschen Zukunft! Erst seit etwas über einem Jahr hat man diese Aufgabe in breitestem Umfang in Angriff genommen. Den Führerinnen wurden Sportwartinnen zur Seite gestellt, die in besonderen Schulen vorgebildet worden sind und nach einheitlichen Linien arbeiten.

Was in diesem einen Jahr erreicht worden ist, davon wird man sich beim Reichssporttag am morgigen Sonntag überzeugen können. Leistungen werden dabei allerdings nicht im Vordergrund stehen, wenigstens nicht Höchstleistungen des einzelnen Mädels. Darauf wird nicht der größte Wert gelegt, sondern alle Mädel sollen erfaßt und zu einer guten Durchschnittsleistung herangebildet werden.

Der BdD will durch Turnen und Sport nicht bloß den Körper kräftigen, die Muskeln stählen, sondern er will aus froher Gemeinschaft und Bewegungsfreude heraus frohe Menschen schaffen, die sich ihrer Jugend und Gesundheit freuen, die aber auch wissen, daß sie in allererster Linie ihrem Volk und ihrem Staat gehören. Körpererttüchtigung ist dem BdM also mehr als ur Leibesübung, sie ist für ihn ein Teil der erzieherischen Arbeit, die er an der weiblichen Jugend des deutschen Volkes leisten will. Ein neuer Mädeltyp, das deutsche Mädel, soll aus dieser Arbeit herauswachsen, ihm gehört die Zukunft.

Arminia Bielefeld oder V. f. B. Bielefeld?

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Minden

In der Gruppe Minden nehmen die Punktekämpfe mit fünf Begegnungen ihren Fortgang. Die beiden Bielefelder Vereine Arminia und VfB. konnten sich bisher durch hohe Siege an der Spitze behaupten; allem Anschein nach dürfte zwischen diesen Mannschaften auch der Endsieger zu suchen sein. Die Neulinge führten sich ganz ansprechend ein.

Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld 06/07

Dem Bielefelder Ortstreffen wird insofern große Bedeutung beizumessen sein, weil beide Mannschaften bisher mit guten Leistungen aufwarteten. In großer Form befindet sich die Arminia, was durch ihre eindrucksvollen Siege klar zum Ausdruck kommt. Die Läuferreihe zeigt ein gutes Aufbauspiel und betätigt sich ebenso geschickt in der Abwehr. Als der beste Mannschaftsteil darf aber die Angriffsreihe angesprochen werden. Der Ortsgegner stellt aber ebenfalls eine Elf, die gute Erfolge aufzuweisen hat. Seine Angriffsreihe steht der der Arminen nicht viel nach und auch die Läuferreihe genügt allen Ansprüchen. Die Hintermannschaft hält allerdings keinen Vergleich mit der der Arminen aus und das dürfte für den Enderfolg ausschlaggebend sein.

SuS. Gesecke — Hamm 03/04

Die Hammenser greifen erstmals in die Punktekämpfe ein. In den ausgetragenen Freundschaftstreffen zeigte die Mannschaft ansprechendes Können und dürfte auch in diesem Jahre gute Aussichten haben. Der Neuling Gesecke spielte mit wechselnden Erfolgen. Seine Mannschaft ist noch zu unbeständig, um sich gegen erfahrene Mannschaften durchzusetzen. Allerdings ist die Elf von einem seltenen Siegeswillen beseelt und wird dadurch allen Mannschaften stets gefährlich. Die Gäste werden sich darum vorsehen müssen, sonst könnte es sehr leicht der Fall sein, daß sie in ihrem ersten Spiel schon eine Ueberraschung erleben.

Union Herford — Westfalia Wiedenbrück

Die Herforder konnten bisher zwar noch keinen Kampf gewinnen, aber dennoch genügte ihre Spielweise durchaus. Die Mannschaft ist sehr einheitlich aufeinander abgestimmt und versucht jede sich bietende Torgelegenheit auszunutzen. Von der Westfalia kann man das gerade nicht sagen. Das Schlußdreieck zeigte in den letzten Spielen bedenkliche Schwächen; auch die Angriffsreihe verstand es nicht immer, sich durchzusetzen. Deshalb müßte auch mit einem Sieg der Unionisten zu rechnen sein.

VfL. Bad Salzuflen — SuS. Herford

Diese beiden Neulinge lieferten in ihrem ersten Auftreten eine ganz annehmbare Partie. Doch schon der nächste Kampf zeigte, daß es ihnen noch an der nötigen Spielerfahrung fehlt, um sich gegen stärkere Mannschaften durchzusetzen. In erster Linie lassen die Angriffsreihen noch viele Wünsche offen. Ebenso ist das Aufbauspiel der Mittelreihen noch sehr unrein, wodurch die Angriffsreihen größtenteils auf sich allein angewiesen sind. Immerhin werden sich die Mannschaften einen erbitterten Kampf liefern; es ist möglich, daß für den Ausgang die Platzverhältnisse ausschlaggebend sind.

Westfalia Brackwede — Polizei Hamm

Die Hammer Polizisten, die im verflossenen Jahre in der Spitzengruppe zu finden waren, konnten sich in diesem Jahre nicht behaupten, denn die bisherigen Spiele gingen sämtlich verloren. Ihre sonst so spielstarke Hintermannschaft hat viel an Können eingebüßt, wie auch die Läuferreihe in ihren Leistungen nachgelassen hat. Die Angriffsreihe kann sich auch in diesem Jahre nicht recht durchsetzen. Von der Westfalia läßt sich dasselbe sagen, denn auch diese Elf brachte es bisher noch zu keinem Punktegewinn. Die Hintermannschaft ist sehr unsicher und auch die Läuferreihe läßt im Spielaufbau viel zu wünschen übrig. Mithin ist es noch fraglich, welche Mannschaft den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden wird.

Alemannia Dortmund ist spielfrei

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Dortmund

In der Gruppe Dortmund ging es bisher nicht ohne Ueberraschungen ab; es mußten Vereine Niederlagen hinnehmen, von denen man es nicht erwartet hatte. So gingen für die Dortmunder Sportfreunde 95, BV. Brambauer und Schwarz-Gelb Unna sämtliche Kämpfe verloren. Dagegen konnte sich Union Haspe überraschend an der Spitze behaupten. Auch über das gute Können von Wetter 1910 wurde man in Erstaunen gesetzt; wenn die Mannschaft die augenblickliche Form beibehält, wird sie weiter von sich reden machen. Von den Dortmunder Vereinen hielt sich bisher die Alemannia am besten; aber auch Borussia liegt nicht aussichtsreich im Rennen.

Borussia Dortmund — Bövinghausen 04

Die Dortmunder, die schon gegen die Alemannia gutes Können zeigten, überraschten am letzten Spieltag durch einen 6:0-Sieg über Brambauer. Der Gegner, der in seinen ersten Spielen nicht befriedigen konnte, hat in seinem Kampf gegen Hagen 72 aber gezeigt, daß er wieder im Kommen ist. Mithin werden sich hier zwei Mannschaften gegenüberstehen, die sich einen fesselnden und spannenden Kampf liefern sollten. Allerdings haben die Borussen das Pech, auf ihren bewährten Mittelstürmer Lenz verzichten zu müssen. Sein Fehlen wird sich besonders in der Angriffsreihe stark bemerkbar machen. Die Gäste haben ihre alte Mannschaft wieder zur Stelle. Ihr bester Mannschaftsteil ist die Läuferreihe, denn sie zeigt sich nicht allein geschickt in der Abwehr, sondern weiß auch die Angriffsreihe mustergültig zu bedienen. Wenn sie sich wieder in der Verfassung des Vorsonntags befindet, dann steht es noch nicht fest, welche Elf zum Punktegewinn kommt.

T. u. B. Mengede — Union Haspe

Die Mengeder stehen hier wiederum vor einer Aufgabe, die sie nicht so leicht lösen können. Die Unionisten haben nämlich in den bisherigen Spielen gezeigt, daß sie über gutes Können verfügen. Schon das Torverhältnis von 1:1 in drei Spielen läßt erkennen, daß die Mannschaft auf allen Posten gleichmäßig stark besetzt ist. Die Mengeder Elf konnte in den bisherigen Spielen nicht restlos befriedigen. Ging die Hintermannschaft noch an, so gab es im Angriff doch mehrfach Versager. In der früheren Besetzung war die Angriffsreihe weit durchschlagskräftiger. Besonders die Flügelstürmer wurden stets durch ihre Flankenbälle gefährlich. Außerdem gilten die Halbstürmer als gute Torschützen, was man heute gerade nicht sagen kann. Es muß deshalb angenommen werden, daß die Unionisten auch dieses Spiel zu ihren Gunsten beenden.

Castrop 02 — Unna 08

Bei ihrem ersten Auftreten zeigten die Castroper derart gutes Können, daß man sie zu den Favoriten zählen mußte. Die weiteren Spiele haben aber gezeigt, daß dies irrig war. Im Feldspiel zeigt die Elf ganz annehmbare Leistungen, aber vor dem Tor fehlt es den Stürmern an Ueberlegung, um die herausgearbeiteten Torgelegenheiten in Erfolge umzusetzen. Die Gäste haben bisher ebenfalls nur wenig gezeigt. So mußten sie im ersten Kampf eine Niederlage hinnehmen und gegen den Ortsgegner Schwarz-Gelb konnten sie nur unter Aufbringung ihres ganzen Könnens zu einem knappen Siege kommen. Die Mannschaft hat aber einen großen Kampfeifer, gegen den auch die Castroper schwer zu kämpfen haben sollten. Die Gastgeber müssen schon ihr bestes Spiel liefern, wenn sie siegreich bleiben wollen.

Hagen 72 — Arminia Marten

Die Hagener, die in den ersten Spielen mit guten Leistungen aufwarteten, mußten am letzten Sonntag von dem Neuling Bövinghausen eine überraschend hohe Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft war gegen die ersten Spiele nicht wiederzuerkennen. Als Versager erwies sich die Hintermannschaft, die aber anscheinend den Gegner zu leicht unterschätzt. Die Angriffsreihe ist im Feldspiel jedem Gegner ebenbürtig, aber vor dem Tor weiß sie sich nicht immer durchzusetzen. Dasselbe ist bei den Arminen der Fall. Alle fünf Stürmer sind sehr talentiert, zeigen ein gutes Zusammenspiel, aber damit ist ihre Kunst zu Ende. Das Rückgrat der Mannschaft ist nach wie vor die Läuferreihe. Die Hagener werden hart kämpfen müssen, wenn sie zu einem Siege kommen wollen, was uns aber noch als ausgeschlossen erscheint.



Der Schweizer Otto Suter gewann die erste Etappe der Radfernfahrt Basel—Cleve

Große Besetzung beim Masarykrennen

Das fünfte Masarykrennen beschließt am 30. September die ereignisreiche Sommerzeit in diesem Jahre. 39 der besten Fahrer aus neun Nationen haben ihre Meldungen abgegeben, davon entfalle allein 18 Teilnehmer auf die schwere Klasse. Alles, was Anspruch auf einen großen Namen hat, ist vertreten. Die beiden führenden deutschen Marken, Mercedes-Benz und Auto-Union, entsenden je drei Wagen mit den bewährten Fahrern Caracciola, Henne, Fagioli, Stuck, Momberger und Prinz zu Leiningen. Die alten Gegner der Deutschen, wie Varzi, Chiron, Comotti, Nuvolari, Benoit, Wimille und der Ungar Hartmann sind ebenfalls wieder dabei. In der kleinen Klasse bis 1500 ccm starten von deutschen Fahrern Brudes-Breslau, Burggaller, Schellenberg-Dresden und Simon-Berlin.

Loof-Godesberg deutscher Straßenmeister

Mit dem Schleizer Dreieckrennen wurde wieder ein Lauf der Straßenmeisterschaft ausgetragen. In der 350er-Klasse ist dabei die Entscheidung zugunsten von Loof-Godesberg gefallen, dem der Titel nicht mehr zu nehmen ist. In den übrigen Klassen kann dagegen noch eine Aenderung eintreten. In der 250er Klasse kann W. Winkler noch von Kahrmann verdrängt werden, während in der 500er Klasse Rosemeyer-Zschopau und Steinbach-Neckarsulm (je 10 P.) von Leyn-Nürnberg noch geschlagen werden können. Soenius-Köln führt mit 10 Punkten in der Klasse bis 1000 ccm vor Mansfeld-Breslau und Rüttchen-Erkelenz (je 8 Punkte).

Das Reitturnier in Schwerte

Der Ruhr-Lenne-Reiterverband hat für den morgigen Sonntag sein Verbandsturnier ausgeschrieben, das wie immer ein hervorragendes Nennungsergebnis zu verzeichnen hat. Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal eine Beteiligung aus allen westfälischen Reiterkreisen besonders zu begrüßen. Traditionsgemäß finden sich die Ländlichen des veranstaltenden Verbandes zahlreich ein, jedoch sind auch sie längst in den SA- und SS-Reiterstürmen vereinigt und starten durchweg in SA- bezw. SS-Uniform, so daß der frühere schwarze Reitdreß heute nicht mehr in Erscheinung tritt.

Der Ruhr-Lenne-Reiterverband wird mit seinen Reitertrupps aus Schwerte, Kalthof und Iserlohn in die Reiterwettkämpfe eingreifen und sich mit den Kameraden aus den Dortmunder Reiterstürmen und denen der Reitertrupps von Witten-Annen, Barop, Bodelschwingh und Dortmund-Brackel in den verschiedenen Prüfungen messen müssen. Durch die Beteiligung der Reichswehr, die durch Vertreter der Artillerie in Erscheinung tritt, sind sehr interessante Kämpfe zu erwarten. Auch die Anwesenheit der berittenen Landespolizei Dortmund dürfte den SA-Reitern aus Stadt und Land ein Ansporn zu großen reitsportlichen Leistungen sein.

Traditionsgemäß kommt auch dieses Verbandsturnier auf dem idealen Turnierplatz am Freischütz am Schwerter Wald zum Austrag. Der bedeutend erweiterte und in seinen technischen Anlagen wesentlich verbesserte Turnierplatz wird am Sonntag den turniermäßigen Reit- und Fahrsport in all seinen Zweigen zur Geltung kommen lassen. Ein reichhaltiges Programm und beste Organisation sorgen dafür, daß trotz der vielen Nennungen alle Prüfungen spannend, reibungslos und sportlich interessant entschieden werden.

Boxsport 20 Dortmund gegen BC. Schalke

Ein interessanter Kampfabend im Börsensaal

Nach einer langen Pause wartet Dortmunds ältester boxsporttreibender Verein, Boxsport 20, am heutigen Samstagabend um 8¼ Uhr wieder mit einem interessanten Mannschaftskampf auf, zu dem als Gegner die bekannte Staffel des BC. Schalke verpflichtet wurde. Da die letzte Begegnung beider Vereine unentschieden endete, ist es selbstverständlich, daß die Dortmunder Mannschaft diesmal in stärkster Aufstellung antritt, um in etwa gegen die starke Schalker Staffel erfolgreich abschneiden zu können. Die heutigen Kämpfe bringen durchweg Revanchebegegnungen, so daß dem Kampfabend von vornherein eine scharfe Note gegeben ist. Das Bestreben des Dortmunder Vereins, seinem Stammpublikum wieder interessante Kämpfe zu bieten und dadurch neue Interessenten zu gewinnen, dürfte mit dem heutigen Programm geglückt sein.

Schirra Boxsport 20 gegen Kraska Schalke

Schirra ist ein talentierter Nachwuchskämpfer. Wie er sich aber gegen den hartschlagenden Schalker halten wird, ist abzuwarten.

Schwager VfL. Union gegen Rogalla Schalke

In Rogalla erhält Schwager einen Gegner, der über die ganze Distanz nur Kampf kennt. Trotzdem dürfte Schwager auf Grund seiner ausgefeilten Technik knapp im Vordertreffen enden.

Timm Boxsport 20 gegen Plewa Schalke

Dieser Kampf wird wohl sehr scharf durchgeführt. Timm, dessen draufgängerisches Kämpfen beim Publikum immer lebhaften Anklang findet, muß schon sein ganzes Können aufbieten, um gleichzuziehen.

Schmedes Boxsport 20 gegen Radomski Schalke

Das Hauptinteresse hat natürlich die Begegnung des deutschen Meisters Schmedes mit seinem hartnäckigsten Gegner Radomski. Schmedes wird natürlich versuchen, mit seiner vortrefflichen Rechten eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Ob ihm dies aber bei dem wendigen Schalker gelingt, ist nicht so feststehend. Nach den letzten Erfolgen von Schmedes zu urteilen, steht hier ein großer Kampf bevor, dessen Ausgang noch ungewiß ist.

Sporer Boxsport 20 gegen Murach Schalke

Vor einer schweren Aufgabe steht hier der Dortmunder gegen den zweiten deutschen Meister Murach, der mit seiner Rechtsauslage ein schwer zu boxender Gegner ist. Sporers letzte Kämpfe waren alle überzeugend; er wird diesmal mit aller Macht versuchen, seine letzte Niederlage zu korrigieren.

Berger Boxsport 20 gegen Sabotta Schalke

Wesentlich leichter hat es hier der Dortmunder. Sabotta hat trotz aller Tapferkeit kaum Aussicht, erfolgreich bestehen zu können.

Jegus Boxsport 20 gegen Rapkowitz Schalke

Hier treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander, die nur auf k. o. bedacht sind. Ein Ergebnis vor Ablauf der Zeit dürfte kaum überraschen.

Pleitz Boxsport 20 gegen Pelka Schalke

Der Dortmunder ist ein guter Nachwuchskämpfer, der Schalker dagegen ein unbeschriebenes Blatt, so daß der Ausgang vorerst offen ist.

Hölscher Boxsport 20 gegen Löns Schalke

Durch seine gute Linksarbeit sollte hier der Dortmunder klar überlegen sein.

In einem Einlagekampf treffen sich dann noch Bettgenhäuser (Boxsport 20) und Bast (VfL. Union).

Hower gegen von Porath in Köln?

Kölner Veranstalter planen für den nächsten Berufsboxkampfabend in Köln am 10. Oktober einen Schwergewichtskampf zwischen dem deutschen Meister Vinzenz Hower und dem Norweger Otto von Porath. Der Kölner hat sich damit eine schwere Aufgabe gestellt, nachdem er erst vor kurzer Zeit von seiner Verletzung im Kampf gegen den Spanier Gastanaga wiederhergestellt ist.

Japan meldet Schwimm-Weltrekorde

Auf einem Schwimmfest in Tokio, an dem sich die gesamte junge japanische Schwimmergarde beteiligte, gab es wieder ganz hervorragende Leistungen. So erzielte der bekannte Brustschwimmer Reizo Koike über 100 Meter Brust die schöne Zeit von 1:13,8 Minuten während er die 200 Meter in 2:44,2 Minuten gewann. Noch besser waren die Leistungen der Krauler. Hier starteten die besten Japaner in einem 800-Meter-Kraulschwimmen. Den ersten Lauf holte sich Shozo Makino in der neuen Weltrekordzeit von 10:01,2 Min., während im zweiten Lauf der in letzter Zeit stark nach vorne gekommene Student Hiroshi Negami diese Zeit noch um vier Sekunden verbesserte und mit 9:57,2 eine neue Weltbestleistung aufstellte. Ob diese Zeit aber als Weltrekord anerkannt wird, ist fraglich, da Makino im Mai 1934 bereits 9:48,8 Min. geschwommen hat. Der offiziell anerkannte Weltrekord über 800 Meter Kraul wird von Shozo Makino mit 10:16,6 Minuten gehalten.

Union Gelsenkirchen gegen Gelsenkirchen 07

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Gelsenkirchen

Die Gruppe Gelsenkirchen dürfte am Sonntag in der ersten Serie bereits ihren Höhepunkt erreichen. Als der Hauptkampf des Tages muß hier das Ortstreffen zwischen dem bisher noch ungeschlagenen Tabellenführer Union und den an dritter Stelle stehenden Sportklub 07 angesprochen werden. Wenn es den Unionisten gelingt, diesen Kampf zu ihren Gunsten zu gestalten, dann wird ihnen auch weiterhin die Tabellenführung kaum zu nehmen sein. Von großer Bedeutung ist aber auch das Treffen zwischen Schwarz-Gelb Gladbeck und dem SV. Rotthausen, die noch zu den Favoriten gezählt werden müssen.

Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen

Dieses Ortstreffen wird einen großen Besuch haben, zumal sich der deutsche Meister auswärts befindet. Die Unionisten konnten bisher ihre sämtlichen Kämpfe mit einem Siege abschließen. Sie werden bestrebt sein, auch diesen Kampf zu ihren Gunsten zu gestalten. Der Sportklub ist aber ein Gegner, der sich nicht leicht geschlagen bekennt. Beiderseits sind die Hintermannschaften das Rückgrat der Elf. In der Läuferreihe möchten wir der Union ein kleines Plus einräumen, weil sie das bessere Aufbauspiel zeigt. In der Angriffsreihe sind keine großen Unterschiede festzustellen, doch konnte man in den letzten Spielen die Beobachtung machen, daß die Stürmer der Gäste an Durchschlagskraft gewonnen haben. Wenn sie den Gegner nicht unterschätzen, und mit den nötigen Eifer bei der Sache sind, müßte es für einen knappen Sieg reichen.

SV. Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck

Beide Mannschaften haben auch in diesem Jahr gezeigt, daß sie von ihrer früheren Form kaum etwas eingebüßt haben. Im Feldspiel sind sie sich durchaus ebenbürtig. In erster Linie sind die guten Hintermannschaften nicht leicht zu bezwingen. Wir möchten die der Schwarz-Gelben noch über den Gegner setzen, weil ihr Abschlag sicherer ist. Dafür hat die Gegenseite aber eine Läuferreihe, die ein gutes Aufbauspiel zeigt. Der Ausgang des Kampfes wird demnach von den Leistungen der Angriffsreihe abhängen. In den letzten Spielen mußte man die Beobachtung machen, daß sich die fünf Stürmer der Gäste sehr gut aufeinander eingespielt haben. Wenn sie es verstehen, die gute Hintermannschaft des Platzvereins zu überwinden, dann müßte ein knapper Sieg möglich sein. Das umgekehrte Ergebnis würde aber ebensowenig überraschen.

Olympia Bocholt — SC. Buer-Hassel

Der Neuling der Gruppe brachte in seinem ersten Kampf insofern eine Ueberraschung, als es ihm gelang, den gefürchteten TB. Eickel einwandfrei zu bezwingen. Reicht die Mannschaft auch spieltechnisch nicht an das Können der Favoriten dieser Gruppe heran, so war ihr Kampfeifer doch vorbildlich. Das Spiel wurde nicht einen Augenblick in die Breite gezogen, sondern man versuchte stets auf dem schnellsten Wege zu Erfolgen zu kommen. Hinzu kommt noch, daß die Stürmer aus allen Lagen zu schießen verstehen. Der Neuling Hassel hat ebenfalls noch nicht enttäuscht, denn man muß berücksichtigen, daß er guten Gegnern gegenüberstand. Leider versteht es die Stürmerreihe nicht, die sich ihr bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Wenn das auch diesmal der Fall ist, wird sie sich geschlagen bekennen müssen.

S. u. T. Horst-Emscher — Syg. Röhlinghausen

Die Horster können anscheinend auch in diesem Jahr nicht recht in Schwung kommen. Was der Mannschaft fehlt, ist das Selbstvertrauen und der Siegeswille. Geht die Hintermannschaft noch an, und kann auch die Läuferreihe befriedigen, so fehlt es den Stürmern doch an Durchschlagskraft. Der Gegner stellt jedenfalls eine Kampfmannschaft, die sich nicht leicht bezwingen läßt. Die Mannschaft ist auf allen Posten gleichmäßig stark besetzt. Vor allen Dingen läßt die Angriffsreihe kaum Wünsche offen, denn nicht allein das Zuspiel kann gefallen, sondern auch vor dem Tor wissen sich die Stürmer durchzusetzen. Jedenfalls werden sie den Horstern stark zusetzen, und wenn diese nicht ihren besten Tag haben, kann es sehr leicht möglich sein, daß die Gäste siegreich bleiben.

TB. Eickel — Erle 08

Beide Mannschaften haben bisher die auf sie gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt. Konnten die Eickeler wenigstens einen Kampf siegreich gestalten, so mußten sich die Erler bisher mit einem Punkt begnügen. Ihre Mannschaft hat gegen das Vorjahr stark nachgelassen. Besonders das Zusammenspiel läßt viele Wünsche offen und zudem versteht sich die Angriffsreihe nur selten durchzusetzen. Die Eickeler, denen die eigenen Platzverhältnisse besonders gut liegen, werden ihnen schwer zu schaffen machen. Allerdings ist es Voraussetzung, daß das Schlußdreieck auf der Höhe ist. In den bisherigen Spielen war das nicht der Fall. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir nach den augenblicklichen Leistungen mit einer Punkteteilung rechnen.

VfB. Bottrop — VfB. Gelsenkirchen

In den bisher ausgetragenen Kämpfen erreichten beide Mannschaften die gleiche Punktzahl. Das ist das beste Zeichen, daß sie sich ebenbürtig sind. Verfügen die Gelsenkirchener über die bessere Hintermannschaft, so muß bei den Bottropern das Schlußdreieck als der beste Mannschaftsteil angesprochen werden. Mithin wird es auf die Leistungen der Mittelreihen ankommen, welche Elf für den Sieg in Frage kommt. Besonders auf eigenem Platz sind die Bottroper schwer zu bezwingen, denn das haben die bisherigen Kämpfe deutlich bewiesen. Nur wenn es die Angriffsreihe der Gäste verstebt, ihre Feldüberlegenheit durch Erfolge zum Ausdruck zu bringen, könnte es möglich sein, daß sie zu einem annehmbaren Ergebnis kommt.

Das große Bochumer Ortstreffen

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Bochum

In der Gruppe Bochum dürfte es am Sonntag wiederum zu erbitterten Treffen kommen, die leicht eine Veränderung in der Tabellenführung bringen könnten. Als die wichtigste Begegnung muß das Bochumer Ortstreffen zwischen Tus und Preußen angesehen werden, zumal die Tusleute bei ihrem ersten Auftreten eine hohe Niederlage erhielten, wogegen sich die Preußen durch einen Sieg weiterhin im Vordertreffen behaupten konnten. Der einzigste ungeschlagene Verein ist der SC. Dahlhausen. Ob er die Führung aber noch lange behält, wird der kommende Sonntag zeigen. Allerdings stehen seine schwersten Gegner Westfalia Bochum und MBV. Linden nicht im Kampf.

Tus Bochum — Preußen Bochum

Im Fußstadion an der Castroper Straße stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die schon seit Jahren um die Vorherrschaft kämpfen. Konnte sich im verflossenen Jahre Tus behaupten, so hat es jetzt fast den Anschein, als wenn die Preußen wieder an ihre früheren guten Leistungen anknüpfen wollten. Die Mannschaft ragt zwar heute noch nicht über den Durchschnitt hinaus, aber dennoch sind ihre Leistungen sehr ansprechend. Ihr bester Mannschaftsteil ist das Schlußdreieck, das sich nicht leicht bezwingen läßt. Die Elf des Platzvereins mußte bereits eine empfindliche 0:6-Niederlage hinnehmen und sollte daraus ihre Lehren gezogen haben. Schlußdreieck und Läuferreihe ließen noch viele Wünsche offen. Noch schlechter war die Angriffsreihe; hier fehlte nicht allein der Zusammenhang, sondern allen fünf Stürmern mangelt es an Siegeswillen und Kampfeifer. Erst wenn hierin wieder eine Besserung eingetreten ist, wird wieder mit Siegen zu rechnen sein.

Witten 07 — STV. Werne

Zu Beginn der Meisterschaft ließen sich die Werner sehr gut an; man war allgemein der Auffassung, daß die Elf in diesem Jahre ein wichtiges Wort mitreden würde. Leider war diese Annahme irrig, denn der zweite Kampf ging bereits knapp verloren und im letzten Spiel erlitt die Mannschaft eine katastrophale Niederlage. Die Mannschaft ist jedenfalls sehr unbeständig. Von dem Neuling Wittens läßt sich das Gegenteil sagen. Von Sonntag zu Sonntag kommt die Elf besser ins Spiel und wird noch vielen Gegnern schwer zu schaffen machen. Die Angriffsreihe zeigt ein rationelles Zusammenspiel und versucht auf dem schnellsten Wege die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Besonders auf eigenem Platz gilt die Mannschaft als sehr spielstark und das dürfte den Gästen zu denken geben.

SC. Dahlhausen — FC. 06 Schwelm

Der Tabellenführer darf nicht glauben, daß die Schwelmer nach den ersten beiden Niederlagen von ihrer vorjährigen Form viel eingebüßt haben. Der letzte Kampf hat gezeigt, daß die Elf wieder im Kommen ist. Hintermannschaft und Läuferreihe standen in allen Kämpfen ihren Mann. Nur die Angriffsreihe verzettelte sich zu sehr in Einzelaktionen. Nachdem sie jetzt aber das Zusammenspiel gepflegt und mehr Eifer zeigt, stellen sich auch Erfolge ein. Dennoch müssen die Dahlhausener als Favoriten angesprochen werden, zumal sich der Kampf auf heimischem Platze abspielt. Ihre Hintermannschaft war in allen Spielen der Turm in der Schlacht. In großer Form befindet sich augenblicklich die Angriffsreihe. Sie wird auch diesen Gegner schwer zu schaffen machen.

Sportring Gevelsberg — FC. 92 Witten

Beide Mannschaften mußten am letzten Sonntag unverhofft Niederlagen hinnehmen. Von den Wittenern hatte man das um so weniger angenommen, weil sie in ihren beiden ersten Spielen mit guten Leistungen aufwarteten. Die Schuld ist der Angriffsreihe beizumessen, die es nicht verstand, ihr gutes Zusammenspiel durch Erfolge zum Ausdruck zu bringen. In Gevelsberg wird die Mannschaft wieder schwer zu kämpfen haben, zumal der Gastgeber auf eigenem Platze stets große Kämpfe lieferte. Es würde für den Platzverein bestimmt ein großer Erfolg bedeuten, wenn es zu einer Punkteteilung kommen sollte.

VfB. Gerthe — Milspe 1911

Der Neuling konnte bisher noch keinen Kampf siegreich gestalten. Seine Elf steht an Spielstärke noch weit hinter den übrigen Mannschaften zurück. Durch das Torverhältnis von 1:10 kommt das genügend zum Ausdruck. Die Hintermannschaft ist sehr schwach und auch der Angriffsreihe fehlt es an Entschlossenheit und Durchschlagskraft. Die Milsper stellen dagegen eine reine Kampfmannschaft, die versucht, stets auf dem schnellsten Wege zu Erfolgen zu kommen. Besonders der gefürchtete Endspurt hat der Mannschaft immer wieder Vorteile gebracht, die nicht unterschätzt werden dürfen. Die Elf geht deshalb mit den besten Aussichten in den Kampf.

Turnen beim Berliner Olympia

Ein Geräte-Elfkampf wird ausgetragen

Der turnerische Wettstreit bei den Berliner Olympischen Spielen 1936 besteht aus einem Geräte-Elfkampf, der sich im einzelnen aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, am Barren, am seitgestellten Pferd, am langgestellten Pferd und an den stillhängenden Ringen zusammensetzt, wozu noch eine Kürfreiübung kommt. Im Gegensatz zum vorgesehenen Olympiaprogramm wurde bei den Turner-Weltmeisterschaften in Budapest bekanntlich ein Fünfzehnkampf ausgetragen, der außer den elf Uebungen an den Geräten noch vier volkstümliche Uebungen umfaßte.

Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen

Hörde 04 gegen Halle-Saale

Der ostdeutsche Meister muß sich am Samstag abend um 8 Uhr im Stiftshof in Hörde zum fälligen Meisterschaftskampf stellen.

Nachdem die Gruppenmeister in Kölner Club für Kraftsport, Siegfried Ludwigshafen, Germania Felsenfest, Halle und Hörde 04 feststehen, geht es mit Riesenschritten den Endkämpfen zu.

Nach der Auslosung haben Köln und Hörde die Vorkämpfe und müssen am darauffolgenden Sonntag den Rückkampf erledigen, sodaß Ende Oktober der deutsche Meister im Mannschaftsringen feststeht.

Halle hat wohl eine durchschlagskräftige Mannschaft, wird aber gegen die Härte und Ausgeglichenheit der Hörder Athleten nicht das erreichen, was sie sich wünschen, denn taktisch und ringerisch ist Hörde in diesem Jahre wohl kaum zu besiegen. Da sich beide Staffeln aber noch nicht kennen, wird es zu interessanten, technisch guten Kämpfen kommen.

Um die Gaumeisterschaft

Hörde 04 gegen Heros 94-08 Dortmund

Da es keine Titelverteidigung mehr gibt, muß der Deutsche Mannschaftsmeister, wenn er in der neuen Serie mit dabei sein will, die Meisterschaftskämpfe in der Gauliga sofort mitmachen oder nachholen. Da bekanntlich nur eine Halbzeit gerungen wird, trägt Hörde nach dem Kampf mit Halle den fälligen Gauligakampf mit Heros 94-08 zur Vervollständigung des Programms aus. Wenn Heros in den ersten Kämpfen auch noch nicht in stärkster Besetzung antreten kann, so zeigten sie bisher doch, daß sie keinen Gegner zu fürchten brauchen.

Alemannia 97 Dortmund gegen Hohenlimburg

Samstag abend um 8 Uhr stellt der sauerländische Meister Hohenlimburg sich im Saale Dab-Eck zum ersten Meisterschaftskampf. Hohenlimburg ist in dieser Serie ein ernster Anwärter um den Gaumeistertitel, da die Mannschaft durch Zuzug eine außerordentliche Kampfkraft bekommen hat. Alemannia verlor den ersten Punktekampf, kann aber durch eine andere Mannschaftsaufstellung diesen Kampf gewinnen.

Witten 07 gegen Roland 33 Dortmund

Witten hat sich durch einen hohen Sieg über Gelsenkirchen am Vorsonntag die ersten Punkte geholt und stand nicht einmal in stärkster Aufstellung da. Die Dortmunder werden wohl in der Aufstellung der vorigen Serie starten und beweisen müssen, daß sie in den Kämpfen der Bezirksliga an Durchschlagskraft nicht verloren haben. Beide Staffeln haben vom Bantam- bis Schwergewicht keine schwache Stelle, so daß es bei der am Sonntagabend um 7.30 Uhr bei Klanke stattfindenden Auseinandersetzung kaum zu Schultersiegen kommen sollte. Vorher treffen sich die Nachwuchsstaffeln beider Vereine zum Meisterschaftskampf.

Gelsenkirchen gegen Kirchlinde

Die Feuerprobe hat Gelsenkirchen hinter sich. Am Sonntagabend um 8 Uhr ist Kirchlinde im Saale Kuhlmann der zweite Gegner. Kirchlinde ist durch seine letzten Kämpfe gewachsen und wird selbst auf fremder Matte dem Platzverein hart zusetzen.

Lünen 05 gegen Bockum-Hövel

Dieser Freundschaftskampf wird am Sonntagabend um 7 Uhr bei Hartmann in Lünen ausgetragen. Beide Mannschaften stehen sich an Kampfkraft nichts nach, so daß es zu einem harten Treffen kommen wird.

Altendorf-Ruhr gegen Essen 88

In einem Gesellschaftskampf treffen sich Sonntag vormittag im Saale Schlüter diese Ringerstaffeln. Essen hat Aussicht, den Gastgeber besiegen zu können.

Teutonia Lippstadt gegen Warendorf

Sonntag abend um 6.30 Uhr findet dieser Freundschaftskampf statt. Es wird zwischen beiden Staffeln zu einem knappen Ende kommen.

Witten 28 gegen Sportklub Hagen

Kurz vor Beginn der Bezirksligakämpfe empfängt Witten 28 zu einem Gesellschaftskampf den Deutschen Sportklub Hagen. Die Begegnung findet Samstag abend um 8 Uhr im Saale Günther statt und wird guten Sport bringen.

Hansa Huckarde gegen Brambauer 24

Zum Rückkampf muß Brambauer sich am Sonntagabend um 7 Uhr im Saale Hoppe in Huckarde zum Kampf stellen. Beide Mannschaften stehen sich an Ehrgeiz nichts nach und werden sich mit einem knappen Ergebnis trennen.



15. Sept.-7. Okt. große Ausstellung
Deutsche Arbeit im Deutschen Westen
AUSSTELLUNGSHALLEN NORBERTSTRASSE
BRAUNE MESSE - DEUTSCHE WOCHE
20.-23. September: Internationales Reit- und Springturnier
auf dem Turnierplatz bei der Ausstellung
Dahlienschau in der Gruga
Herbstfahrten auf dem Baldeneysee

250 Millionen Mark Fälschungen jährlich

Großkampf der Technik gegen eine Schädlingsseuche / Der falsche Rembrandt wird echt gemacht

Genf, im September

Wie eine sehr eingehende Statistik eines der internationalen Büros in Genf verrät, werden in der Welt im Laufe eines Jahres für mehr als 250 Millionen Mark Fälschungen hergestellt. Dieses Gebiet ist zum Großkampfplatz modernster Technik geworden, wie die nachfolgenden Fälle aus jüngster Zeit beweisen.

Sein kleiner „Dreh".

Oft ist nicht damit gedient, einen Rembrandt gut kopiert zu haben, um ihn als „echtes" Bild verkaufen zu können. Man braucht den berühmten amtlichen Beweis. Expertengutachten sind dabei gefährlich. Aber braucht man sie denn? Einer der letzten falschen Rembrandts, die in Amerika für eine Riesensumme verkauft wurden, erlebte seine Echtheitstaufe auf eine andere Art und Weise. Der Fälscher oder Besitzer des Bildes übermalte das gefälschte Signum mit einem dunklen Fleck. Aber während er das Schiff in Europa bestieg, um nach den Vereinigten Staaten zu fahren, schrieb er einen Brief an die amerikanische Zollbehörde, — da wolle jemand einen echten Rembrandt einschmuggeln. Er habe das Signum übermalt.

Man „faßte" den Schmuggler. Man untersuchte sein Bild, sah von einer Beschlagnahmung angesichts des Kunstwertes ab, verurteilte ihn aber zu einem sehr hohen Importzoll für einen echten Rembrandt. Der Fälscher bezahlte den Zoll — und sein Bild war amtlich für echt anerkannt.

„Gut geklebt, ist halb gewonnen!"

Neuerdings kann man auch mit einem mittelmäßigen Beleuchtungsapparat jenen Wasserzeichen beikommen, die in Banknoten und Aktenfälschungen auftauchen. Die Fälscher kleben — wie das in der Frühzeit der modernen Banknotenfälschung auch schon versucht wurde — zwei Blätter Papier, die mit der Vorder- bzw. der Rückseite der Fälschung bedruckt sind, zusammen, nachdem man das Wasserzeichen mit der Hand auf ein Seidenpapier gemalt hat. Gut geklebt, ist hier halb gewonnen. Und wenn man außerdem noch ein wenig Eile hat oder vorschützt, dann hat das Wasserzeichen für eilige Prüfer seinen Zweck erfüllt.

„Rasierte" und „gewaschene" Schecks

In einigen europäischen Banken hat man neuerdings Apparate aufgestellt, die ganz danach aussehen, als ob die Kassierer sich dauernd heiße Würstchen anrichteten. Dabei wird in diesem Wasserdampfbad, dem man ein wenig Jod zusetzte, der verdächtige Scheck unter einem besonderen Verfahren geprüft. Ist rasiert an dem Scheck worden, dann ergibt sich eine charakteristisch unregelmäßige, fleckenhafte Färbung an der Fälschungsstelle. Die Prüfung geht so schnell, daß der ahnungslose Betrüger gerade Zeit hat, die Handschuhe auszuziehen. Und hinter dem Schalter weiß man schon, was los ist . . . Wenn mit einem „Tintentod" oder dergleichen die Urschrift auf dem Scheck künstlich, d. h. also chemisch entfernt wurde, dann helfen nur die ultravioletten Strahlen. Aber sie helfen gründlich, denn sie zeigen in Gestalt von schwarzen Rändern genau an, wo chemische Salze in dem durch die Wirkung aufgerauhten Papier sitzen.

Das gefälschte Testament

In Lyon wurde kürzlich ein recht interessanter Erbschwindel aufgedeckt. Ein kleiner Zusatz zum Testament genügte, um den vorhergehenden Sinn erheblich auf den Kopf zu stellen und dem Fälscher den „größten Brocken" zuzuspielen. Es gelang aber, nachdem erst einmal der Verdacht der Behörden erregt war, festzustellen, daß für den Nachsatz, der selbst von Schriftsachverständigen von der Originalschrift nicht unterschieden werden konnte, eine andere Tinte verwandt worden war. Sie hatte zwar die gleiche Farbe, war sogar auch das gleiche Fabrikat. Daran hatte der Fälscher schon gedacht. Aber die Tinte hat auch ihre Einwirkungen auf das Papier. Die Wirkungen schreiten mit der Zeit fort. Und berührt sich gar die ursprüngliche Schrift an irgendeiner Stelle (und sei sie noch so klein) mit der zusätzlichen Schrift, dann verläuft die eine Tinte in die andere, aber in ganz bestimmter Form aus der man den zeitlichen Abstand untrüglich abzulesen vermag.

Die nachträgliche Akten-Korrektur

Unter diesen Umständen ist es also sogar möglich, einen Betrüger zu überführen, der seine eigenen Aktenstücke später ergänzte oder zu Verträgen z. B. Zusätze einschieben wollte, die ursprünglich nicht darin standen. In Wien wurde ein Makler überführt, der mit seiner eigenen Hand, mit seiner „Originalschrift", mit der Originaltinte ein Aktenstück so veränderte, daß es ihm besser paßte. Er hätte nie geglaubt, daß er überführt werden könnte. Es wäre auch schwer gewesen, wenn nicht diese zwei Schriftüberschneidungen gewesen wären. Mikroskopisch klein, aber ausreichend.

Wettlauf der Technik.

Die Fälschungen und die Fälscher werden immer raffinierter, die Abwehrwaffen der international zusammenarbeitenden Polizeibehörden nicht minder. Hier gilt ein Wettlauf, in dem die Polizei dank der wissenschaftlichen Hilfsmittel immer mehr aufholt. Aber 250 Millionen Mark wollen Jahr für Jahr gerettet sein.

Vier Wohnhäuser und fünf Scheunen durch Feuer vernichtet

× **Nürnberg**, 21. September.

Die Gemeinde Leubach wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand in einer Scheune und breitete sich schnell aus. Trotz angestrengtester Löscharbeiten wurden in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und fünf Scheunen eingeäschert. Das Vieh konnte, mit Ausnahme von drei Schweinen, gerettet werden. An der Brandlöschung beteiligten sich außer den Feuerwehren auch die Insassen des Arbeitsdienstlagers Lettenglaber. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Brandstiftung in Klein-Hennersdorf

Spritzenwagen in einen Bach gestürzt

× **Landeshut (Schlesien)**, 21. September.

In Klein-Hennersdorf (Kreis Landeshut) wütete in der Nacht zum Freitag auf dem Anwesen des Scholtisei-Besitzers Otto Teichmann ein Großfeuer. Infolge böswilliger Brandstiftung sind zwei große Scheunen mit fast der gesamten Ernte der über 500 Morgen großen Wirtschaft, viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannt. Eine Spritzenmannschaft aus Görtelsdorf verunglückte auf der Fahrt zur Brandstätte schwer, da kurz vor Klein-Hennersdorf von dem Spritzenwagen auf ungeklärte Weise die Steuerungskette des Handpferdes riß und die Deichsel zerbrach. Die Pferde konnten nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Die Spritze geriet ins Schleudern und stürzte mit einer Besatzung von fünf Mann über die etwa zwei Meter hohe Böschung in den Zieder Bach. Drei Personen wurden schwer und zwei Personen leichter verletzt.

Kleine Weltchronik

Kleine Weltchronik auf Marmor. Von einem höchst interessanten Fund kommt Nachricht aus Ostia. Dort, in der alten Hafenstadt Roms, wurden bei Ausgrabungen drei Teile von Marmortafeln gefunden, die nichts anderes darstellten, als Zeitungsnachrichten. Es handelt sich um Stücke der sogenannten acta urbis, Stadtnachrichten, die von den „letzten Ereignissen" im weiten römischen Weltreich und von innerstädtischen Angelegenheiten künden. Die acta urbis wurden in der römischen Zeit an öffentlichen Plätzen, vor Museen, Tempeln usw. öffentlich ausgestellt. Auf den drei Tafeln hat man zweiundfünfzig Zeilen feststellen können, die von einem Sieg über die Parther, von der Heirat Marc Aurels mit der schönen Annia Faustina, von einem Prozeß des Senats von Rom gegen einen Legaten aus Hispania und einem Brückenbau in Rom künden.

Häßlichkeit ist kein Entlassungsgrund. Eine Pariser Direktionssekretärin klagte auf Wiedereinstellung, da sie nach ihrer Angabe von ihrem Chef nur wegen ihrer Häßlichkeit entlassen worden sei und diese keinen Kündigungsgrund darstelle. Tatsächlich gab der beklagte Direktor zu, daß es ihm unmöglich gewesen sei, mit einer so häßlichen Frau zusammen zu arbeiten und daß er aus diesem Grunde die Entlassung ausgesprochen habe. Das Gericht verurteilte den Direktor zur Innehaltung der Kündigungsfrist; denn Häßlichkeit könne niemals ein Grund zu einer Entlassung abgeben. Er habe ja den Mangel an Schönheit bei seiner Sekretärin doch schon feststellen können, als er sie angestellt habe. Im übrigen käme es auf die Tüchtigkeit an und nicht auf äußeres Aussehen.



In Kriegsausrüstung gegen Streikende
Gegen die Streikposten der Textilarbeiter in Kannapolis im Staat Nord-Karolina von USA. sind schwer bewaffnete Posten mit Maschinengewehren und Panzerschanzen aufgestellt worden

Der Hai wird gejagt

Haifischjagd mit Flugzeugen / Jagdgebiet Durban / Schwimmende Fabriken

Die Haifischindustrie drückt der südafrikanischen Stadt Durban immer mehr den Stempel auf; denn vom Haifisch ist fast alles zu verwerten. Man ist jetzt erst dazu übergegangen, ähnlich wie das die Norweger bei der Walfischjagd tun, Flugzeuge zu verwenden, die das Meer absuchen und den Schiffen drahtlos mitteilen, wo die Allesfresser der Meere sich gerade aufhalten.

Vom nördlichen Eismeer bis in die Gewässer der Antarktis trifft man die zahlreichen Arten dieses uralten Seebewohners, der durch seine gigantische Größe, seine Kraft und Geschwindigkeit allen anderen Lebewesen in den Ozeanen überlegen ist. Der Seemann haßt sie bis aufs Blut, denn er weiß, welche Gefahr ihm droht, wenn er bei Sturm oder durch irgendeinen Unfall über Bord fällt und ein großer Hai in der Nähe ist. Dennoch hatte man sich bis vor kurzem niemals zu einer systematischen Verfolgung dieser Raubfische aufgerafft. Zwei Gründe sprachen dagegen: einmal erschien es aussichtslos, die Heere der Haie auszurotten oder wenigstens so wirksam zu bekämpfen, daß sie aus gewissen Meeresteilen vertrieben worden wären; und zum andern hatte man keine Verwertung für die Seeräuber, so daß ein solches Jagdunternehmen sehr viel Geld gekostet haben würde, ohne sofort etwas einzubringen.

Die schwimmenden „Haifisch-Fabriken". In den letzten Jahren hat sich das geändert. In verschiedenen Staaten sind Gesellschaften entstanden, die Jagd auf die Menschenfresser des Meeres machen und zwar nicht aus humanen Gründen, sondern weil der Fang einträglich zu werden begann. Dieser Industriezweig ist zum erstenmal mit dem Schiff „Istaar" aufgenommen worden, das vor ein paar Jahren an der Küste von Madagaskar strandete. Sie hatte in den südafrikanischen Gewässern gearbeitet und war auf der Suche nach reicheren Haifischgründen, als sie in der St. Augustin-Bay an der Südwestküste von Madagaskar zu Bruch ging. Unter den seltsamen Aufträgen, die sie ausführen sollte, befand sich auch die Order einer Firma in Sydney: „Liefert umgehend 100 000 Haifischzähne". Die Vorstellung, daß Haie nutzbringend verwandt werden können, ist den Mitteleuropäer zunächst seltsam und unbehaglich. Er mag nichts von diesen Ungeheuern mit diesen gewaltigen dreieckigen Zähnen wissen. Aber andere Nationen haben schon früher erkannt, daß man sich vom Hai nicht nur fressen zu lassen braucht, sondern daß man ihn auch selbst verzehren kann. Auf den Inseln Samoas sind beispielsweise Haifischflossen als Leckerbissen ebenso geschätzt wie bei den Chinesen. Schon die Zähne finden mancherlei Verwendung; auf einigen Inseln des Stillen Ozeans gelten sie sogar als Geld. Sofort, wenn der tote Hai an Bord gehoben ist, wird die Haut abgezogen und mit Salzsäure behandelt, so daß spätestens nach 20 Minuten die Oberfläche bereit für das Gerben ist. 20 Nebenprodukte sondern die Arbeiter der schwimmenden Fabriken aus dem abgezogenen Ungeheuer aus.

Weltkampf gegen die Haifische

Heute jagt man die Haie wegen ihrer Haut in allen tropischen Meeren, im Golf von Mexiko, an der pazifischen Küste der USA., in den Gewässern des malaiischen Archipels und ganz besonders an den Küsten Australiens. Freilich haben die Fischer, die sich mit diesem Großwild des Meeres beschäftigen, keinen leichten Beruf, der auch nicht dadurch müheloser wird, daß die angestrengte Sucharbeit neuerdings durch Flugzeuge unterstützt wird. An der Küste von Neu-Südwales z. B. werden die Haie noch mit Netzen gefangen, die auf dem Meeresboden verankert sind. Zwei Mann und ein Schiffsjunge bilden die Bemannung eines Motorbootes, das die Netze auslegt und einholt. Manchmal enthält es 20 oder 30 Haie, die nun nacheinander aus dem Wasser gezogen und getötet werden müssen. Die schwimmenden Fabriken arbeiten sehr rasch So ein moderner Fänger kann täglich bis zu 30 Tonnen, das ist soviel wie 3000 Haie, verarbeiten. Die erste Haifischfabrik auf der „Istaar" hat Nachahmung gefunden, und heute ist der Haifischfang zu einer Industrie geworden.

Wer ist an Grönland interessiert?

Das „grüne Land" als Flugstützpunkt der Völker

Zwei Riesenflugboote der englischen Luftstreitkräfte sind gestern zu einem großen Flug nach Grönland gestartet. Es ist das erste Mal, daß England in so demonstrativer Weise sein Interesse an Grönland bekundet, nachdem schon des öfteren von Rußland aus Meldungen über dahin zielende Pläne kamen. Die beiden Flugboote, die unter der Führung des bekannten Kricketspielers Livock stehen, flogen vom Mount Batten Flughafen bei Plymouth ab, und wollen den Bestimmungsort auf Grönland in vier Etappen erreichen, wobei unter anderem in Oban-Schottland die letzte Verproviantierung der Besatzung und die Ergänzung der Oel- und Brennstoffvorräte vorgenommen werden soll. Von dort aus fliegen die Boote die Färöerinseln an, um dann über Island nach Grönland zu kommen. Nach der Erkundung der Möglichkeiten, auf der großen Insel Flugstützpunkte errichten zu können, wird sofort der Rückflug angetreten werden, sodaß man die Flieger am 24. September in England wieder zurückerwartet. Es handelt sich um zwei dreimotorige Doppeldecker-Flugboote der neuesten Konstruktion.

Land mit Zukunft?

Dieser erste Flug der Engländer lenkt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in verstärktem Maße auf Grönland. Vielleicht ist es im Augenblick noch übertrieben, von Grönland als dem „Land der Zukunft" zu sprechen; es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die riesige, in Eis und Schnee vergraben liegende Insel, im Mittelpunkt des Interesses der auf der nördlichen Erdhälfte wohnenden Völker steht, wie ja überhaupt die gerade in letzter Zeit außerordentlich forcierten Polarexpeditionen nicht von ungefähr kommen. Neben rein wissenschaftlichen Interessen, sind es die in der Arktis liegenden Rohstoffe, die immer mehr beachtet werden. Daneben spielt der Luftverkehr zwischen den europäischen Ländern und Amerika, der durch die arktischen Regionen geleitet werden soll, eine wesentliche Rolle. So kommen für die Russen Flugstützpunkte dort oben ebenso in Frage, wie für die Engländer, die auf diesem Wege recht schnell zum englischen Kanada gelangen können, und auch andere europäische Länder würden aus dem Luftverkehr über Island-Grönland-Kanada große Vorteile erlangen. Natürlich ist in dieser Beziehung noch alles im Fluß, über die ersten tastenden Versuche ist man wohl kaum hinausgekommen. Die Bedeutung der Frage wird jedoch durch die immer wieder auftauchenden Meldungen über neuprojektierte Fluglinien und Forschungsexpeditionen, die in das ferne Land gesandt werden, bekräftigt.

Wird es wieder grünes Land?

Schon längst haben geologische Untersuchungen Aufschluß über die gewaltigen Bodenschätze gebracht, die in Grönland unter der Eisdecke lagern. Vielen erscheint es unfaßbar, daß im „ewigen Schnee und Eis" Kohlenlager zu finden sein sollen, die die Ausbeutung lohnen. Grönland, meint man, sei seit Jahrmillionen nicht Land, sondern einfach Eis, wo sollen da Kohlen herkommen? Und doch hat die Wissenschaft bewiesen, daß auch dort oben einmal die verschiedensten Formen subtropischer Bäume und Gewächse gediehen, die die Urstoffe zu den jetzt so viel beachteten Kohlenlagern abgaben. Allerdings ist im Augenblick die Frage noch nicht entschieden, mit welchen technischen Hilfsmitteln die Macht des Eises gebrochen werden kann, um zu den darunter liegenden Bodenschätzen zu gelangen. Mit dem, was uns gegenwärtig zur Verfügung steht, ist nichts anzufangen, doch wer will behaupten, daß in absehbarer Zeit die Technik nicht doch in der Lage ist, Mittel zur Anwendung zu bringen, die den vereisten Weg zur grönländischen Kohle frei machen. Kann nicht auch eine Veränderung des Klimas, von der, was unsere nördliche Halbkugel betrifft, schon recht lange in Gelehrtenkreisen gesprochen wird, die Bodenschätze greifbar werden lassen? Nach geologischen Auffassungen befinden wir uns gegenwärtig in einer Zeit, die als der letzte Ausläufer der Eiszeit angesehen wird, wobei jedoch mit so langen Zeiträumen zu rechnen ist, daß selbst kommende Generationen nicht darauf rechnen können, mit ihrer Hilfe der Bodenschätze Grönlands teilhaftig zu werden. Doch hat auf der anderen Seite die Wissenschaft auch festgestellt, daß es während der Eiszeiten zu sehr spontan auftretenden Wärmeperioden kommen kann, und daß zum Beispiel der Bronzezeit eine solche plötzlich auftretende Wärmeperiode zugrunde lag. Was hindert uns, anzunehmen, daß eine solche Zwischenperiode nicht auch in den jetzigen Polarländern auftreten kann? Gewiß verfagt hier die exakte Forschung, aber die Menschen von heute sind nicht gewohnt, sich von der Entwicklungsgeschichte überrumpeln zu lassen.

Ein Riesenbecken von Eis bedeckt

Auf jeden Fall gehört Grönland zu den Polarländern, die schon jetzt wirtschaftlich beachtet werden müssen. Nicht zuletzt waren es die Ergebnisse deutscher Forschungen, die die Grundlage dazu bieten. Man weiß, daß das Innere Grönlands ein riesiges Becken ist, das von einer etwa 300 Meter dicken Eisschicht bedeckt ist. Hier dürften große Kohlenlager zu erwarten sein, ob auch andere Bodenschätze vorhanden sind, werden weitere Forschungen ergeben. Zur Zeit kommt Grönland allerdings nur für die Ausbeutung seines Tierreichtums in Frage. Seine 17 000 Bewohner, von denen nur 400 Europäer sind, reichen dazu nicht aus, doch können an den Küstengebieten durchaus Ansiedlungen entstehen, wenn erst einmal der Streit, der zwischen Dänemark und Norwegen um den alleinigen Besitz der Insel geht, entschieden ist. Aber gerade dieser Streit, der übrigens auch den Völkerbund beschäftigt, zeigt zur Genüge, daß das Interesse für Grönland durchaus wach ist. Es ergibt sich nur die Frage, ob die skandinavischen Länder allein die nötigen Reserven für eine Ausbeutung der Boden- und Tierschätze aufbringen können. Dänemark hat jedenfalls als bisheriger Alleinherrscher in Grönland schon erhebliche Mittel eingesetzt; Knut Rasmussen, der kürzlich verstorbene Grönlandforscher ist der Mann gewesen, der das Land wissenschaftlich erforscht und erobert hat. Auf jeden Fall wird die wirtschaftliche Erschließung Grönlands in der nächsten Zeit mit Riesenschritten voran gehen, wobei der Flugdienst über die Insel nicht an letzter Stelle stehen wird.



Transport über Wasser
Ein junger Elefant, den ein amerikanischer Forscher auf seiner Expedition einfing, wird von Bord des Schiffes mit Hilfe eines Kranes an Land befördert

Mit 1000 eisernen Truhen

General Wrangels Flucht aus der Krim / Die Ansprüche der Großfürstin Maria Georgjewna

Wien, im September.

Während der bolschewistischen Revolution ist ein großer Teil des russischen Staatsschatzes, der bei der russischen Staatsbank deponiert war, aus Petersburg nach der Krim verbracht worden. Dort fiel er dem General Wrangel bei dessen zunächst erfolgreichen Vormarsch in die Hände. Wrangel hat einen Teil dieses Schatzes dazu benutzt, um seine Weiße Armee, mit der er die Bolschewisten entscheidend zu schlagen und zu vertreiben hoffte, auszurüsten.

Der auf so wunderbare Weise gerettete Schatz bestand aus Werten, die teils der Staatsbank, teils der Familie des Zaren, zum Teil aber auch Privatleuten, hauptsächlich Mitgliedern der Aristokratie, gehört hatten.

Ein Verwaltungsausschuß wird ernannt.

Das Kriegsglück wandte sich. Die Weiße Armee des General Wrangel wurde von der Roten Armee wieder zurückgeschlagen und eines Tages war es so weit, daß nur die eilige Räumung der Krim und die rechtzeitige Flucht eine Katastrophe ganz großen Ausmaßes noch zu verhindern vermochte.

General Wrangel floh mit einem Dampfer nach Jugoslawien. Den Rest des Schatzes, in 1000 eisernen Truhen verpackt, nahm er mit sich. In der Folgezeit sind für etwa 6 Millionen Mark Werte in England verkauft worden. Was noch übrig blieb wurde auf 10 bis 12 Millionen Mark geschätzt und alsbald einer Spezialkommission zur Verwaltung übergeben, die zum Teil aus höheren jugoslawischen Beamten, zum Teil aus russischen Emigranten bestand.

Auch in den nächsten Jahren schmolz der Schatz weiter zusammen, da viele Werte an Emigranten zurückgegeben wurden, die anhand von Unterlagen nachweisen konnten, daß sie die rechtmäßigen Besitzer seien.

Aus dem Nachlaß eines erschossenen Großfürsten

Nun sollte vor kurzem auch der kostbarste Teil dieses Schatzes endgültig jugoslawisches Gebiet verlassen. Es handelt sich um eine Münzsammlung, die vor dem Krieg bereits von dem Nationalmuseum in Petersburg konserviert worden war, und zwar im Auftrage des Großfürsten Georg Michailowitsch, der im Jahre 1919 im Hofe des Kreml von den Bolschewisten erschossen wurde.

Diese Sammlung von Münzen ist eine der kostbarsten auf der ganzen Welt. Sie umfaßt sämtliche Münzen Rußlands seit den Anfängen seiner Geschichte bis zum Umsturz während des Weltkrieges. Ihr Wert beläuft sich auf mindestens 5 Millionen Mark.

Das Objekt ist in Vorkriegszeiten von dem Petersburger Nationalmuseum bei der Staatsbank in Verwahrung gegeben worden — aus welchen Gründen ist nicht mehr ganz ersichtlich — die Großfürstin Maria Georgjewna, die Witwe des erschossenen Großfürsten, konnte jedoch nachweisen, daß durch diese Transaktion das Eigentumsrecht ihres getöteten Gatten in keiner Weise berührt worden sein kann, da der Großfürst die wertvolle Sammlung dem Museum seinerzeit nur zur Nutznießung überlassen hatte, von dem Gedanken geleitet, dieses geschichtlich einzigartige Schauobjekt auch der weiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Einspruch der Großfürstin ist als berechtigt anerkannt worden, so daß diese Sammlung nunmehr also in den Privatbesitz der Fürstin übergehen wird.

Ein Wunderteich in Litauen

Die einzigartige Naturerscheinung von Zingibale

Riga, im September.

Ueber eine ganz außergewöhnliche, bisher unbekannte Naturerscheinung wird aus Litauen berichtet: Dort liegt im Süden des Landes, in der Nähe der Ortschaft Zingibale ein kleiner See, der sich bisher durch nichts von den übrigen 2000 Seen unterschied, die das Landschaftsbild in Litauen in so malerischer Weise verschönen. Vor kurzem ist darin allerdings ein gründlicher Wechsel eingetreten.

Eine Bauernmagd, die mit ihrer schmutzigen Wäsche zu spät zum Gemeindebrunnen kam, an dem sonst die Frauen von Zingibale ihre Wäsche zu waschen pflegen, und infolgedessen keinen Platz mehr fand, entschloß sich ausnahmsweise einmal zu dem kleinen See außerhalb des Ortes hinauszugehen, um dort ihre Wäsche zu reinigen. Nachdem sie am Ufer die Pritsche aufgestellt hatte und die weiße von der bunten Wäsche fein säuberlich geschieden hatte, wollte sie gerade mit der Arbeit anfangen, als sie bemerken mußte, daß keine Seife da war. Entweder hatte sie das Stück aus dem Korbe heraus verloren oder sie hatte es in der Eile überhaupt vergessen.

Um nun nicht noch mehr Zeit zu verlieren, beschloß sie, bevor sie zurückeilen wollte, um Seife zu holen, die Wäsche wenigstens noch rasch einzuweichen. Aber welche Ueberraschung sollte ihr bevorstehen! Kaum hatte sie ein paar Wäschestücke eingetaucht und einige Male durchs Wasser gezogen, da mußte sie zu ihrem maßlosen Erstaunen feststellen, daß die Wäsche bereits wieder blütenweiß rein geworden war. Erst wollte sie ihren Augen nicht glauben, aber als sich dieses Wunder auch an den nächsten Stücken vollzog, da war kein Zweifel mehr.

Alles rennt und wäscht . . .

Nun rannte sie, was die Beine hergeben mochten, ins Dorf zurück und schlug Alarm. Noch ganz außer Atem erzählte sie den bestürzt herbeieilenden Leuten die frohe Kunde. Mißtrauen scheinen nun die Einwohner von Zingibale nicht zu kennen, denn kurze Zeit darauf konnte man sie schon alle zum See hinaus laufen sehen.

Die Kunde von diesem Wunderteich bei Zingibale ist inzwischen auch schon bis nach Kaunas, in die Hauptstadt, gedrungen. Eine geologisch wissenschaftliche Kommission soll bereits unterwegs sein, um das Wunder zu studieren. Auf das Ergebnis dieser Expedition und auf die chemische Analyse des Seewassers wird man wohl überall gespannt warten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 3.45 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im besten Mannesalter von 36 Jahren mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Funcke

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alfred Funcke

Hagen, den 20. September 1934.
Thuystraße 111.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. September 1934, nachmittags 5 Uhr, vom Funckenhaus in Dahl zum Friedhof in Dahl statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute mittag 12¼ Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Kaufmann

Emil Schmeltzer

im 68. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:

Ottilie Schmeltzer

Hagen, Frankfurterstr. 94 a. Bonn am Rhein, den 21. September 1934.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 24. September, nachmittags 4 Uhr, in der Andachtshalle des Rembergfriedhofes statt. Anschließend Beerdigung.

Am Mittwoch, dem 19. September 1934, verschied unser lieber SA-Kamerad

Scharführer

Josef Freitag

Er war ein treuer Mitkämpfer unserer Bewegung. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Führer der Standarte 17
gez. Huning, Standartenführer
Der Führer des Sturmbannes III/17
gez. Luley, Sturmbannführer
Der Führer des Sturmes 23/17
m. d. F. b.
gez. Klebe, Obertruppführer.

Am Mittwoch, dem 19. September 1934, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kamerad

Sturmmann

Karl Neufert

Seine Kameraden werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Der Führer der Standarte 457
Rumpf, Standartenführer
Der Führer des Sturmbannes IV/457
m. d. F. b.
Pflips, Sturmhauptführer
Der Führer des Sturmes 36/457
m. d. F. b.
Hartung, Obertruppführer.

Am Mittwoch, dem 19. September 1934, verschied infolge Krankheit unser SA-Kamerad

Sturmmann

Emil Schäfer

aus Dortmund-Hörde.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen dienstfreudigen und aufrichtigen Kameraden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Führer der Standarte R 98
m. d. F. b.
Hallensleben, Sturmhauptführer.
Der Führer des Sturmbannes II/R 98
m. d. F. b.
Köhler, Sturmführer.
Der Führer des Sturmes 12/R 98
m. d. F. b.
Staude, Truppführer.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen speziell auch Herrn Pastor Steinsiek für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Hagen-Vorhalle, im September 1934.

Frau Paula Rehkemper
nebst Kindern

Nimm **Klaradon**-Zahnpasta
Kl. Tube 25 Pfg. — **überall** erhältlich — Gr. Tube 45 Pfg.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Herbert Wincker
Ruth Wincker
GEB. SIMON

Dortmund-Sölde — Dortmund-Aplerbeck
23. September 1934.

STATT KARTEN!

Ger.-Ass. **JOS. KESSING**
AENNCHEN KESSING
geb. Bierkämper
VERMÄHLTE

Hamm (Westf.), Feldikstraße 13 — Höxter a. d. Weser
22. September 1934

Heinz Wiemers
Grete Wiemers
geb. Schoop
Vermählte

Bochum-Linden — Linz a. Rhein, Am Sändchen 11

Ihre Verlobung geben bekannt:

Maria Schulte-Ufer
Alfred Zilling

Sundern — 23. September 1934 — Stadtlohn

Wir haben uns verlobt!

Lene Schmermbeck — Ewald Puls
Elfriede Böhm — Ernst Schmermbeck

Schalksmühle i. W. — Brügge/Schalksmühle
den 22. September 1934.

Statt Karten!

Hanns Möller u.
Frau Margarete geb. Schmieter
geben ihre Vermählung bekannt

z. Z. Hamburg — 22. Sept. 34 — Witten-Ruhr
Alt-Hamburger Bürgerhaus

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

BERGASSESSOR
Werner Pistorius
Christa Pistorius
GEB. ANDREAE

FRANKFURT a. M., Guiollettstr. 64, 22. 9. 1934

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt
Feuerwerker (Ing.)
OTTO MERTENS
HILDE MERTENS
geb. Derichs

Ingolstadt a. D., Zeugamt Wanne-Eickel, Moltkestr. 19
den 22. September 1934.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tante

Frau Witwe Ida Fassé

Donnerstag sanft entschlafen ist.

Im Namen der Verwandten:
Frau Grothe.

Dortmund, Nikolaistr. 25, den 21. September 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. September, 10¾ Uhr, von der Trauerhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Wie es wirkt:

Doppelherz, das bewährte Stärkungsmittel, enthält Nervenkraft Nimmt diese zu, nimmt die Nervosität ab. Doppelherz erneuert aber auch Blut und Körpersäfte bei regelmäßigem Gebrauch. Es ist deshalb für alle, die nervös sind, sich matt und elend fühlen, als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM, und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.



Zu haben in Dortmund:
H. V. Fischer, Inh.: Ferd. Schnittker, Westenhellweg 80; W. Kosfeld, Rheinischestr 156; Gebr. Kruse, Nord: Münsterstraße 38½, Süd: Hohestr. 39; O. Langguth, Rheinischestr. 94; Hubert Pöll, Bornstr. 117; Willi Steins, Kaiserstr. 8; Hasenbring, Fach-Drogerien, Schützenstr. 77 u. Uhlandstr. 67. Witten: Drogerie Inhoffen, Hauptstr. 7

Westfälische Landeszeitung Rote Erde
das Blatt des Nationalsozialisten

Die Verlobung unserer Tochter Else mit dem Bauunternehmer Herrn Julius Fuchs jr. geben wir hiermit bekannt.

Karl Wilke u. Frau
Gertrud geb. Krachten

CASTROP-RAUXEL 3
22. September 1934

Else Wilke
Julius Fuchs
VERLOBTE

Castrop-Rauxel 3 — Langenberg (Rhld.)

STATT KARTEN!

KÄTE FLAKE
Dr. CARL DRENHAUS
RECHTSANWALT

geben ihre Verlobung bekannt

BOCHUM, Haderslebener Str. 41 — Hattingen, B.-Linden
22. September 1934.

Statt Karten!

Hilde Korn
Werner Bösmann
Verlobte

HAGEN, im September 1934
Luisenstraße 5

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Mellinghaus
Elfriede Mellinghaus
geb. Lindner

Recklinghausen — Dortmund
September 1934.

Wilhelm Große-Herrenthey
Helene Große-Herrenthey
geb. Weitkamp
Vermählte

Dortmund-Brechten,
den 22. Sept. 1934.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfäl. Landeszeitung Rote Erde

Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Vermietungen

Lagerhaus
hell und trocken, m. 2 Fahrstühlen, Garage, Kontor u. Hofraum, ganz od. geteilt zu zeitgemäßen Preisen zu vermieten.
Friedr. Kühndahl, Dortmund, Mühlenstraße 12.

2 Fabrikgebäude
m. 4-Zim.-Wohn. in **Barop** z. vm. Für jeden Zweck geeignet. Off. u. B. 3677 an die WLZ., Dortm.

Modernes
Ladenlokal
m. gr. Schaufenst. u. 1 anlieg. Zim., evtl. Lagerraum, i. best. Lage der Stadt Attendorn, ist zu vermieten. **Postschließfach 42, Attendorn i. W.**

In bester Geschäftslage **Wattenscheids**
Ladenlokal
m. Nebenraum z. vermieten.
Stadtsparkasse Wattenscheid.

Bad Meinberg
in Lippe.
Z. 1. Okt. od. sp. 5-Zim.-Wohnung m. Zubehör, abgeschlossene Etage (Neubau), a. ruh. Mieter zu verm.
August Meier, Steinheimerstr.

Zum 1. od. 15. 10. eine schöne
4-Zimmerwohnung
m. Zubeh. in ruh. Lage zu vermiet.
H. Stockmeyer, Heiligenkirchen b. Detm. (Lippe).

I. Etage
Münsterstr., Dtm., 4-Z.-Wohnung u. 1 Mans., sof. für M. 65,— z. verm. Z. erfr. Geschäftsstelle Dtm. (24057

Witten-Bommern.
In Zweifamilienhaus **abgeschloss. 4-Zimmer-Wohn.** sofort oder später zu vermieten.
Ang. u. B. 3679 a. WLZ., Dortm.

Fortzugshalber
4-Zim.-Wohn. u. 2×2 Zim. z. 1. 10. zu verm. Möbel können mit übernommen werden.
Ang. u. E. 3704 a. WLZ., Dortm.

Moderner Laden
36 qm Verkaufsraum und 6 qm anschließender Waschraum, sofort oder später in guter Lage, Kaiserstraße, zu vermieten. Off. unt. G. 3578 an die Westfäl. Landesz. Dortmund.

5 Zimmer und Küche
Nähe Hbf., z. 1. 10. zu vermiet. Näheres bei
Otto Berthold
Dortmund, Münsterstr. 6—10.

Im Wesertal, Nähe Rinteln
Weser, 5-Zimmerwohnung
1. Etg., a. Walde geleg., mit herrl. Aussicht, reichl. Zubeh., evtl. auch Stallg. (elektr. Licht u. Wasser vorhand.), für pens. Beamte geeign., z. 15. 10. od. spät. **zu vermiet.** Mon. Miete 20 Mk. **Aug. Brand, Exten** Nr. 169, bei Rinteln (Weser).

2- u. 3- u. 5-Zim.-Wohn. im Zentrum der Stadt Dortmund, (Westenhellweg — Markt) an ruhige Mieter per sof. z. verm. Schr. Ang. unter D. 3703 a. WLZ., Dortmd.

5-Zimmerwohnung
in gut. Hause mit Küche, Bad, fließ. Wasser u. Zentr.-Heizg. z. 1. Nov. d. Js. i. Süd- o. Ostviertel Dortm. gesucht. Ang. m. Preisang. u. Z. J. 9246 an die WLZ., Dortmd.

2-Zimmer-Wohn. Nähe Borsigplatz, zu vermiet. Miete 22 Mark.
Off. u. K. 3687 a. WLZ., Dortm.

Dortmund-Oespel
2 Zimmer
auch einz. abzug. Ang. u. Z.W. 7692 a. WLZ., Dortm.

Gut möbl. Zim. z. v. Dtm., Mallinckrodtst. 23, II., r.

Möbl. Zimmer z. verm. **Dortmund,** Lütgebrückstr. 12, II

Möbl. Zim. z. v. Dortm., Leopoldstraße 25a, I. r.

Mbl. Z., 1 u. 2 B. Kochgel., z. verm. Dtm., Kielstr. 22.

Sep. gut mbl. Z. zu vm. **Dortm.,** Brückstr. 68, I.

Möbl. Mansarde zu verm. Dortm., Heiligerweg 30, I.

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht
2-Zimmerwohnung
für 1. Oktober. Sich. Mietzahler. Schr. Off. u. J. E. 9270 an die WLZ., Dortmund

Suche 2-3-Zimm.-Wohn. in ruhig. Hause. Miete voraus. Ang. u. V. 3670 a. WLZ. Dortm.

Möbl. Zimmer
mit Kost p. 1. 10. 1934 ges. (Nähe Hochschule f. Lehrerbildg.) Ang. u. Sch. 9269 an die WLZ., Dortmd.

Berufstät. Dame sucht mod. möbl. **Wohn-Schlafzim.,** Nähe Städtische Kranken-Anstalt. Off. u. G. 3684 a. WLZ., Dortm.

Gesucht möbl. Wohn. o. 2 möbl. Zim. m. Küchenb. f. Ehep. m. Kind. Ang. an **Ring d. D.-Oest., Bochum,** Wilhelmstr. 15/17

Beamter sucht z. 1. Oktober eine
4-5-Zimmerwohng.
Angeb. erb. an **M. Albers, Dortmund,** Burgholzstr. 118

4 Zim. mit Bad oder 3 mit Bad u. 2 Mansarden, z. 1. 10. gesucht. Nähe Dortmunder Großmarkt. Off. u. J. 3686 a. WLZ. Dortm.

2 sg. kinderl. Ehepaare, berufstätig, such. zum 1. 11. eine gemeinschaftl.
4-Zimmerwohnung
b. n. zu bob. Miete. Off. unt. G. 3706 a. WLZ., Dortm.

Ehep. mit einem Kind sucht zum 1. Okt. od. später
2-3-Zimmer-Wohnung
Auch außerh., m. Stall u. Garten sehr erw. Schriftl. Off. u. M. 3711 a. WLZ., Dortm.

Suche 2—3 kl. Zimmer geg. 2 Zim. Nähe Hösch zu tausch. Off. mit Preis unter F. 3661 an WLZ. Dortm.

Per sofort oder spätestens **1. Okt.** im Stadtinnern
Parterre-Etage
mit 4 bis 5 Zimmern
zu Büro zwecken geeignet, oder kl. Ladenlokal mit dahinterliegenden 3—4 Zimmern in Nebenstraßen des Zentrums für denselb. Zweck gesucht. Beda. Zentralheiz., erwünscht Garage. Off. u. E. 3682 an WLZ. Dortm.

Verschiedenes

Habe einige Morg.
Weißkohl
zu verkaufen.
Hugo Homborg
Bochum-Harpen, Lütkendorpweg.

Speisekartoffeln
gelbfleischige, Blaue Odenwäld. Ia. Eigenheimer, allerfeinste Qualität, offerieren
Apfeld & Co., Leer-Ostfriesland.

Junger, tüchtig.
Wander-Dekorateur
sucht noch einige Gesch. im Monat. Off. u. H. H. 50 an Agent. Annen, Horst-Wesselstr. 146

Welche Witwe wäscht f. 2 Junggesl. d. Wäsch. mit? Off. u. H. 3663 a. WLZ. Dortm.

E. R. 222
Postlagernd, **Dortmund,** Postamt I.

Heiraten

Geb. Dame, evgl., 27 J., gt. Erscheinung, sucht **ges. solid. Lebenskam.** in sich. gehob. Posit. Ausführl. Bildzuschr. unt. L. B. 7682 a. WLZ. Dtm.

Geschäftshaus
Norden, gut verz., 18 Zimmer, Lad., Gart., Stall, für 15 Mill., b. 5 Mill. Anz. z. verkaufen. Ang. u. G. 3662 a. WLZ. Dortm.

Fachgruppe Deutscher Makler
im RDHG. im Reichsstand des Deutschen Handels

Gastwirtschaft
mit Gartenbetrieb 10 000 Anz., z. vk. **3 zusammenliegd. Besitz.,** dar. Gesch.-Haus u. Gastwirtsch. 15 000 Anz.
Gesch.-Haus
m. gr. Haushaltungswaren-Geschäft i. Kleinstadt (13 000 Einwohn.) 8000 Anzahlg.
Eck-Gesch.-Haus
Hauptstr., 5 Läd. 20 000 Anzahlg.
Gesch.-Eck-Haus
Hauptstr., 3 Läd. 15 000 Anzahlg.
Grundst. m. Metzgerei, Hauptstr. 15 000 Anzahlg.
Eck-Grundstück m. Bäck. u. Lebensm. sehr gut. Umsatz 10 000 Anzahlg.
Geschäftshaus
m. Drog. Hauptstr. 15 000 Anzahlg.
Geschäftshaus
m. Zig. u. Schreibwaren, 9000 Anz.
Mod. Etg.-Haus
Süd. 15 000 Anz.
Etg.-Haus m. Gart.
Stadtm., ruh. Lage 10 000 Anzahlg.
Mod. Etg.-Haus
West., 17 Zimm., 16 000, 8000 Anz.
Kl. Wohnhaus m. Gart., Ost. 14 000, 5000 Anzahlg.
Abg. Etg.-Haus
m. Garten, 18 000, 6000 Anzahlg.
27-Zimmer-Haus
i. gt. Zust. gt. Verz. 14 000, 6000 Anz.
Eck-Bauplatz Nord. f. Geschäftszwecke billig zu verkauf.
Lebensmittelgesch.
50 J. best. Ums. 2800, erforderl. f. Inventar 3000
Herren-Fris.-Gesch.
m. 3-Zim.-Wohn., erf. 1000, Miete 85
Drogerie
gt. gel., erf. 3000
Ladenlokal
m. 3 Z., Miete 70
Ladenlokal
Hauptstr. m. Wohnung, bill. z. verm.

E. Held
Priorstraße 7, Ruf 38070.

Strebs. Ehep. sucht flotte, **bürgerliche**
Wirtschaft
gegen Bieraufschl. zu pachten. Ang. nur v. Besitzer u. W. J. 7688 a. d. WLZ., Dortm.

Konditorei-Café Wirtschaft
zu mieten od. zu kauf. ges. Erstens. Kapit. 10 000 bis 12 000 RM. flüss. Off. u. B. 3591 a. WLZ. Dtm.

Immobilien

In Werl Bauplätze
mit Hinterl., ca. 19 Ar, i. schönsten Bauviertel, günst. zu verkaufen.
Off. u. W. J. 9285 a. WLZ., Dortm.

Kapitalanlage!
Wohnhaus (Geschäftshaus), in schöner Lage des Rheinlandes, mit Umlage und Geschäft, Umst. halb. zu verkaufen, Erforderl. ca. 800 Mk. Ang. u. 228 an **WLZ. Bochum.**

Aelter. Frl. sucht
Brotfiliale
zu übern. Kaut. kann gest. werd. Off. u. N. 3668 a. WLZ. Dtm.

Tageswirtschaft
in guter Lage in Düsseldorf sofort an strebsames und kautionsfähiges Ehepaar zu verpachten.
Angebote erbeten unter **Nr. 11712** an die **Westfälische Landes-Zeitung, Bochum.**

In einer Industriestadt Westfalens (Nähe Dortmund) wird für eine ausbaufähige
Wirtschaft
mit eingerichteter Metzgerei
zum 1. Januar 1935
tüchtiges Ehepaar
gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Z. D. 9273 an die WLZ. Dortmund.

Zu verpachten
Café-Restaurant Schützenheim „Waldfrieden", **Hagen i. W.,** an nachw. tücht. Fachleute (Koch u. Kond.), bill. Pachtpreis, Kaution erforderl. Ang. nur schriftlich an **Chr. Biederbeck, Hagen i. W.,** Remberstraße 44.

Metzgerei
in Lütgendortmd. zu verpachten.
A. Haarkamp, NDM., **Bochum,** Querenburgerst. 40 Tel. 66417.

Süß- u. Backwarengeschäft
an Laufstr. Stadt bei Dortmund zu verkaufen.
Ang. u. H. 3685 a. WLZ., Dortm.

Zigarren-Geschäft
t. gut. Lage geg. bar zu kauf. ges. Off. u. W. 3698 a. WLZ., Dortm.

Zigarrengeschäft, gutgeh., zu verp. Erf. f. Ware 2000 Mark. **Schröder, Dtm.,** Mühlenst. 9.

Friseurgeschäft
krankheitsh. sofort zu vermieten. Off. unter 188 an die **Agent. Lippmann, Schwerte.**

Friseure!
Damen-Salon
zu mieten gesucht. Off. unt. B. 305 an WLZ., Hagen.

Hamm i. W. Soest Unna
oder Umgebung
Ladenlokal
mit 2—3-Zimmer-Wohnung für
Friseurgeschäft
gesucht.
Ang. u. B. 8899 a. WLZ., Dortm.

1000-1500 RM.
geg. dopp. Sicherheit v. Selbstgeb. gesucht. Gefl. Angeb. a. d. Hauptagentur d. WLZ. **Lüdenscheid.**

D. R. B.
Wer möchte sich m. 3000—5000 M. eine erstkl. Exist. gründen. Große Gewinnaussichten. Modell z. Verfüg. Ang. u. Vp. 239 a. WLZ., **Bochum**

500-1000 Mk.
zu leihen gesucht geg. Sicherh., evtl. gt. voll. Pension. Off. u. S. 3672 a. WLZ. Dtm.

Verkäufe

Alte gebr. Küche billig zu verkauf. **Dortm.-Hombruch,** Kunzestraße 77.

Zurückgenommene
Mod. Küche für 110 Mk.
Schweres neues
Schlafzimmer
weg. kl. Fehler
für 200 Mk.
Möbel-Mauch
Dortmund, Münsterstr. 128

Mod., fabrikneue
Küche u. Schlafzimmer
beste Qual., Umst. halb. zu jed. annehmb. Preis a. Privathand z. vk.
Dortmund, Steinmetzst. 16, III.

Küche
Regal m. Schiebetüren, Theke mit Glasaufsatz, Bild (akt. Schlachtflotte 1912) 2½×1,25, billig zu verkauf.
Dortmund, Steinstr. 53, Hof.

1 Nußb.-Wohnz., Ausziehtisch, sechs Stühle u. Büfett bill. z. vk. Dtm., Taubenstraße 1, III. Etage, rechts.

1 Sofa, 2 Sessel, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Küche, 1 Gasherd, 1 spanische Wand, 1 einzeln. Bett 10 Mk., 1 w. Waschtisch, 1 Treppenleit., 1 Schaukelstuhl, gut erh., billig zu verkauf.
Dortmund, Kuhstraße 17, pt., Eingang Eisenmarktstraße.

Gebr. Küppersb. Herd b. zu verk. **Bochum,** Kronenstraße 24, p. r.

Guterh., eisern. Saal-Ofen, Dauerbr., bill. z. verk., heut. Neuwert 200—250 M.
Dortmund, Brückstr. 28, I. Et.

Erstkl., bessere
Marken-Nähmaschine
neu, versenkb. Eisengest., a. Kasse bill. abzug. Off. u. B. 304 a. die WLZ., Hagen.

Rennen Horst-Emscher
Sonntag, den 23. September 1934
Mittwoch, den 26. September 1934
nachmittags 2½ Uhr
u. a. Kartellrennen der Zweijährigen - Horster Meile

Stottern!

Sonntag, den 23. September, von 9—1 Uhr, **Montag, den 24.** und **Dienstag, den 25. September,** täglich von 10—12 und 3—7 Uhr, bin ich persönlich in **Dortmund,** im **Hotel Burghof,** Burgwall 22, zu sprechen.
30jährige Praxis! **Natürliche Methode!**

Viele Dankbriefe von Aerzten u. a. liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht aus.

Die Auskunft wird kostenlos u. unverbindlich erteilt. Ich bitte, Leidende und Eltern von stotternden Kindern, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein starker Stotterer und habe, nachdem ich eine neue Methode erfunden habe, mich selbst von dem Uebel befreit. Prof. Böttcher, Tilsit (später Königsberg wohnhaft), schrieb mir schon vor vielen Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen!" Kein langsames Sprechen! Keine Atemübung! Nur das Angstgefühl muß beseitigt werden. Stottern ist keine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß prakt. Aerzte, die selbst Stotterer waren und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch meine Methode dauernd von ihrem Uebel befreit wurden.

Direktor Ludwig Warnecke, Berlin SW 19,
Seydelstraße 31a. **Unterrichtsinstitut für Stotterer.**

Holz-Wohnhaus
zerlegbar, transportabel, 3 Zimmer, Küche, Entree, Abstellraum, Anschaffungspreis 1800.— RM., für 500.— RM. zu verkaufen.
Dortmund, Münsterstraße 81, Hof

Gebrauchter
Krankenwagen
mit Gummibereifung, für Einspänner, gut erhalten, auch geeignet zur Herrichtung als Lieferwagen für Bäcker oder Milchhändler, preiswert zu verkaufen. Näheres unter **D. O. 8670** an **Ala Anzeigen Akt.-Ges., Dortmund.**

Guterh. **Kinderw.** sehr bill. zu verk. Dortm., Mallinckrodtstr. 32, II. l.

Wenig gebr. klein.
Herd
u. gut. **Klavier** sof. zu verk. Besichtig. vormitt. **Hagen,** Königstraße 9, 1 mal schellen.

Guterhaltene
Ladeneinrichtg.
f. Lebensm. oder Drogerie geeignet, billig zu verkauf. Zu erfrag. **Gebr. Hesmert, Hagen,** Heidenstraße 19, Ruf 26860.

Laden-Einrichtung
für Kolonialwar., gebr., zu verkauf. **Dortm.-Aplerbeck,** Archenbecke 18.

Einige
Gemälde
guter Meister aus Privathand billig zu verkauf. Anfr. u. 11816 a. WLZ., Bochum.

Fast neues
Harmonium
12 Reg., zu verk. o. gegen **Klavier** zu tausch. Reisberg, Dtm.-Hörde Hermannstr. 103.

Aeußerst preiswert
abzugeben: kompl. eingeb. Lautspr.-Anlage m. 50 Pl. 2 Kohlensäure-Uhren, Aufschnittmaschine, Beleuchtungskörper, sechs Tische 70 mal 70, Glasschrank mit Tisch, Miele-Wäschemangel.
Im Rebstock, Bochum, Kortumstr. 42 Ruf 66679.

H.-Rad u. Rennmasch, je 20 Mk. zu verk. **Dortm.,** Robertstr. 30

H.-Rad zu verk. Dortm., Friedrichstraße 73, pt. l.

500 ccm BMW
z. verk. Pr. 200 Mk. od. g. e. l. zu vert. **Hagen,** Eppenhauserstraße 61, part.

DKW.-Motorrad, 200 ccm, 3-Gang, pr. Mot., umzugshalb. f. 180 M. zu verk. **Dortmund,** Jakobstr. 5, III r. (N. Fredenbaum)

Imperia
gebraucht u. neu, **A. Baltes, Dtm.**

Guterhalt. Ardie, 500 ccm, mit od. ohne Beiwag., zu verkaufen. **Dortmund,** Kronprinzenstr. 152, I. r.

500 ccm
AJS-Sport
m. u. ob. Seitenwag. i. best. Zustand zu verkauf.
Brambauer, Waltroperstr. 54.

3/15, 4sitzige
Klein-Limousine
gegen bar zu verk.
Großgarage Wiechers, Dortm., Märkischestr. 19.

Whippet-Limousine, 9/40 PS., zugel. und versteuert, Preis 300 Mk., **Dortm.,** Missundestr. 41.

Billige Autos!
7/34 NSU.-Lim.,
8/40 Opel-Lim.,
8/35 Adler-Fav.,
10/50 Mercedes,
14/75 Buick-Lim.,
Kleinwagen
v. Mk. 350.— an, teilweise steuerfr. (Ratenzahlung).
F. Lipp, Dortm., Märkischestr. 25.

Günstige Verkäufe
in erstkl. **Pers.-u. Lieferwag.** i. all. Stärk. u. Preisl.
Auto-Börse, Dortmund, Friederichstr. 35.

Guter steuerfr. Dreirädwagen z. verkf. **Dortm.,** Schlosserst. 57, Lad.

7½ To. Anhänger
luftbereift, 5×2 m i. g. Zust. prsw. zu verkaufen.
Th. Meierling, Dortmund, 1. Kampstr. 139, Tel. 33103

2 fast neue 49er
Erskine
sowie ein gebr.
Goliath-Wagen
z. verk. Schwörer, **Bochum,** Wittenerstraße 43, T. 66082

— Pferd —
5jähr. Rappe, flott. Gäng., zugf. u. brav, fehlerfr., preisw. zu verkf.
Bochum, Castroperstr. 300.

2 Ponys, 2 gute Flachwagen z. v. **Dortm.,** Schlosserstraße 57, Laden.

Jg., rotbrauner **Zwerg-Dackel** zu verk. **Dortm.,** Bergmannstr. 10, Laden.

Ankäufe

Herrenzimmer ges. Off. u. W. 3676 a. WLZ., Dortm.

Gebrauchter
Flügel
zu kaufen gesucht. Näh. Angaben u. H. 100 an **Buchhandlung Meier, Iserlohn.**

Motorrad
bis 200 ccm., geg. bar zu kauf. ges. Off. unt. G. 3702 a. WLZ., Dortm.

Steuerfreie
4sitz. Limousine, ca. 10 PS., wen. gebr., zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B. 3675 a. WLZ., Dortm.

Wer sein Wagen schnell verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Auto-Börse, Dortmund, Friedrichstr. 35.

Ein gut erhalt. 2—3 Tonnen
Lieferwagen
gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis, Fabrikat (Krupp bevorzugt) unter 796 WLZ., Herne

5 To.
Lastkraftwagen
sof. zu kauf. ges. Nach Möglichkeit „Elastic" bereift. Off. u. B. 309 an WLZ., Hagen.

Sattelschlepper
Last- od. Lieferwagen m. genehmigt. Güterfernverkehr zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. S. R. 9268 an WLZ. Dortm.

Guterhaltene
Handkarre
zu kaufen gesucht. Ang. u. O. 3669 a. WLZ. Dortm.

Dressierter **Schäferhund** zu kaufen gesucht. Ang. u. H. U. 7685 a. WLZ. Dortm.

Roggen und Gerste zu kaufen gesucht
Brennerei Krumbach, Boch.-Weitmar, Stensstr. 3

Ruf 31013 Dortmund

Bürsten-, Besen-, Pinsel-, Korbwaren **für Haushalt und Industrie**
Korbmöbel, Fußmatten, Aufnehmer **sowie alle einschlägigen Artikel**
Bohnerbesen-, Korb- und Stuhlreparaturen **gut und preiswert**
Kostenlose Abholung und Zustellung
Alleinverkauf u. Werkstatt für Groß-Dortmund nur
Blinden-Lehr- und Beschäftigungsanstalt
Dortmund, Kaiserstr. 34
unten im Landgericht
Marktstand im Rathausbogen beim Eisernen Reinoldus

Westfälische Landeszeitung-Rote Erde

Westfalen // Rheinland

Folge 260 • 22. September 1934

Pg. Habbes

Neuer Landesbauernführer für Westfalen

Münster. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes meldet, hat Reichsbauernführer Darré mit sofortiger Wirkung vom 15. September ab den bisherigen Landesbauernführer der Landesbauernschaft Westfalen, Albert Kost, von seinem Amt als Landesbauernführer entbunden und ihn gleichzeitig mit sofortiger Wirkung zu seinem Sonderbeauftragten für alle Fragen auf dem Gebiete der Bauernschulen ernannt. Mit der Führung der Landesbauernschaft Westfalen wurde der bisherige Landesobmann der Landesbauernschaft Westfalen, Wilhelm Habbes, beauftragt.

Ehrensitzplätze

Für die Opfer des Krieges und der Arbeit.

Karten für die Opfer des Krieges und der Arbeit zum Volksflugtag auf dem Flugplatz in Dortmund können nur vor der Veranstaltung ausgegeben werden, Sonnabend, den 22. September bis mittags 13 Uhr im Büro der Gauleitung der „Deutschen Arbeitsfront", Bochum, Wiemelhauserstraße 40, Zimmer 17 und am Sonntag, dem 23. September, auf dem Flughafen in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags im Büro der Flughafenleitung. Die Karten berechtigen nicht zum freien Eintritt. Wer Ehrensitzplatzkarten ohne Stempel des Gauamtes „Kraft durch Freude" vorzeigt, muß 30 Pfg. nachzahlen. Es sollte lediglich ein gebührender Sitzplatz geboten werden.

Sennetreffen der Freikorpskämpfer

Oerlinghausen. Der Reichsverband der Baltikum-Freikorps- und Grenzschutzkämpfer veranstalten Sonnabend und Sonntag im Fliegerlager Oerlinghausen ein Treffen.

Wie die KPD zum Bürgerkrieg rüstete

Die umfangreichen Sprengstoffdiebstähle in den Jahren 1931 und 1932 / Zuchthausstrafen des Dortmunder Sondergerichts für Mithelfer aus Hamm, Soest und Lippstadt

Dortmund. Es ist durchaus begreiflich, wenn man über den Urteilsspruch gegen die Sprengstoffdiebe überrascht ist. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen Schmal, Lippstadt sechs Jahre, gegen Wilhelm Schulte, Lippstadt, sieben Jahre, gegen Franz Bracht acht Jahre und gegen Otto Berens und Julius Bragard, Soest, je fünf Jahre Zuchthaus und gegen alle Angeklagten je 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete gegen Schulte auf zwei Jahre und gegen Bracht auf fünf Jahre Zuchthaus und für beide je fünf Jahre Ehrverlust. Die übrigen drei Angeklagten wurden auf Grund der Amnestie von Weihnachten 1932 außer Verfolgung gesetzt bzw. freigesprochen. Ausschlaggebend für die Entscheidung des Sondergerichts mußte sein, daß die Sprengstoffdiebstähle in den Jahren 1931 und 1932 durchgeführt wurden, so daß nur geringe Zweifel an der Anwendung der Schleicherschen Amnestie bestehen konnten.

Das Sondergericht hat lange geschwankt, ob die Amnestieverordnung der Regierung Schleicher zur Anwendung kommen kann. Ueber die Schuldfrage gab es tatsächlich keinen Zweifel; denn mit der Amnestierung ist die

Schuldfrage nicht verneint,

sie konnte garnicht verneint werden, weil alle Angeklagten ihre Schuld zugaben. Das Urteil beweist also tatsächlich nichts anderes, als mit welcher Frevelhaftigkeit die Regierung Schleicher Amnestieverordnungen erlassen hatte, welch' bodenlos leichtfertiges Spiel diese Regierung mit dem Leben der Millionen von Volksgenossen gespielt hat. Jetzt kann auch erst der große Unterschied zwischen dem Straffreiheitsgesetz vom 7. August d. J. und der Weihnachtsamnestie von 1932 ermessen werden. Die Amnestie des Führers beschränkte sich darauf, zufällig Gestrauchelte zu begnadigen, die im Falle einer Verurteilung keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis zu erwarten hatten, nach der Schleicher-Amnestie gehen Kommunisten straffrei aus, die mit Hilfe von gestohlenen Sprengstoffen ganze Städte sprengen wollten.

Schließlich war der Kern der Verhandlung wieder insofern von Wichtigkeit, als wieder bewiesen wurde, daß die Haupttäter frühzeitig den heißen Boden verlassen hatten. Als Haupttäter für die erörterten Sprengstoffdiebstähle kamen die Kommunisten Höingt und Rother infrage, die heute als

„Emigranten" im Saargebiet

ein geruhsames Dasein fristen. Schmal mußte seinen Kraftwagen für die Fahrten zu den Zementfabriken in Ennigerloh und Geseke zur Verfügung stellen, Schulte wurde in die Angelegenheit eingeweiht, damit er dann schwieg, mußte auch er Sprengstoffe nur einige hundert Meter wegtragen. Damit hatte sich, das wußten die Kommunisten genau, auch Schulte strafbar gemacht. Wollte er also nicht ins Zuchthaus, so mußte er schweigen. Bracht wurde gezwungen, eine Zündmaschine zu besorgen; wie er selbst dem Sondergericht erklärte, wenn er nicht „umgelegt" werden wollte. Bei den Diebstählen in Geseke und Ennigerloh wurden nicht weniger als rund 100 Kilogramm Sprengstoffe und 405 Sprengkapseln besorgt. Die Kommunisten selbst waren davon überzeugt, daß allein diese Mengen genügt hätten, um die Städte Lippstadt, Soest und Hamm in die Luft gehen zu lassen.

Die letzten Angeklagten waren an den Diebstählen selbst nur insofern beteiligt, als sie als hohe Funktionäre die Täter kannten und die Aufklärung der Diebstähle verhinderten. Aber was diese beiden Angeklagten in der Sondergerichtsverhandlung freimütig über die

Aufstandsvorbereitungen

enthüllten, war so erschreckend, daß man erst Abstand von den unbeeinflußt gemachten Aussagen haben muß, um die ganze Tragweite der kommunistischen Putschpläne bis zur Machtergreifung zu erkennen. Der Angeklagte Behrens, der als hoher Funktionär zweifellos genaue Kenntnisse von den kommunistischen Plänen hatte, wußte zunächst zu sagen, daß die Aufregung in ganz Westfalen, die nach den verschiedensten Sprengstoffdiebstählen bestanden, durchaus berechtigt gewesen seien. Er selbst habe allerdings immer vor Gewalttätigkeiten gewarnt, nachdem die Heißsporne wie Höingst und Rother immer wieder zu Sprengungen drängten.

Schon gelegentlich des englischen Bergarbeiterstreiks seien im Besitz der Kommunisten große Mengen Sprengstoffe gewesen, die man für den Fall besorgt hatte, daß die deutschen Bergarbeiter sich weigern würden, der Streikparole zu gunsten der englischen Bergarbeiter zu folgen. Zechen, Brücken und Eisenbahnen sollten gesprengt werden, um die deutsche Bergarbeiterschaft den kommunistischen Plänen gefügig zu machen. Schon im Jahre 1929 sind von der obersten kommunistischen Leitung Weisungen herausgegeben, alles für den bevorstehenden Aufstand vorzubereiten,

Sprengstoffe und Waffen zu stehlen,

wo sich nur Gelegenheit biete. Tatsächlich waren bis zur Zeit der Machtergreifung von den Kommunisten rund 2500 kg. Sprengstoffe gestohlen worden. Das ist die Aussage eines Kommunisten, der sich bestimmt ehrlich Mühe gab, dem Gericht die Wahrheit zu sagen, der auch nicht als Großsprecher anzusehen ist, sondern, der selbst anscheinend erst jetzt eingesehen hat, welch wahnwitzigen Plänen er nachgegangen ist, wie wir in Deutschland buchstäblich auf einem Pulverfaß saßen.

Wie geheim die Vorbereitungen der Kommunisten gehalten wurden, erläuterte der ebenfalls eine hohe Funktion früher ausübende Angeklagte Bragard. In Hamm bestand eine Zentrale, an der die Kuriere Briefe, Propagandamaterial, Befehle und dergl. abgeben mußten, weil die Post schon längere Zeit nicht mehr benutzt wurde. An dieser Zentrale hatte Bragard auch die Funktion eines „Emigrantenobmannes". Bragard erläuterte hierzu, von der obersten Leitung der KPD sei auch der Befehl ergangen, alle Kommunisten die wegen Verbrechen von der Staatsanwaltschaft verfolgt würden, zur Flucht zu verhelfen. Dem jüdischen Rechtsanwalt Obuch, Essen, mußte die Straftat jeweils mitgeteilt werden. Stellte dieser jüdische Anwalt dann fest, daß eine höhere Strafe als drei Jahre zu erwarten waren, so wurde ein gefälschter Auslandspaß besorgt und der kommunistische Verbrecher

über die Grenze geschafft.

Viele dieser Verbrecher bevölkern heute als „arme, verfolgte Emigranten" das Saargebiet. Nach den freiwilligen Enthüllungen, die die Kommunisten aus eigener Kenntnis und aus eigenem Antrieb gaben (das Sondergericht legte hierauf deshalb keinen Wert, weil es nicht Gegenstand der Verhandlung war) sollte Frankreich endlich lernen, welche Verbrecherbanden heute als „Emigranten" das Saargebiet durchstreifen. Diese aus verbrecherischer Neigung handelnden Kommunisten haben sich einstweilen im Saargebiet und auch in Elsaß-Lothringen und in Luxemburg, einen neuen Stützpunkt geschaffen. Die Gefahr, die heute für Deutschland gebannt ist, kann für Frankreich schon bald ausbrechen, ob sich dann die Emigrantenpresse noch so liebevoll dieser „armen Emigranten" annimmt, kann nach der Sondergerichtsverhandlung in Dortmund nur ganz kräftig verneint werden.

Die Verlosung anläßlich des Westfalentages

Münster. Die Leitung des Westfalentages weist darauf hin, daß die nicht abgeholten Gewinne von den Inhabern der Gewinnlose bis zum 7. Oktober 1934 beim Landesinspektor Liepe, Münster i. W., Landeshaus, unter gleichzeitiger Einsendung des Gewinnloses an den Genannten angefordert werden können. Nach diesem Zeitpunkt werden keine Anforderungen mehr entgegengenommen. Die bis dahin nicht eingelösten Gewinne verfallen.

Ein Freund der Jugend



Als vor einigen Tagen Reichsminister Dr. Goebbels für kurze Zeit in Oeynhausen weilte, wurde er selbstverständlich am meisten von der Jugend bestürmt und um ein „Autogramm" gebeten, das, wie unser Bild zeigt, Dr. Goebbels seinen kleinen Freunden nicht abschlagen konnte und deshalb freudig ihrem Wunsche nachkam.

Der Bergmann - Frontsoldat der Arbeit

Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau"

Dortmund. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Bergbau", Pg. Ernst Stein, MdR., berief seine elf westfälischen Kreisbetriebsgemeinschaftsleiter und die Vertrauensräte der in ihrem Gebiet gelegenen Zechen zu einer Arbeits- und Schulungstagung nach Bochum.

In ausführlicher Rede betonte Pg. Stein den unlösbaren Zusammenhang von Staat und Wirtschaft. Die Wirtschaft sei jedoch immer nur ein Hilfsmittel des Staates und könne keine eigene Politik betreiben. Deshalb habe man sowohl Gewerkschaften, als auch Arbeitgeberverbände aufgelöst. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" ist keine einseitige Organisation, sondern Vertreter der deutschen Arbeit im Bergbau. Sie ist nicht parteiisch, sondern geht gegen jeden vor, der wider die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung verstößt. Die auftauchenden Fragen müssen alle im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung gelöst werden. Deren Leitwort ist: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Gegenüber dem eisernen Ring, den das Ausland um uns zu schmieden versuche, müsse ganz Deutschland eine einzige Kampfgemeinschaft sein, die sich in den Werken als geschlossene Betriebsgemeinschaft auswirke. Dann behandelte der Redner

fachliche Fragen des Bergbaues.

Er erläuterte eingehend die Stellungnahme der Reichsbetriebsgemeinschaft zu ihnen, sowie das Bestreben, diese Frage zum Wohle des Bergmannsstandes zu regeln. Weiter gab Pg. Stein einen Ueberblick über das Entstehen und die Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau". Aus den vielen finanziell zerrütteten Bergarbeiterverbänden entstand eine festgefügte Organisation. Trotzdem sich der Mitgliederbestand gegen früher vervierfacht habe, sei der Verwaltungsapparat bedeutend billiger und kleiner als ehedem. Jeder Pfennig werde wieder zugunsten der Bergarbeiter verwandt. Allein für Bergmannssiedlungen in den verschiedenen deutschen Bergbaugebieten habe man zwölf bis fünfzehn Millionen Mark vorgesehen.

Zum Schluß wies Pg. Stein darauf hin, daß sich die Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft nicht allein in der sozialen Fürsorge erschöpfe, sondern eine der wichtigsten Aufgaben sei, auch das kulturelle Gebiet zu bearbeiten. Altes Brauchtum des Bergmannsstandes müsse wieder herausgestellt und allen Volksgenossen verständlich gemacht werden. Der Bergmann, der Frontsoldat auf dem Felde der Arbeit, solle im deutschen Volk die Anerkennung genießen, die er auf Grund seiner harten, volkswirtschaftlich unentbehrlichen Arbeit verdiene.

Großsender Langenberg

Endgültig in Betrieb genommen.

Köln. Der auf 100 KW verstärkte Großrundfunksender Langenberg ist nunmehr endgültig in Betrieb genommen worden. Als Antenne wird zunächst nur der untere Teil der neuen Einturm-Antenne bis 100 Meter Höhe benutzt. Mit dieser Einrichtung wird bereits eine günstige Wirkung auf die Empfangsverhältnisse erzielt. Die Ausnutzung der vollen Antennenhöhe von 160 Meter ist aus technischen Gründen erst später möglich. Wegen des Abbaues der alten Eisentürme und zur Erledigung einiger Restarbeiten wird noch für einige Tage eine Verkürzung der Sendezeiten in den Vormittagsstunden (Aufnahme des Betriebs um 10 Uhr statt um 5,30 Uhr) notwendig sein.

Duisburg-Hamborn. Der Baudirektor der griechischen Staatseisenbahnen, der sich zurzeit auf einer Studienreise durch Deutschland befindet, traf am Donnerstag in Duisburg-Hamborn ein, wo er den neuen Hauptbahnhof und die Reichsautobahn besichtigte. Vorher hatte der griechische Gast den neuen Oberhausener Bahnhof in Augenschein genommen. Reichsbahnbaurat Ackermann gab dem sehr interessierten Fachmann Aufklärung über die neuen Baupläne der Reichsbahn.

Ein Gang über den Bückeberg

Die Vorarbeiten zum Erntedanktag 1934

Hannover. Man sollte denken, im letzten Jahre sei zum 1. Oktober auf dem Bückeberg so viel gearbeitet, gebuddelt und gebaut worden, daß in diesem Jahr nur noch wenig bis zum 30. September zu tun übrig bliebe. Weit gefehlt! Nachdem man sich im Vorjahre erst ziemlich spät zu der Wahl des Bückebergs als Kundgebungsplatz entschlossen hatte, und dementsprechend verspätet auch erst mit den Vorarbeiten begonnen hatte, konnte der Festplatz nur erst behelfsmäßig für die Massenkundgebung hergerichtet werden.

In diesem Jahre baut man in jeder Hinsicht auf den Erfahrungen des Vorjahres auf, und so wird denn in diesen Wochen auf dem breiten Hang wieder geschaufelt und gezimmert. Zwar sind nicht die gewaltigen Erdbewegungsarbeiten des Vorjahres zu leisten, die notwendig waren, um den Hang zur Ermöglichung einer weiten Sicht zu ebnen und den mittleren Aufweg zu bauen, aber ein Gang über den Berg zeigt, daß sich über ihn wieder kreuz und quer Gräben ziehen. Es handelt sich hier vor allem um Gräben zur Verlegung der Wasserleitungsrohre. Der Festplatz erhält nämlich auf allen Teilen eine

ausreichende Wasserversorgung.

Zahlreiche Zapfstellen werden dahin wirken, daß niemand unter Durst zu leiden hat. Unter schwierigen Verhältnissen muß das Wasser den Berg hinaufgepumpt werden. Eingebaute Reservetanks sorgen dafür, daß in der Belieferung bei lebhafter Inanspruchnahme, auf die nach den Erfahrungen des Vorjahres zu rechnen ist, keine Stockungen eintreten. Es sind also außer den Grabungsarbeiten in Verbindung mit der Anlage dieser einzig dastehenden Wasserleitung, die in ihrer Ausdehnung etwa der einer Kleinstadt entspricht, noch mannigfache technische Arbeiten zu leisten.

Außer für die Wasserrohre müssen für die Lautsprecher und Fernsprechkabel Gräben ausgehoben werden. Die Anlagen des Vorjahres sind zum Teil wieder herausgenommen worden, denn die Lautsprecheranlagen werden in diesem Jahre verbessert und in zweckmäßiger Anordnung aufgestellt und außerdem wird das Fernsprechnetz für die Organisationsleitung, die Presse usw. ausgebaut.

Am Fuß des Berges geht ein neues Transformatorenhaus seiner Vollendung entgegen, Lastwagen auf Lastwagen rollt heran, um das Baumaterial, die Kabel, Rohre, Bausteine, Balken und Bretter heranzubringen. Der Rednerpodest am Fuße des Berges und die Tribüne für die Gäste auf der Höhe gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Sie behalten im wesentlichen dieselbe Form wie im Vorjahr und werden aus dem gleichen Material, das bisher gelagert war, wieder aufgebaut. Die Fahnenmasten, die den weiten Platz umsäumen sollen, sind neu gestrichen und liegen schon zur Stelle, Meßtrupps sind an der Arbeit, die alles genau ins Lot bringen, an den Telefonmasten hängen die Monteure, also ein Bild, das bunt genug ist, aber

frohen Arbeitsgeist

verrät. Eine andere Sache soll nicht vergessen, sondern ganz besonders vermerkt werden: die hygienischen Einrichtungen, Toiletten werden in ausreichender Zahl in erreichbarer Nähe gebaut werden. Das gesamte Gesundheitswesen wird systematisch so durchorganisiert, daß etwaige Befürchtungen nicht angebracht sind.

Eine Ueberraschung ist auf der Höhe des Berges hinter der Ehrentribüne, die kurz vor der Vollendung stehende völlig neue Straße, die von der Waldseite von Welsede her den Berg hinaufführt und in der Hauptsache für die Heranbeförderung der Ehrengäste usw. bestimmt ist. Diese Straße ist eine sehr bemerkbare Entlastung der übrigen Verkehrswege, die in diesem Jahr noch nicht in dem gewünschten Maße ausgebaut werden konnten. Der Arbeitsdienst ist auch in diesem Jahre wieder der Hauptträger der vielseitigen Arbeiten und er wird sich somit ein gesteigertes Verdienst um den kommenden Staatsakt zu Ehren des deutschen Bauerntums erwerben.



Gausportveranstaltung des BdM

Kundgebung des Gaues „Industriegebiet" im Stadion „Rote Erde" in Dortmund

Dortmund. Am kommenden Sonntag finden in ganz Deutschland die Gausportveranstaltungen des BdM statt. Der Gau Industriegebiet verbindet diese Sportveranstaltung mit einem großen Gautreffen, das in der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund durchgeführt wird. Gauleiter Staatsrat Wagner wird auf diesem Gautreffen sprechen. Die ganze Veranstaltung verspricht zu einem Ereignis auch für die Bevölkerung zu werden, für die 2500 Tribünenplätze vorgesehen sind. Der Eintrittspreis ist mit 20 Pf. äußerst niedrig, so daß jedem Volksgenossen und vor allem den Eltern unserer deutschen Mädel Gelegenheit gegeben ist, sich ein Bild von dem Sport zu machen, wie er in den Reihen des BdM. betrieben wird. Nachstehend

das genaue Programm:

8.30 Uhr: 1. Einzug der Mädel. 2. Lied: Reiht euch zu vieren (Singspielschar). 3. Einzug der Turnerinnen. 4. Gemeinsames Lied: Unter der Fahne streiten wir. 5. Die Gauführerin spricht. 6. Sprechchor „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben". 7. **Gauleiter Staatsrat Josef Wagner spricht.** 8. Deutschlandlied. 9. Leitspruch. 10. Sprechchor von Kolbenheyer. 11. Sportvorführungen. 12. Wenn die bunten Fahnen wehen (Singspielschar). Gegen 18 Uhr Beendigung der Vormittagsveranstaltungen. 15 Uhr: 1. Wettstreit der Singspielscharen der JM.-Untergaue. 2. Verteilung der Preise (Medizin-Faustbälle). 3. Abschluß des Treffens durch die Gauführerin. 4. Abmarsch der Mädel.

125 Jahre Zeche Heinrich

Vom Stollenbetrieb zum Tiefbau

Essen. Die Gewerkschaft Zeche Heinrich in Essen-Ueberruhr kann in diesen Tagen auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1809 ist die Gewerkschaft im Stollenbetrieb, der erst später zum Tiefbau überging, gegründet worden. Durch alle Jahre hindurch hat die Zeche ihre Selbständigkeit bewahren können. Im letzten Jahre hat ihre Verwaltung eine besondere Aktivität entfaltet dadurch, daß der Bau eines neuen Schachtes in Altendorf (Ruhr) in Angriff genommen wurde. Hier sind die Arbeiten bereits so weit gediehen, daß man hofft, bis etwa Anfang 1936 den Leistungsnachweis für die neue Schachtanlage erbringen zu können.

Deutschlands bester Kupferschmied

Hermann Ostendorp aus Buer

Gelsenkirchen-Buer. Bei dem Wettbewerb der Kupferschmiedemeister, der anläßlich des auf dem Reichsverbandstag des deutschen Klempner- und Schmiedehandwerks veranstalteten Berufswettkampfes stattfand, ging unter 100 Bewerbern Klempner- und Kupferschmiedemeister Hermann Ostendorp (Buer) mit dem 1. Preis des Reichshandwerksführers hervor. Der 2. Preis fiel nach Hamburg, der 3. nach Bielefeld. Der auf diese Weise ausgezeichnete Meister konnte vor kurzem sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen.

Helden der Arbeit

Am Hochofen zu Tode gekommen

Duisburg-Hamborn. Der 38jährige Erzverlader Max Streubel aus Beeck verunglückte am Donnerstag im Betriebe der August-Thyssen-Hütte. Streubel war am Hochofen mit dem Einlegen von Erz beschäftigt, als sich plötzlich die am Rande des Bunkers stehenden Erzmassen lösten und Streubel unter sich begruben. Der Verschüttete wurde zwar durch sofortiges Ablaufen der Erzmassen aus seiner Lage befreit, doch war der Tod bereits durch Ersticken eingetreten und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Diebesgut als Hochzeitsgeschenk

Ein Einbrecher festgenommen

Duisburg. Der Kriminalpolizei in Hamborn gelang es, einen 25jährigen Burschen festzunehmen, der kurz hintereinander drei Fahrräder, ein Radiogerät und ein Einspänner-Pferdegeschirr mit Nickelbeschlag entwendet hatte. Kürzlich überstieg der Bursche die Einfriedigungsmauer des Nordfriedhofes in Hamborn und stahl eine Palme, die er zwanzig Minuten später einem Hochzeitspaar zum Geschenk gemacht hat. Die Palme wurde am anderen Tage bei dem jungvermählten Paar in Beschlag genommen.

Für die Volksgesundheit

Wuppertal. Zu einer außerordentlichen Tagung hatten sich die Delegierten des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Gruppe Niederrhein, in Wuppertal-Barmen zusammengefunden. Der Gruppenleiter, Kaechele (Düsseldorf), kennzeichnete die Stellung des Bundes in der Fürsorge für die Volksgesundheit im Dritten Reich. Unter anderem machte er darauf aufmerksam, daß die Naturheilbewegung gerade auch von führenden Stellen im neuen Reich in einer Weise gefördert werde, die ihre Anhänger mit Stolz erfüllen müsse. Mit um so größeren Hoffnungen gehe deshalb der Bund an die Zukunftsarbeit.

Zeppelin üöwer Sprockhüewwel

De aolle Küötter Stüettelpütt,
De was de meeiste Tid im Tritt.
All muorgens fröih drunk he de Klaoren
un hadd dann naomdags all en swaoren
ganz duseligen dicken Kopp,
dat he nich kam den Biärg herop.

Wat in de Welt sick so awspielen,
dao däö he sick nich grot met quiällen.
Vüör fiefuntwintig Jaohr mogg 't sin,
dao kam de nigge Zeppelin
tom eersten Maol ok naoh Westfaolen.
En Bild, so schöin, as wie tom Maolen!

Oll Stüettelpütt was wie'r im Damp
un lagg bi Eickelmann im Kamp.
Dao häören he so 'n äösig Brusen,
un ümmer näöger kam dat Susen;
as he dann schräg naoh buowen saog,
kännt' he dat Dings nich, dat dao flaog.

Op eeinmaol owwer waord he flink,
denn op em tau käm grad dat Ding — —
Nu was dat grote Ungetüm
all met 'ne schöine Drah herüm,
bleeiw üöwer em dann stille staohn
un woll nich van de Stiedde gaohn.

En Mann mok gau en Fenster uopen
un fraig dao unnen den Besuopenen:
„He, guter Mann, hört! Irren wir?
Sagt uns doch mal, wo sind wir hier?"
Aoll Stüettelpütt fällt in de Knei
un biädd un röppt met graute Meih:
„O leiwe Hiärrguodd, niähm 't nich üewwel,
Du büst hier dichte bi Sprockhüewwel!"

W. K.

Westfalens Handwerker auf der Hohensyburg

Aufgaben und Pflichten des Handwerks

Hagen. Auf der Hohensyburg hatten sich am Donnerstag nachmittag die Handwerker des Bezirks Südwestfalen im Rahmen des Westfalentages und der mit dem Westfalentag verbundenen Ausstellung „Heim und Handwerk" zu einer Tagung zusammengefunden.

Landeshandwerksführer Schmidt-Dortmund eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Er kam noch einmal auf den Sinn des Westfalentages zu sprechen und auch auf Zweck und Ziel der Ausstellung „Heim und Handwerk", die wegweisend wirken solle, um Mensch und Heim in Einklang miteinander zu bringen. Der Landeshandwerksführer gab sodann einen Ausblick auf die künftige Arbeit. Anfang des kommenden Monats würden die neuen Organisationen des Handwerks mit ihrer Arbeit beginnen, die ganz besonders in straffer Aufbaupolitik bestehen werde. Eine neue Epoche des Handwerks werde nun eingeleitet und „Vorwärts!" heiße die Parole. Wenn auch mancher alte Führer ersetzt werde, so hoffe er doch, daß die alten Führer, denen der Dank des gesamten Handwerks für ihre Arbeit gebühre, weiterhin mitarbeiten.

Pg. Zelenty-Berlin sprach sodann über „Heimat und Handwerk". Der Redner ging auf die Forderungen der heutigen Zeit an das Handwerk ein, das starken Anteil am kulturellen Neubau der Nation habe. Es sei nicht richtig, sich immer nur von Zweckmäßigkeit, besonders auch im handwerklichen Schaffen, leiten zu lassen. Das Handwerk müsse aus dem deutschen Empfinden heraus gestalten. Man dürfe sich in Zukunft nicht mehr in heimatfremde Formen verlieren, sondern man müsse aus einer inneren Verpflichtung heraus schaffen und gestalten. Mit einem Schlußwort des Landeshandwerksführers Schmidt fand die Tagung ihr Ende.

Der Wagenverkehr

für Dienst- und Lieferwagen am Volksflugtag

Alle Wagen, die mit Schildern „Leitung" oder „Freie Fahrt" versehen sind, müssen von Dortmund kommend am 23. September, ab morgens 8 Uhr, folgenden Fahrweg einhalten: Hellweg, Reichshofstraße, am Westheck, Kreuzweg, Haupteingang. Zurück dieselbe Wegstrecke. Die Einhaltung dieser Anordnung ist im Interesse eines reibungslosen Verkehrs dringend erforderlich.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Gau Westfalen-Süd,
Presse- und Propaganda-Amt.

Stadttheater Münster in Holland

Schon in nächster Woche drei Gastspiele in Amsterdam

Münster. Der Erfolg der ersten Aufführung des münsterischen Stadttheaters war so eindeutig, daß es der Intendanz gelang, schon für die nächste Woche (am 26., 27. und 28. September) drei Gastspiele im Amsterdamer Stadttheater festzumachen. In Amsterdam gastiert das Stadttheater Münster ferner mit dem „Vogelhändler" von Zeller, der am Samstag, 22. September, erstmalig in Münster in einer neuen Bearbeitung aufgeführt wird. Ueber hundert Kräfte des Theaters werden an den Gastspieltagen in Amsterdam für deutsche Kunst werben.

Gute Kartoffelernte

in Ravensberg und Lippe

Bielefeld. Unter dem Vorsitz des Bezirksbeauftragten Bauer Nacke fand hier im „Kyffhäuser" eine Versammlung der Bauern und Händler statt, die sich mit den Fragen des Spätkartoffelabsatzes befaßte. Als Ergebnis der Besprechungen kann festgestellt werden, daß die Kartoffelernte im Ravensberger und Lipper Land gut ist und daß alle Beteiligten bemüht sein werden, die Bevölkerung ausreichend mit Speisekartoffeln zu angemessenen Preisen zu beliefern. Voraussichtlich wird der Preis für allerbeste Industrie-Kartoffeln unter 4 Mark liegen. Die Kartoffeln zum Einkellern werden wahrscheinlich 3,50 bis 3,60 RM. je Zentner frei Keller kosten.

Osnabrück. Nach dem Genuß von gehacktem Rindfleisch trat in Osnabrück eine Reihe von Fleischvergiftungsfällen auf. Bisher sind 26 Krankheitsfälle ermittelt; die Erkrankten befinden sich aber sämtlich auf dem Wege der Besserung. Die Ermittelungen nach der Ursache der Vergiftung sind noch nicht abgeschlossen. Die Ansteckungsquelle ist jedoch sofort verstopft, sodaß Neuerkrankungen nicht auftreten können.

Osnabrück. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf der Natruperstraße ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Ein aus der Richtung Eversburg kommender Motorradfahrer fuhr in schnellem Tempo gegen einen aus Richtung von der Stadt kommenden Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde bei dem Anprall durch das Wagenfenster geschleudert und war auf der Stelle tot, während sein Mitfahrer schwer verletzt wurde. Die beiden Insassen des Kraftwagens wurden leicht verletzt.

Für die Volksgesundheit

Tagung in Wuppertal

Wuppertal. Zu einer außerordentlichen Tagung hatten sich die Delegierten des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Gruppe Niederrhein, in Wuppertal-Barmen zusammengefunden. Der Gruppenleiter Kaechele, Düsseldorf kennzeichnete die Stellung des Bundes in der Fürsorge für die Volksgesundheit im Dritten Reich. U. a. machte er darauf aufmerksam, daß die Naturheilbewegung gerade auch von führenden Stellen im neuen Reich in einer Weise gefördert werde, die ihre Anhänger mit Stolz erfüllen müsse. Mit umso größeren Hoffnungen gehe deshalb der Bund an die Zukunftsarbeit.

Feierliche Gottesdienste

am Tage des Erntedankfestes

Münster. Der Bischof von Münster, Clemens August, hat folgende Verordnung erlassen: Durch Reichsgesetz vom 27. Februar 1934 über die Feiertage ist der erste Sonntag nach Michaelis als Erntedanktag festgelegt worden. Es geziemt sich, den Tag auch kirchlich zu feiern zum Danke gegen Gott, dessen Gabe eine gesegnete Ernte ist, zur Mehrung des Vertrauens auf die göttliche Vorsehung und zur Besinnung auf die Pflichten jedes einzelnen gegen die Allgemeinheit. Deshalb wird verordnet, daß am Sonntag, 30. September, beim Hochamt das Allerheiligste ausgesetzt und danach das Tedeum (deutsch oder lateinisch) gesungen wird. Die Predigt und die Nachmittags- und Abendandacht sind in den Gedanken des Erntedankfestes zu stellen.

Leichtsinniger Brandstifter

Elf Monate Gefängnis

Münster. Sinnlos hatte Tanneki drei Tage lang nichts anderes getan als getrunken. Am vierten Tage war er schachmatt und torkelte in den Tag hinein. Ein Getreideschober lud ihn zum Schlafen ein, aber irgend ein Teufel ritt ihn und ehe er zum Schlafen kam, hatte er schon den gastlichen Haufen in Brand gesetzt. Als der Brand zu Ende war, lief er fort und stellte sich bald danach der Haltener Polizei. Er blieb in Haft. Vor der großen Strafkammer stand er als reuiger Sünder und das Gericht ließ ihm mildernde Umstände zugute kommen und bestrafte ihn mit elf Monaten Gefängnis.

Zuchthaus für Mehldiebe

Exemplarische Strafen

Münster. Im Mai 1934 hatte Richard Kurznik eine Gelegenheit bei der Mühle Splierhöfer in Beckum ausgekundschaftet, die ihm zum Stehlen erheblicher Mehlmengen dienlich erschien. Er benutzte die Dachrinne, um an dem Gebäude hochzuklettern und in ein offenes Fenster zu gelangen. Er öffnete dann von innen die Türen, lud sich Mehl auf den Nacken und schleppte solange Mehl fort, als seine Kräfte dazu ausreichten. Mit zwei Helfern, Georg Kurznik und Wilhelm Helmke, stand nun Richard Kurznik vor der Großen Strafkammer in Münster. Richard K. und Wilhelm Helmke wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, Georg Kurznik mußte für ein Jahr ins Zuchthaus.

Herford. Am Sonnabend jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem das Unterseeboot „U 9" durch die Vernichtung der drei englischen Kreuzer „Hough", „Cressy" und „Abukir" seinen ersten großen Sieg errang. Die Angehörigen des toten U-Bootkommandanten, Otto Weddingen, der ein Sohn der Stadt Herford ist, haben für Sonnabend die noch lebenden Angehörigen der Besatzung der „U 9" nach Herford zu einem Erinnerungstreffen geladen.

DAS Wetter

Vorhersage für Sonnabend:

Um West schwankende Winde, noch meist stärker wolkig und nicht ganz schauerfrei. Später aber vielfach Aufheiterung. Keine wesentliche Temperaturänderung.

Vorhersage für Sonntag:

Schwache zwischen Südwest und Nordwest schwankende Winde, wolkig bis heiter und vorwiegend trocken. Ein wenig wärmer; bei nächtlicher Aufheiterung ziemlich kühl.

Vertretungen Agenturen usw.

Alleinvertretung
z. vergeb. Herren aus d. Wäschereibr. bevorzugt. Ausf. Ang. an F. Teichmann, Hamburg 22, Elsastraße 24. (

Welcher strebsame
Herr
möchte mit einem unserer Mitarbeiter, der viele Jahre mit Erfolg tätig ist, gemeinsam im Bezirk Dortmund die Kundschaft besuchen? Wochenverdienst von RM. 50,— und höher werden nachgewiesen. — Ernstdenkende Bewerber, die der heutigen Zeitströmung entsprechend vorwärtsstreben, wollen sich heute von 10—12 Uhr melden im Organisationsbüro Dortmund, Betenstraße 7, I. (

Generalvertreter
f. Rhld. u. Westf. von nordd. Wurst- u. Fleischw.-Fabrik m. Auslieferungslager gesucht. Kaution od. Interesseneinlage v. ca. 2—3000.— RM. erw. Angebote unter W. 9988 an die Westf. Landes-Ztg., Dortmund. (

Erstklass. Zwecksparunternehmen sucht allerorts ser.
Vertreter
Höchste Prov. u. weitgeh. Unterst. seit. d. Generalagentur. Angeb. unter V. E. 7680 a. WLZ. Dtm. (

Vertreter
z. Mitf. v. Gebäck, Zwieback gesucht. Ang. u. A. 3678 a. WLZ., Dortm.

Wer Handwerker besucht, erb. Ja.
Vertretung
d. Wilhelm, Hotel Reichskapelle, Dortmund, heute von 13—17 Uhr, Reinoldistraße. (

Stellenangebote

Originalzeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer oft unersetzbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigelegt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder versehe der Bewerber mit seiner Adresse, damit die Rücksendung möglich ist.

Tüchtiger
Feldbahningenieur,
der an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, mit guter Praxis in der Herstellung von Wagen und Weichen zu möglichst baldigem Eintritt in aussichtsreiche Stellung gesucht. Bewerber nicht unter 25 Jahren bitten wir, sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin zu bewerben unter J. R. 9238 an die Westfäl. Landesz. Dortmund.

Jung. Mann von ungef. 16 Jahr., aus gut beleumund. Fam., kann als
kaufm. Lehrling
bei einer großen Dortmunder Firma eintreten. Bewerber müssen gute Handschrift, leichte Auffassungsgabe und die Handelsschule besucht haben. Selbstgeschr. ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unt. B. 3613 an die WLZ. Dortmund. (

Tüchtiger
Friseurgehilfe
u. Bubikopfschn., etw. Ond. erw., sof. ges. Hubert, Baegs, Goch, Mühlenstraße 57.(

Suche einen tücht.
Friseurgehilfen
nicht über 18 J. Angeb. mit Bild an Friseur Emil Fletimann, Heeren über Unna. (

Fleißig., ehrlicher
Junge
mit Führerschein, der sich zum Bedienen der Kundschaft eignet, für Dreirädwag. ges.
A. Lappe, Bochum, Trankgasse 3.(

Suche sof. erfahrl.
Großstück-Schneider
u. Heimarbeiter für Hosen.
H. Hansmann, Tuch- und Maßgeschäft, Hagen, Neumarktstr. 18. (

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen, jüngeren
Melker
zu 10 Kühen und Nebenarbeiten, m. guten Zeugnissen.
Voth, Unna, Hammerstr. 110. (

Sauberer
Laufjunge
(Radfahrer) für Botengänge u. l. Arbeit sof. gesucht. Angeb. u. R. 3712 a. WLZ., Dortm.(

Kontoristin
m. gut Handschr., die alle vorkomm. Büroarb. für eine Fahrzeughandl. selbständ. erledigt, gesucht. Vens. evtl. auch t. H. Gegend Weserbergland. Ausführl. Bew., mögl. m. Lichtb. u. Gehaltsanspr., unt. O. U. 9271 a. WLZ. Dortm. (

Lehrmädchen-
für Bäckerei ges. Zu erfragen t. d. Geschäftsst. 23976

Lehrmädchen
f. Aufschnittgesch. sof. ges. Dortm., Hansastraße 96. (

Lehrmädchen
für Lebensmittelgesch. sof. gesucht. Off. u. S. 3694 a. WLZ., Dortm.(

Putz.
Tüchtige
Putzarbeiterin,
welche i. Verarb. v. Stumpen perf. ist u. g. Verkäuf. sein muß, sof. od. spät. ges. Off. m. Gehaltsanspr. an Modehaus Reinike Dorsten i. Westf.

Perfekte
Hemden-Büglerin
gesucht. Riesburg, Dortm., Ritterst.6

Bühne!
Jg. Mädchen für reif. Ballett ges. Alles frei u. Geb. Schriftl. Off. an Giffhorn, Hamm i. W., Variete Kaiserhalle. (

Gastwirtsch. sucht junges, tüchtiges
Fräulein
für Büf. u. leichte Hausarb. für sof. Ang. mit Bild unt. U. E. 9274 a. WLZ. Dortm. (

Bahnhofswirtsch. im Münsterl. sucht ein nettes, junges
Mädel
f. Wirtschaftsbetr. u. Haushalt, bei Fam.-Anschl. und Taschengeld. Schriftl. Ang. m. Bild u. O.P. 9276 a. WLZ. Dortm. (

Jung. Mädchen z. Serv. gesucht. Café, Dortmund, Mallinckrodtst. 119 Vorst. 11—2 Uhr.

Junges, nettes
Mädchen
zur Erlernung der Küche u. z. Servieren sof. gesucht. Kurhotel Beckmeier, Schieder bei Pyrmont. (

Haustochter
sofort gesucht. (
Weinhaus Rebstock Düsseldorf, Grünstraße.

Witwer in fester Stellung sucht
Haushälterin
für 3 Kinder. (
Unger, Dortm., Schützenst. 34a, III.

Alleinstehd. Herr, Mitte 40. J., in g. Verhältn., sucht
Haushälterin
Ang. postlagernd Hörde Nr. 4391.(

Suche nett., fleiß.
Fräulein
als Stütze für frauenlosen Wirtschaftshaushalt u. Büfett, 21—28 J., sowie ein Hausmädchen, 16—20 J. Ang. mit Bild u. F. R. 7689 an d. WLZ., Dortm.

Suche sofort ein ehrliches, kathol.
Fräulein
nicht unter 25 J., f. Küche u. Haushalt, zu 2 Kind. Solche, die schon i. Wirtschaftsbetr. tätig waren, werden bevorz. Ang. mit Zeugnisabschriften an (
Gasthaus Sander, Datteln, Castroperstr. 59, Telephon 355. (

Für meinen kl., bess. Privathaush. zum 15. 10. ein durchaus zuverl., in sämtl. Hausarb. erf., evangl.
Mädchen
gesucht. Koch- u. Nähkenntn. erw. Frau Reichsbankrat Hildebrandt, Wupp.-Elberfeld, Oststraße 17, II. (

Sauber., ehrlich.
Mädchen
f. Geschäftshaush. z. 1. 10. gesucht. Fr. Mußhoff, Dortmund, Lindemannstr. 39.(

Jg. Mädchen
n. üb. 20 J., für Zim. u. Haush., z. 1. Okt. gesucht. Hotel „Zur Post" Lüdenscheid. (

Ordentl., kinderl., in all. Hausarb. erfahrenes
Mädchen
f. kleln. Haush. (2 Kinder, 8. u. 12 J.) z. 1. Okt. ges. Vorzust. zw. 17—19 Uhr. Frau Ufer, Dortmund, Hausmannstr. 18.

Für Geschäftshaush. z. 1. Okt. ein zuverlässiges
Mädchen
ges. Kondit. und Hotel-Restaurant F. Gerke, Plettenberg i. W.

Tücht., evangel.
Mädchen
nicht unter 18 J., das 1 Kuh melken u. Gartenarb. t., gesucht. F. Hennemann, Mühle, Langschede-Ruhr Fernruf 211. (

Aelteres, vollkommen selbständiges
Mädchen
für Einfamilienhaus gesucht. (
Dortm.-Hombruch, Grotenbachstr. 67, Endstat. Linie 4.

Fleißig., ehrliches — Mädchen — nicht unt. 20 J., sof. ges. Selbig. muß alle Hausarb. verricht. u. auch zeitw. in d. Wirtschaft aush. Dtm., Robertstr. 20. (

Tüchtiges, ehrlich.
Mädchen
nicht u. 20 J. für alle Hausarb. für bald gesucht. Frau Hasselkuß, Bochum Rathausplatz 10.(

Z. 1. 10. 1934 fleiß., ehrliches Mädchen nicht u. 20 J. ges. Frau Jörgens, Dortm.-Huckarde, Burghelsterkamp 25, Ruf 270141. (

Suche z. 1. Okt. 1934 ein
Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten i. größ. Gutshaushalt. Frau D. Boxheimer, Garath, Post u. Station: Düsseld.-Benrath.(

Per 1. Oktober fleißig., sauberes — Mädchen — f. alle Arbeit ges. nicht unter 20 J.
Metzgerei Schlaubery, Bestwig (Ruhr), Ludwigstraße 3. (

Bauerntochter
od. Mädchen vom Lande, gesund u. arbeitsfreudig für Haus u. Garten in Villa nahe Düsseldorf, 3 Person., ges. Hausgehilfin vorhand. Bildangeb. unt. F. A. 9275 an d. WLZ. Dortm. (

Tagesmädchen,
16—17jähr., z. 1. 10. 34 gesucht. (
Frau Weigt, Dortmund, Hamburgerstr. 52. Vorstell. ab 2 Uhr nachmittags. (

Tagesmädchen
sof. ges. Vorstell. nur Sonntag v. 10—14 Uhr. Dtm., Bornstr. 218, pt.(

Morgenmädchen
sof. ges. Dortm., Goethestraße 7. (

Stellengesuche

Solider, strebsam.
Fleischergeselle
23 J. (Westpr.), 4 J. i. kl. meisterlosen Betr. tätig, w. sich zu veränd. Off. u. R. 3478 a. WLZ. Dtm. (

Alleinst., lediger
Müller
kath., sucht sofort od. spät. Stellung. Ang. u. M.U. 7670 a. WLZ. Dortm. (

Friseuse
perf. in haltbar. Ond. u. Wasserw. sucht Dauerstellg. Nähe Soest, z. 15. 10. od. spät. Off. mit Gehaltsangb. unter S. 145 an WLZ. in Soest, Marktstraße 20. (

Büfettfräulein
21 Jahre, in ungekündigter Stellung sucht sich zu verändern. (
Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. L. 3710 a. WLZ., Dortm.

Suche für meine Tochter Stell. als
Büfett-Volontärin
Angeb. unt. 1500 an die WLZ., Wanne-Eickel. (

Gärtnerin
30 Jahre, Führerschein IIIb), 4½ J. i. Handels- u. 3½ J. i. Privatgärtn. tät. gew., f. pass. Wirkungskr. gl. welch. Art. Uebernehme a. Zentralhzg., evtl. Hausarb. Off. u. E. 3 a. Agt. d. WLZ. i. Gronau i. W.(

Mädchen
a. d. Sauerland, sucht Stelle z. Erlern. d. Küche u. des Haush. Gute Bedlg. H. Schäfer, z. Zt. Dortmund bei Hugo Heide, Poststraße 34. (

Anzeigenannahme
in der Hauptgeschäftsstelle Dortmund, Reinoldistraße 19 für die Wochentagsausgaben bis 4 Uhr nachmittags des vorhergehenden Tages, für die Sonntagsausgabe bis Freitag nachmittags 6 Uhr.
Westf. Landeszeitung Rote Erde.



Absatz-Ferkel
des berühmten westf. hannov. oldenb. veredelten Landschweines habe ich laufend zu folgenden Preisen per Nachn. abzugeben:
6-8 wöch. 5-6 M 8-10 wöch. 6-8 M
10-12 „ 8-11 „ 12-15 „ 11-14 „
Ich sende die Tiere unverbindlich 2 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere noch 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. Streng reelle Bedienung wird zugesichert. Bitte lassen Sie sich nicht irreführen durch marktschreierische Reklame u. große Versprechungen die doch nicht gehalten werden. Es kann Ihnen niemand etwas schenken.
Josef Beckhoff, Landwirt u. Schweineversand. **Westerwiehe** 29 **i. W.**
Tel. Amt Neuenkirchen 469

Abiturientin
z. Z. Arbeitsd., sucht zum 1. Nov. für einig. Monate Haustochterstelle, evtl. wo a. Nachhilfestunden fehlen (auch Latein). Ang. u. B. 287 a. WLZ., Hagen.

Geb. Fräulein 32 J., evangl., i. Führ. ein. gepfl. Haush. u. Kinderpfleg. u. Erziehg. erf., s. gt. Zeugn. sucht Vertrauensposten in gut., a. frauenlos. Hause. Ang. u. M. 3667 a. WLZ. Dtm. (

Jg. Fräul. sucht — Stellung — als Kindermädch., evtl. als Mithilfe im Haushalt. (
Ang. u. E. V. 55 an die WLZ. in Lüdenscheid, Hauptagentur Knapperstr. 8.

2 Mädchen
21 J., such. z. 15. Okt. Stellung in einz. Privathaushalt. Angebote an Ida Landeck, Bad Oeynhausen, Ostcorso 2. (

14jähriges Mädchen
f. Lehrst. f. Gesch. Ang. u. E. 3660 a. WLZ. Dortm. (



Erhöhte Stahlverwendung stärkt unsere Wirtschaft. Deutscher Stahl bedeutet deutsche Wertarbeit und ersetzt vollwertig andere ausländische Werkstoffe.
Die deutsche Eisenwirtschaft deckte in einem Jahrzehnt mit einem Ausfuhrüberschuß von 21 Milliarden Reichsmark die gesamten Fehlbeträge unserer Ernährungs- und Bekleidungswirtschaft.
Wer Stahl verbraucht, schafft deutsche Arbeit.
Beratungsstelle für Stahlverwendung Düsseldorf-Stahlhof

Hauptvertretung
für Dortmund vergibt bedeutende
Fleischwarenfabrik
Die Hauptprodukte sind Dauer- und Frischwurst, Dosenwürstchen und Corned beef. — Herren, die beste Fühlung mit dem einschlag. Handel u. Großhandel nachweisen können und gewillt sind, einen wesentl. Teil ihrer Arbeitskraft dem Verkauf dieser Artikel zu widmen, bietet sich große Verdienstmöglichkeit. Branchekundige Vertreter bevorzugt. Gefl. Angeb. erb. unt. H. S. 9272 an WLZ. Dortmund.

Unterricht

Turnunterricht
für 13jähr. Knaben gesucht.
Ang. u. F. 3705 a. WLZ., Dortm.(

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne anfordern

Jeder Nationalsozialist liest die **Westfälische Landeszeitung Rote Erde**

Verloren-Gefunden

Zwergpinscher
schw.-br., abhand. gek. Geg. Belohn. abzugeben. Dtm., Scheffelstr. 5, pt., r.

Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

Besuch nach Mitternacht

Der Diamant der Sängerin :: Von Rolf Herbert Kunze

Ein langer blauer Wagen hielt am „Viktoria-Hotel". Das Verdeck war weit zurückgeschlagen. Auf den unzähligen Koffern stand ein Foxterrier und schnupperte in die Luft. So traf Eva Imogen ein, die große Sängerin.

Das Hotel war in hellster Aufregung. Nicht allein wegen der unwiderstehlichen Schönheit und Beliebtheit der Künstlerin, sondern auch wegen ihres Schmuckes. Sie besaß den berühmten „Katarakt". Einen Diamanten von seltener Größe und Reinheit. Kein Wunder, daß die Damen auf seinen Anblick begierig waren. Ihr Sehnen sollte gestillt werden. Gleich am ersten Abend speiste Eva Imogen an der Table d'hote. Zu einem schwarzen Kleid aus mattem Samt trug sie den unvergleichlich schönen Stein. In seinem Innern schien ein ewiges Feuer zu brennen, das in regenbogenfarbigen Lichtern durch die wundervoll geschliffenen Facetten blitzte.

Es war wohl kaum ein Zufall, daß Bernhard Sutten ihr gegenüber saß. Er hatte die Sängerin noch gekannt, bevor sie berühmt wurde. Und auch sie vergaß ihre Freunde von früher nie. Bernhard Sutten sagte ihr viele schöne Worte. Seine Augen hingen dabei gebannt an dem „Katarakt".

„Ist er nicht wundervoll?" fragte sie mit dem Entzücken eines Kindes.

„Er ist unvergleichlich!" meinte Sutten. „Haben Sie denn keine Angst," fuhr er dann fort, „daß er Ihnen einmal gestohlen werden könnte?"

„Nicht im geringsten!" rief die Künstlerin fröhlich. „Gerade die Vorsichtsmaßregeln reizen den Dieb! Und wenn es wirklich einmal passieren sollte — ein Juwelendiebstahl ist ja immer noch die beste Reklame!"

Zwei Tage später war der berühmte „Katarakt" gestohlen.

Rosa, die Kammerzofe der Sängerin, schlug den ersten Alarm. Ihre Worte überstürzten sich, als sie dem Direktor Bericht erstattete: „Ich war gerade dabei, das Abendkleid für Madame bereitzulegen — da klingelte das Telephon — meine Herrin rief mich in die Halle! — Aber unten war sie nirgends zu finden! Ich kehrte sofort in das Zimmer zurück — die Tür stand etwas offen —"

„Und der „Katarakt"?" stieß der Direktor hervor.

„Gestohlen! Die Kassette lag leer am Boden —"

Die nächsten Erörterungen führte Nikolai, der Hotel-Detektiv. Er konnte aus dem hoffnungslos schluchzenden Mädchen noch herausbekommen, daß sie einem jungen, eleganten Herrn mit blondem Bärtchen an der Türe begegnet sei.

„Sutten also!" meinte der Detektiv. „Kommen Sie", rief er dem Direktor zu, „wir müssen ihn gleich suchen!"

Sie fanden ihn auch sofort. Er saß in der Halle, rauchte eine Zigarette und blätterte in einer Sportzeitung.

„Wollen Sie ihn verhaften?" flüsterte der Direktor.

„Nicht gleich — zuerst will ich mit ihm sprechen!"

So ging Herr Nikolai unbefangen durch die Halle und setzte sich zu Sutten.

Während er ihn um Feuer bat, sagte er leise: „Widerstand ist nutzlos — ich bin bewaffnet! Folgen Sie mir unauffällig ins Büro!"

Bernhard Sutten sah den anderen einen Augenblick mit größtem Staunen an, dann lachte er, daß ihm fast die Tränen kamen. Als er jedoch im Büro die Aussage der Zofe gehört hatte, wurde er etwas ernst: „Gewiß — wir begegneten einander! Ich hatte das Zimmer von Fräulein Imogen mit dem meinen vertauscht — das sagte ich der Zofe auch gleich, als wir aneinander vorübergingen."

„Warum haben Sie das nicht erwähnt, Fräulein Rosa?" fragte der Detektiv streng.

„Ich habe nicht verstanden, was er meinte —" stammelte sie.

Herr Nikolai sah plötzlich lächelnd auf Sutten: „Würden Sie uns bitte sagen, mein Herr, wieso Sie die Zimmertür verwechseln konnten?"

„Weil ich, bis zur Ankunft von Fräulein Imogen, das Zimmer bewohnt hatte, und dann erst tauschen mußte —!"

„Das stimmt!" fiel der Direktor ein. „Fräulein Imogen hat bei uns immer dasselbe Apartement — daher baten wir Herrn Sutten —"

Das Gesicht des Detektivs wurde immer freundlicher: „Vielleicht sagen Sie uns noch, Herr Sutten, wohin Sie sich begaben, als Sie das Mädchen getroffen hatten!" „Geradewegs in den Lift! Der Boy wird es bestätigen können! Und unten setzte ich mich gleich an das Zeitungstischchen —"

Herr Nikolai machte ein verdrießliches Gesicht. So kam er nicht weiter. Auch die Leibesvisitation, auf die Bernhard Sutten selbst gedrungen hatte, verlief ergebnislos. Da fuhr draußen Eva Imogens blauer Wagen vor. Gleich darauf kam sie durch die Drehtür. Schon bei den ersten Worten des Direktors fühlte sie instinktiv, was vorgefallen war.

Sie hielt sich fabelhaft. „Weine nicht, Rosa," sagte sie zu dem schluchzenden Mädchen, „— weine nicht! Wir finden ihn wieder!" Herrn Nikolai warf sie einen vernichtenden Blick zu, weil er gewagt hatte, an der Ehrlichkeit der Zofe zu zweifeln.

„— und daß Herr Sutten den Stein nicht gestohlen hat, dürfte doch glatt erwiesen sein!" meinte der Herr Direktor.

„Das brauchen Sie mir gar nicht erst zu bestätigen!" fiel die Sängerin ziemlich scharf ein.

Ohne die geringste Notiz von der Gereiztheit der schönen Frau zu nehmen, dozierte der Detektiv: „Nun — wie einem der klare Menschenverstand sagt, muß der „Katarakt" entweder durch die Tür oder das Fenster herausgekommen sein! Da kaum anzunehmen ist, daß der Dieb am hellen Tage den Diamanten auf die Straße geworfen hat, bleibt nur noch die Möglichkeit —"

„Sind Sie fertig?" fuhr Fräulein Imogen dazwischen, „dann darf ich vielleicht auch noch ein paar Worte sagen! Natürlich bin ich außer mir, daß der Schmuck geraubt wurde — auf der anderen Seite möchte ich jeden Skandal vermeiden! Die Presse würde das ganze doch bloß als einen Reklametrick ausposaunen! Und damit wäre mir nicht geholfen! Ich muß meinen Stein wiederhaben! Auf jeden Fall! So wünsche ich, daß vorläufig kein Fremder etwas davon erfährt!"

Dem Herrn Direktor fiel ein Stein vom Herzen. Schade, daß es nicht der gestohlene war!

„Und Sie, Herr Nikolai, was werden Sie unternehmen?" forschte Fräulein Imogen weiter.

„Ich habe nicht nur Pflichten dem Hotel gegenüber, ich habe auch Pflichten gegen die Oeffentlichkeit, daher muß ich —"

„Bringen Sie mir den „Katarakt" zurück! Sie werden es nicht zu bereuen haben!"

Als Eva mit der Zofe allein war, verlor sie die Selbstbeherrschung. Sie sank in einen Sessel und lachte krampfhaft.

Eine Woche später wurde das Zimmer der Sängerin neu besetzt. Ein gewisser Dr. Wulff war der Mieter. Am gleichen Tage trat im „Viktoria-Hotel" ein neuer Zimmerkellner seine Stellung an. Nur Leute, die Herrn Nikolai sehr genau kannten, hätten eine gewisse Aehnlichkeit entdeckt.

Nach dem Theater kehrte Dr. Wulff ins Hotel zurück und wurde von dem neuen Zimmerkellner sorgfältig bedient. Obwohl der eisgekühlte Chartreuse erstes Fabrikat war, schien er doch einen kleinen, eigentümlichen Beigeschmack zu haben. Vom zweiten Glas an fiel das nicht mehr auf.

Kurz vor drei Uhr morgens öffnete der neue Kellner die Zimmertür des Dr. Wulff. Beinahe wäre er dabei über den Wasserkrug gefallen, den der Mieter merkwürdigerweise an die Zwischentür gestellt hatte. Nikolai entfernte vorsichtig das Hindernis, lauschte gespannt auf den schweren Schlaf des Dr. Wulff und begann im Lichte einer abgeblendeten Taschenlampe seine Arbeit. Zunächst untersuchte er sorgfältig alle Taschen des Anzuges. Sie enthielten nur alltägliche Dinge — bis auf einen kleinen Zentimeterstab. Auch in der Brieftasche war nichts auffälliges zu entdecken. Schon wollte der nächtliche Gast seinen Besuch beenden, da fand er das Gesuchte. Zwischen den Geldscheinen lag ein dünnes Blatt Papier, mit einem unregelmäßigem Kreuz darauf. Herr Nikolai stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus, wie jemand, der endlich ein quälendes Problem gelöst hat. Blitzschnell öffnete er den Meterstab, maß das Kreuz auf dem Zettel aus und legte sich dann der Länge nach auf den Teppich. Es war nicht schwer, jetzt dort den entsprechenden Schneidungspunkt zu finden. Im Muster des Teppichs entdeckte er dann auch einen feinen Schnitt. Mit seinem Messer öffnete er das darunterliegende, kreisrunde Stück Parkettboden und hielt ein Lederbeutelchen in der Hand. — Der Herr Direktor war dafür, den Dieb sofort zu verhaften. Doch Herr Nikolai schüttelte lächelnd den Kopf und verlangte eine Tasse starken Kaffee. Schon gegen sechs Uhr früh erhob sich Herr Dr. Wulff aus seinem Bett. Verschlafen öffnete er ein Fenster und hüstelte in die Morgenfrische hinaus. Dann entnahm er seiner Brieftasche den bewußten Zettel und machte sich ans Messen. Gerade als die Hände des Schatzgräbers das Beutelchen aus dem Versteck hervorziehen wollten, wurde er von hinten gepackt und sanft auf den Teppich gelegt. „Das Spiel ist aus!" sagte Herr Nikolai, der fast zwei Stunden hinter der Gardine gewartet hatte, und steckte den Stein in die Tasche. Dr. Wulff lag einen Augenblick gelähmt, dann spannte er seine Muskeln aufs äußerste und versuchte seinen Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen. Es war ein ziemlich zäher Kampf, den die beiden Männer am Boden ausfochten. Aber dem Detektiv bot sich doch eine Chance, gerade noch zur rechten Zeit einen rechten Kinnhaken vom Stapel zu lassen, der nicht von schlechten Eltern war. So lag Herr Dr. Wulff wie ein hilfloses Bündel auf dem schönen Blumenmuster des Teppichs und sah und hörte nicht, wie der seltsame Zimmerkellner vorsichtig zum Fenster ging. Dort blickte er hinaus, ahmte das Hüsteln des anderen nach und wartete auf das Echo. Gleich darauf kam auch Antwort von unten. Nun nahm der Detektiv den kostbaren Beutel und warf ihn einer Dame zu, die ihm zuwinkte. Geschickt fing sie das Päckchen auf und ging schnell davon. Allerdings kam sie nicht weit damit. „Ich belästige zwar Damen höchst ungern," sagte ein Kriminalbeamter zu ihr. „aber schließlich handelt es sich doch hier um einen wertvollen Stein — und dann sind Sie auch sozusagen keine Dame — nicht wahr, Herr Bernhard Sutten?"

*

„Daß der „Katarakt" sich doch noch im Zimmer befinden mußte, ahnte ich —" sprach am nächsten Tage Herr Nikolai zu Fräulein Imogen, „aber ich wußte nicht wie und wo? So mußte ich zunächst darauf dringen, daß Sie provisorisch einige Tage auszogen, damit wir uns vom Bundesgenossen des Diebes den Platz zeigen ließen —"

Eva Imogen wußte noch nicht, wie sie dem Detektiv ihre Dankbarkeit beweisen sollte. Immer und immer wieder schüttelte sie ihm herzlich beide Hände. Schließlich bat sie ihn, die Belohnung selbst zu bestimmen. Herr Nikolai sah sie einen Augenblick zärtlich an, bevor er sagte: „Nun, wenn Sie es durchaus wollen, dann geben Sie mir — noch eine Tasse Tee! Aber mit etwas mehr Zucker drin, wenn ich bitten darf —"



Originalschnitt von H. Freitag

Vorboten glücklicher Ereignisse



... und Sonntags liebt er die Natur

Ein Knopf fehlt / Von Dörte Friedric

Frau Janne sitzt allein zu Haus. Um sieben soll es Abendbrot geben, denn um sechs Uhr kommt Hermann Janne aus dem Büro, und er hat es gern, wenn alles bereit ist. Frau Janne hat nichts zu tun. So setzt sie sich denn ein bißchen an den Tisch und nimmt eine Zeitung zur Hand. Die Lokalnachrichten interessieren sie besonders.

Plötzlich wird Frau Janne weiß wie das Tischtuch auf dem Tische. Da steht: Die Polizei verhaftete einen gewissen H. J. Er steht im Verdacht, an dem Eifersuchtsattentat gegen die Tänzerin Karoline Bojan beteiligt zu sein. Allem Anschein nach scheint er verheiratet zu sein. Der Mantel, den er trug, wies Spuren eines Kampfes auf, jedenfalls fehlte der oberste Knopf. Sachdienliche Meldungen erbittet Kommissar Bruher.

Soweit die Meldung. Um Frau Janne aber dreht sich das ganze Zimmer. Sie hat immer schon gewußt, daß mit ihrem Hermann etwas nicht richtig ist, aber daß er zum gemeinen Mörder werden würde, das hat sie nicht erwartet. Sie hat ihm alles gegeben, wozu sie fähig war, Liebe und Freundlichkeit, und Janne war ein guter Mann. Freilich hatte er die Bojan einmal in einer Wohltätigkeitsvorstellung gesehen und hatte von ihr geschwärmt, und wenn er auch ein großer Kunstfanatiker war, daß er sich so in dieses junge Fräulein verlieben würde, daß er sie aus Eifersucht töten würde, das hätte sie nimmer gedacht.

Gestern noch hatte er sie gebeten, ihm den Knopf am Mantel anzunähen. Sie hatte es nicht getan. Und jetzt galt das als ein Indiz. Kein Mensch würde ihm glauben, daß er auf das Annähen des Knopfes schon eine Woche wartete, alle würden sagen, daß ihm der Knopf im Kampfe mit dem Opfer abgerissen worden sei. Und wie, wenn er überhaupt unschuldig war?

In diesen Augenblick packt Frau Janne das ganz große Elend. Jetzt sieht sie auf einmal, daß sie keine gute Frau war. Der abgerissene Knopf, der dem guten Janne so verhängnisvoll werden kann, beweist es ihr.

Aber was helfen späte Klagen? Janne muß geholfen werden.

Ratlos geht Frau Janne einige Zeit im Zimmer auf und ab. Dann faßt sie einen Entschluß und geht zur Polizei.

Als sie sagt, sie sei die Frau des verhafteten H. J. — sie schämt sich, den vollen Namen auszusprechen — wird sie zum Kommissar geführt.

„Was haben Sie uns zu sagen?" fragt der, ein Herr mit einem grauen Bart, der eher wie ein Arzt als wie ein Beamter aussieht.

Frau Janne findet nicht die richtigen Worte.

„Er ist unschuldig, Herr Kommissar", sagt sie.

„Wer ist unschuldig?"

„Mein Mann. Er hat mit der Tänzerin nichts zu tun gehabt, er hat sie nur bewundert, und der Knopf fehlt ihm schon seit Tagen."

„Sie sind seine Frau?"

„Jawohl."

„Ich kann nichts tun. Ich werde natürlich ein Protokoll über Ihre Aussagen aufnehmen, aber ich verspreche mir nicht viel davon. Sie als Ehefrau werden schon etwas Entlastendes finden, das kann ich mir denken. Haben Sie denn einmal an ihm etwas Ungewöhnliches entdeckt, etwas, das darauf schließen läßt, er sei nicht ganz normal?"

Frau Janne ist nur von dem Gedanken beseelt, ihren Mann zu retten, der durch ihre Schuld in diese Lage gekommen ist. Und da ihr der Kommissar das Stichwort gegeben hat, fällt sie ein und schildert Janne als einen Mann, der die komischsten Sachen macht, woraus klar ersichtlich ist, daß er verrückt ist. Der Kommissar hat inzwischen eine Stenotypistin geholt und diktiert ihr alle Aussagen.

Dann sagt er zu Frau Janne:

„Sie können gehen."

Frau Janne ist schon an der Tür, da ruft er sie zurück.

„Sie haben ja einen falschen Namen unter das Protokoll geschrieben."

„Aber wo denn, ich heiße Janne."

„Ja, was wollen Sie denn eigentlich hier?"

„Ist mein Mann denn nicht verhaftet?"

„Nein, der Verhaftete heißt Johann, Heinz Johann. Er hat übrigens schon gestanden.

Da lacht Frau Janne befreit auf. Der Kommissar hört dieses Lachen und weiß, daß da eine menschliche Tragödie verhindert ist.

Frau Janne kommt nach Hause. Da sitzt ihr Hermann im Salon und liest Zeitung.

„Den Mörder der Bojan haben sie geschnappt," sagt er. „Der Idiot hat seinen Knopf verloren. Na, gibt es bald Abendbrot?"

Er weiß nicht, warum sie so freundlich und lieb zu ihm ist. Es rührt ihn fast.

Am Morgen, noch bevor er ins Büro geht, näht sie ihm den Knopf an und nimmt den Faden vierfach.

Philine

(26

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

„Ach, Fischer", nahm der junge Lessing das Wort, „wenn Du wüßtest, wie mich die tote Materie anekelt. Unsere ärmliche Bude ist vollgepfropft von toten Gesellschaftern, Staub und Asche. Es ist als läge Modergeruch in der Luft; die vollgeschriebenen Folianten strömen Kälte aus, wie ein Grabgewölbe. Theater aber ist Leben, blühendes, pulsierendes Leben."

„Es ist wirklich ein Glück", lachte Fischer, „daß Du kein Paar schwarzseidene Beinkleider hast, sonst würdest Du womöglich selbst auf der Bühne stehen und Stücke agieren, statt Theologie zu studieren."

„Hör zu!" sagte Lessing, den Tisch besteigend und mit dem Fuße die Folianten zur Erde feuernd, daß sie, eine Staubwolke verbreitend, am Boden aufschlugen. Er deklamierte mit Feuer und Pathos eine Liebesszene. Fischer sah ihn hingerissen an.

„Weißt Du, Lessing, daß diese Szene verteufelt gut ist? Sie hat Leichtigkeit und Humor. Ich fürchte beinahe, Du bist ein Dichter."

„Um Gottes willen", rief der junge Mann lachend, „laß das nicht laut hören. Du bringst mich um Ehre und Ansehen. Und wenn mein Vater erführe, daß ich — noch dazu in deutscher Sprache — ein Stück gedichtet habe, er würde mich als verlorenen Sohn verstoßen. Aber glaubst Du, Fischer, die Neuberin könnte sich zur Aufführung meiner Arbeit entschließen?"

„Ich bin davon überzeugt", rief Fischer, „wenn Du den Groll Deines Vaters nicht fürchtest."

„Von Leipzig bis Kamenz ist ein weiter Weg. Er braucht es nicht zu erfahren, welchem Beruf sein Sohn verfallen ist. Aber klopfte es nicht eben an die Tür?"

In der Tat hämmerten kräftige Fäuste gegen das Holz.

„Ich suche den Studiosus Gotthold Ephraim Lessing", sagte der Ankömmling ganz in Pelz vermummt.

„Der bin ich", rief der junge Mann, rasch vom Tisch herabspringend.

„Ich bringe Euch Grüße von Eurem Vater", sagte der Eintretende und stäubte den Schnee von Mantel und Kappe. „Grüße und einen Christstollen dazu, den die Frau Mutter selbst gebacken hat."

Mit Indianergeheul stürzten die beiden jungen Studenten auf das umfangreiche Paket.

„Sagt meiner Frau Mutter — Ihr kehrt sogleich nach Kamenz zurück? — so, erst morgen — sagt ihr, daß ich ihr sogleich schreiben würde. Und bis dahin tausend Dank und Grüße für sie und den Herrn Vater. Es geht ihm doch gut?"

„Alles ist in bester Ordnung. Der Herr Pfarrer läßt Euch sagen, Ihr möget recht fleißig studieren. Zeit wäre Geld und das Geld wäre knapp."

„Das muß gefeiert werden", rief Lessing, nachdem die Türe sich hinter dem Boten geschlossen hatte.

„Meinst Du den Stollen oder Dein erstes Stück?" lachte Fischer.

„Beides!" rief Lessing enthusiasmiert. „Komm!" er riß Mütze und Mantel vom Nagel; „wir gehen ins Theater. Ich will der Neuberin die Szene vorlesen und", er errötete, „den Komödianten etwas von meinem Christstollen anbieten."

Sie schritten rasch durch die verschneiten Gassen dem Theater zu. Es lag dunkel und mit verschlossenen Türen.

„Richtig, sie proben heute nicht", rief Lessing. „Um so besser. Wir gehen in ihren Gasthof. Dort hat die Neuberin mehr Zeit, sich mit meinem Stück zu befassen."

Die Bande war in trauriger Stimmung. Geldsorgen bedrückten sie, und noch mehr die Tatsache, daß das Volk in Scharen zu Müller lief, der mit plumpen Späßen den Pöbel zum Lachen brachte.

„Wir haben kein Glück mehr seit wir in Rußland waren", sagte Koblhardt anzüglich.

„Ihr habt kein Glück mehr", rief die Neuberin flammend. „Ihr? Und wißt Ihr, wie es in mir aussieht?" Sie feuerte einen Sammetschuh in die Ecke, der den eintretenden Studiosus der Theologie recht unsanft an der Backe traf.

„Das ist ja ein liebenswürdiger Empfang", rief Lessing, sich lachend das Kinn haltend.

„Er galt, weiß der Himmel, nicht Euch", rief die Neuberin, über das erschrockene Gesicht des jungen Mannes lachend. „Kommt, setzt Euch. Ihr seid doch der junge Studiosus, der mir das Libretto „Der Kuß" gebracht hat und dafür Freikarten erhielt? Was hat Er denn jetzt aus seinen Schubladen gekramt? Her damit! Es fehlt uns nichts zum Wachstum unserer Kunst, als Stücke und eine Mannsperson, von der man hoffen könnte, daß in etlichen Jahren ein guter Schauspieler aus Ihm werden könnte."

Koblhardt zuckte zusammen. Er hatten den Hieb verstanden. Lessing schälte sich aus seinem schäbigen Mäntelchen und rieb sich die frostigen Hände. Sein Kamerad Fischer stand bescheiden im Hintergrunde. „Kommt nur näher!" rief die Neuberin, glücklich über die Abwechslung, „und nehmt Platz. Er ist ja beladen wie ein Maulesel. Was habt Ihr denn übersetzt?"

„Ich habe gar nichts übersetzt", sagte Lessing, ganz verlegen sein Manuskript in den Händen drehend. „Ich habe ein regelrechtes Stück verfaßt."

„Wie?" Die Neuberin sprang auf. „Er hat ein Stück geschrieben? Das nenne ich mutig. Wie heißt der Titel?"

„Der junge Gelehrte", stammelte Lessing.

„Nicht schlecht. Wir wollen gleich mal hineinsehen. Was schleppt denn Sein Freund da auf dem Arm? Hat er etwa auch ein Stück geschrieben?"

„Nein, Frau Prinzipalin", sagte Fischer verlegen, „das ist nur ein Weihnachtsstollen."

Die Neuberin klatschte in die Hände. „Was sagt Er da? Nur ein Weihnachtsstollen. Dabei hat das Paket die Größe eines kleinen Kindes. Ein guter Weihnachtsstollen ist mir lieber als ein schlechtes Stück, womit ich nichts gegen Sein Talent gesagt haben will, Herr — wie heißt er doch gleich?"

„Lessing."

„Herr Lessing. — — Feigin!"

Die Rundliche erschien in der Tür.

„Ein Weihnachtsstollen, zwei junge Männer und ein Theaterstück sind soeben hereingeschneit. Das ist doch eigentlich ein Grund zum Feiern. Was hat Sie uns zu bieten?"

Die gute Feigin sah recht betreten aus. Ihre Vorratsstube war leer.

„Höchstens etwas Schokolade", sagte sie schüchtern.

„Schokolade ist kein Getränk, um einen jungen Dichter zu ehren, der außerdem noch einen Weihnachtsstollen spendiert."

„Christian, hast Du noch etwas Geld?"

Neuber zuckte bei dem Worte Geld zusammen und schüttelte trübe den Kopf.

„Ich spendiere eine Flasche", sagte plötzlich eine helle Stimme und ein junges Gesicht lachte durch die Türe.

„Woher hast Du denn die, Viktorine?!" schrie die Bande.

Das elegante Frauenzimmerchen kam hereingehuscht. „Woher? Ei, von einem Verehrer unserer Kunst", sagte sie, eine umfangreiche Flasche der Feigin in die Hand drückend. „Hier, mach Sie uns einen recht schönen Punsch."

„Bei diesem Punsch wollen wir das Stück des jungen Studiosus kennenlernen", rief Karoline erfreut. „Masch, holt die andern, Koch, Suppig! Und wo steckt die Lorenzen?"

Das Wort Punsch war durch Türen und Ritzen gedrungen. Die Lorenzen drehte sich rasch ein paar Löckchen, legte etwas Puder auf, rückte ihr Halstuch zurecht und erschien vergnügt trällernd im Zimmer. Der junge Lessing erblaßte, um gleich wieder zu erröten. Ein zartes Liebessonett knisterte in seiner Tasche, aber er war viel zu verlegen und schüchtern, um es der Angebeteten zu überreichen. Er neigte sich über die feine Hand des Mädchens und berührte sie heiß mit den Lippen.

Viktorine, scharmanter denn je in ihrem leichten, unordentlichen Hausanzug, machte dem Studiosus Fischer Augen, das ihm der Atem verging. Bald saß die ganze Bande um den dampfenden Punsch. Der Christstollen wurde angeschnitten und mit Ausrufen des Entzückens gekostet. Lessing hatte nach dem ersten Glas des würzigen Getränks seine Scheu überwunden.

„Welch berühmter Kreis!" rief er. „Gestattet, daß ich und mein Kollege Fischer auf die Berühmtheiten trinke, die mir die Ehre antun, meinen Christstollen zu verzehren."

„Genug, genug!" rief die Neuberin. „Wir wollen auf gute Freundschaft trinken und darauf, daß Ihr etwas Brauchbares geleistet habt." Sie wandte sich ab und blätterte in den engbeschriebenen Seiten.

Lessing versank in den Anblick der jungen Lorenzen, die Feigin lehnte zärtlichkeitsbedürftig ihr Haupt an Kochs Schulter, Viktorine lachte ihr aufreizendes Lachen und war im besten Zuge, den jungen Fischer gänzlich um seinen Verstand zu bringen.

„Kinder!" schrie die Neuberin auf, „das ist ja herrlich! Der junge Mann hat was los!"

Neuber, der ewig Zahlen im Kopfe vor sich hingebrummt hatte, trat näher.

„Da ist eine Szene, die müßt Ihr hören, Kinder."

„Wenn es verstattet ist, Frau Prinzipalin", sagte Lessing, hochrot vor Glück, „dann lese ich die Szene selbst vor. Meine Handschrift ist nicht allzuleicht zu entziffern."

Madame Feige füllte die Gläser, der Dampf des Punsches rötete die erwartungsvollen Gesichter. Viktorine war näher an Fischer gerückt und der Duft ihres Haares nahm dem jungen Manne den Atem. Lessing erhob sich. Schlank und frei stand er im Raum, mit blitzenden Augen, die Szene deklamierend. Die Schauspieler lauschten andächtig, teilweise durch Rufe des Entzückens die Rede unterbrechend. Als Lessing geendet hatte, richteten sich alle Blicke auf die Neuberin. Karoline stand auf und ging mit energischen Schritten auf den jungen Mann zu. „Er deklamiert miserabel, er hat zu viel Pathos — aber — —" sie sah ihn strahlend an — „er ist ein Dichter. Das Stück wird aufgeführt. Gib Er mir gleich das Manuskript. Christian, wir beginnen morgen früh mit dem Ausschreiben der Rollen und in kürzester Zeit mit den Proben."

Lessing stand atemlos vor Glück: „Frau Prinzipalin, Ihr wolltet tatsächlich das Stück öffentlich aufführen?"

„Ja, das will ich! Feigin, unser Punschtopf ist leer. Der Wirt muß etwas Trinkbares herausrücken, sonst schlagen wir ihn tot! Nicht alle Tage wird ein Dichter entdeckt!"

„Und Rollen, Rollen!" rief Suppig, „ich seh mich förmlich als Anton."

„Und ich mich als Lisette!" rief Viktorine.

„Du als Lisette? Die Lisette ist meine Rolle!" rief die Lorenzen wild.

(Fortsetzung folgt.)

Die Dame mit dem Otterpelz

6) **Die Geschichte eines rätselhaften Falles / Von Caren**

Donald Grau hatte sich in eine furchtbare Erregung hineingeredet. Sein Atem ging in trockenen Stößen. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn und sein Gesicht leuchtete jetzt in einer beinahe gespenstischen Blässe. Erschöpft lehnte er sich in den Stuhl zurück.

Kommissar Kling ließ kein Auge von ihm. Dieser Ausbruch war nicht gespielt, das sah man dem Menschen an. Eine derartige Erregung konnte nur der Reflex eines starken Erlebnisses sein. Und der Kommissar hielt vor Spannung ein paar Sekunden die Luft an, bevor er sich näher an das Geheimnis heranpirschte.

„Und — warum wollten Sie denn um jeden Preis in das Nebenzimmer gelangen? Sogar um den Preis eines Menschenlebens?"

Der junge Mann wurde unter seinem forschenden Blick ganz plötzlich glühend rot. Er schien sich bewußt zu werden, daß ihm in der Aufregung mehr entglitten war als er hatte sagen wollen. Und in seine Züge trat wieder der abweisende, verstockte Ausdruck.

„Ich hatte ein Geräusch gehört. Ich wollte wissen, wer im Nebenzimmer war. Aber die Tür war versperrt, die Klinke abgeschraubt."

„Merkwürdig!" Kling machte sich eine Notiz. „Vermuteten Sie denn eine bestimmte Person in dem Zimmer? Eine Ihnen bekannte Person vielleicht . . . ?"

Grau starrte finster vor sich hin. „Das — sage ich nicht."

In seinem Ton war eine feindselige Abweisung. Und Kling kannte ihn nun schon genug, um zu wissen, daß vorläufig nicht mehr aus ihm herauszuholen war. Immerhin durfte er sich nach dem Ergebnis dieses Verhörs der optimistischen Hoffnung hingeben, daß dieser spröde Stoff doch eines Tages noch unter seinen Händen geschmeidig werden würde. Und das milderte ein wenig seinen aufquellenden Aerger über die unhöfliche Antwort. „Ich merke, die Sache nimmt Sie ziemlich mit," sagte er wohlwollend. „Wir wollen Schluß machen für heute. Nur eine kleine Lokalbeschreibung möchte ich noch von Ihnen haben. Entsinnen Sie sich vielleicht noch irgendwelcher Gegenstände, die Ihnen damals in der Wohnung von Caspar Fuchs aufgefallen sind?"

Die Augen des jungen Mannes gingen ins Leere. Sie bekamen einen starren, gleichsam visionären Ausdruck. Schleppend antwortete er:

„Das Zimmer hat eine bordeaurote Tapete mit — mit Tulpenmuster. An der Wand zwischen den Fenstern steht eine Uhr — eine ganz alte Uhr mit den zwölf Aposteln. Die Uhr steht — auf dreiviertel zehn. Ja . . ." Er hatte einen Bleistift ergriffen und warf die Grundrisse eines Zimmers auf ein Stück Papier. „Und da — rechts — ist die große Flügeltür. Dahinter steht ein Schrank — dreiteilig — aus dunklem Eschenholz und . . ."

Der Bleistift rollte auf den Teppich. Grau war ohnmächtig geworden und fiel mit dem Gesicht vornüber auf die Schreibtischkante.

V.

Frau Schnee schien, wie man zu sagen pflegt, mit dem linken Fuß aufgestanden zu sein. Denn es ging ihr an diesem Morgen alles schief. Das ganze Haus roch nach übergelaufener Milch, und der Ofen wollte und wollte nicht brennen. Bis Frau Schnee nach anderthalbstündigem Bemühen die Ursache seines hartnäckigen Widerstandes entdeckte. Sie hatte ihn nämlich aus Versehen statt mit Kohlen, mit dem Inhalt der Aschentonne gespeist, einer Nahrung, die selbst der beste Ofen nicht verträgt. Aber die gute Frau Schnee schien ihm diesen Mangel an Selbstüberwindung doch sehr nachzutragen. Denn kaum hatte er an ein paar dünnen Holzscheiten Feuer gefangen, würdigte sie ihn keines Blickes mehr. Was ihn gegen seinen Willen zwang, auszugehen.

Auch die äußere Erscheinung der braven Dame ließ an diesem Sonntagvormittag viel von der ihr sonst eigenen Exaktheit vermissen. Der wollene Spenzer war ohne Zweifel in großer Eile übergezogen worden, denn er kehrte seine linke Seite nach außen. Ein dünnes Nachtzöpfchen baumelte melancholisch aus dem schwarzen Haarnetz. Und die sonst so quicken Aeuglein ließen den Verdacht aufkommen, daß sie nicht nur vom Ofenrauch so ausdauernd tränten.

Frau Schnee zeigte heute eine auffallende Neigung, sich in der Nähe des Fensters aufzuhalten. Und trotz ihrer rheumatischen Veranlagung riß sie es von Zeit zu Zeit sperrweit auf und ließ minutenlang die neblige Feuchtigkeit einströmen.

Draußen rauschte ein unaufhörlicher Herbstregen. Die Bäume des kleinen Gartens trieften vor Nässe, und die bunten Dahlien hingen geknickt und verwüstet über den Lattenzaun. Die ungepflasterte Vorstadtstraße schlief in einer tiefen Sonntagsstille, die nur ab und zu durch einen Vogelschrei oder das Bellen eines Hundes gestört wurde. Denn bei so einem Wetter verirrte sich kein vernünftiger Mensch in diese entlegene Gegend.

Diese Tatsache erklärt vollauf das neugierige



„Ich habe die Hausnummer vergessen und war nicht ganz sicher, ob ich hier recht sei. Wohnt bei Ihnen ein Herr Grau?"

Staunen der braven Frau Schnee, als sie plötzlich von ihrem Fensterplatz aus einen fremden Mann entdeckte, der unbeweglich an der Gartenpforte stand und über den Zaun spähte. Ein Hausierer konnte es am Sonntag nicht sein; er sah auch nicht danach aus. Denn er trug einen sehr anständigen Ledermantel und schien wenigstens aus der Entfernung gesehen, durchaus das, was Frau Schnee schlechthin als „besseren" Herrn zu bezeichnen pflegte.

Als nach fünf Minuten erwartungsvoller Spannung die Glocke immer noch nicht ertönt war und der Fremde immer noch am Zaun stand, hielt sie es für ihre unabweisbare Pflicht, sich darüber zu informieren, was den Mann zu dieser ungewöhnlichen Handlungsweise veranlaßte. Schnell warf sie ein Tuch über den Kopf und lief durch den strömenden Regen auf die Gartentür zu.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte sie unter asthmatischen Atemstößen. „Ich habe Sie vom Fenster aus hier stehen sehen. Vielleicht geht die Glocke nicht? Bei dem feuchten Wetter kommt das öfters vor."

Der Herr griff grüßend an die Mütze und antwortete höflich:

„Ich habe die Hausnummer vergessen und war nicht ganz sicher, ob ich hier recht sei. Wohnt bei Ihnen ein Herr Grau?"

„Gewiß, Herr. Das heißt, ich wohne bei ihm. Ich führe ihm den Haushalt."

„Ach so! Entschuldigen Sie. Kann ich Herrn Grau sprechen? Es ist zwar noch ein bißchen zeitig für einen Sonntagsbesuch. Aber ich komme direkt von der Bahn und möchte . . ."

„Es tut mir leid, aber Herr Grau ist schon ausgegangen."

Sie seufzte, und ihre fetten Hamsterbäckchen wackelten bekümmert.

„Ich kann auch gar nicht sagen, wann er zurückkommt. Aber wenn Sie auf ihn warten wollen? Kommen Sie doch einen Augenblick mit in's Haus. Hier werden wir beide windelnaß."

Sie ließ den Herrn eintreten und eilte voran. Der fremde Besucher hatte inzwischen Gelegenheit, sich die Oertlichkeit näher anzusehen. Es war ein kleines, sauberes Häuschen, das nur aus einem Stockwerk und Mansarde bestand. Ringsherum dehnten sich ein paar hundert Quadratmeter Garten mit Obstbäumen und verwilderten Blumenbeeten. Der typische Besitz eines kleinen Rentners, der sich mit seinen Spargroschen dieses anspruchslose Altersparadies geschaffen hat.

Haben Sie die Güte, näher zu treten. Ich hänge inzwischen Ihren Mantel zum Trocknen auf."

Frau Schnee führte den Gast an der Küche vorbei in ein helles Zimmer mit niedriger Balkendecke, offenbar die wenig benutzte „gute Stube" des Hauses, mit altmodischen roten Plüschmöbeln und gehäkelten Schonerdeckchen auf jedem Gegenstand. Die Wände waren mit einer Unmenge von Photographien und Seestücken bekleistert. Ein ausgestopfter Alligator und das Modell eines Segelschiffs baumelten von der Zimmerdecke. Und auf dem Vertiko prangten in Majolikavasen verstaubte Makartbuketts. Der ganze Raum war erfüllt von munterem Vogelgezwitscher. An die fünfzig Kanarienvögel, Wellensittiche und Stieglitze flatterten in großen Käfigen und begannen beim Eintritt des fremden Eindringlings einen zänkischen Diskurs. Aus der Fensterecke starrte ihn ein schöner roter Ara aus seinen honiggelben Augen mißtrauisch an und ließ sofort ein gereiztes Alarmgeschrei los.

„Donnerwetter," grinste der Besucher in sich hinein, „der Bursche hat eine feinere Nase als die Alte." Er hütete sich, in den Machtbereich des feindlichen Beobachters zu geraten. Aber alle übrigen Winkel des Zimmers unterzog er einer sachverständigen Musterung — ein für einen erstmaligen Besucher höchst unschickliches Benehmen, das gewiß auch der harmlosen Seele von Frau Schnee verdächtig erschienen wäre, wenn sie nicht mittlerweile in der Küche draußen ihre ganze Aufmerksamkeit auf die kunstgerechte Entfaltung ihrer Lockenwickel hätte verwenden müssen. Denn obgleich sie selbst zu der Ansicht neigte, daß Gott sie mit einer nicht unbedeutenden Dosis Verstand ausgerüstet habe, so war diese Dosis doch nicht ausreichend, um in diesem netten, höflichen Herrn auf den ersten Blick den Geheimpolizisten zu erkennen.

Als Frau Schnee zehn Minuten später mit sorgfältig geleimten Stirnlöckchen und in einer blendend sauberen Schürze im Zimmer erschien, saß dieser Herr bescheiden und steif auf seinem Plüschfauteuil und war absichtlich bemüht, seine beschmutzten Stiefel dem farbenstrotzenden Teppich fernzuhalten. Er machte ein paar liebenswürdige Bemerkungen über die „herzigen Vöglein". Was Frau Schnee sofort zu einer ausschweifenden Erklärung Anlaß gab.

„Ach ja, die Vögel, die sind die ganze Passion von Herrn Grau! Sie machen zwar eine Menge Schmutz — das können Sie mir glauben, und manch eine hätte längst deswegen gekündigt, — aber man will doch nicht so sein. Gott ja! Wo die meisten noch der selige Herr mitgebracht hat! Von Australien oder so irgendwoher — glaube ich. Er war ja doch Kapitän bei der Handelsmarine, der alte Herr. Das wissen Sie wohl?"

Der Fremde nickte zustimmend.

„Ja, richtig. Wie lange ist er jetzt tot?"

„Fünf oder sechs Jahre, glaube ich."

„Und seitdem bewohnt Herr Grau das Haus ganz allein? Oder wohnt außer Ihnen sonst noch jemand bei ihm? Ich frage nicht aus Neugierde. Aber ich kann mir gar nicht vorstellen, wie Herr Grau es so allein hier draußen aushält. Mein Geschmack wäre das nicht! Aber setzen Sie sich doch, liebe Frau — eh . . .?"

„Schnee — Veronika Schnee ist mein Name. Wenn Sie erlauben." Sie setzte sich ihm gegenüber auf eine Stuhlkante und strich verlegen ihre Schürze glatt. Nach einer kleinen Pause nahm sie den entfallenen Gesprächsfaden wieder auf:

„Sie haben ganz recht — ich habe mir auch schon manchmal gedacht, Herr Donald ist eigentlich gar nicht wie die anderen jungen Leute. Wollen Sie mir glauben, daß er oft wochenlang nicht ausgeht?"

„Und bekommt er auch keine Besuche?"

„Besuche — ach, die sind zu zählen! Hier und da kommt mal jemand, der von ihm gemalt werden will. Aber das ist kaum der Rede wert. Ich glaube beinahe, Herr Grau ist ein bißchen menschenscheu, und es wäre ihm manchmal lieber, wenn auch ich mich nicht bei ihm sehen ließe. Schade um ihn, so ein junger, hübscher Mensch!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Schach-Ecke der WZ

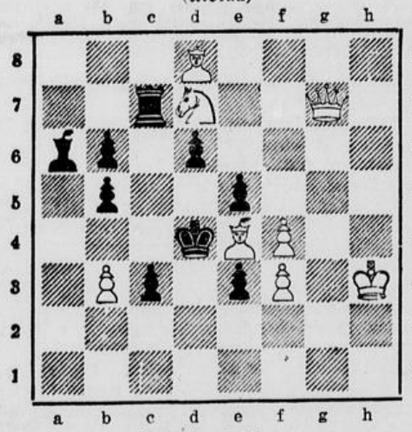
Amtliches Organ des Westfälischen Schachbundes

Nr. 37 — Dortmund, d. 22. September 1934.

Aufgabe Nr. 62

M. Anue, Rindal

(Urdruck)



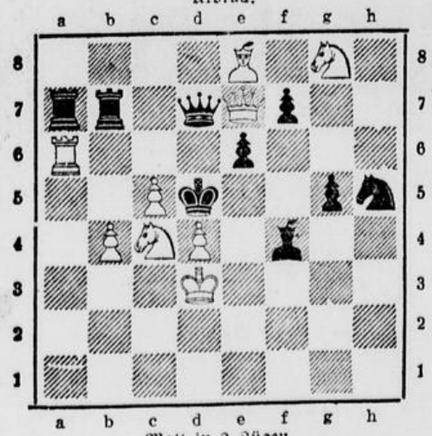
Matt in 2 Zügen

Weiß: Kh3; Dg7; Ld8, e4; Sd7; Bb3, f3, f4. (8)
Schwarz: Kd4; Tc7; La6; Bb5, b6, c3, d6, e3, e5. (9)

Aufgabe Nr. 63

A. Timmermann, Langenberg

Urdruck.



Matt in 2 Zügen

Weiß: Kd3; De7; Ta6; Le8; Sc4, g8; Bb4, c5, d4 (9).
Schwarz: Kd5; Dd7; Ta7, b7; Lf4; Sh5; Be6, f7, g5. (9).

Partien vom 12. Westfälischen Schachkongreß in Siegen

Die Dortmunder im Kampf.

Ein verfehltes Figurenopfer

Partie Nr. 104

Französisch.

Gespielt in der siebten Runde des Westfälischen Meisterturniers am 7. September 1934 in Siegen.

Weiß: Gödde, Dortmund.
Schwarz: Wessel, Witten.

1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. Sb1-c3, Sg8-f6; 4. e4-e5.

Dieser frühzeitige Angriffsversuch stammt von Steinitz. Bei richtiger Verteidigung erhält Schwarz ein gutes Spiel. Allerdings muß der Nachziehende die nötige Vorsicht walten lassen, denn der weiße Angriff ist nicht zu unterschätzen.

4. . . . Sf6-d7; 5. f2-f4.

Weiß will im Interesse des Angriffs das Zentrum aufgeben. Der Versuch mit Sce2, das Zentrum zu halten, ist nicht empfehlenswert. In Betracht kommt aber die Gleddill-Variante 5. Dd1-g4.

5. . . . c7-c5!; 6. Sg1-f3.

Besser dürfte die übliche Fortsetzung dc5: sein. Der Tertzug wurde erstmalig von Treybal gegen Przepiorka in Breslau 1912 versucht.

6. . . . Sb8-c6; 7. a2-a3.

In der vorgenannten Partie geschah 7. Ld3, cd4:; 8. Se2, Da5+; 9. Ld2, Db6; 10. 0-0, Lc5 zum Vorteil für Schwarz.

7. . . . Dd8-b6; 8. Lf1-d3, c5:d4; 9. Sc3-e2, Sd7-c5; 10. b2-b4, Sc5:d3+; 11. Dd1:d3, Lc8-d7; 12. Lc1-b2, Sc6:b4?

Der Wittener Meister Wessel hat die scharfe Partieanlage des Dortmunder Stadtmeisters Gödde gut beantwortet: jetzt bringt er jedoch ein nicht weit genug berechnetes Figurenopfer, das den sofortigen Partieverlust nach sich zieht.

13. a3:b4, Db6:b4+; 14. Ke1-f2!.

Diesen Zug hatte Schwarz offenbar übersehen.

14. . . . Db4:b2; 15. Th1-b1, Ld7-b5; 16. Tb1:b2, Lb5:d3; 17. c2:d3, Lf8-c5.

Schwarz ist hoffnungslos verloren. Auf b6 würde einfach Th6: folgen.

18. Tb2:b7, 0-0; 19. Ta1-a6, Lc5-b6; 20. Sf3:d4, Ta8-c8; 21. Kf2-f3, Tf8-e8; 22. Sd4-b5, Tc8-c2; 23. Sb5:a7, Lb6-d8; 24. Sa7-c6.

Schwarz gab auf.

Siegeslauf des c-Bauern

Partie Nr. 105

Damengambit.

Gespielt in der 5. Runde der Gruppe 3 am 6. September 1934 in Siegen.

Weiß: Rupschuß, Dortmund.
Schwarz: Tamm, Siegen.

Der vorjährige Sieger des westfälischen Hauptturniers A zeigte sich in Gruppe 3 den anderen Teilnehmern überlegen. Er siegte hundertprozentig und bewies damit, daß auch in Dortmund der Nachwuchs auf der Höhe ist. In der folgenden Partie bezwang Rupschuß den Siegerländer Vorkämpfer Tamm durch einen überraschenden Vormarsch des c-Bauern.

1. d2-d4, Sg8-f6; 2. c2-c4, e7-e6; 3. Sb1-c3, d7-d5; 4. Sg1-f3, c7-c5.

Dieser Vorstoß ist bei der Entwicklung Sf6 etwas gewagt. Weiß erhält immer einen fühlbaren Entwicklungsvorsprung.

5. c4:d5!.

In Betracht kommt auch Lg5. Der einfache Tertzug hält den Vorteil jedoch in klarer Weise fest. Der Weltmeister Dr. Aljechin hält den Tausch auf d5 ebenfalls für das richtige Verfahren.

5. . . . Sf6:d5.

Nach Ansicht des Weltmeisters ist das Schlagen mit dem Springer besser, als ed5:: denn danach wird die unangenehme Fesselung Lg5 vermieden.

6. e2-e3.

Etwas zahm gespielt! Besser ist die Vollbesetzung des Zentrums mit e2-e4!

6. . . . Sd5:c3.

Nach e4 wäre dieser Tausch erzwungen gewesen, aber jetzt hatte Schwarz keine Veranlassung, seinen schönen Zentralspringer freiwillig zu tauschen.

7. b2:c3, Lf8-e7; 8. Lf1-d3, Sb8-d7.

Schwarz sollte diesen Springer besser nach c6 entwickeln, um auf den Punkt d4 zu drücken und dadurch den Vorstoß e4 zu erschweren. Ist der Zug c5 schon durchgesetzt, dann ist es fast immer angebracht, den Springer nach c6 zu entwickeln. Durch die Springerentwicklung nach d7 läßt Schwarz den Punkt d4 vollkommen außer Bewachung und hemmt außerdem seine Entwicklung.

9. 0-0, 0-0; 10. e3-e4!, Tf8-e8; 11. Dd1-e2, g7-g6.

Schwarz stellt sich bereits ganz auf die Verteidigung ein. Zum Schutze des Königsflügels will er den Läufer nach g7 bringen.

12. Tf1-d1, Le7-f8; 13. Lc1-g5, Dd8-a5; 14. Ta1-b1, a7-a6.

Das Nehmen auf c3 ist dem Schwarzen offenbar zu gefährlich.

15. Td1-c1, Lf8-g7; 16. Lg5-e3, b7-b5?.

Schwarz stand nicht mehr gut. Der Bauernzug beschwört das Unheil jedoch schnell herbei. Weiß verschafft sich einen freien c-Bauern, der unaufhaltsam seinen Siegeslauf antritt.

17. d4:c5, Lg7:c3; 18. c5-c6!, Sd7-e5; 19. Sf3:e5, Lc3:e5; 20. f2-f4, Le5-c7; 21. e4-e5.

Das schwarze Spiel ist nun völlig eingeschnürt. Rupschuß spielt den technischen Teil noch fein und sicher. Mitzig ist, wie er den c-Bauern zum Helden werden läßt.

21. . . . , Lc7-b6; 22. Ld3-e4, Lb6:e3+; 23. De2:e3, Da5-c7; 24. Tc1-d1!.

Verhindert den Schwarzen am Betreten der d-Linie.

24. . . . Ta8-b8; 25. De3-c5!, Dc7-b6; 26. Tb1-c1, a6-a5; 27. c6-c7!, Db6:c5+; 28. Tc1:c5, Th8-b6; 29. Td1-d6, Tb6-a6; 30. Le4-c6, Te8-f8; 31. Lc6:b5, Ta6-a7; 32. Td6-d8, Kg8-g7.

Noch eine letzte Hoffnungsdrohung Tc7: (!), aber Weiß läßt keine Gnade walten.

33. Lb5-e8!, Ta7-a8; 34. Tc5-b5!

Schwarz gibt auf; denn nach 35. Tb8 hat der c-Bauer seinen Siegeslauf beendet.

G. Rogmann.

Eine strategische Niederlage

Partie Nr. 106.

Damenindisch.

Eine Kurzpartie, gespielt im Kampf Niederrhein gegen Sachsen am 1. Brett. Weiß: L. Engels, Düsseldorf. Schwarz: M. Blümich, Leipzig.

1. d2-d4, Sg8-f6; 2. c2-c4, b7-b6; 3. Sb1-c3, Lc8-b7; 4. f2-f3.

Schwarz hat darauf verzichtet, durch Lb4 das Feld e4 zu kontrollieren, so daß der Tertzug die logische Ergänzung des Kampfes um die Mitte darstellt.

4. . . . e7-e6; 5. e2-e4, d7-d5!; 6. e4:d5, e6:d5; 7. e4-e5, Sf6-d7.

Die strategischen Möglichkeiten treten bereits klar zu Tage. Weiß muß die vorgerückte Bauernkette zu festigen versuchen, während der Schwarze versuchen wird, die ihn hemmenden Bauern durch Abtausch zu beseitigen. Der Ausgang dieser Teilaktion wird den Kampf entscheidend beeinflussen.

8. f3-f4! c7-c5; 9. Sg1-f3, c5:d4?

Schwarz schlägt zu früh los; mit Se6 konnte er sich entwickeln und den Kampf um die Mitte wirkungsvoller führen. Jetzt ist Weiß in der Lage, den Sc3 ohne Zeitverlust auf ein beherrschendes Feld zu führen.

10. Sc3-b5! Sb8-c6; 11. Lf1-d3, Sd7-c5; 12. 0-0, Sc5:d3.

Konsequent, aber schlecht: infolge seines Entwicklungsvorsprunges hat der Anziehende jetzt die deutlich bessere Stellung.

13. Dd1:d3, Lf8-c5; 14. Lc1-d2.

Auch e6 nebst Sg5 war stark und erfolgversprechend. Die Entwicklung des Damenläufers ermöglicht ein Eingreifen aller Figuren.

14. . . . 0-0?

In schlechter Stellung der entscheidende Fehler. Er mußte a6 versuchen.

15. Sf3-g5, g7-g6; 16. Dd3-h3, h7-h5; 17. f4-f5.

Mit sicherer Technik bricht jetzt der Düsseldorfer jeden Widerstand.

17. . . . Lb7-c8; 18. e5-e6, f7:e6; 19. f5:g6, Dd8-e7; 20. Tf1-f7, Tf8:f7; 21. g6:f7+, Kg8-g7; 22. Dh3:h5, De7-f6; 23. f7-f8D+, Df6:f8; 24. Dh5-h7+ und Schwarz gab auf.

(Anmerkg. L. Engels.)

Westfälischer Schachbund

Die Schlußkämpfe um die Westfalenmeisterschaft beginnen bereits am Mittwoch, dem 26. September, nachmittags um 5 Uhr, im Kölnischen Hof, Dortmund. Die 2. und 3. Runde werden an den beiden folgenden Tagen ebenfalls ab 5 Uhr ausgetragen. Am Sonnabend sind zwei Partien zu spielen, Spielzeit von 9 bis 13 und 16 bis 20 Uhr. Die letzte Runde wird am Sonntag, dem 30. September, ab 2.30 Uhr nachmittags ausgetragen, anschließend Siegerehrung. — Gleichzeitig findet an diesem Tage eine Besprechung der Leiter der westfälischen Schachkreise statt.

Wir erinnern unsere Problemkomponisten an das vom Großdeutschen Schachbund ausgeschriebene Problemturnier der Landesverbände. Die Einsendefrist für Dreizüger wird bis zum 30. September verlängert. Die westfälischen Komponisten haben ihre Arbeiten an den Problemobmann des Landesverbandes, Studienrat W. Ferreau, Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 31, zur Prüfung einzuschicken. gez. K. Jahn.

Zum Endkampf um die Westfalen-Meisterschaft

In den Kämpfen um die Meisterschaft des Landesverbandes Westfalen in Siegen ist bekanntlich keine Entscheidung gefallen, da in der Siegergruppe die vier besten Spieler Gleichstand erreichten, und zwar Herrmann II, Rogmann (Bochum), Ernst und Klein (Gelsenkirchen). Der Bundesleiter hat nunmehr bestimmt, daß diese vier Sieger in einem doppelrundigen Turnier vom 26. bis 30. September in Dortmund um den heißbegehrten Titel „Westfalenmeister" zu kämpfen haben. Die Dortmunder Schachfreunde haben also Gelegenheit, die dramatische Schlußphase der diesjährigen Meisterschaftskämpfe mitzuerleben. Eine Voraussage ist angesichts der Gleichwertigkeit der Wettbewerber sehr schwer. Um so größer ist die Aussicht, hochwertige Schachpartien miterleben zu können. Gelingt es Rogmann, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen? Wird der erprobte Gelsenkirchener Vorkämpfer Ernst sein Nachfolger sein oder werden die jungen Talente Klein und Herrmann II im mächtigen Ansturm den Sieg erringen? Mit Spannung erwartet die westfälische Schachgemeinde die Antwort auf diese Fragen. Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen werden.

Bochums Kreismeisterschaft 1934/35

Mit dem 16. September setzten in Bochum die Kämpfe um die Kreismeisterschaft aus den Mannschaftskämpfen ein. Es beteiligen sich 20 Achter-Mannschaften in drei Klassen.

An Ergebnissen der ersten Runde sind zu melden:

A-Klasse: Der Schachverein Günnigfeld brachte dem Verein Schachfreunde 25 Bochum eine Niederlage von 6:2 bei. Der Schachverein Königspringer konnte sich gegen den Verein Schachfreunde Weitmar nur knapp mit 4½ : 3½ behaupten. Die Bochumer Schachgesellschaft war spielfrei. Anwärter auf den Titel sind: Bochumer Schachgesellschaft vor Günnigfeld und Königspringer.

B-Klasse: Der Schachverein Linden, Spitzenkandidat dieser Klasse, fertigte den Schachverein des „Bochumer Verein" sicher mit 6 : 2 ab. Der Schachverein Welper bezog vom Schachklub Altenbochum eine 5½ : 2½-Niederlage. Die Paarung, Schachfreunde Wattenscheid gegen die K. J. V.-Mannschaft Bochum steigt am kommenden Sonntag (23. 9.).

C-Klasse: Schachverein Königspringer verlor 4½:3½ gegen die vierte Mannschaft der Schachfreunde 25 Bochum. Eine Ueberraschung. Bochumer Schachgesellschaft gegen Schachklub Altenbochum 0 : 8 wegen Nichtantritt. Die restlichen Mannschaften greifen erst in der zweiten Runde in die Kämpfe ein.

Schrecken einer nächtlichen Schachpartie

Von J. Düllberg

Nicht immer gleitet eine Schachpartie still und friedlich in dem ruhigen Fahrwasser der unerschütterlichen Gemütsruhe der beiden Beteiligten dahin, von nichts anderem unterbrochen als ab und zu von einem stillen Seufzer oder einem hörbaren Schmunzeln. Das soll nun nicht etwa heißen, als ob die beiden Gegner in der Hitze des Gefechts aufspringen würden, um sich tätlich in den Haaren zu liegen und boxerisch die Entscheidung über Sieg und Niederlage herbeizuführen, wenn auch schon mal einer nach einer verlorenen Schlacht mit beleidigtem Gesicht vom Brett aufsteht. Nein, mitunter türmen sich da ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten auf, wie aus der folgenden tragikomischen Geschichte erhellt, bei der wohl mancher eine verwandte Seite in seiner Schächerbrust anklingen fühlt.

Eines Abends also, womit der Faden dieser nutzanwendungswerten Geschichte ins Abrollen gebracht wird, saßen zwei beweibte Schächer vertieft im spannungsvollen Kampf am Brett. Die Minuten schwanden gleich dem sausenden Schienenzepp, und der Stundenzeiger floh wie von Motorkraft angetrieben fünfmal an der Uhr vorüber, ohne daß die beiden schweigsam Kämpfenden davon auch nur die geringste Notiz nahmen. Die Uhr zeigte die zweite Stunde nach Mitternacht, lautlose Stille ringsum kündete den Schlaf aller lebenden Geister. Gespenstisch huschten die Schatten der Nacht an den Fenstern vorbei und noch immer nahm der mörderische Kampf auf der schwarzweißfeldrigen Arena kein Ende. Er zeichnete sich in fiebrigen Flecken auf den erhitzten Gesichtern der Streitenden ab. Da — auf einmal rappelte ein schauriges Bumsen von der Zimmerdecke an den Wänden herunter durch die nächtliche Stille und weckte die beiden Kämpfer schreckhaft aus ihrem Brüten auf. Die Fieberflecke auf dem kampferwühlten Gesicht des einen wechselten ab mit leichenhafter Blässe. „Meine Frau!" flüsterte er sichtlich erschrocken zu seinem Gegenüber und mit dem Finger nach oben deutend. Aber angesichts der Entfernung zwischen sich und seiner Ehehälfte und des ermutigenden Beistandes seines Freundes und angefeuert von dem noch unbeendeten Kampf fand er den Mut, das Ohren und Wände erschütternde Signal zu ignorieren. Der Kampf ging weiter. Doch nach einer Viertelstunde zerriß ein donnerartiges Getöse die lastende Stille. Die Fieberflecke wechselten wieder mit leichenhafter Blässe — — aber der einmal bewiesene Mut war stärker, die unterbrochene Schlacht tobte weiter. Indessen, der Frieden währte nicht lange, — das Licht verlöschte und ägyptische Finsternis breitete sich über die Kampfstätte. Betretene Gesichter beiderseits. Die Entscheidung des Kampfes lag noch in der Ferne, und soeben hatte der Hausherr einen Bauern erobert. Das gab den Ausschlag. Also es werde Licht um jeden Preis! Schließlich fand sich die Ursache der Dunkelheit in dem abgestellten Hauptschalter. Wieder entbrannte der böswillig unterbrochene Kampf von neuem mit unverminderter Heftigkeit. Es ging um Sein oder Nichtsein des Mehrbauern. „Schach!" brüllte mit abgedämpfter Stimme der Besitzer des bösen Hausdrachens. Doch sah er schon die Wirkungen seines vermeintlich glänzendes Zuges nicht mehr, denn plötzlich kroch durch die Fenster wieder gespenstische Dunkelheit herein. Bestürzte Gesichter! Die Fieberflecke des heißen Kampfes wechselten mit kellertünchhafter Blässe. — Händeringend stürzte der geplagte Hausherr hinaus und mußte dann feststellen, daß der pantoffelschwingende weibliche Oberbefehlshaber die Sicherung herausgenommen hatte. Was nun . . . und was tun? — — „Man nehme Licht vom Wirtschaftsstrom!" war der Entschluß eines neu aufflammenden unerschrockenen Mutes. Gesagt, getan, und der Kampf schlug von neuem die beiden geplagten Schächer in seinen Bann. — Doch es war, als ob die Hölle los wäre in dieser Nacht. Der Frieden und das Licht dauerten diesmal nur wenige Minuten — — sämtliche elektrischen Lichtquellen waren versiegt. Ein Streichholz flammte auf und die beiden Märtyrer ihrer unerschütterlichen Liebe zum Schach entdeckten mit einem unterdrückten Freudengeheul auf dem Klavier die Ruine einer dickstämmigen Kerze. Beim Kerzenschein gings von neuem hinein in den Kampf. Eben hatte sich der Mehrbauer zu seinen Kollegen außerhalb des Brettes gesellt. Die Wogen der Schlacht ebbten nun ab, mit ihr auch die Wut des nächtlichen Ruhestörers, der sich nun seiner sämtlichen Machtmittel beraubt sah. In der Ferne wurde das Remis sichtbar. Aber noch ehe der Friedensvertrag dieses denkwürdigen Kampfes unterzeichnet werden konnte, sanken auch die letzten Kerzenreste zerschmolzen dahin. Die beiden unerschrockenen Diener im Kunsttempel Caissas gewannen nun der anfänglich unheimlichen Sache die richtige Seite ab und spielten mit Galgenhumor in dem schnell verflackernden Licht von Streichhölzern endlich ungestört ihre Partie zu Ende. Die nahe Kirchturmsuhr schlug die dritte Morgenstunde, als der im Vorgefühl einer gepfefferten Gardinenpredigt nun allgemach erschauernde Hausherr seinen Gast zur Haustür herausließ. Mit den nach „oben" hin vernehmlichen Abschiedsworten: „Das nächste Mal schmeiße ich Sie zur Tür heraus, wenn Sie wieder kein Ende finden können!" suchte er sich noch einen glimpflichen Rückzug zu sichern. Ob der allerdings glimpflich verlaufen ist, darüber schweigt des Chronisten Höflichkeit.

Kongreß des Niederrheinischen Schachverbandes in Duisburg

In der Zeit vom 22. bis 29. September steigt in Duisburg der diesjährige Kongreß des Verbandes. Der Leiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander, hat sein Erscheinen zugesagt. Im Mittelpunkt der vielen Veranstaltungen steht natürlich das Meisterturnier, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. Die 24 besten Spieler aus den Kreisen werden um den Titel des niederrheinischen Verbandsmeisters kämpfen, den Engels zu verteidigen hat. Favoriten sind neben Engels und Lange noch Bernards, Multhaup, Gerhardt, Elm und bei Teilnahme von Dr. van Nüß, der alte Routinier.

Gespielt wird nach dem Schweizer-System in einem Neun-Rundenkampf. Das läßt allerdings viele Ueberraschungen offen, doch wird sich auch hier letzten Endes die Qualität durchsetzen. Wir tippen auf Engels vor Lange.

Buchbesprechung

Die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Aachen 1934. Herausgegeben im Auftrage des Großdeutschen Schachbundes von Alfred Brinckmann. Mit einem Vorwort von Bundesschachwart Eyrhardt Post. 81 Seiten. Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig.

Das vor längerer Zeit von uns angekündigte Werk liegt nunmehr vor. Im Vorwort legt der Bundesschachwart Post in kurzen, klaren Ausführungen die Grundsätze dar, die die Entwicklung der Kämpfe um die deutsche Schachmeisterschaft beeinflußten und die gerade das Meisterturnier von Aachen so bedeutungsvoll machten. „Freie Bahn für den befähigten deutschen Nachwuchs, fort mit allen Vorrechten der „ewigen" Meister." Die unerhört scharfen Kämpfe dieses Turniers werden noch in aller Gedächtnis sein. Brinckmann gibt mit gewohnter Meisterschaft ein packendes Bild von diesen von Runde zu Runde dramatisch gesteigerten Kämpfen, die der Nachwuchs den älteren Meistern lieferte. Die lebendig glossierten besten Partien bilden den Kern des Buches. Skizzen und geistvolle Essays runden es ab. Viele Diagramme gestalten die Darstellung übersichtlich und plastisch. Ein lebendiges und anregendes Werk, das in keiner Schachbibliothek fehlen dürfte.

Das WZ-Rätsel

Lösung aus der gestrigen Nummer

Versrätsel

Eiger — St — Steiger

*

Silbenfuchrätsel

„be": Na—be, Ra—be, Re—be — Be—cher, Be—ruf, Be—fen.

Kunst und Wissenschaft

Alfred Brust †

Einkehr und Erlösung / Zum Tode des ostpreußischen Dichters

Aus Ostpreußen kommt die Nachricht, daß der Dichter und Dramatiker Alfred Brust nach schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren verschieden ist.

In einer Zeit, in der auch in der Literatur und Dichtkunst das Oberflächliche triumphierte, schuf Alfred Brust seine Werke. Sein Schrei nach Erlösung wurde damals nicht gehört. Alfred Brust ließ sich nicht beirren. Seiner ganzen Natur nach konnte er das nicht. Seine Heimat hieß Ostpreußen. In Ostpreußen wuchs er auf. Und hier wuchs auch sein Werk. Dieses Werk ist eines der bedeutendsten und schwerwiegendsten der Gegenwart. Es ist nicht leicht, Zugang zu ihm zu finden. Wie die Dramen Alfred Brusts zu geistig beladen erschienen mit Mythologie und Mystizismus, als daß sie auf den Bühnen des Reiches den ihnen gebührenden Widerhall hätten finden können, so ist auch seine Prosa. In den Zeiten des Literaturchaos ging man an dieser Prosa vorbei. Die innere Einkehr fehlte dem damaligen Menschen, um ein Werk wie „Die verlorene Erde" zu lesen.

„Die verlorene Erde" kann als der größte Roman des großen Ostpreußen gelten. In drei Büchern singt er hier das Lied eines sterbenden Volkes. Wirkliches vermischt sich mit Phantastischem, Einfältiges mit Geschautem. Spukgeister treiben ihr Wesen. E. T. A. Hoffmanns Gestalten scheinen neu auferstanden zu sein. Am ostpreußischen Kamin werden die alten heidnischen Geschichten erzählt. Sage mischt sich mit Wahrheit. Die gewaltige Frage nach dem Sinn allen Seins wird in grüblerischen Abhandlungen gestellt. Das große Warum tönt aus allen Worten, allen Versen, allen Dramen. Die Qual des ewig Suchenden, des ewig im Geheimnis des Lebens Wühlenden wird sichtbar.

Die kurische Nehrung, die ostpreußischen Wälder in ihrer schweren Einsamkeit, das Meer mit seinem uralten Rauschen, — das sind die Plätze, auf denen sich das Ringen um die wahre Erkenntnis abspielt. Die Gestalten der Brustschen Dichtung leben halb nur auf dieser Welt. Diese Welt ist ihnen überhaupt nur Rahmen. Die Sehnsucht nach einem Leben im Geiste, nach der Abkehr vom Wirklichen, nach der Erlösung des Leibes, nach der Reinheit der Seele und des Lichtes ist ihnen allen eigen. Neben der „Verlorenen Erde" ist das Prosawerk „Himmelsstraßen" zu nennen, das in die tiefsten Schauer und Wunder der Natur eindringt. Brusts Dramen sind zum Teil in der Reichshauptstadt aufgeführt worden, so zum Beispiel der „Singende Fisch", zum anderen Teil in seiner engeren Heimat, wie der „Cordatus" im Schauspielhaus Königsberg. Auch das Mannheimer Nationaltheater wagte es in einer Zeit, deren Kennzeichen die geistige Verwirrung weitester Kreise war, die „Schlacht der Heilande" aufzuführen. Wie nicht anders zu erwarten, begegnete auch diese Aufführung dem eisigen Schweigen eines Theaterpublikums, das seichte Unterhaltungskost an Stelle der Brustschen Gedankentiefe begehrte. Erst in unseren Tagen ist das Verständnis für den ostpreußischen Wahrheitssucher gewachsen.

Die Neuordnung der deutschen Museen

Bereits seit einiger Zeit gewinnt in Deutschland das Bestreben immer klarere Form, die gesammelten Kunstschätze der Museen aus ihrer Isoliertheit des rein kunstgeschichtlichen Interesses zu reißen und sie in Verbindung zu bringen mit dem Leben der Gegenwart, mit der völkischen Idee der Deutschen. Die Museen, früher Anhäufungen und Sammelstätten von Kunstwerken, in vielen Fällen so reich an Zahl, daß die Mannigfaltigkeit und die Fülle nicht nur den naiven Besucher, sondern auch den Kenner und Liebhaber verwirrte, befinden sich zur Zeit in einer Entwicklung zur klaren Linie hin, die das Wesentliche betont und das nur Dekorative, auch wenn es über besondere Werte verfügt, ausschalten möchte im Dienst der Herausarbeitung des absolut Wesentlichen, das wiederum bei dem Besuch der Museen vor Ermüdung schützt und der Aufnahmebereitschaft des Besuchers entgegenkommt. Das bedeutet aber nicht, daß Kunstwerke, die außerhalb dieser als wesentliches Moment erachteten Linie liegen, einfach verschwinden und für immer in das Dunkel der Museumsmagazine untertauchen.

Das Museum als solches soll in seinen Ausstellungsräumen den Charakter eines Magazins, in das alle Schätze hineingesteckt werden, verlieren, wodurch es wiederum eine unerhörte Verlebendigung erfährt. Sind nur die wirklich wesentlichen Kunstwerke für die ständige Ausstellung vorbehalten, so werden die anderen Werke ebenfalls der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht, allerdings unter andersartigen und neuen Gesichtspunkten. Es stimmt nicht, daß ein Werk nicht nur der bildenden Kunst großen künstlerischen und kulturellen Wert besitzt, nur weil es einer örtlich oder zeitlich entfernten Epoche angehört. Es gibt dort genau so viel Unterschiede wie in der modernen Kunst. Diese Binsenwahrheit jedoch wurde vielfach nicht beachtet und man hing vielleicht das Werk eines begabten Kleinmeisters in der italienischen Hochrenaissance neben einen Raffael oder Tizian, ohne zu bedenken, daß das größere, das genialere Können eines solchen Meisters selbst große künstlerische Gaben des Kleineren totschlug. Man sah nur die große Linie eines Raffael und nicht mehr den intimen Reiz des kleineren Meisters. Andererseits jedoch erdrückte wiederum die Fülle der kleineren Werke das große.

Die Neuordnung in den deutschen Museen, die sich zur Zeit vollzieht und in manchen Sammlungen sich bereits vollzogen hat, sieht nun die Einschaltung der aus den Sammlungen gezogenen Werke derart vor, daß diese in Sammelausstellungen, die von gewissen künstlerischen, kulturellen, völkischen oder inhaltmäßigen Dingen ausgehen, gezeigt werden. Hierin haben schon eine Reihe deutscher Museen Vorbildliches geleistet. Im Zuge dieser Neuordnung werden jetzt auch die Berliner Kunstsammlungen bearbeitet.

Kurz-Feuilleton:

Händel-Ausgrabung in Leipzig

Wie die Intendanz der Leipziger städtischen Bühnen bekanntgibt, wird sie am 23. Februar 1935, dem 250. Geburtstag des Komponisten, in ihrem Neuen Theater die Oper „Arminio" von G. F. Händel zur Aufführung bringen. Prof. Dr. Hans Joachim Moser hat das fast unbekannte Werk vollkommen neubearbeitet und ihm den Titel „Hermann und Thusnelda" gegeben. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Schmitz, die szenische Operndirektor Dr. Schüler übernommen.

Ein Lichtbildarchiv für die deutsche Kunstgeschichte

Im Preußischen Forschungsinstitut für deutsche Kunstgeschichte, das der Marburger Universität angegliedert ist, werden zur Zeit die Mitarbeiter für einen zentralen Lichtbildnachweis für die deutsche Kunstgeschichte ausgebildet. Das Marburger Photoarchiv dient dem Katalog des Nachweises als Fundament. Die Bestandsaufnahme aller in Deutschland vorhandenen Lichtbilder **deutscher Kunstwerke wird mit Unterstützung des Reiches vom Deutschen Verein für Kunstgeschichte durchgeführt.**

Eine große Kundgebung für die Volksmusik

Der in München abgehaltene Tag der Handharmonika gestaltete sich zu einer eindrucksvollen und überzeugenden Kundgebung für die deutsche Volksmusik. Einen weiten festlichen Rahmen erhielt die Veranstaltung durch die Anteilnahme führender politischer Persönlichkeiten. Ministerpräsident Dr. Ludwig Siebert, Staatsminister Hermann Esser und Oberbürgermeister Karl Fiehler bildeten das Ehrenpräsidium und bekundeten damit ihre enge Verbundenheit mit der Volksmusik. Im Mittelpunkt des Tages der Handharmonika stand ein Wettstreit, an dem sich rund 40 Handharmonikaorchester mit etwa 600 Spielern beteiligten. Besonders willkommene Gäste waren die Saarländer Orchester. Ministerpräsident Dr. Siebert, Oberbürgermeister Fiehler und Dr. Burkhardt fanden in offiziellen Ansprachen schöne und erhebende Worte über die Bedeutung der Volksmusik im neuen Staate. Aus dem Wettstreit ging der 1. Münchner Handharmonika-Klub mit einer sehr hohen Punktzahl als Sieger hervor. Der Tag der Handharmonika war ein voller Erfolg und hat der Volksmusik die wertvollsten Dienste geleistet.

Theater im Westen:

Lustspiel-Erstaufführung in Barmen

J. Lippl: „Schwefel, Baumöl und Zichorie"

Harmlose Frauenuntreue im Biedermeier-Gewande — mal von einer anderen Seite gesehen, nämlich von jener, die das weibliche Geschlecht stets in Schutz nimmt und behauptet: der schöne Mann ist schuld daran gewesen! Lippl's Gestalten, selbst die weniger Beschlagenen, wissen tausend Geistreicheleien — und das ist das Komische. Es sind keine welterschütternde Erkenntnisse, von denen wir erfahren. Im Gegenteil: der Kommis Viktor Hoffensreich, schön, jung, ein bißchen viel naiv, meint, als er seine Luise für verloren gibt: „Die Donau hat so etwas Anziehendes für sich!" Auf diesen Adonis fallen die holdseligen Gattinnen der Gewürzkrämer Schwefel, Baumöl und Zichorie herein. Von diesen schützt (in Unkenntnis) einer den anderen vor der Untreue der anderen Ehehälfte. Wie gesagt, Lippl bereitet uns eine unbeschreibliche Freude, wenn der harmlose Betrug an jedem einzelnen aufgedeckt wird — das Ganze wäre jedoch undiskutabel, wenn wir modern befrackte Herren und stark dekolletierte Damen vorgesetzt bekämen. So etwas ist man schon von Molnar usw. her gewohnt. Hier sind eben Menschen, die vor hundert Jahren lebten und nun dem Regisseur F. Kirchhoff Gelegenheit gaben, die damalige Welt für Stunden wieder aufleben zu lassen. Kirchhoff hat den Beweis seines Könnens geliefert. Er führt uns, wie gewünscht, in eine Provinzstadt an der Donau, in Krämerläden und Wohnungen mit biedermeierscher Atmosphäre. Er bringt uns mit Menschen zusammen, denen es damals recht gut ging, die jene Sorge nicht kannten, welche vom Spiel der Frau, von den kleinlichen Aergernissen mit Lehrbuben, Kunden und Kommis, von den reizvollen Ueberheblichkeiten eines im Grunde genommenen guten Freundes ablenken. Alles ist so echt gemacht, daß wir das Happy end verstehen und glauben. Sowohl K. Ebbinghaus, A. Gausche und W. Förterling als auch die Damen H. Grundmann, St. Wiefand und R. Hornemann empfehlen sich zu Recht in der Darstellung der Gewürzfamilien, sie bieten ebenso wie H. Sendker (Konstantin Senf), Heinz Fangmann (Viktor), K. Bock (Peter), R. Reif (Brumm) und H. Schramm (Luise-Mündel) bis ins Kleinste durchdachte und ausgearbeitete Leistungen. Das Stück selber, das auf eine Idee von Nestroy zurückgreift, macht ihnen so viel Freude, daß sich ein vollkommen zwangloses Spiel ergibt. — A. Langenbecks Bühnenbilder sind mit Geschmack gemacht. Die wenige, wertlose Musik stammt von L. Kusche, J. Heddergott begleitet die Gesänge äußerst dezent.

Der Beifall des gut besuchten Hauses war sehr stark. Wir empfehlen allen Bühnen dieses Lustspiel — aber nur in einer ebenso ansprechenden Wiedergabe.

E. Wi.

Spielzeitbeginn am Stadttheater Mainz

Unter der tatkräftigen Leitung des Intendanten Paul Trede hat das Stadttheater Mainz, das im vorigen Jahre sein 125jähriges Bestehen feiern konnte, und zu einem der ältesten deutschen Kulturtheater am Rhein gehört, vor allem im Schauspiel durch bemerkenswerte Aufführungen, bzw. Uraufführungen bewiesen, daß es ein tätiger Mithelfer am Bau des deutschen Kulturtheaters im Dritten Reich ist. Der Beginn der neuen Spielzeit zeigte, daß diese Bestrebungen in vertieftem Maße fortgesetzt werden. Unter der Spielleitung von Oberspielleiter Eduard Wiemuth gelangte Schillers Freiheitsdrama „Wilhelm Tell" in ganz neuer szenischer Bearbeitung zur Aufführung. Was diese Aufführung aus dem Rahmen eines begrenzten lokalen Ereignisses heraushebt, ist die szenische Anlage und Durchführung. Das Lyrische trat zurück hinter die große Dramatik des gewaltigen Freiheitskampfes. — Auch in bühnenbildnerischer Hinsicht war Hand in Hand mit der Spielleitung diese große dramatische Linie vorbildlich verwirklicht worden. — Die Absichten der Regie wurden unterstützt durch ein bereits bemerkenswert aufeinander abgestimmtes Ensemble, in dem der „Tell" Hans von Schwerin's eine besonders eindrucksvolle Gestalt war.

Mit der zweiten Aufführung der neuen Spielzeit: „Frischer Wind aus Kanada" von Hans Müller bestätigte sich der Eindruck eines bemerkenswerten Zusammenspiels.

E. T.

Aachener Stadttheater

Erfolgreiche Eröffnungstage

Mit Gozzi-Schillers „Turandot", Beethovens „Fidelio" und Graffs „Die Heimkehr des Mathias Bruck" eröffnete das Stadttheater unter seinem neuen Intendanten Dr. Edgar Groß die diesjährige Spielzeit. „Turandot" bleibt trotz farbigster bildmäßiger Aufmachung (Ernst Rufer), klarer Spielführung (Dr. Groß) und musikalischer Untermalung im Eindruck zwiespältig. „Fidelio" dagegen begeisterte. Musikalische Leitung (Herbert v. Karajan), Inszenierung (Curt Becker-Huert) Bühnenbild (Rufer) — alles war wie aus einem Guß. Auch die Darsteller standen durchweg auf der Höhe ihrer Aufgabe. Von ihnen seien Eva Johnn-Fehrmann (Leonore), Preben Rovsing (Florestan), Adolf Martini (Pizzarro) und Erich Kuhn (Rocco) genannt. Der gerade im Fidelio so wichtige Chor (W. Pitz) war stimmlich und darstellerisch geschult. — Graffs Nachkriegsschauspiel „Die Heimkehr des Mathias Bruck" erbrachte einen schönen Grad von Verinnerlichung. Rudolf Hammacher zeigte sich hierin von neuem als meisterhafter Spielleiter. In Helmuth Gaick besitzt die Aachener Bühne einen großen Charakterdarsteller (Mathias Bruck), in Tilla Hoyman (Bäuerin), Rudolf Birkemeyer (Bauer), Josef Kron (Altknecht) Spieler von achtbarstem Können. Da auch die kleineren Rollen gut besetzt waren, fehlte es nicht an stärkstem Erfolge. — Jedenfalls war der Auftakt sowohl in der Oper als auch im Schauspiel nicht nur vielverheißend, sondern weithin schon eine Erfüllung.

Z.

Theater im Reich

Die Hamburger Theater

eröffnen die Spielzeit mit drei Werken, die in engster geistiger Nachbarschaft zueinander stehen. Im „Staatlichen Schauspielhaus" inszenierte Günter Haenel die „Jungfrau von Orleans", im Thaliatheater spielt Paul Mundorf (der nach Erich Ziegels Weggang das Theater leitet) „Kabale und Liebe", und im „Staatstheater" erscheint in Heinrich Strohms Regie und unter Eugen Jochums musikalischer Leitung der „Fidelio". Diese (zweifellos unbeabsichtigte) Triplizität der Fälle, diesen dreifachen Schiller (denn auch der „Fidelio" steht, abgesehen von Schillers Text „wer ein solches Weib errungen", zum großen Teil in dessen Sphäre) darf man als ein Zeichen dafür nehmen, daß das Theater allgemein den Anschluß an eine große und in vielem uns verwandte geistige Stimmung sucht. Gewiß rücken die Werke jener Zeit uns heute besonders nahe; aber wenn wir dadurch ihren Geist leichter verstehen, so bleibt doch ihre Form für eine jede Aufführung ein neues Problem. Ob Schillers Pathos und Beethovens Ethos unvermindert ausgespielt werden sollen, will von Fall zu Fall bedacht werden. Die Hamburger Aufführungen gehen unterschiedlich zu Werk. Haenel trägt das heroische Pathos der „Johanna" kräftig vor; Mundorf dämpft den Ton in „Kabale und Liebe" stark ab; Strohm und Jochum ziehen den „Fidelio" vom Männlichen-Heldischen in die Lyrik eines weichen Wohlklanges hinüber. Ruth Baldors Lady in Schillers frühem, Hildegard Clausnitzers Johanna in seinem späten Schauspiel und Martha Geisters Fidelio sind die tragenden künstlerischen Leistungen. Neben diesen Aufführungen und über ihnen steht Alfred Rotts „Maria Magdalena", jenes andere bürgerliche Trauerspiel, als eine Inszenierung, die das Ausweglose und Gedrückte unterstreicht, das Verhängnis gestaltet. Darin gibt Karl Wüstenhagen mit seinem Anton eine seiner gehemmten, schwerblütigen Charakterfiguren und Ehmi Bessel (die sich damit Hamburg vorstellt) eine Klara von letzter Innerlichkeit und Spielbeherrschung.

R. Mk.

Uraufführung in Hamburg

Wolfgang Franks Schauspiel „Kilometer 16", das im Thaliatheater ans Licht kam, ist ein Stück aus unserer Zeit. Sein Stoff ist aus den Problemen (und ihren Gestaltungen) der letzten Jahre geschöpft. Es ist die Geschichte eines jungen Freikorpskämpfers, der vor den Femeprozessen ins Ausland fliehen mußte und der nun, von der Hoffnung auf Amnestie hochgehalten, in Stambul sich durchhungert. Die einzige Arbeit, die sich dem Heimatlosen bietet, ist beim anatolischen Bahnbau und dort am gefährlichsten Punkt der Strecke, wo die Malaria und die Kurden unter den Arbeitern aufräumen: am Kilometer 16. In das überreizte und verrohte Barackenleben der deutschen Flüchtlinge platzt die Nachricht: Amnestie. Der Junge, der immer die Heimat im Herzen getragen hat, eilt nach Deutschland, um dort weiter zu kämpfen für seine Idee. Von diesem unpathetischen und ehrlichen Ende her will das Schauspiel Wolfgang Franks bewertet werden. Es versucht, ein Kapitel deutschen Schicksals in einigen typischen Figuren zu erfassen. Dabei geht es keineswegs mit den billigsten Mitteln zu Werk: es färbt nicht schön, und es hat den Mut zur Neutralität. Aber dieses aufrichtige Bemühen um ein wirklich wesentliches Thema trifft noch nicht mit einer dramatischen oder überhaupt dichterischen Kraft zusammen. Die Menschen bleiben ohne Schwere: was sie denken und fühlen, wird erzählt, nicht gestaltet. Des jungen Wolfgang Frank's Schauspiel fand im Thaliatheater unter Hans Robert Bortfelds Regie, mit Ernst-Fritz Fürbringer und Hans Herbert Michels in den tragenden Rollen, eine sehr starke Wiedergabe. Eine freundliche Aufnahme lohnte die Gesinnung des Stückes und die Leistung der Aufführung.

R. Mk.

Uraufführung in Bremen

„Anna Kronthaler" von Fred A. Angermayer

Angermayer nimmt zum dramatischen Vorwurf eine wahre Begebenheit aus den Siebziger Jahren: Wie der Gänswürger und seine Gesellen im Niederbayerischen Bergland morden, rauben und brennen. — Dichterisch abgewandelt, novellistisch dramatisiert gibt dies Geschenk dem Verfasser die Möglichkeit für glänzend gezeichnete Typen mit wenigen Strichen scharf, lebensecht profiliert. Im Mittelpunkt die Figur der Anna Kronthaler selbst.

Die Uraufführung im Staatstheater Bremen unter der Regie von Carl Redder mit Inge Wachendorf in der Titelrolle und mit Heinz Lorscheidt als Gänswürger wurde für die Künstler und den anwesenden Autor ein starker Erfolg.

Cl.

Uraufführung in Oldenburg

In dem von Intendant Dr. Rolf Roennecke geleiteten Oldenburger Landestheater erlebte August Hinrichs Spiel vom Untergang eines Volkes: „Die Stedinger" seine hochdeutsche Uraufführung. Die plattdeutsche Fassung des Dramas, das die Vernichtung der tapferen und aufrechten Stedinger Bauern durch den Bremer Bischof schildert, ist in diesem Sommer unzähligen Volksgenossen zum tiefen Erlebnis geworden. In der hochdeutschen Fassung wird das tragische Schicksal der niedersächsischen Bauern, die lieber starben, als daß sie vor dem machthungrigen Kirchenfürsten die Nacken beugten, noch markanter, noch wuchtiger als in der plattdeutschen Bearbeitung aufgezeigt. Die Inszenierung lag in den Händen von G. A. Sellner, der eine prachtvoll geschlossene Aufführung herausbrachte. Der Dichter und seine treuen Helfer wurden von der begeisterten Zuschauerschaft stürmisch gefeiert. Die hochdeutsche Fassung des Stedinger Dramas ist von einer Reihe anderer Bühnen angenommen worden. Kein Zweifel, daß das Stück auch in den übrigen deutschen Gauen seine Durchschlagskraft unter Beweis stellen wird.

D.

125. Spielzeit des Hessischen Landestheaters

Am 9. September öffnet das Hessische Landestheater Darmstadt seine Pforten für die Spielzeit 1934-35, die durch das Jubiläum des 125jährigen Bestehens besondere Bedeutung erhält, das im Mai nächsten Jahres fällig ist. Durch besondere Veranstaltungen, z. B. eine Festwoche, wird das Hessische Landestheater seine Jubiläumsspielzeit festlich ausschmücken. Bei der feierlichen Eröffnungsvorstellung der Oper am kommenden Sonntag, die mit den neueinstudierten und -inszenierten „Meistersingern" die Jubiläumssaison einleitet, wird Ministerialrat Otto Laufinger, Präsident der Reichstheaterkammer, eine Ansprache halten.

Wagner-Gedenktag in Magdeburg

Die Städtischen Bühnen Magdeburgs beabsichtigen, nach einem Plan des Generalmusikdirektors Erich Böhlke und des neuen Dramaturgen Carl Dietrich Carls, in diesem Herbst eine besondere Wagnerehrung. Vor hundert Jahren trat der einundzwanzigjährige Richard Wagner die Stellung eines Musikdirektors in Magdeburg und zugleich sein erstes eigentliches Theaterengagement an.

Neue Thingspiele

Eine neue Thingstätte in Mitteldeutschland

Unter eindrucksvoller Beteiligung der Bevölkerung wurde der in der Nähe des Bades Schmiedeberg gelegene Thingplatz „Dübener Heide" eröffnet. Die Veranstaltungen, von der die eigentliche Eröffnungsfeier umrahmt wurde, trugen den Charakter eines Volksfestes. Der auf einer Anhöhe liegende, charaktervoll in die Landschaft eingegliederte Thingplatz ist vom Freiwilligen Arbeitsdienst geschaffen worden. Als erstes Spiel wurde das chorische Werk „Deutsche Feier" von Adolf Kampf gegeben — ein szenisches Oratorium, das die ethischen Prinzipien Neudeutschlands verherrlicht. Die Inszenierung des Spieles lag in den Händen von Heinrich Kreutz. Der Intendant des Harzer Bergtheaters stellte sein Können als Personal- und Massenregisseur erneut überzeugend unter Beweis. Für die Darstellung setzten sich die Mitglieder der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" und Bewohner der Heideorte ein. Die Auftritte und die disziplinierte Chorsprache ließen sorgfältige Vorbereitungsarbeit aller Beteiligten erkennen.

Thingspiel-Uraufführung an der Weser

Der zu Himmelfahrt mit einer Aufführung des Spiels „Aufbricht Deutschland" von Gustav Goes eingeweihte Thingplatz Stolzenau an der Weser erlebte jetzt die Uraufführung des Thingspiels „Die heilige Straße" von Albrecht Bergmann. Wieder spürt man wie vorher bei Kurt Hynickes „Neurode", Richard Euringers „Deutsche Passion 1933" und erst kürzlich bei Kurt Eggers „Das große Wandern" das Ringen einer neuen Generation um die Bändigung der noch nicht erfüllten Form des chorisch-kultischen Massendramas. Bergmann läßt drei namenlose Wanderer über die „heilige Straße" ziehen, die durch die beiden ersten deutschen Reiche ins Dritte Reich einmündet.

Die Aufführung des Werkes unter der Spieleitung von Wilhelm Rüter war einwandfrei und zeugte von emsiger Vorarbeit einer einsatzbereiten Gemeinde. Die drei Wanderer wurden von Hans Eppe, Gertrud Lesinski und Nestor Szwiar dargestellt, die übrigen Rollen von erwerbslosen Schauspielern. Um einen symbolischen Tanz hatte sich Hervert Freund bemüht. Die Chöre wurden vom Arbeitsdienst, SA, SS, Hitlerjugend, Angehörigen des BdM und Männern und Frauen aus Stolzenau gebildet. Für die musikalische Untermalung des Werkes hatte man Werke von Beethoven, italienischer Komponisten und das „Tedeum laudamus" verwandt.

Thingspiele in der Breslauer Jahrhunderthalle

Die erste schlesische Thingspielaufführung fand in der Breslauer Jahrhunderthalle statt. Es handelt sich hierbei auch um die erste Thingspielvorstellung, die in einem geschlossenen Raum vonstatten ging. Unter der Regie von Fritz Holl wurde von der „Schlesischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" das Thingspiel „Neurode" von Kurt Hynicke zur Aufführung gebracht, das den Kampf der niederschlesischen Bergarbeiter um ihre Brotstätte und das Schicksal der Werksgemeinschaft behandelt.

Bühnentanz-Studio der Kölner Bühnen

Die Kölner Städtischen Bühnen haben ein Bühnentanzstudio zur Ausbildung im bühnenmäßigen Kunsttanze eingerichtet. Leiterin des Studios, das unter Oberaufsicht von Generalintendant Alexander Spring steht, ist Ballettmeisterin Inge Hering.



Optische Prüfung der Zahnflanken der Zahnräder auf Genauigkeit (Messmöglichkeit 1/1000 mm)

Die peinliche Genauigkeit

der Opel-Materialkontrolle begründet die Sicherheit und lange Lebensdauer der zuverlässigen Opel-Wagen. - Unbedingte Zuverlässigkeit, ehrlicher Gegenwert u. ausgeglichene Konstruktion sind markante Opel-Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND BEQUEM

Volksautomobil Opel 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.–; Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.–. Preise ab Werk Rüsselsheim am Main. Günstiger Finanzierungs-und Versicherungsdienst.



Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Wirtschaftliche Nachrichten

22. Sept. 1934
Folge 260

Hauptversammlungen beim Lothringen-Konzern

Weiter günstige Entwicklung im neuen Geschäftsjahr / Opposition bei Lothringen und Graf Schwerin

Die drei Konzerngesellschaften des Lothringen-Konzerns, die **Bergbau AG Lothringen,** die **Eisen- und Hüttenwerke AG** und die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks **Graf Schwerin,** hielten gestern ihre o. Hauptversammlung ab. Erstmalig nach der Ende vergangenen Jahres beschlossenen Sanierung hatten sich die Aktionäre der Gesellschaften versammelt, um sich von der Verwaltung über den Erfolg des Sanierungswerkes Bericht erstatten zu lassen.

Wie Bankdirektor Dr. Kimmich, der Aufsichtsratsvorsitzende der Bergbau AG Lothringen, ausführte, sei durch die Sanierung der Konzern entschachtelt worden. Die Wechselverpflichtungen wären aus der Welt geschafft worden, so daß nunmehr die Gesellschaft wieder auf einer gesunden finanziellen Grundlage stände. Mit der Sanierung, die das richtige getroffen habe, habe man auch wieder klare Verhältnisse geschaffen, so daß man heute wieder übersehen könne, was verdient wird. Die Liquidität der Gesellschaft halte sich in normalen Grenzen, da die Gesamtverschuldung von rund 34 Millionen RM etwa zu 29 Millionen RM aus langfristigen Geldern bestehe.

Ueber die Lage des Unternehmens äußerste sich Bergassessor a. D. Bruch, der Vorsitzende des Vorstandes, dahingehend, daß auch im ersten Halbjahr 1934 die günstige Entwicklung weiter angehalten habe. Die Lagerbestände an Kohlen wären von 57 000 t gegen Anfang dieses Jahres auf heute rund 36 000 t zurückgegangen. Infolge der Umlageerhöhung sei allerdings ein Rückgang der Erlöse eingetreten. Die Belegschaft habe man im laufenden Jahr um weitere 565 Mann auf 6450 Köpfe erhöhen können. Der Gesamtkonzern umfasse jetzt rund 10 300 Beschäftigte. Trotz der Mehreinstellungen sei die Zahl der Feierschichten zurückgegangen und die Lohnsumme um etwa 25 Prozent im ersten Halbjahr 1934 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Die Gesamtlage der Zeche könne man als günstig bezeichnen, bis auf Graf Schwerin, wo sich nach wie vor der große Anfall von Feinkohle (zurzeit 70 bis 72 Prozent) ungünstig auswirke. Hierdurch habe man im Vergleich mit den Lothringen-Zechen einen Mindererlös von 0,45 RM je Tonne. Eine Fusion der Gewerkschaft Graf Schwerin mit Lothringen stehe zurzeit außer jeder Frage.

Nach diesen Ausführungen kam es zu einer längeren Aussprache zwischen einigen Aktionären und der Verwaltung, bei der wieder, wie in früheren Jahren die alte Streitfrage Graf Schwerin zur Kritik stand. Nachdem die Gerichte doch nun zuungunsten der Opposition entschieden haben, läge es wirklich im Interesse des Unternehmens und aller Beteiligten, wenn man jetzt endlich diese unerquickliche Angelegenheit ruhen ließe! — Vertreten waren insgesamt 59 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 16 252 500.— RM. Die Opposition, die aus vier Aktionären mit 416 Stimmen bestand, legte jedoch sowohl gegen die Genehmigung der Bilanz und Erfolgsrechnung als auch gegen die Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes Protest zur notariellen Niederschrift ein. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt.

In der nachfolgenden o. Hauptversammlung der Eisen- und Hüttenwerke AG, Bochum, wurde der Geschäftsabschluß für 1933 einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat sowie der Verwaltung Entlastung erteilt. Direktor Make erklärte, daß die günstige Entwicklung des Absatzes, namentlich soweit das Inland in Frage käme, bis heute angehalten habe. Zurzeit mache sich allerdings eine saisonbedingte Abschwächung des Auftragseinganges bemerkbar, die aber nur vorübergehender Art sei und wohl bald behoben sein dürfte. Das Exportgeschäft wäre immer noch schwierig. Das beziehe sich vor allem auf die Russenaufträge, die heute auf dem Nullpunkt angelangt seien. Wenn keine schwerwiegenden Rückschläge eintreten, so hoffe man für das laufende Geschäftsjahr die Abschreibungen verdienen und die Schulden verzinsen zu können. — Die Aktien dieser Gesellschaft befinden sich bis auf einen unwesentlichen Teil in Händen der Bergbau AG Lothringen, die auch als einziger Aktionär in der Hauptversammlung vertreten war.

In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin waren 55 Gewerken mit 800 Kuxen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Rechtsanwalt Leveloh, eingehend die bereits bekannte Bilanz, u. a. führte er hierbei aus, daß beabsichtigt sei, die Gerechtsame der Gewerkschaft Glückaufsegen bis Ablauf des Syndikatsvertrages ganz abzuschreiben. Bergassesor a. D. Bruch erklärte zur Lage des Unternehmens, daß mengenmäßig im Zuge der Wirtschaftsbelebung eine Besserung zu verzeichnen sei. Die Erlöse seien jedoch durch die hohe Umlagebelastung weiter zurückgegangen. Auch in den ersten sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres habe diese ungünstige Entwicklung weiter angehalten. Direktor Bruch wies nochmals eingehend auf den hohen Feinkohlenanfall des Unternehmens hin, der 15 Prozent über dem Durchschnitt des Ruhrbergbaues liege. Die Kurssteigerung der Kuxe der Gewerkschaft, wie sie in letzter Zeit zu verzeichnen gewesen wären, entsprächen keineswegs den inneren Verhältnissen des Unternehmens.

Nach diesen Ausführungen setzte eine lange Erörterung einiger Gewerken über den Streit wegen der Valutaanleihe und des Kokereikomplexes ein, obgleich diese Dinge längst erledigt sind. Es wurde der Verwaltung ein erneutes gerichtliches Vorgehen seitens der Opposition angedroht.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, ebenso die Entlastung des Grubenvorstandes wurde alsdann gegen die Stimmen der Opposition (5 Gewerken mit 43 Kuxen) beschlossen.

Zinssenkung in absehbarer Zeit möglich

Vom Stellvertreter des Führers, Stab der Wirtschaftsberater, ging auf die Frage: „Ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, die leider noch immer nicht herabgesetzten Zinsen für Hypotheken durch Vergleiche mit den Hypothekenbanken, über den Weg eines Zinseinigungsamtes, herab zu setzen, folgende Antwort ein:

Der vorgeschlagene Weg, Hypothekenzinsen durch Vergleiche mit den Hypothekenbanken über ein Zinseinigungsamt herunter zu setzen, ist praktisch nicht durchführbar. Das Zinsproblem läßt sich nicht durch Aufgliederung in Hunderttausende von Einzelfällen, sondern nur generell und organisch lösen. Sie dürfen versichert sein, daß die nationalsozialistische Staatsführung bestrebt ist, das Zinsniveau weiter zu senken, was mit dem allmählichen Auftauen des erstarrten Kapitalmarktes und im Hinblick auf die große Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen in absehbarer Zeit wohl möglich sein dürfte.

Konkurse

Duisburg. Fa. Heinr. Winkel, Inh. Kfm. Heinrich Winkel, Nahrungsmittel-Großhandlung.

Hamm i. W. Fa. Karl Dietrichsche Buchhandlung (Paul Westhoff).

Wattenscheid. Eheleute Heinrich und Maria Kripps in Essen, Inh. von zwei Lichtspieltheatern in Wattenscheid.

Wuppertal-Elberfeld. Nachlaß des am 2. August 1934 gestorbenen Schreinermeisters Ernst Prinz.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 21. Sept. Brasil-Kaffees: Offerten vom Ursprungslande unverändert, kleines Kost-Fracht-Geschäft. Für Lokoware bekundet das Inland übliches Bedarfsinteresse. Preise unverändert. — Gewaschene Kaffees: Unveränderte Markt- und Preislage. — Schmalz: stetig. Amerik. Steamlard 23¼, Purelard 24½—25 Dollar per 100 kg.

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per Kilo. — Kontraktmenge: 1000 Kilo.

Hamburg, 21. Sept. Jan.: Brief 1,10½, Geld 1,08¾; Febr.: Brief 1,12½, Geld 1,10; März: Brief 1,15, Geld 1,12½; April-Mai: Brief 1,16¼, Geld 1,13¾; Juni: Brief 1,17½, Geld 1,15; Juli-Aug.: Brief 1,18¾, Geld 1,16¼; Sept.: Brief 1,02½, Geld 0,98¾; Okt.: Brief 1,02½, Geld 0,98¾; Nov.: Brief 1,02½, Geld 1,00; Dez.: Brief 1,02½, Geld 1,01¼. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

Magdeburg, 21. Sept. Jan.: Brief 4,10, Geld 4,00; Febr.: Brief 4,20, Geld 4,10; März: Brief 4,30, Geld 4,20; Mai: Brief 4,50, Geld 4,40; Sept.-Okt.-Nov.: Brief 4,10, Geld 3,90; Dez.: Brief 4,10, Geld 4,00. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 21. Sept. Gemahl. Mehlis Sept. 32,75. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. 0,50 RM für Sack und 10,50 RM Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Berliner Butter-Notierungen

Berlin, 21. Sept. Deutsche Markenbutter 130; Deutsche Feinmolkereibutter 127; Deutsche Molkereibutter 123; Deutsche Landbutter entsprechend niedriger. Preise in RM per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Amsterdamer Oel-Notierungen

Amsterdam, 21. Sept. Rüböl loco 22½; Leinöl loco 14; Okt. 10½—10⅝; Nov.-Dez. 10½—10⅝; Jan.-April 10⅝; Mai-Aug. 11. — Per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.

Getreidemärkte

Notierungen der Großmarktpreise des Großmarktes für Getreide und Futtermittel e. V. zu Dortmund

Dortmund, 21. Sept. Weizen: Westf. Weizen 76-77 kg gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet W XV 200 RM, XIV 199 RM, XIII 198 RM, XII 197 RM, IX 194 RM. — Roggen: Westf. Roggen 72-73 kg gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet R XIV 160 RM, XIII 158 RM, XII 157 RM, XI 156 RM, IX 154 RM. — Hafer: 48-49 kg gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet H XIX 162 RM, XVIII 161 RM, XVI 159 RM, XV 158 RM, XIV 157 RM, XIII 155 RM. — Weißhafer: Aufschlag 7 RM. — Futtergerste: 59-60 kg gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet G XIV 165 RM, XIII 163 RM, XII 162 RM, XI 160 RM, X 159 RM. — Plata-Mai 220 RM; Cinq.-Mais 227 RM; Steffen-Schnitzel 30 % 16,75—17,00 RM; vollwertige Zuckerschnitzel 55 % 17,25—17,50 RM. — Die Preise verstehen sich bei Getreide per Tonne, Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Ztr. waggonfrei oder frei Fuhre Industriegebiet. — Mehl (amtliche Notierung): Weizenmehl inländ.: Grundtype 790 für W XV, XIV, XIII, XII, IX 26,90 RM. — Weizen-Brotmehl Type 2000 7 RM Abschlag. — Roggenmehl inländ.: Type 997 für R XIV 23,70 RM, XIII 23,65 RM, XII 23,50 RM, XI 23,35 RM, IX 23,25 RM. — Kommismehl inländ. (Roggenbackschrot): Type 1370 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1 RM. — Roggenschrot inländ.: Type 1800 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3,50 RM. — Weizenkleie: für W XV 11,50 RM, XIV 11,45 RM, XIII 11,40 RM, XII 11,35 RM, IX 11,15 RM. — Weizen-Vollkleie 0,50 RM Aufschlag. — Roggenkleie: für R XIV 10 RM, XIII 9,90 RM, XII 9,80 RM, XI 9,75 RM, IX 9,60 RM. — Zuzüglich 0,50 RM Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der W. V. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 % Auslandsweizen Aufschlag 3 RM per 100 kg, mit einer Beimischung von 10 % Aufschlag 1,50 RM per 100 kg. Mühlenabfälle ab Mühle. — Tendenz: ruhig.

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

Hamburg, 21. Sept. Weizen: Manitoba I Sept.-Nov. 5,72½; Manitoba II Sept.-Nov. 5,27½; Rosafé 80 kg schw. 4,30; Okt. 4,25; Barusso 80 kg schw. 4,10; Okt. 4,07½; Bahia 80 kg Okt. 4,25. Gerste: Donaugerste 60-61 kg Okt. 5,20; Platagerste 64-65 kg schw. 4,65; Okt. 4,60. Roggen: Plata Okt. 4,10. Mais: La Plata schw. 3,85—3,95; Sept. 3,95; Okt. 4,00; Nov. 4,05; Dez. 4,10; Donau-Galfox Sept.-Okt. 4,60. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Okt. 3,55; Plata Clipped 51-52 kg Okt. 3,65. Weizenkleie: Pollards schw. 3,75; Sept. 3,75; Bran schw. 3,45; Sept. 3,45. Leinsaat: La Plata 96% Sept.-Okt. 7,35; Rizinussaat Sept. 9/17/6; Bombay Leinsaat 100% Okt. 11/17 Dollar.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires, Rosario, 21. Sept. Weizen: Okt. 6,65 —27; Nov. 6,85 —22; Dez. 6,91 —21. Mais: Okt. 6,75 —19; Nov. 6,91 —18; Dez. 7,06 —18. Hafer: Okt. 5,85 +10. Leinsaat: Sept. 13,03 —19; Okt. 13,03 —19; Nov. 12,98 —19. — Rosario: Weizen: Okt. 6,75 —30; Nov. 6,85 —25. Mais: Okt. 6,60 —15; Nov. 6,70 —15. Leinsaat: Okt. 12,90 —30; Nov. 12,90 —35. — In Papierpeso per 100 Kilo.

Berliner Wertpapiermärkte

Die Aktienmärkte boten heute auch rein äußerlich ein recht ruhiges Bild, nachdem in den letzten Tagen schon geschäftsmäßig eine bemerkenswerte Beruhigung zu verzeichnen war. Es muß an dieser Stelle nochmals betont werden, daß diese Geschäftsstille keineswegs einen ungünstigen Schluß auf die Börsenlage zu ziehen gestattet. Die Situation an der Börse kann vielmehr nach wie vor als durchaus gesund angesehen werden. Die Tatsache, daß die Umsätze nur Zeit gering sind, beweist, daß die für eine Anlage in Frage kommenden Kreise durch ihre Dispositionen der letzten Monate festliegen, also zu neuen Anschaffungen im Augenblick nicht in der Lage sein dürften und andererseits auch nicht an eine Abstoßung ihres Besitzes denken. Dieses Festhalten an dem Besitz erklärt wiederum die bemerkenswert widerstandsfähige Haltung der Kurse an den Aktienmärkten. Daß stärkere Schwankungen nicht eintreten, ist wohl zum größten Teil die Folge der Zurückhaltung des berufsmäßigen Börsenhandels, der angesichts des Ausbleibens größerer Orders aus Kreisen der Bankenkundschaft keine Unternehmungslust zeigt und, wie es in der Börsensprache heißt, sich „abwartend verhält". Das auf einzelnen Märkten an den Markt gelegte Angebot konnte durch entsprechende Kauforders glatt untergebracht werden. Nur in ganz wenigen Fällen traten Rückgänge um 1—2 Prozent ein, die im übrigen im Verlauf zum Teil wieder eingeholt wurden. Sonst war das Geschäft nach Feststellung der ersten Notierungen ähnlich wie bei Börsenbeginn gering und zu Veränderungen der Kurse von Belang kam es nicht.

Im Gegensatz zu den Aktienmärkten wiesen die Gebiete des Rentenmarktes verhältnismäßig reges Geschäft auf. Die Tendenz, vom Aktienmarkt auf den Markt der festverzinslichen Werte abzuwandern, blieb also auch heute bestehen. Die Veranlassung hierzu liegt in dem näherrückenden Zinstermin. Es ist anzunehmen, daß die am 1. Oktober aus den Zinszahlungen hereinkommenden Gelder sofort neue Anlage in Rentenwerten finden werden. Bei den gegenwärtig zu beobachtenden Käufen handelt es sich offenbar schon um entsprechende Dispositionen.

Von öffentlichen Anleihen waren Reichsaltbesitz mit Auslosungsrecht zunächst etwas fester. Dieser Gewinn ging allerdings später wieder verloren. Die 1927er Reichsanleihe wurde um ⅛ heraufgesetzt, während die Younganleihe um annähernd ½ Prozent ermäßigt werden mußte. Reichsschuldbuchforderungen bröckelten um ⅜ bis ¼ Prozent im Kurse ab. Zinsvergütungsscheine stellten sich auf 85¼—86 Prozent. Steuergutscheine waren im Kurs unverändert. Für den Jahrgang 1935 lagen wieder große Kaufaufträge vor, auf die nur ein ganz kleiner Teil zugeteilt werden konnte. Länderanleihen gaben vereinzelt bis ¼ Prozent nach. 1928 Lübecker befestigten sich um ein Prozent. Provinzanleihen verkehrten in freundlicher Haltung, und die Holsteiner Anleihe wurde sogar ¾ Prozent höher bewertet. In Stadtanleihen war zwar kein größeres Geschäft zu beobachten, jedoch mußten die Kurse in zahlreichen Fällen um ½ Prozent, vereinzelt auch um ¾ Prozent erhöht werden. Ansätze zu einer neuen Steigerung zeigte auch die Kommunale Umschuldungsanleihe, die in großen Beträgen gehandelt wurde. Industrie-Obligationen entwickelten sich im Kurse nicht ganz einheitlich. Am Pfandbriefmarkt waren weitere Kursaufbesserungen von ⅛—⅓ Prozent erforderlich.

Die leichte Verfassung des Geldmarktes kam heute in einer Senkung des Satzes für Blankotagesgeld auf 4—4¼ Prozent zum Ausdruck. Im internationalen Devisenverkehr neigte das englische Pfund weiter zur Schwäche, während der Dollar gut behauptet war.

Man nannte: Deutsche Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅛ Abl.-Schuld 97¾; Aku 64¾; AEG 27⅝; BMW 133¼; I. P. Bemberg 135; Julius Berger 129¾; Berl. Maschinenbau 109; Braunkohlen u. Brikett 197; Buderus 86¼; Charl. Wasser 94¾; Companie Hispano 211½; Conti Gummi 130½; Daimler-Benz 50⅛; Dessauer Gas 124½; Deutsche Erdöl 115; Union-Brauerei 204½; Elektr. Licht u. Kraft 119; Engelhardt 96½; I. G. Farben 143⅛; Feldmühle 126¼; Gelsenberg 62⅛; Gesfürel 110⅝; Th. Goldschmidt 94¼; Harpener Bergbau 105; Hoesch-Köln-Neuessen 76⅛; Kali Aschersleben 126½; Klöckner-Werke 81; Kokswerke Chemie 100⅛; Laurahütte 21¼; Mansfeld 78; Mannesmann 74½; Maschinenbau 54¾; Orenstein u. Koppel 88; Phönix Bergbau 48⅛; Rhein. Braunkohle 246½; Rhein. Stahlwerke 92¼; RWE 104; Rütgerswerke 42½; Schubert u. Salzer 171; Schuckert u. Co. 94⅜; Schultheiß-Patzenhofer 112; Siemens u. Halske 146¾; Verein. Stahlwerke 41¼; Zellstoff Waldhof 49½; Reichsbank 150; AG für Verkehr 77¼; Hapag 25½; Nordd. Lloyd 28½; Otavi Minen 13½.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 21. Sept. Weizen: Okt. 82 —½; Dez. 82⅞ —½; Mai 87¼ —⅝. — Hafer: Okt. 45¼ —1; Dez. 44 —⅝; Mai 45½ —¾. — Roggen: Okt. 63½ —1½; Dez. 64¾ —1⅝; Mai 68 —1⅝. — Gerste: Okt. 56¼ —1; Dez. 56¾ —⅞; Mai 58½ —1. — Leinsaat: Okt. 143¾ —3⅜; Dez. 145¼ —2¾; Mai 152¼ —2¼. — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 81¾ —½; Loco Northern II 78½ —½; Loco Northern III 76 —¾. Tendenz: kaum stetig.

Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

Liverpool, 21. Sept. Weizen (100 lb.): Okt. 5/3 —1⅜; Dez. 5/6⅝ —1¾; März 5/9⅜ —1¾; Mai 5/11⅞ —1¾. Tendenz: willig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 24½ 0; London Weizenmehl 16½—27 —½ —½. Preise in Schilling und Pence.

Viehmärkte

Dortmunder Pferdemarkt

Dortmund, 21. Sept. Auftrieb: 428 Pferde und 16 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es wurden bezahlt für: Kaltblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 750—900 RM, II. Arbeitspferde 600—750 RM, III. Arbeitspferde 400—600 RM, zweijährige Pferde 425—625 RM, einjährige Pferde 400—500 RM. — Warmblüter: Beste Arbeitspferde und Stuten 725—875 RM, II. Arbeitspferde 550—700 RM, III. Arbeitspferde 300—500 RM. — Kreuzungen: Beste Arbeitspferde und Stuten 600—750 RM, II. Arbeitspferde 450—600 RM, III. Arbeitspferde 300—400 RM. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet um 4. Oktober statt.

Berliner Produktenbericht

Schwieriger Weizenabsatz

An den deutschen Getreide-Großmärkten blieb die Umsatztätigkeit heute auch gering. Der Besuch der Börse war heute kleiner als sonst, da viele Händler bereits zu dem Getreidehandelstag nach Magdeburg abgereist sind. In Weizen konnte das reichliche Material nur schwer oder gar nicht Unterkunft finden. Die Mühlen haben den größten Teil ihres Bedarfes bereits für den Oktober eingedeckt, sie zeigen fast nur noch Interesse für Ware zur Lieferung im November bzw. Dezember, doch steht hier nur wenig Material zur Verfügung. Nach dem Rheinland konnten kleinere Mengen gehandelt werden. Einigermaßen befriedigend anzusetzen blieb kleberreicher Weizen, für den zur Zeit auch Aufgelder bewilligt wurden. Das Roggenangebot hat sich nicht verstärkt. Alles herauskommende Material wird von den Mühlen aufgenommen, doch war es hier auch nicht möglich, für schwerere Gewichte höhere Preise durchzuhalten. In der Provinz sollen verschiedentlich Aufgelder bewilligt worden sein. Der Mehlmarkt liegt bisher noch ruhig, der Konsum deckt nur seinen dringendsten Bedarf. Hafer in normalen Qualitäten bleibt leicht abzusetzen. Schwererer Hafer findet ebenfalls Käufer, doch sind hier höhere Preise nur vereinzelt zu erzielen. Von Gersten werden die gelben milden Brauqualitäten am besten aufgenommen.

Bei dem kühleren Wetter macht sich auch etwas mehr Interesse für die weißen Ausstichqualitäten bemerkbar. Das Hauptgeschäft dürfte jedoch erst im nächsten Monat beginnen. Am Futtermittelmarkt ist die Lage unverändert. Während Oelkuchen, Soiaschrot und Kleie weiter dringend gefragt sind, ist in den übrigen Futtermitteln eine abwartende Haltung zu beobachten. Abschlüsse dürfen hier erst getätigt werden, wenn die neuen Bestimmungen über die zollermäßigte Einfuhr von Futtermitteln bekanntgegeben worden sind.

	21. 9.	20. 9.
Weizen frei Berlin	200.00	200.00
Roggen frei Berlin	160.00	160.00
Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin	—	—
Hafer ab Station	—	—
Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%):	26.35	26.35
Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%):	21.40	21.40
Weizenkleie	10.85	10.85
Roggenkleie	9.30	9.30
Viktoriaerbsen	29 - 32	29 - 32
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen Basis 37%	7.55	7.55
Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg.	7.15	7.15
Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg.	7.50	7.50
Trockenschnitzel	7.40	7.45
Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg	6.50	6½
Sojabohnenschrot 46% ab Stettin	6.60	6.60

Telegraphische Auszahlung am 21. Sept. 1934

		Heutige Not. Geld	Heutige Not. Brief	Vorige Geld	Vorige Brief
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,655	0,659	0,655	0,659
Belgien	100 Belga	58.545	58.665	58.545	58.665
Brasilien	1 Milreis	0.199	0.201	0.199	0.201
Bulgarien	100 Leva	3.042	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.07	55.19	55.12	55.24
England	1 Pfund	12.335	12.365	12.345	12.375
Finnland	100 finnl. M	5.445	5.455	5.445	5.455
Frankreich	100 Frcs.	16.495	16.535	16.495	16.535
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 isl. Kr.	55.82	55.94	55.87	55.99
Italien	100 Lire	21.51	21.55	21.49	21.53
Japan	1 Yen	0.737	0.739	0.736	0.738
Jugoslawien	100 Dinar	5.714	5.726	5.714	5.726
Lettland	100 Latts	79.92	80.08	79.92	80.08
Norwegen	100 Kronen	62.00	62.12	62.05	62.17
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Portugal	100 Escudo	11.195	11.215	11.21	11.23
Schweden	100 Kronen	63.61	63.73	63.67	63.79
Schweiz	100 Franken	81.65	81.81	81.67	81.83
Spanien	100 Peseten	34.22	34.28	34.20	34.26
Tschechoslowakei	100 Kr.	10.41	10.43	10.41	10.43
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,475	2,479	2,474	2,478

Berliner Metallmarkt

Die Haltung des Berliner Metallmarktes entsprach einer sehr ruhigen Auffassung. Für Kupfer bestand weiteres Interesse, ebenso für Zink. Zu höheren Preisen waren Kathoden gefragt. Am Kupfermarkt blieben die Umsätze gering. Im Termingeschäft wurde zu nahem Termin erneut kleine Abgaben vorgenommen. Als Folge davon mußten Oktober-Lieferungen um 0,50 RM. im Preise gesenkt werden. Die Zurückhaltung der Käufer bewirkte nur kleine Umsätze.

Berliner Altmetall-Preise

Berlin, 21. Sept. Feuerbuchskupfer tiegelrecht 40¾ bis 42¾; altes Elektrolytkupfer 38—40; Schwerkupfer 38—40; Kupferspäne 35¼—37¼; Leichtkupfer 33½—35½; alter Eisenbahnrotguß 45—46; alter Maschinenrotguß 46¾; Messingblechabfälle 31½—33½; Blockmessing NSW.-Ware 35½ bis 37½; Messingspäne 27½—29½; Guß- und Schwermessing 26¼—28¼; Leichtmessing 21½—23½; altes Weichblei 13¼—14¾; Remeltedzink 17½—18½; Hartzink 16¾—18; Altzink 11—12; Aluminium-Blechabfälle 126—130; Aluminium-Späne 60—62; Aluminium-Motorengehäuse 78—82. Tendenz: ruhig. — Preise in RM. per 100 kg Frachtbasis Berlin.

Berlin, den 21. September

Del-Notiz	Preise für 100 kg Heutige	Vorige
Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44¾	44¾
Berliner Metalle		
Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od. Drahtbarr	160	160
Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel 98, 99%	270	270
Antimon Regulus	—	—
Silber in Barren ca. 900 f. kg	40¼—43¼	40¼—43¼
Gold Freiverkehr per 10 g	—	—
Platin Freiverkehr 1 g	—	—

Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse

Preise für Metall-Halbzeug

Berlin, 21. Sept. Die Preise verstehen sich für Abschlüsse auf 100 Kilo. Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222.— RM seit 20. 7. 33; Rohre 285.— RM seit 1. 1. 32. — Kupfer: Bleche 77,50 RM seit 15. 8. 34; Rohre 88,50 RM seit 4. 8. 34; Drähte und Stangen 65,50 RM seit 1. 8. 34; Schalen 182.— RM seit 25. 7. 34. — Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94.— RM seit 27. 3. 34; Stangen 75.— RM seit 27. 3. 34; Rohre 93.— RM seit 27. 3. 34; Kronenrohre 128.— RM seit 19. 5. 34.

Hamburg, den 21. September

	Kupfer (grib. Cathod. Brief	Kupfer (grib. Cathod. Geld	Banca- und Straits-Zinn Brief	Banca- und Straits-Zinn Geld
Silber (ca. 900 fein) Pr. 1.			45	42
Zink (hüttenroh			20¼	19¾
Zink (ungeschmolzen)			—	—
per Januar	39¼	39	308	302
per Februar	40½	39½	308	302
per März	40¾	40	—	—
per April	41	40	—	—
per Mai	42	40½	—	—
per Juni	41¾	40¾	—	—
per Juli	41¾	40¾	—	—
per August	42¼	41	—	—
per September	39	38¾	308	302
per Oktober	39	38¾	308	302
per November	39	38¾	308	302
per Dezember	39	38¾	308	302

London, den 21. September

Preise für 100 kg	Heutige	Vorige
Gold	140/11½	140/9
Silber, prompt	21¾—23⅝	21⅞ 23⅝
„ do auf Lieferung	21¹¹/₁₆—23¹¹/₁₆	21¹¹/₁₆—22¹¹/₁₆
Kupfer, per Kasse	27½ 27⅝	27⅝—27⅝
„ per 3 Monate	27¹¹/₁₆—27⅞	27⅝—27¹¹/₁₆
„ Elektrolyt	30½ 31	30½ 31
„ Best. Selected	30¼ 31½	30—30¼
„ Strong Sheets	—	—
Zinn, per Kasse	230¼ 230¾	230¼—230½
Zinn, per 3 Monate	227¾ 228	223—228⅛
Blei nahe Sichten	10½	11¼
„ entfernte Sichten	10⅝	10⅝
Zink nahe Sichten	12½	12½
„ entfernte Sichten	12¹¹/₁₆	12¹¹/₁₆

Düsseldorfer Börsenbericht vom 21. Sept. 1934

Mitgeteilt von Burgardt & Bröckelschen, Bankgeschäft, Dortmund

Tendenz: schwächer

Kohlen-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Carolus Magnus	3200	3500
Constantin der Große	4500	4900
Deutschland	300	325
Diergardt Mevissen	2450	2600
Ewald	3100	3300
Graf Schwerin	2325	2525
Heinrich	5400	5650
König Ludwig	6000	6400
Langenbrahm	7950	8350
Westfalen	—	—
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %		
Dahlbusch	78	80
Lothringen	48½	51

Braunkohl.-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Bellerhammer	3450	—
Bruckdorf Nietleben	—	300
Gute Hoffnung	4000	4250
Leonhardt	8300	8700
Michel	—	9800
Vesta	7000	7600
Kali-Kuxe		
Beienrode	530	550
Bergmannssegen	9000	—
Braunschw. Lüneburg	3800	4150
Burbach	—	1875
Einigkeit Fallersleben	—	—
Erichssegen	—	—
Habighorst	1800	1900
Heimboldshausen	1950	2050

	Nachfrage	Angebot
Hohenfels	5800	—
Hope	3450	3800
Hugo	6800	—
Mariaglück	5400	5700
Marie	2000	2150
Marie Louise	2000	2150
Neu-Sollstedt	1850	2000
Ransbach	2600	2800
Siegfried I/II	—	—
Wintershall	—	6000
Kali-Akt. i. RM. %		
Adler Kaliwerke	61	—
Alte Burbach	22½	23½
Neue Burbach	22½	23½
Hall Salzwerke	70	73
Hann. Kali	58	—

Amerikanischer Funkdienst vom 21. September 1934

Newyork	21. 9.	20. 9.
Elektrolytkupf. loc. pr. L	6.65	6.65
„ loco Liefrg.	9	9
Zinn, Straits loco	51.55	51.50
Blei	3.70	3.70
East St. Louis	3.55	3.55
Zink, East St. Louis	4.00	4.00
Roheisen, NothernNr. 2	21.77	21.77
Weißbl. sobBasisPittsb.	5¼	5¼
Silber, ausländisch.	49⅝	49⅛
Schmalz, pr. Western	1016	1010
Talg, extra lose	4⅞	4⅞
Baumwollsaatöl loco	—	—
Tendenz: fest		
Standart white:		
In Cases fob Newyork	16¼	16¼
In Fäss. fob Newyork	12¼	12